

Achter Band

Brinckmann sculps.

Verlag v. Ph. Reclam jun. Leipzig.

Joan d'Arc

Shakespeare's

sämmtliche

dramatische Werke.

übersetzt

von

A. Böttger, H. Döring, Alex. Fischer, [illegible]
W. Lampadius, [illegible]
[illegible]

Achter Band.

König Heinrich der Sechste. (Erster Theil.)
König Heinrich der Sechste. (Zweiter Theil.)
König Heinrich der Sechste. (Dritter Theil.)

Mit 3 Stahlstichen.

Zwanzigste Auflage.

Leipzig,
Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.



Shakspere's
sämmtliche
dramatische Werke.

Uebersetzt

von

A. Böttger, H. Döring, Alex. Fischer, L. Hilsenberg, F. Köhler, W. Lampadius, Th. Mügge, Th. Oelckers, E. Ortlepp, L. Petz, K. Simrock, E. Susemihl und E. Thein.

Achter Band.

König Heinrich der Sechste. (Erster Theil.)
König Heinrich der Sechste. (Zweiter Theil.)
König Heinrich der Sechste. (Dritter Theil.)

Mit 1 Stahlstich.

Zwanzigste Auflage.

Leipzig,
Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

König Heinrich der Sechste.

Trauerspiel in 5 Akten.

Uebersetzt

von

Adolph Böttger.

Erster Theil.

Personen.

König Heinrich der Sechste.
Herzog von **Gloster**, Oheim des Königs und Protector.
Herzog von **Bedford**, Oheim des Königs und Regent von Frankreich.
Cardinal **Beaufort**, Bischof von Winchester und Großoheim des Königs.
Herzog von **Exeter**.
Herzog von **Sommerset**.
Graf von **Warwick**.
Graf von **Salisbury**.
Graf von **Suffolk**.
Lord **Talbot**.
Der junge Talbot, sein Sohn.
Richard Plantagenet, nachmals Herzog von York.
Mortimer, Graf von March.
Sir John **Fastolf**.
Woodwille, Lieutenant des Tower.
Der **Lord Mayor** von London.
Sir **Thomas Gargrave**.
Sir **William Glansdale**.
Sir **William Lucy**.
Vernon, von der weißen Rose und Yorks Partei.
Basset, von der rothen Rose und Lancasters Partei.
Karl, Dauphin und nachmals König von Frankreich.
Reignier, Herzog von Anjou und Titularkönig von Neapel.
Herzog von **Burgund**.
Herzog von **Alençon**.
Bastard von **Orleans**.
Gouverneur von Paris.
Zeugmeister von Orleans und sein Sohn.
Ein alter **Schäfer**, Vater der Johanna von Orleans.
Margarethe, Reigniers Tochter u. nachherige Gemahlin Heinrich d. Sechsten.
Gräfin von **Auvergne**.
Johanna, die Jungfrau von Orleans.
Erscheinungen böser Geister.
Lords, Officiere, Soldaten, Boten und anderes **Gefolge**.

Der Schauplatz ist theils in England, theils in Frankreich.

Erster Akt.

Erste Scene.

Westminster-Abtei. Todtenmarsch.

Das Leichenbegängniß König Heinrich V., begleitet von dem Herzog von **Bedford**, Regenten von Frankreich; dem Herzog von **Gloster**, Protector; dem Herzog von **Exeter** und dem Grafen von **Warwick**; dem Bischof von **Winchester**, dem Herzog von **Sommerset** und **Andern**.

Bedford. Schwarz sei der Himmel! Weiche Tag der Nacht!
Kometen, Zeit und Staatenwechsel deutend,
Schwingt die krystallnen Schweife durch die Luft
Und peitscht damit die wildempörten Sterne,
Die all' in Heinrichs Tod mit eingestimmt:
Des Fünften, zu berühmt, um lang zu leben!
England verlor noch keinen solchen König.

Gloster. England hatt' keinen König bis auf ihn.
Er hatte Tugend, zu gebieten würdig;
Es strahlte blendend sein gezücktes Schwert;
Die Arme spreizt' er weit wie Drachenflügel;
Sein funkelnd Auge, wilden Feuers voll,
Betäubt' und scheuchte mehr die Feinde fort,
Als Mittagssonne, scheint sie in's Gesicht.
Was sprech' ich? Worte übertrifft sein Handeln;
Er hob die Hand nie, außer siegend auf.

Exeter. Wir trauern schwarz, warum nicht eh'r in Blut?
Heinrich ist todt und nimmer lebt er auf:
Wir folgen einem Sarg aus Holze nach,
Erhöhn des Tods entehrenden Triumph
Mit unsrer feierlichen Gegenwart,
Gefangnen gleich am Siegeswagen hängend.
Was? Sollen wir Unheilsplaneten fluchen,
Die sich zum Sturze unsres Ruhms vereint?
Die so gewitzten Franken für Beschwörer
Und Zaubrer halten, die aus Furcht vor ihm
Durch mag'sche Verse seinen Tod bewirkt?

Winchester. Er war ein Herr vom Herrn der Herr'n gesegnet
Der Tag des schrecklichen Gerichts wird nicht
Den Franken schrecklich wie sein Anblick sein.
Er focht die Schlachten für den Herrn der Schaaren;
Durch das Gebet der Kirche ward ihm Heil.
Glost. Der Kirche? Wo? Wenn Priester nicht gebetet,
So riß sein Lebensfaden nicht so bald.
Ihr habt nur einen weib'schen Fürsten gern,
Den ihr wie einen Schüler schrecken könnt.
Winch. Was ich auch will, du bist Protector, Gloster,
Vermagst zu herrschen über Fürst und Reich.
Dein Weib ist stolz, sie hält dich in der Furcht
Mehr, als es Gott und fromme Priester können.
Glost. Sprich nicht von Frömmigkeit! du liebst das Fleisch
Und gehst zur Kirche nie das ganze Jahr,
Du müßtest gegen deinen Feind denn beten.
Bedf. Laßt ab vom Zwist und sänftigt euren Sinn!
Zum Altar hin! Herolde, geht mit uns.
Statt Goldes bringen wir die Waffen dar;
Jetzt helfen Waffen nicht, da Heinrich todt. —
O Nachwelt! Nun erwart' elende Jahre,
Wo saugt am feuchten Mutteraug' das Kind,
Dies Eiland Nahrung salz'ger Thränen wird,
Und Frauen nur zu Todtenklagen bleiben. —
Heinrich der Fünfte! deinen Geist beschwör' ich!
Beglück' dies Reich, wahr' es vor Bürgerzwist;
Bekämpf' im Himmel feindliche Planeten!
Ein hell'rer Stern wird deine Seele sein,
Als Julius Cäsar, oder glänzend —

Ein Bote tritt auf.

Bote. Ihr ehrenwerthen Lords, euch Allen Heil!
Aus Frankreich bring' ich trübe Nachricht euch,
Von Blutbad, Niederlagen und Verlust.
Guienne, Champagne, Rheims und Orleans,
Paris, Guisors, Poitiers sind gänzlich hin.
Bedf. Was sagst du, Mensch, vor Heinrichs Leiche hier?
Sprich leise! Der Verlust so großer Städte
Zersprengt sein Blei, läßt ihn vom Tod erstehn.
Glost. Paris verloren? Rouen übergeben?
Wenn Heinrich man in's Leben wieder rief',
Er gäb' auf's Neu' den Geist auf bei der Kunde.

Exet. Wie wurden sie verloren? Durch Verrath?
Bote. Nicht durch Verrath; an Menschen fehlt's und Geld.
Es ward gemurmelt unter den Soldaten, —
Ihr bildetet verschiedene Partei'n,
Und statt in's Feld zu ziehen und zu fechten,
Entzweit ihr euch um eure Feldherrn hier.
Der wolle langen Krieg mit wenig Kosten;
Der flöge gern geschwind, nur fehlt's an Schwingen;
Ein Dritter meint', ohn' allen Aufwand sei
Mit glatten Worten Friede zu erhalten.
Erwach', erwache, Adel Engelands!
Nicht dunkle Trägheit neu erkämpften Ruhm:
Die Lilien eures Wappens sind gepflückt,
Von Englands Schild die Hälfte weggehau'n.
Exet. Wenn Thränen fehlten bei dem Leichenzug,
Die Nachricht rief nun ihre Fluth hervor.
Bedf. Mich geht es an: ich bin Regent von Frankreich: —
Gebt mir mein Eisenkleid, ich fecht' um Frankreich. —
Fort mit der Trauer schimpflichem Gewand!
Den Franken will ich Wunden leihn, statt Augen,
Ihr unterbrochnes Elend zu beweinen.

Ein anderer Bote tritt auf.

Zweit. Bote. Les't diese Briefe, Lords, von Unheil voll:
Frankreich empört sich gegen England ganz,
Ein paar geringe Städtchen ausgenommen.
Der Dauphin Karl ist schon in Rheims gekrönt;
Der Bastard Orleans mit ihm vereint;
Reignier, der Herzog Anjou's, tritt ihm bei;
Alençon's Herzog flieht auf seine Seite.
Exet. Gekrönt der Dauphin! Alle fliehn zu ihm?
O, wohin fliehen wir vor diesem Schimpf?
Glost. Wir fliehen nur in unsrer Feinde Rachen: —
Bedfort, wenn du erschlaffst, fecht' ich es aus.
Bedf. Gloster, was zweifelst du an meinem Muth?
Ich habe schon im Geist ein Heer gemustert,
Mit welchem Frankreich überfluthet ist.

Ein dritter Bote tritt auf.

Dritt. Bote. Ihr gnäd'gen Lords, die Klagen zu vermehren,
Womit ihr Heinrichs Bahre jetzt bethaut,
Muß ich ein trauriges Gefecht euch melden,
Das standhaft Talbot mit den Franken focht.

Winch. Was! Worin Talbot siegte? Ist's nicht so?
Dritt. Bote. O nein! worin Lord Talbot ward besiegt;
Den Hergang will ich euch genauer künden.
Am zehnten des August, als dieser Kühne
Von der Belag'rung Orleans' zurückzog
Mit kaum sechstausend Mann in seinen Truppen,
Ward er von drei und zwanzigtausend Franken
Umzingelt ringsherum und angegriffen.
Sein Heer zu ordnen hatt' er keine Zeit,
Noch Lanzen vor die Schützen hinzustellen,
Statt deren sie aus Hecken scharfe Pfähle
Verworren vor sich in den Boden schlugen,
Die Reiterei vom Einbruch abzuhalten.
Mehr als drei Stunden währte das Gefecht,
Wo Talbot, tapfer über Menschendenken,
Mit Schwert und Lanze Wunder ausgeübt.
Zur Hölle sandt' er Hundert, Keiner stand;
Hier, dort und überall schlug er ergrimmt.
Die Franken schrien, der Teufel sei in Waffen;
Das ganze Heer stand ihn bestaunend da.
Da ihn so unverzagt die Krieger sahn,
So schrien sie: Talbot! Talbot! insgesammt
Und stürzten mitten in das Schlachtgewühl.
Hier hätten völlig sie den Sieg besiegelt,
Wenn Sir John Fastolf nicht die Memme spielte,
Der aus dem Vortrab (hinterwärts gestellt,
Um ihnen beizustehn und nachzufolgen)
Als Feigling floh und keinen Streich geführt.
Drauf ward Vernichtung, Blutbad allgemein:
Umschlossen wurden sie von ihrem Feind.
Ein schändlicher Wallon' warf, um die Gunst
Des Dauphins, einen Speer in Talbots Rücken,
Dem mit vereinter Macht ganz Frankreich auch
Nicht einmal wagte, in's Gesicht zu schaun.
Bedf. Ist Talbot todt? Dann bring' ich selbst mich um,
Weil träg' ich hier in Pomp und Ruh' gelebt,
Indeß ein würd'ger Feldherr, hilfsbedürftig
Zaghaften Feinden so verrathen ward.
Dritt. Bote. O nein, er lebt; allein er ist gefangen,
Mit ihm Lord Scales und Lord Hungerford:
Die andern meist geschlagen und gefangen.

Bedf. Sein Lösegeld zahl' ich und Keiner sonst.
Den Dauphin stürz' ich häuptlings von dem Throne,
Und seine Krone löset mir den Freund.
Vier ihrer Lords tausch' ich für Einen unsrer. —
Lebt wohl, ihr Herrn! ich will an mein Geschäft;
Lustfeuer will ich gleich in Frankreich machen,
Zu feiern unser groß St. Georgen-Fest.
Zehntausend Krieger will ich mir erheben;
Bei ihrer Blutthat soll Europa beben.

Dritt. Bot. 's ist Noth; denn man belagert Orleans.
Das Heer von England ist geschwächt und matt;
Verstärkung braucht der Graf von Salisbury
Und hält sein Heer von Meuterei kaum ab,
Da sie, so wenig, über Viele wachten.

Exet. Denkt, Lords, der Eide, die ihr Heinrich schwurt:
Entweder ganz den Dauphin zu vertilgen,
Wo nicht, ihn unter euer Joch zu bringen.

Bedf. Ich denke dran, und nehme Abschied hier,
Um gleich zur Vorbereitung hinzugehn. (Ab.)

Glost. Ich will zum Tower in der größten Hast,
Um nach Geschütz und Kriegeszeug zu sehn,
Als König dann den jungen Heinrich künden. (Ab.)

Exet. Nach Eltham will ich, zu dem jungen König,
Weil ich zum nächsten Führer ihm bestimmt;
Für seine Sicherheit sorg' ich auf's Beste. (Ab.)

Winch. Ein Jeder hat sein Amt und sein Geschäft:
Mich ließ man aus, für mich blieb nichts zurück.
Doch lang will ich Hans-ohne-Dienst nicht sein!
Den König send' ich bald von Eltham weg
Und sitze an des Staates Ruder dann. (Ab.)

Zweite Scene.

Frankreich. Vor Orleans.

Karl, Alençon und **Reignier** mit **Trommeln** und **Soldaten** treten auf.

Karl. Der wahre Lauf des Mars ist, wie am Himmel,
Bis diesen Tag auf Erden nicht bekannt:
Jüngst schien er noch der englischen Partei,
Nun sind wir Sieger und er lächelt uns.
Sind uns nicht alle Städte von Gewicht?
Wir liegen hier bei Orleans zur Lust;
Die Englischen, verhungert, bleich wie Geister,

Belagern schwach uns eine Stund' im Monat.

Alençon. Die Suppe mangelt und ihr fettes Rindfleisch:
Man muß sie füttern wie ein Maulthier, und
Ihr Futter ihnen binden an das Maul,
Sonst sehn sie kläglich wie ersoffne Mäuse.

Reignier. Hebt die Belag'rung auf: was stehn wir müssig?
Talbot, den wir gefürchtet, ist gefangen:
Blieb Keiner, als der tolle Salisbury,
Und der mag seine Gall' im Groll verschwenden;
Zum Kriege hat er weder Heer noch Geld.

Karl. Schlagt Lärm! Schlagt Lärm! Wir stürzen auf sie los
Nun für die Ehre der verlornen Franken.
Dem, der mich mordet, sei mein Tod verziehn,
Sieht er mich fußbreit weichen oder fliehn. (Gehen ab.)

Feldgeschrei. Sie werden von den Engländern mit großem Verlust zurückgeschlagen. Karl, Alençon und Reignier kommen zurück.

Karl. Wer sah je Gleiches? Was hab' ich für Leute? —
Zaghafte Hunde! Memmen! — Ich floh nie,
Verließen sie mich nicht in Feindes Mitte.

Reign. Salisbury ist ein tollkühner Mörder,
Er ficht wie Einer, der des Lebens satt.
Die andern Lords, wie Löwen ohne Nahrung,
Bestürmen uns als ihres Hungers Raub.

Alenç. Froisard, von uns ein Landsmann, kündet uns:
England zog Olivers und Rowlands nur
Zur Zeit, als Eduard der Dritte herrschte.
Noch wahrer ist dies jetzo darzuthun;
Denn Simsons nur und Goliathe schickt
Es in's Gefecht. Ein Einz'ger gegen Zehn!
Nur spindeldürre Schufte! Wer wohl glaubt,
Daß solchen Muth und Kühnheit sie gehabt?

Karl. Verlassen wir die Stadt. Die tollen Sklaver.
Spornt Hunger nur zu größ'rem Eifer an.
Seit Alters kenn' ich sie; sie reißen eher
Mit ihren Zähnen diese Mauern ein,
Als daß sie die Belag'rung unterlassen.

Reign. Ein seltsam Treibwerk oder andre List
Stellt ihre Waffen, dünkt mich, Glocken gleich,
Stets anzuschlagen; sonst nicht könnten sie
Sich halten, wie sie thun. Nach meinem Rath
Läßt man sie gehn.

Alenç. So sei's.

Der **Bastard** von Orleans tritt auf.

Bastard. Wo ist der Prinz Dauphin? Neues bring' ich ihm.
Karl. Bastard von Orleans, dreimal willkommen!
Bast. Mich däucht, eu'r Blick ist trüb' und bleich die Miene;
Trägt euer letztes Mißgeschick die Schuld?
Seid nicht verzagt, denn Hülfe ist zur Hand:
Ich bring' euch eine heil'ge Jungfrau, die
Durch ein Gesicht, vom Himmel ihr gesandt,
Bestimmt ist, die Belag'rung aufzuheben
Und aus dem Land die Englischen zu treiben.
Sie hat der tiefen Prophezeihung Geist,
Die neun Sibyllen Roma's übertreffend;
Was war, was kommen wird, kann sie erschaun.
Sprecht, ruf' ich sie herein? Glaubt meinem Wort,
Denn es ist ganz untrüglich und gewiß.
Karl. Geht! ruft sie her. (Der Bastard ab.)
Doch erst die Kunst zu proben,
Nimm, Reignier, du als Dauphin meinen Platz;
Befrag' sie stolz, laß streng die Blicke sein: —
So forschen wir, was sie für Kunst besitzt. (Tritt bei Seite.)

Die **Jungfrau** von Orleans tritt auf.

Reign. Bist du's, die Wunder thun will, holdes Mädchen?
Jungfrau. Reignier, bist du's, der mich zu täuschen meint? —
Wo ist der Dauphin? — Komm von hinten vor;
Ich kenne dich, obschon ich nie dich sah.
Sei nicht erstaunt! Verborgen ist mir Nichts.
Ich will allein dich sprechen in's Geheim. —
Zurück, ihr Herrn, und gönnt ein Weilchen uns!
Reign. Sie nimmt sich wahrlich brav beim ersten Sturm
Jungf. Dauphin, ich bin die Tochter eines Schäfers,
Mein Witz in keiner Art von Kunst geübt.
Dem Himmel doch und unsrer lieben Frau
Gefiel's, auf meinen niedern Stand zu leuchten.
Seht, als ich meine zarten Lämmer weide,
Der Gluth des Sonnenstrahls die Wangen biete,
Geruht die Gottesmutter zu erscheinen,
Befiehlt durch ein Gesicht voll Majestät
Den niedrigen Beruf jetzt zu verlassen,
Mein Vaterland vom Elend zu befrei'n.
Und sie versprach mir Hülfe und Erfolg:

In voller Glorie offenbart' sie sich;
Und da ich schwarz war und verbrannt zuvor,
Goß sie auf mich die klaren Strahlen aus,
Daß mich die Schönheit segnet, die ihr seht.
Befrage mich, so viel dir möglich ist,
Unvorbereitet will ich dir erwiedern;
Prüf' meinen Muth im Kampfe, wenn du's wagst,
Und über mein Geschlecht wirst du mich finden.
Entschließe dich, dich bringt das Glück nur weiter,
Nimmst du mich an als deines Kampfs Begleiter.

Karl. Du machst mich staunen ob der hohen Worte;
Die Probe setz' ich deinem Muthe blos, —
Du sollst im einzlen Kampf dich mit mir schlagen,
Und, wenn du siegst, sind deine Worte wahr;
Wo nicht, entsag' ich jeglichem Vertraun.

Jungf. Ich bin bereit! Hier ist mein scharfes Schwert,
Fünf Lilien schmücken es auf jeder Seite,
Das zu Touraine im St. Kath'rinen Kirchhof
Ich mir aus altem Eisenzeug gesucht.

Karl. In Gottes Namen, komm! Mich schreckt kein Weib.

Jungf. So lang' ich leb', entflieh' ich keinem Mann. (Sie fechten.)

Karl. Halt' ein die Hand! Bist eine Amazone,
Und mit dem Schwert Debora's kämpfest du.

Jungf. Die Mutter Christi hilft, ich wär' zu schwach.

Karl. Wer dir auch hilft, du bist's, die mir muß helfen.
Vor Ungeduld brennt die Begier in mir;
Du hast mir Herz und Hand zugleich besiegt.
Erhabne Jungfrau, wenn du so dich nennst,
Laß deinen Knecht, nicht deinen Herrn mich sein,
Der Dauphin Frankreichs bittet dich darum.

Jungf. Nicht geb' ich nach, die Liebe zu erproben,
Da mein Beruf geheiligt ist von oben:
Wenn ich all' deine Feinde dir vertrieben,
Dann denk' ich erst, was mir als Lohn geblieben.

Karl. Indeß sieh gnädig deinen Sklaven an.

Reign. Mich dünkt, der König spricht gar lange Zeit.

Alenç. Gewiß hält Beicht' er mit dem Weiberrock,
Sonst dehnt' er so lang seine Rede nicht.

Reign. Soll man ihn stören, da er Maß nicht hält?

Alenç. Mehr weiß er wohl, als wir Armsel'gen wissen.
Der Frauen Zungen, ach! versuchen schlau.

Reign. Mein Fürst, wo seid ihr? Was erwägt ihr da?
Wird Orleans aufgegeben oder nicht?
Jungf. Was? Nein, sag' ich, kleingläub'ge Feiglingschaar·
Kämpft bis zum letzten Hauch, ich will euch schützen.
Karl. Was sie sagt, geb' ich ein; wir fechten's aus.
Jungf. Zur Geißel Englands bin ich auserseh'n.
Nachts heb' ich sicher die Belag'rung auf:
Harrt auf St. Martins Sommer, Halcyon Tage,
Seit ich in diese Kriege mich begab.
Der Ruhm gleicht einem Kreise in der Fluth,
Der nimmer aufhört selbst sich zu erweitern,
Bis die Verbreitung ihn in Nichts zerstreut.
Nun bin ich gleich dem stolzen, frechen Schiff,
Das Cäsarn trug mit seinem Glück zugleich.
Karl. Ward Mahomet beseelt von einer Taube,
So hast du eines Aars Begeisterung.
Nicht Helena, die Mutter Constantins,
Noch auch St. Philipps Töchter glichen dir.
Gestirn der Venus, das zur Erde fiel,
Wie bet' ich ehrfurchtsvoll genug dich an?
Alenç. Nicht zaudert mehr! Hebt die Belag'rung auf.
Reign. Thu', was du kannst zur Ehrenrettung, Weib;
Treib sie von Orleans und sei unsterblich.
Karl. Sogleich versuchen wir's! — Kommt! Laßt uns dran;
Propheten trau' ich nimmer, wenn sie lügt. (Gehen ab.)

Dritte Scene.

London. Vor dem Tower.

Gloster tritt mit seinen **Dienern** auf.

Gloster. Heut' komm' ich zur Besichtigung des Tower.
Seit Heinrichs Tode, fürcht' ich, raubt man hier. —
Wo sind die Warten, daß sie hier nicht wachen?
Die Thore öffnet! Gloster ist's, der ruft.
Erst. Wart. Wer ist denn da, der so gebiet'risch anpocht?
Erst. Dien. Es ist der edle Herzog Gloster.
Zweit. Wart. Wer's immer sei, wir lassen euch nicht ein.
Erst. Dien. Ihr Schufte! So sprecht ihr zum Herrn Protector?
Erst. Wart. Der Herr sei sein Protector! wir erwiedern:
Wir thun nicht anders, als wie uns befohlen.
Glost. Befohlen? Weff' Befehl gilt außer meinem?
Kein Reichs-Protector ist noch, als nur ich. —

Erbrecht das Thor! Ich bürge euch dafür:
Werd' ich von Lumpenbande so geäfft?

Glosters Diener stürmen die Thore, und **Woodwille**, der Commandant, spricht innerhalb.

Wood. Was für ein Lärm? Was für Verräther hier?
Glost. Seid ihr es, Commandant, deſſ' Stimm' ich höre?
Die Thore öffnet! Gloster will hinein.
Wood. Geduld, ich darf nicht öffnen, edler Herzog;
Der Cardinal von Winchester verbot's.
Von ihm hab' ich ausdrücklichen Befehl,
Dich und der Deinen Keinen einzulassen.
Glost. Schwachherz'ger Woodwille, setz'st ihn über mich?
Den trotzigen Winchester, den Prälaten,
Vom sel'gen König Heinrich nie gelitten?
Du bist nicht Gottes, noch des Königs Freund.
Das Thor geöffnet, sonst schließ' ich es dir.
Diener. Das Thor geöffnet dem Protector! oder,
Wenn ihr nicht eilig kommt, erbrechen wir's.

Winchester und seine **Leute** kommen in braunen Kleidern heraus.

Winchester. Wie nun, ehrsücht'ger Humphrey? Was soll dies?
Glost. Glatzköpf'ger Pfaff! Ausschließen heißt du mich?
Winch. Ich thu's, anmaßender Verräther du,
Und nicht des Königs und des Reichs Protector!
Glost. Zurück, du offenbarer Conspirator,
Der unsern sel'gen Herrn zu morden sann,
Der Huren Ablaß gibt, zu sündigen:
Ich sieb' in deinem breiten Cardinalshut dich,
So du in deinem Trotze weiter gehst.
Winch. Tritt du zurück, dir weich' ich keinen Fuß.
Dies sei Damaskus; du, verflucht, wie Kain,
Erschlag' den Bruder Abel, wenn du willst.
Glost. Erschlagen nicht, vertreiben will ich dich:
Dein Scharlachkleid dient mir als Kinderwindel,
Um dich von diesem Orte wegzutragen.
Winch. Thu', was du darfst, das will ich keck dir sagen.
Glost. Wie? Was ich darf, das willst du keck mir sagen? —
Zieht, Leute! trotz des Ortes könnt ihr's wagen;
Blaurock auf Braunrock! — Pfaff, bewahr' den Bart!
Ich will ihn zausen und dich tüchtig puffen;
Den Cardinalshut stampf' ich mit den Füßen,
Zum Trotz dem Papst und allen Kirchenwürden

Ich zerr' dich bei den Backen hin und her.
Winch. Dafür erwarte du vom Papst dein Heil.
Glost. Winchester-Gans, ich ruf': ein Seil, ein Seil! —
Nun schlagt sie fort! Was rührt ihr nicht die Hand? —
Dich jag' ich fort, du Wolf im Schafsgewand. —
Braunröcke, fort! — Fort, scharlachrother Heuchler!

Glosters Leute treiben die des **Cardinals** fort. Mitten im Getümmel tritt der **Mayor** von London mit **Beamten** auf.

Mayor. Pfui, Lords! daß ihr, als höchste Obrigkeit,
So schimpflich doch den Frieden brechen könnt!
Glost. Still, Mayor! Meine Kränkung kennst du nicht.
Hier Beaufort, der nicht Gott, noch König ehrt,
Hat da des Towers völlig sich bemächtigt.
Winch. Und Gloster da, der Feind der Bürgerschaft,
Der stets auf Krieg und nie auf Frieden denkt,
Mit schweren Steuern freie Beutel drückt,
Der die Religion zu stürzen sucht,
Weil er Protector dieses Reiches ist,
Und aus dem Tower Waffen haben will,
Zu krönen sich, den Fürsten zu erdrücken.
Glost. Mit Worten nicht, mit Schlägen geb' ich Antwort.
(Sie werden wieder handgemein.)

Mayor. Nichts bleibt mir in dem ruhelosen Streit,
Als öffentlichen Ausruf zu gebieten. —
Beamter, komm! So laut du immer kannst!
Beamter. „Alle und jede, so gegenwärtig hier wider Gottes und des Königs Frieden in Waffen versammelt sind, werden in Sr. Hoheit Namen ermahnt und befehligt, sich sammt und sonders nach ihrer Behausung zu verfügen und forthin keinen Degen, Gewehr oder Dolch zu tragen, zu handhaben und zu gebrauchen, bei Todesstrafe!"
Glost. Ich breche das Gesetz nicht, Cardinal!
Doch treff' ich dich und breche dir den Muth.
Winch. Wir treffen uns; auf deine Kosten, Gloster!
Dein Herzblut will ich für dies Tagewerk.
Mayor. Nach Knütteln ruf' ich, wenn ihr fort nicht wollt
Der Cardinal ist trotzig wie der Teufel.
Winch. Verhaßter Gloster! schirme deinen Kopf;
Denn ich gedenke nächstens ihn zu haben. (Gehen ab.)
Mayor. Seht, ob die Küste rein, dann ziehn wir fort. —
O guter Gott! daß Edle so verfahren!
Nicht einmal focht ich selbst seit vierzig Jahren. (Ab.)

Vierte Scene.

Frankreich. Vor Orleans.

Der **Zeugmeister** von Orleans und sein **Knabe** treten auf.

Zeugmeister. Du weißt, Bursch', wie man Orleans belagert
Und daß die Englischen die Vorstadt haben.
Knabe. Ich weiß es, Vater; schoß auch oft dahin:
Doch, ohne Glück, verfehlt' ich stets mein Ziel.
Zeugm. Jetzt sollst du's nicht: du wirst von mir gelenkt.
Der Hauptzeugmeister bin ich dieser Stadt:
Mir Gunst zu werben, muß ich etwas thun.
Spionen von dem Prinzen melden mir,
Wie, in der Vorstadt dicht verschanzt, der Feind
Durch ein geheimes Eisengitter dort
Vom Thurm die Stadt zu überschauen pflegt
Und dort erspäht, wie sie mit größtem Vortheil
Mit Schuß uns oder Anlauf plagen können.
Um zu verhindern dieses Ungemach
Hab' ich ein Stück Geschütz darauf gerichtet,
Und laure schon drei Tage sie zu sehn.
Nun wache du, mein Sohn, denn ich vermag
Nicht länger zu verweilen.
Erspähst du Einen, lauf und melde mir's;
Du wirst mich finden bei dem Gouverneur.
Knabe. Ich steh' dafür, mein Vater, sorgt nur nicht;
Erspäh' ich sie, will ich euch nicht bemühn.

Auf dem Thurme treten auf: Lord **Salisbury** und **Talbot**, Sir **William Glansdale**, Sir **Thomas Gargrave** und **Andere**.

Salisbury. Talbot, mein Leben, meine Lust, du da?
Wie wurdest du behandelt als Gefangener?
Und wie bewirktest du die Auslösung?
Auf dieses Thurmes Zinne laß uns reden.
Talbot. Vom Herzog Bedford ward ein Mann gefangen,
Der hieß der tapfre Ponton de Santrailles;
Für den bin ich gewechselt und gelöst.
Um einen Mann, weit schlechter in den Waffen,
Da wollten sie mich jüngst zum Hohn vertauschen,
Was ich verächtlich ausschlug und viel lieber
Tod, als so niedre Schätzung forderte.
Zuletzt ward ich gelöst, wie ich gewünscht.
Doch der verrätherische Fastolf kränkt
Mein Herz! Mit bloßer Faust könnt' ich ihn würgen,

Hätt' ich ihn jetzo nur in meiner Macht.
Sal. Noch sagt'st du nicht, wie du gehalten wurdest.
Talb. Mit Spott und Schmach und schimpflicher Verhöhnung
Auf offnen Marktplatz führten sie mich hin,
Zum allgemeinen Schauspiel für das Volk.
„Dies," sagten sie, „hier ist der Franken Grau'n,
Die Vogelscheuche, die die Kinder schreckt!"
Dann riß ich mich von meinen Wachen los,
Grub mit den Nägeln Steine aus dem Boden
Und warf sie auf Zuschauer meiner Schmach.
Mein gräulich Aussehn machte Andre fliehn;
Aus Furcht vor schnellem Tod kam Keiner nah.
In Eisenmauern hielt man mich nicht sicher;
So arg war meines Namens Furcht verbreitet,
Daß sie geglaubt, ich bräche Stangen Stahl,
Ich sprengt' in Stücken Pfosten von Demant.
Drum hatt' ich eine Wacht erles'ner Schützen,
Die mich in jeglicher Minut' umging;
Und regt' ich mich in meinem Bette nur,
War sie bereit mir in das Herz zu schießen.
Sal. Mich kränkt zu hören, wie man euch geplagt;
Doch wollen wir dafür uns gnügend rächen.
Jetzt ist in Orleans Abendessenszeit.
Hier durch das Gitter zähl' ich jeden Mann,
Und schaue, wie die Franken sich verschanzen.
Sehn wir hinein; die Ansicht ist erfreulich. —
Sir Thomas Gargrave und Sir William Glansdale,
Ausdrücklich theilt mir eure Meinung mit,
Wo zum Beschießen wohl der beste Platz.
Gargrave. Am Nordthor, denk' ich, wo der Adel steht.
Glansdale. Und ich, am Bollwerk dieser Brücke hier.
Talb. So viel ich sehe, muß man diese Stadt
Aushungern und mit leichten Kämpfen schwächen.
(Ein Schuß von der Stadt. Salisbury u. Sir Thomas Gargrave fallen nieder.)
Sal. O Herr, sei gnädig uns elenden Sündern!
Garg. O Herr, sei gnädig mir bedrücktem Mann!
Talb. Was kreuzt uns plötzlich für ein Unfall hier? —
Sprich, Salisbury, wenn du noch sprechen kannst,
Wie geht dir's, Spiegel aller muth'gen Krieger?
Ein Aug' und halb die Wang' ist dir geraubt. —
Verfluchter Thurm! verfluchte Unglückshand,

Die dies schmerzreiche Trauerspiel vollführt!
In dreizehn Schlachten siegte Salisbury;
Er zog Heinrich den Fünften in den Krieg;
So lang' Trompete tönt' und Trommel schlug,
Ließ nie sein Schwert im Feld vom Schlagen ab. —
Du lebst noch, Salisbury? Fehlt auch die Sprache,
Ein Aug' erfleht vom Himmel Gnade dir:
Die Sonne schaut mit Einem Aug' die Welt. —
Sei, Himmel, Keinem gnädig, der da lebt,
Wenn Salisbury vor dir nicht Gnad' erhält!
Tragt fort den Körper; ich will ihn begraben. —
Sir Thomas Gargrave, hast du Leben noch?
Sprich mit dem Talbot, ja, schau' zu ihm auf;
Erquick' dich, Salisbury, mit diesem Trost;
Du wirst nicht sterben, weil —
Er winkt mir mit der Hand und lacht mich an,
Als wollt' er sagen: „Wenn ich todt und fort,
Gedenke mich zu rächen an den Franken!" —
Plantagenet, ich will's, und Nero gleich
Die Laute spielend Städte brennen sehn.
Frankreich soll blos durch mich unglücklich sein.

(Lärm. Es donnert und blitzt.)

Was regt sich? Welch' ein Aufruhr ist im Himmel?
Woher kommt das Geräusch und dieser Lärm?

Ein **Bote** tritt auf.

Bote. Herr, Herr! die Franken bieten uns die Stirn:
Der Dauphin mit der Jeanne la Pucelle,
Der neu erstand'nen heiligen Prophetin,
Kommt an mit großem Heere zum Entsatz.

(Salisbury erhebt sich und ächzt.)

Talb. Hört, hört, wie Salisbury im Sterben ächzt!
Es schnürt sein Herz, daß er nicht rächen kann. —
Ich werde, Franken, euch ein Salisbury: —
Pucelle, Delphin oder Buhle, Seehund,
Das Herz stampf' ich euch mit des Rosses Huf,
Und rühre Brei aus dem gemischten Hirn. —
Bringt Salisbury zuvor in sein Gezelt,
Dann sehn wir, was die feigen Franken wagen.

(Lärm. Sie gehen ab und tragen die Leichen weg.)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst.

Wiederum Getümmel. **Talbot** verfolgt den **Dauphin** und treibt ihn zurück dann tritt die **Jungfrau** auf, Engländer vor sich hertreibend; hierauf **Talbot**

Talbot. Wo ist mein Muth und meine Macht und Kraft?
Die Truppen Englands weichen, ich kann sie
Nicht halten; ein gewaffnet Weib jagt sie.

Die **Jungfrau** tritt auf.

Hier kommt sie, hier! — Nun einen Strauß mit dir;
Dich Teufel oder Teufelsmutt'r ich ruf'!
Ich zieh' dir Blut ab; du bist eine Hexe!
Gib flugs du deine Seele, dem du dienst.

Jungfrau. Komm, komm! Ich bin's, die dich entehren muß.
(Sie fechten.)

Talb. Ihr Himmel! Laßt ihr so die Hölle siegen?
Eh'r soll gespannter Muth die Brust mir bersten
Und von den Schultern mir die Arme reißen,
Als daß ich nicht die stolze Metze geißle.

Jungfr. Talbot, leb' wohl! Dein Stündlein kam noch nicht:
Mit Nahrung muß ich Orleans versehn.
(Ein kurzer Lärm; darauf ziehn Soldaten in die Stadt.)
Bewält'ge mich! Ich spotte deiner Kraft.
Geh, geh! Erfrische dein verhungert Volk;
Hilf Salisbury, sein Testament zu machen:
Der Tag ist unser, wie noch mancher mehr. (Ab.)

Talb. Die Sinne wirbeln, wie des Töpfers Rad;
Ich weiß nicht, wo ich bin, noch was ich thu'.
Durch Furcht, nicht durch Gewalt, wie Hannibal,
Treibt eine Hexe unsre Schaar zurück,
Und siegt, wie's ihr gefällt. So treibt man wohl
Mit Rauche Bienen, Tauben mit Gestank
Aus ihren Zellen, ihrem Schlage fort.
Man nannt' uns, ob der Wildheit, Englands Hunde;
Jetzt, gleich den Hündchen, fliehn wir schreiend fort.
(Ein kurzes Getümmel.)
Landsleute, hört! Erneuert das Gefecht!
Sonst reißt die Leu'n aus Englands Schild heraus;
Entsagt dem Land; für Leu'n setzt Schafe hin:
Nicht halb so scheu fliehn Schafe vor dem Wolf,
Noch Ross' und Stiere vor dem Leoparden,
Als ihr vor euern oft bezwungnen Sklaven.
(Lärm. Ein neues Gefecht.)

Es soll nicht sein! — Zurück in eure Schanzen!
Ihr Alle stimmtet ein in Salisbury's Tod:
Denn ihn zu rächen schlugt ihr keinen Schlag. —
In Orleans zog diese Jungfrau ein,
Trotz uns und Allem, was wir konnten thun.
O, wär' ich doch mit Salisbury gestorben!
Aus Scham darob verhüll' ich mir das Haupt. (Ab.)

(Getümmel; Rückzug; Trompetentusch.)

Sechste Scene.

Ebendaselbst.

Auf den Wällen erscheinen die Jungfrau, der Dauphin, Reignier, Alençon und Soldaten.

Jungfrau. Pflanzt unsre weh'nden Fahnen auf den Wall!
Frei ist von Englands Wölfen Orleans.
So hielt Johanna euch, die Jungfrau, Wort.

Karl. Du göttliches Geschöpf, Asträa's Tochter,
Wie soll ich ehren dich für den Erfolg?
Adonis' Gärten gleichet dein Versprechen,
Die heute blüh'n und morgen Früchte tragen. —
Sei stolz auf deine rühmliche Prophetin,
O Frankreich! — Orleans ist wieder dein:
Nie widerfuhr dem Lande höh'res Glück.

Reignier. Warum durchtönt nicht Glockenklang die Stadt?
Lustfeuer, Dauphin, laßt die Bürger machen,
Und jubeln, schmausen in den offnen Straßen,
Das Glück zu feiern, welches Gott uns gab.

Alençon. Ganz Frankreich wird von Freud' und Lust erfüllt,
Wenn man erfährt, wie männlich wir gekämpft.

Karl. Nicht wir, Johanna nur gewann den Tag;
Dafür will ich die Krone mit ihr theilen.
Des ganzen Reiches Mönch' und Priester sollen
In Procession ihr endlos Lob besingen.
Ich bau' ihr eine höh're Pyramide,
Als die zu Memphis oder Rhodope's:
Und ist sie todt, soll ihr zum Angedenken
Die Asch' in einer köstlicheren Urne,
Als des Darius reiches Kleinodkästchen,
Bei jedem hohen Fest getragen werden.
Nicht länger rufen wir St. Denis an,
Jeanne la Pucelle ist Frankreichs Heilige.

Kommt mit herein zum königlichen Schmaus,
Ruht von dem goldnen Tag des Sieges aus! (Trompetentusch. Alle ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Vor Orleans.

Ein französischer **Sergeant** und zwei **Schildwachen** kommen durch das Thor.

Sergeant. Nehmt eure Posten und seid wachsam, Leute!
Vernehmt ihr Lärmen oder Krieger nah
Den Wällen, dann gebt durch ein sichres Zeichen
Uns in dem Wachthaus Nachricht.

Erste Schildwache. Ja, Sergeant,
Es soll geschehn. (Sergeant ab.)
So müssen arme Diener,
Wenn Andre schlafen im bequemen Bett,
In Finsterniß, in Frost und Regen wachen.

Talbot, Bedford, Burgund und ihre **Truppen** mit Sturmleitern. Ihre Trommeln schlagen einen Todtenmarsch.)

Talbot. Mein Herr Regent, großmächtiger Burgund,
Durch deren Ankunft das Gebiet von Artois,
Wallon' und Picardie uns Freunde sind, —
In dieser Glücksnacht sind die Franken sicher,
Da sie den Tag verschmauset und verzecht:
Ergreifen laßt uns die Gelegenheit,
Ganz passend zu Bezahlung ihres Trugs,
Den Kunst ersann und grause Zauberei.

Bedford. Memme von Frankreich! Wie er sich entehrt,
Verzweifelnd an des eignen Armes Kraft,
Im Bund mit Hexen und der Hölle Hülfe.

Burgund. Verräther sind in der Gesellschaft stets. —
Wer ist die Jungfrau, die so rein man preist?

Talb. Ein Mädchen, sagt man.

Bedf. Mädchen? und so krieg'risch?

Burg. Geb' Gott, daß sie nicht männlich bald erscheint,
Wenn sie die Rüstung unter dem Panier
Der Franken führt, wie sie begonnen hat.

Talb. Laßt sie mit Geistern handeln und verkehren:
Gott unsre Burg! In seinem Siegesnamen
Laßt uns ihr steinern Bollwerk jetzt erklimmen.

Bedf. Steig', tapfrer Talbot, auf; wir folgen dir

Talb. Nicht Alle insgesammt: weit besser scheint's,
Hineinzudringen auf verschiednen Wegen,
Daß, wenn es Einem unter uns mißlingt,
Der Andre gegen ihre Macht sich hebt.
Bedf. So sei's! Ich will zu jenem Winkel hin.
Burg. Zu diesem ich.
Talb. Und Talbot stürmt hier, oder
Er schafft sein Grab. — Nun, Salisbury, für dich
Und für das Recht Heinrichs von England zeige
Die Macht, wie ich euch Beiden bin verpflichtet.

(Die Engländer ersteigen die Wälle unter dem Rufe: St. George! Talbot lebe! und dringen in die Stadt.)

Schildwache. (Drinnen) Auf zu den Waffen! Auf! Bestürmt den Feind.

Die Franzosen springen im Hemde über die Mauer. Von verschiedenen Seiten treten auf: Der Bastard, Reignier, Alençon; halb angekleidet, halb nicht.

Alençon. Nun, meine Herren, wie? So ungekleidet?
Bastard. Wie so? Ach ja! Gut, daß wir noch entwischten.
Reignier. 's war Zeit, zu wachen und das Bett zu lassen:
Der Lärm war schon an unsrer Kammerthür.
Alenç. Seit ich die Waffen übte, hört' ich nie
Von einer kriegerischen Heldenthat,
Die kühner und verwegner war, als diese.
Bast. Der Talbot, dünkt mich, ist ein Höllenfeind.
Reign. Wenn Hölle nicht, steht ihm der Himmel bei.
Alenç. Da kommt der Karl; mich wundert's, wie's ihm ging.

Karl und die Jungfrau treten auf.

Bast. Die heilige Johanna war sein Schirm.
Karl. Ist dieses deine List, du falsches Weib?
Hast du zuerst, um uns damit zu schmeicheln,
Uns theilen lassen kärglichen Gewinn,
Daß der Verlust nun zehnmal größer sei?
Jungfrau. Warum zürnt Karl der Freundin ungeduldig?
Soll meine Macht euch stets die gleiche sein?
Muß schlafend ich und wachend stets gewinnen,
Wenn ihr nicht schmähn und mich beschuld'gen sollt?
War gute Wache, o ihr Unbedachten!
Das schnelle Unheil konnte nie geschehn.
Karl. Herzog von Alençon, ihr tragt die Schuld,
Daß ihr, als Hauptmann von der Wache, Nachts
Nicht besser den gewicht'gen Dienst versaht.
Alenç. War jegliches Quartier so wohl bewacht,

Als das, worin ich den Befehl gehabt,
Wir wären nicht so schmachvoll überrascht.

Bast. Mein's war gesichert.

Reign. Und auch meines, Herr.

Karl. Was mich betrifft, den größten Theil der Nacht
Hab' ich verwandt, um auf und ab zu gehn
In ihrem Viertel und dem meinigen,
Die Wachen abzulösen. Aber wie
Und wo sind sie zuerst hereingebrochen?

Jungf. O fragt, ihr Herrn, nicht weiter nach dem Fall,
Wie, oder wo? Gewiß, sie fanden Stellen
Nur schwach besetzt, wo sie den Einbruch thaten;
Und übrig bleibt kein andrer Rath, als der,
Daß wir die rings zerstreuten Krieger sammeln,
Und neue Plän' auf ihr Verderben sinnen.

Getümmel. Ein englischer Soldat kommt und ruft: Talbot hoch! Talbot hoch! Sie fliehen und lassen ihre Kleider zurück.

Soldat. Ich will nur kühn, was sie verlassen, nehmen.
Der Ausruf Talbot dient mir statt des Schwerts;
Denn ich belud mit großer Beute mich,
Und braucht' als Waffe seinen Namen nur. (Ab.)

Zweite Scene.

Orleans.

Talbot, Bedford, Burgund und Andere treten auf.

Bedford. Der Tag bricht an, und es entflieht die Nacht,
Die den Pechmantel um die Erde warf.
Nun blast zum Rückzug! hemmt die heiße Jagd.

(Es wird zum Rückzug geblasen.)

Talbot. Die Leiche bringt des alten Salisbury,
Und hierher auf den Marktplatz stellt sie mir,
Dem Mittelpunkte der verfluchten Stadt. —
Ich zahlte mein Gelübde seiner Seele;
Für jeden Tropfen Bluts, den er vergoß,
Sind mindstens fünf der Franken heut erlegt,
Und daß die künft'gen Zeiten mögen sehn,
Was für Zerstörung ihm zur Rach' erfolgt,
Erricht' ich in der Hauptkirch' eine Gruft,
In der sein Leichnam soll bestattet werden.
Drauf soll, auf daß es Jeder lesen kann,
Die Plünd'rung Orleans' gegraben sein,
Die argen Ränke seines schnöden Tods,

Und welches Schrecken er für Frankreich war.
Bei allem Blutbad wundert's mich, ihr Lords,
Daß wir des Dauphins Hoheit nicht getroffen,
Die neue, keusche Heldin Jeanne d'Arc,
Noch irgend einen falschen Bundsgenossen.

Bedf. Man sagt, Lord Talbot, als der Kampf begann,
Sie wären, plötzlich aus dem Bett geschreckt,
Mit einem Trupp Bewaffneter herab
Vom Wall gesprungen und in's Feld geflohn.

Burgund. Ich selbst — so viel der Rauch und Nebeldunst
Der Nacht mich unterscheiden ließ — verscheuchte
Gewiß den Dauphin, so wie seine Trulle,
Als Arm in Arm sie Beide eilig liefen,
Wie ein verliebtes Turteltaubenpaar,
Das sich bei Tag und Nacht nicht trennen kann.
Wenn alle Dinge hier in Ordnung sind,
Verfolgen wir sie mit der ganzen Macht.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Heil euch, ihr Lords! Wer ist hier von den Fürsten
Der kriegerische Talbot, dessen Thaten
Im ganzen Reich der Franken so gerühmt?

Talb. Hier ist der Talbot; wer will mit ihm sprechen?

Bote. Die tugendhafte Gräfin von Auvergne,
Voll Sittsamkeit, bewundernd deinen Ruhm,
Ersucht dich, großer Lord, du mögst geruhn,
Auf ihrem armen Schloß sie zu besuchen,
Daß sie sich rühmen kann, sie sah den Mann,
Von dessen Herrlichkeit die Welt ertönt!

Burg. Im Ernst? Nun ja! Dann seh' ich, unsre Kriege
Verwandeln sich in friedlich Possenspiel,
Wenn Frauen wünschen, daß wir sie bestehn. —
Ihr könnt die süße Bitte nicht verschmähn.

Talb. Nein, traut nicht! Denn, wen eine Welt von Männern
Mit allen Redekünsten nicht vermocht,
Hat Frauengüte übermeistert oft: —
Und darum sagt ihr meinen großen Dank,
Und daß ich unterthänig sie besuche.
Gehn eure Gnaden zur Gesellschaft mit?

Bedf. Nein! Das ist wahrlich mehr, als Sitt' erlaubt.
Ich hörte sagen, ungebetne Gäste
Sind am willkommmsten oft, nur wenn sie gehn.

Talb. Nun denn allein, weil denn kein andrer Weg,
Versuch' ich dieser Dame Artigkeit.
Kommt hierher, Hauptmann. (Er flüstert ihm zu.)
Ihr versteht den Sinn?
Hauptm. Versteh', Mylord, und denke dem gemäß. (Gehen ab.)

Dritte Scene.

Das Schloß der Gräfin von Auvergne.

Die **Gräfin** und ihr **Pförtner** treten auf.

Gräfin. Vergeßt nicht, Pförtner, was ich euch gebot,
Und wann's gethan ist, bringt die Schlüssel mir.
Pförtner. Das werd' ich, gnäd'ge Frau. (Ab.)
Gräf. Der Anschlag ist gemacht. Geht Alles gut,
Dann werd' ich so berühmt durch diese That,
Als Scythiens Tomyris durch Cyrus' Tod.
Groß ist der Ruf von diesem Schreckensritter,
Und seine Thaten von nicht mindrem Werth.
Gern wär' mein Aug' ein Zeuge meines Ohrs,
Um über diese Wunder zu entscheiden.

Ein **Bote** tritt auf mit **Talbot.**

Bote. Gräfin, wie euer Gnaden es begehrt,
Auf meine Botschaft kommt Lord Talbot hier.
Gräf. Er ist willkommen. Wie? Ist das der Mann?
Bote. Ja, gnäd'ge Frau.
Gräf. Ist dies die Geißel Frankreichs?
Ist dies der Talbot, so gefürchtet rings,
Mit dessen Namen Mütter drohn den Kindern?
Ich seh', der Ruf ist fabelhaft und falsch:
Ich glaubte einen Herkules zu sehn,
Den zweiten Hektor mit dem grimmen Blick
Und ungeheurer Glieder starkem Wuchs.
Ach Gott! Das ist ein Kind, ein blöder Zwerg,
Unmöglich, daß der schwache, krumme Knirps
Die Feinde so in Schrecken schlagen kann.
Talbot. Gräfin, ich war so kühn, euch zu beläst'gen;
Doch da eu'r Gnaden nicht bei Muße sind,
Besuch' ich euch zu einer andern Zeit.
Gräf. Was meint er da? — Frag' ihn, wohin er geht.
Bote. Bleibt, Mylord Talbot! Meine Gräfin wünscht
Den Grund von eurem schnellen Gehn zu wissen.
Talb. Ei nun, weil sie in falschem Glauben ist,

Seh' ich, ihr zu versichern, Talbot sei's.

Der Pförtner kommt mit Schlüsseln zurück.

Gräf. Wenn du es bist, so bist du ein Gefangner.

Talb. Gefangner? Wem?

Gräf. Mir, du blutdürst'ger Lord!
Und deshalb lockt' ich dich in dieses Haus.
Dein Schatten war schon lang in meiner Haft,
Dein Wesen leide nun das gleiche Loos.
Ich will dir diese Arm' und Beine fesseln,
Der du mit Tyrannei so manches Jahr
Das Land verwüstetest, die Bürger schlugst
Und Söhn' und Gatten zu Gefangnen machtest.

Talb. Ha, ha, ha!

Gräf. Du lachst, Elender? Lust wird bald dir Leid.

Talb. Ich lache, weil eu'r Gnaden thöricht meint,
Ihr hättet etwas mehr als Talbots Schatten,
An dem ihr eure Strenge üben mögt.

Gräf. Was? Bist du nicht der Mann?

Talb. Nun ja, ich bin's.

Gräf. Dann hab' ich auch sein Wesen.

Talb. Nein, nein! Ich bin nur Schatten von mir selbst
Ihr seid getäuscht, mein Wesen ist nicht hier;
Denn, was ihr seht, ist nur der kleinste Theil,
Das kleinste Maß deß, was den Menschen macht.
Ich sag' euch, Gräfin, wär' mein Ganzes hier,
Es ist von so gewaltig hohem Wuchs,
Das Dach wär' nicht genügend, es zu fassen.

Gräf. Das ist ein Räthselkrämer, wie sich's ziemt;
Hier will er sein, und doch ist er nicht hier.
Wie kann dergleichen Widerspruch bestehn?

Talb. Das will ich zeigen und sogleich. (Bläst in sein Horn.)

(Man hört Trommeln. Eine Salve des Geschützes. Die Thore werden gesprengt. Soldaten treten auf.)

Was sagt ihr, Gräfin? Seid ihr überzeugt,
Daß Talbot Schatten von sich selbst nur ist?
Die sind ihm Wesen, Sehnen, Arm' und Kraft,
Womit er die empörten Nacken beugt,
Die Burgen schleift und eure Städte bricht
Und sie in einem Augenblick verheert.

Gräf. Verzeih', siegreicher Talbot, mein Vergehn:
Ich seh', du bist nicht kleiner, als dein Ruf,

Und mehr als die Gestalt verrathen läßt.
Nicht reize meine Frechheit deinen Zorn;
Es ist mir leid, daß ich mit Ehrerbietung
Dich nicht so aufnahm, wie du es verdienst.
Talb. Verzagt nicht, schöne Frau; verkennet nicht
Den Sinn des Talbot, wie ihr euch geirrt
In seines Körpers äußerlichem Bau.
Was ihr gethan, beleidigte mich nicht.
Nicht andere Genugthuung erheisch' ich,
Als daß mit eurer Gunst wir kosten dürfen
Von eurem Wein, und seh'n, wie man hier kocht;
Denn immer thätig sind Soldatenmagen.
Gräf. Von ganzem Herzen; und es ehrt mich sehr,
Daß solch' ein Held in meinem Hause schmaust. (Gehen ab.)

Vierte Scene.

London. Der Tempel-Garten.

Der Graf von Sommerset, Suffolk und Warwick; Richard Plantagenet, Vernon und andere Rechtsgelehrte.

Plant. Ihr großen Lords und Herrn, was soll dies Schweigen?
Will Niemand für der Wahrheit Sache reden?
Suffolk. Im Saal des Tempels waren wir zu laut;
Der Garten hier ist passender dazu.
Plant. So sagt denn kurz, ob Wahrheit ich behauptet,
Ob nicht der zänk'sche Sommerset geirrt?
Suff. Traun, Müßiggänger war ich in dem Recht:
Ich fügte meinen Willen nie darnach,
Nach meinem Willen füg' ich drum das Recht.
Sommerset. So richtet ihr, Lord Warwick, zwischen uns.
Warwick. Von zweien Falken, welcher höher steigt;
Von zweien Hunden, welcher tiefer bellt;
Von zweien Klingen, welche besser hält;
Von zweien Pferden, was am besten trägt;
Von zweien Mädchen, was am frohsten blickt,
Hab' ich vielleicht ein Bischen Urtheilskraft;
Doch in des Rechtes spitzen Kniffen, traun!
Kann ich nicht weiser als die Dohle denken.
Plant. Schweigt, schweigt mit höflicher Zurückhaltung.
Die Wahrheit steht so nackt auf meiner Seite,
Daß sie ein blödes Auge finden kann.
Somm. Auf meiner Seite ist sie so geschmückt,

So klar, so glänzend und so offenbar,
Daß sie durch eines Blinden Auge schimmert.
Plant. Da ihr verstummt und lässig seid zu sprechen,
Drückt euren Sinn durch stumme Zeichen aus:
Es pflücke, wer ein ächter Edelmann
Und auf der Ehre der Geburt besteht,
Wenn er vermeint, ich trage Wahrheit vor,
Mit mir vom Strauch hier eine weiße Rose.
Somm. Wer keine Memme und kein Schmeichler ist
Und die Partei der Wahrheit halten kann, —
Pflückt eine rothe Rose von dem Dorn.
Warw. Nicht lieb' ich Schminke; darum ohne Schminke
Der knechtisch niederträcht'gen Schmeichelei,
Pflück' ich die weiße mit Plantagenet.
Suff. Die rothe pflück' ich hier mit Sommerset,
Und sage frei, ich glaub', er hatte Recht.
Vern. Halt, Lords und edle Herrn, und pflückt nicht mehr,
Bis ihr beschließt, daß der, auf dessen Seite
Vom Busch die mind'sten Rosen sind gepflückt,
Des Andern rechte Meinung anerkennt.
Somm. Mein guter Vernon, gut bemerkt ist das;
Hab' ich die mindesten, still geb' ich nach.
Plant. Auch ich.
Vern. Dann für der Sache Recht und Lauterkeit
Pflück' ich die bleiche, jungfräuliche Blüthe,
Den Ausspruch für die weiße Rose gebend.
Somm. Stecht nicht den Finger, wenn ihr ab sie pflückt,
Sonst malt ihr, blutend, roth die weiße Rose
Und fallt auf meine Seite wider Willen.
Vern. Wenn ich, Mylord, für meine Meinung blute,
Wird meine Meinung Wundarzt für den Schaden
Und mich erhalten, wo ich einmal bin.
Somm. Gut, gut! Nur zu! Wer sonst?
Rechtsgel. (Zu Sommerset) Wofern nicht Kunst und Bücher mich [belügen,
So habt ihr unrecht den Beweis geführt;
Zum Zeichen deß pflück' ich die weiße Rose.
Plant. Nun, Sommerset, wo ist nun eu'r Beweis?
Somm. Hier in der Scheide; dies erwägend, wird
Die weiße Ros' euch färben blutig roth.
Plant. Indeß spielt eure Wang' in unsre Rosen;
Denn sie ist bleich vor Furcht, als zeugte sie

Für unsre Wahrheit.
Somm. Nein, Plantagenet,
Nicht Furcht ist's, sondern Zorn, daß deine Wange,
Vor Scham erröthend, spielt in unsre Rose,
Und doch dein Mund den Irrthum nicht bekennt.
Plant. Hat keinen Wurm dein Röslein, Sommerset?
Somm. Hat deines keine Dorn, Plantagenet?
Plant. Ja, scharf und stechend, um ihr Recht zu wahren,
Indeß dein Wurm an seiner Falschheit nagt.
Somm. Wohl Freunde find' ich für mein Rosenblut;
Behaupten werden sie, mein Wort sei wahr,
Wo sich Plantagenet nicht zeigen darf.
Plant. Bei dieser keuschen Blüth' in meiner Hand!
Hohn, zänk'scher Knabe, dir und deiner Art!
Suff. Kehr' nicht den Hohn auf uns, Plantagenet.
Plant. Ja, stolzer Poole, Hohn Beiden, ihm und dir!
Suff. Mein Theil davon werf' ich in deinen Hals.
Somm. Fort, fort, mein guter William de la Poole!
Man ehrt den Bauer, redet man mit ihm.
Warw. Um Gottes willen, Unrecht thust du ihm;
Sein Ohm war Lionel, Herzog von Clarence,
König Eduard des Dritten Sohn.
Treibt solche Wurzel wappenlose Bauern?
Plant. Er stützt sich auf die Freiheit dieses Orts,
Sonst spräche dieses feige Herz nicht so.
Somm. Bei dem, der mich erschuf! Mein Wort behaupt' ich
Auf jedem Platz der weiten Christenheit.
Ward nicht dein Vater, Richard, Graf von Cambridge,
Zu Heinrichs Zeit gerichtet um Verrath?
Hat sein Verrath dich nicht mit angesteckt,
Geschändet und beraubt des alten Adels?
In deinem Blut lebt noch die Missethat,
Und bis zur Herstellung bist du ein Bauer.
Plant. Mein Vater ward verklagt, nicht überführt,
Um Hochverrath verbannt, doch kein Verräther;
Das zeig' ich Höhern noch, als Sommerset,
Hat meinen Willen erst die Zeit gereift.
Was euch betrifft und euren Helfer Poole,
So zeichn' ich euch in mein Gedächtnißbuch,
Für diesen Vorwurf euch zu züchtigen.
Gebt Acht und sagt, man hab' euch treu gewarnt.

Somm. Ha! Finden sollst du immer uns bereit,
Und uns als Feind' erkennen an der Farbe,
Die meine Freunde tragen dir zum Trotz.
Plant. Bei meiner Seele! Diese Rose bleich
Und zornig will ich mit den Meinigen
Als Sinnbild meines blutbegier'gen Hasses
Auf immer tragen, bis sie mir zur Gruft
Welkt, oder blüht zur Höhe meines Rangs.
Suff. Geh' vorwärts und erstick' an deinem Ehrgeiz!
Und so leb' wohl, bis wir uns wiedersehn. (Ab.)
Somm. Poole, nimm mich mit. Leb' wohl, ehrgeiz'ger Richard.
(Ab.)
Plant. Wie man mir trotzt! Und dulden muß ich's doch.
Warw. Der Fleck, den man hier rügt an eurem Haus,
Wird ausgelöscht im nächsten Parlament,
Das Winchester und Gloster einen soll;
Und wirst du dann als York nicht auserwählt,
Will ich nicht länger Warwick sein genannt.
Indeß zum Zeichen, daß ich dir geneigt,
Dem stolzen Sommerset und Poole entgegen,
Trag' ich auf deiner Seite diese Rose.
Und hier weissag' ich: dieser heut'ge Zwist,
Der zur Parteiung wuchs im Tempelgarten,
Wird zwischen beiden Rosen damit enden,
Viel tausend Mann in Nacht und Tod zu senden.
Plant. Euch, guter Vernon, bin ich sehr verpflichtet,
Daß ihr die Blume mir zu Lieb' gepflückt.
Vern. Und euch zu Lieb' will ich sie immer tragen.
Rechtsg. So wie auch ich.
Plant. Dank, bester Herr. —
Kommt! Gehn wir Vier zur Mahlzeit. Ich kann sagen,
Blut trinkt noch dieser Streit in künft'gen Tagen. (Ab.)

Fünfte Scene.

Ein Gemach im Tower.

Mortimer wird von zwei Gefangenwärtern in einem Armstuhl hereingetragen.

Mortimer. Liebreiche Wärter meines schwachen Alters,
Laßt sterbend ausruhn hier den Mortimer. —
Wie Einer, den die Folter jüngst gedehnt,
Fühl' ich die Glieder nach der langen Haft:
Die grauen Locken, Boten nahen Tods,

Wie Nestor alt in sorgenvollem Alter,
Thun kund das Ende Edmund Mortimers;
Die Augen, Lampen, deren Oel verdampft,
Verdüstern sich, dem Ausgang zugewandt;
Die Schultern schwach, von Grames Last gedrückt,
Die Arme marklos, wie verdorrte Reben,
Saftlose Ranken auf den Boden senkend.
Doch diese Füße, deren schwacher Stand
Unfähig ist, den Erdenkloß zu stützen,
Sind leicht beschwingt vom Wunsch nach einem Grabe,
Wohl wissend, daß ich andern Trost nicht habe. —
Doch sag' mir, Wärter, will mein Neffe kommen?

Erster Wärter. Richard Plantagenet will kommen, Lord.
Wir sandten in sein Zimmer in den Tempel,
Und Antwort kam zurück, er wolle kommen.

Mort. Genug! Dann wird die Seele mir gestillt. —
Der Arme! Seine Schmach ist meiner gleich.
Seit Heinrich Monmouth erst begann zu herrschen,
(Vor dessen Ruhm ich groß in Waffen war)
Schmacht' ich in ekler Abgeschlossenheit;
Und seit der Zeit ward Richard auch verdunkelt,
Der Ehre und der Erbschaft dann beraubt.
Doch da der Richter der Verzweifelung,
Der Tod, der freundlich alles Leiden schlichtet,
Mit süßer Freiheit mich von hinnen läßt,
Wollt' ich, auch seine Drangsal wär' vorbei,
Daß wieder ihm ersetzt, was er verlor.

Richard Plantagenet tritt auf.

Erst. Wärter. Lord, euer lieber Neff' ist nun gekommen.

Mort. Richard Plantagenet, mein Freund, ist da?

Plantagenet. Ja, edler Ohm, den man so schnöd' behandelt,
Der Neffe kommt, der jüngst geschmähte Richard.

Mort. Führt meine Arme, daß ich ihn umfange,
An seiner Brust den letzten Zug verhauche.
O sagt, wann meine Lippe seine Wange
Berührt, daß ich den matten Kuß ihm gebe. —
Nun, süßer Sprößling von Yorks großem Stamm,
Sag' an, warum du „jüngst geschmäht" dich nennst.

Plant. Erst lehn' auf meinen Arm den alten Rücken
Und so gestützt erzähl' ich meine Schmach.
Heut', bei der Untersuchung eines Falls,

Ward Wortstreit zwischen Sommerset und mir,
Wobei er seine freche Zunge brauchte
Und vorwarf mir des eignen Vaters Tod.
Die Kränkung setzte Riegel meiner Zunge,
Sonst hätt' ich ihm auf gleiche Art vergolten.
Drum, guter Ohm, um meines Vaters willen,
Bei deiner Ehr' als ein Plantagenet,
Und um des Bundes, sag' den Grund, warum
Mein Vater, Graf von Cambridge, ward enthauptet.
Mort. Der Grund, der mich verhaftet', holder Neffe,
Und fest mich hielt die blüh'nde Jugendzeit
Im ekelhaften Kerker zu verschmachten,
War das verfluchte Werkzeug seines Tods.
Plant. Entdecke näher, welch' ein Grund das war;
Denn ich bin unbelehrt und kann's nicht rathen.
Mort. Ich will's, erlaubt's mein schwacher Athem mir,
Und naht der Tod nicht, eh' ich auserzählt.
Heinrich der Vierte, Ahne dieses Königs,
Entsetzte seinen Neffen Richard, Eduards Sohn,
Den erstgebornen und rechtmäß'gen Erben
Vom König Eduard, dritten jenes Stamms.
In seiner Herrschaft mühten sich die Percy's
Aus Norden, Heinrichs Anmaßung für unrecht
Erkennend, mich zu fördern auf den Thron.
Was diese tapfern Lords bewogen, war,
Weil (als der junge Richard fortgeschafft,
Der keinen Leibeserben hinterließ)
Der Nächst' ich war nach Abkunft und Geburt;
Denn mütterlicher Seite stamm' ich ab
Von Lionel, Herzog Clarence, drittem Sohn
König Eduards des Dritten, während er
Von John von Gaunt herleitet seinen Stamm,
Dem Vierten erst in jenem Heldenhaus.
Doch merk'; als mit erhabenem Versuch
Den rechten Erben sie zu pflanzen strebten,
Verlor ich meine Freiheit, sie ihr Leben.
Viel später als der fünfte Heinrich herrschte,
Nachfolgend seinem Vater, Bolingbroke,
Geschah es, daß dein Vater, Graf von Cambridge —
Vom großen Edmund Langley, Herzog York,
Abstammend, meiner Schwester angetraut,

Die deine Mutter war — aus Mitleid meiner
Beschwerden wieder warb ein Heer, im Wahn,
Mich zu befrei'n und mit dem Diadem
Zu schmücken. Wie die Andern fiel der Graf
Und ward enthauptet. So erdrückte man
Die Mortimers, auf denen Anspruch ruhte.

Plant. Von denen ihr der Letzte seid, Mylord?

Mort. Ja, und du siehst, ich habe kein Geschlecht,
Und meine matten Worte künden Tod.
Du bist mein Erbe; rathe dir das Andre:
Doch sei behutsam ja in deiner Sorge.

Plant. Die ernste Mahnung prägt sich tief mir ein:
Doch dünkt mich, meines Vaters Hinrichtung
Sei minder nichts, als blut'ge Tyrannei.

Mort. Mit Schweigen, Neffe, sei politisch nur.
Fest ist begründet der Lancaster Haus
Und, einem Berge gleich, nicht fortzurücken.
Nun aber rückt dein Oheim fort von hier,
Wie Fürsten ihren Hof verlegen, müde
Des langen Aufenthalts an einem Platz.

Plant. Ach, Oheim, könnt' ein Theil von meiner Jugend
Doch eures Alters Laufbahn wiederkaufen!

Mort. Du thätest Leid mir, wie der Mörder thut,
Der viele Wunden gibt, wo Eine tödtet.
Nicht traure, außer du beklagst mein Wohl;
Nur ordne du mir das Begräbniß an.
So fahre wohl und glücklich sei dein Hoffen,
Dein Leben sei in Fried' und Krieg beglückt! (Stirbt.)

Plant. Fried' und nicht Krieg mit dir, geschiedne Seele!
Die Pilgerschaft hast du vollbracht im Kerker,
Als Eremit die Tage hier verlebt. —
Wohl! Seinen Rath verschließ' ich in der Brust,
Und was ich sinne, sei nur mir bewußt. —
Ihr Wärter, tragt ihn fort; ich sorge selbst,
Ihn besser zu beerd'gen, als er lebte.

(Die Gefangenwärter tragen Mortimer hinaus.)

Hier stirbt die trübe Fackel Mortimers,
Er stirbt vom Ehrgeiz der Geringeren. —
Für jene Kränkung, für die bittre Schmach,
Die meinem Hause Sommerset gethan,
Erwart' ich ehrenvoll nun den Ersatz:

Und darum eil' ich in das Parlament.
Herstellen soll man mich in meinem Blut,
Sonst mach' ich selbst mein Uebel mir zum Gut. (Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

London. Das Parlamentshaus.

Trompetentusch. König Heinrich, Exeter, Gloster, Warwick, Sommerset, Suffolk, der Bischof von Winchester, Richard Plantagenet und Andere treten auf. Gloster will eine Bill überreichen; Winchester erfaßt u. zerreißt sie.

Winchester. Kommst du mit tief vorausbedachten Zeilen,
Geschriebnen Blättern, fleißig abgefaßt,
Humphrey von Gloster? Wenn du klagen kannst
Und mir zu Last Etwas zu legen denkst,
So thu' es ohne Vorbereitung schnell,
Wie ich mit schneller Red' und aus dem Kopf
Erwiedern will, was du einwenden kannst.

Gloster. Verwegner Pfaff'! Der Ort mahnt zur Geduld,
Sonst sollt'st du finden, daß du mich entehrt.
Denk' nicht, obwohl ich schriftlich aufgesetzt
Die Weise deiner schimpflichen Verbrechen,
Daß ich deshalb verfälscht und nicht im Stande,
Der Feder Vortrag mündlich darzuthun:
Nein, so, Prälat, ist deine freche Bosheit
Und deine schnöden, giftig-zänk'schen Ränke,
Daß Kinder selbst von deinem Stolze schwatzen.
Du bist ein räuberischer Wucherer,
Starrsinnig von Natur, ein Friedensfeind,
Wollüstig, üppig mehr, als sich wohl ziemt
Für einen Mann von deinem Amt und Rang;
Und was liegt mehr am Tag', als dein Verrath,
Da Schlingen meinem Leben du gelegt,
Sowohl am Tow'r, als an der Lond'ner Brücke?
Auch sorg' ich, wenn dein Innres würd' erforscht,
Dein Herr, der König, ist nicht gänzlich frei
Von neid'scher Tücke deines schwell'nden Herzens.

Winch. Gloster, ich biete Trotz dir! — Lords, geruht
Zu hören, was ich ihm erwiedern will.
Wär' ich ehrsüchtig, geizig und verkehrt,
Wie er mich macht, wie bin ich denn so arm?

Wie kommt's, daß ich Beförderung nicht suche,
Mich nicht erhöhn will, dem Berufe treu?
Was jenen Streit betrifft, wer hegte Frieden
Mehr, als ich thu', wofern ich nicht gereizt?
Nein, beste Lords, das ist nicht mein Vergehn;
Nicht das ist's, was den Herzog so entflammt:
Es ist, weil Keiner herrschen soll, als er;
Nur er allein soll um den König sein,
Und das erzeugt ihm Donner in der Brust
Und heißt ihn solche Schmach herauszubrüllen;
Doch er soll sehn, ich bin so gut —
Glost. So gut?
Du Bastard meines Großvaters! —
Winch. Ja, hoher Lord; und was seid ihr, ich bitte,
Als Einer herrisch auf des Andern Thron?!
Glost. Sag', bin ich nicht Protector, frecher Pfaff'?
Winch. Und bin ich ein Prälat der Kirche nicht?
Glost. Wie ein Landstreicher in dem Schlosse sitzt,
Und es zum Schutz der Räuberei'n gebraucht.
Winch. Unwürd'ger Gloster!
Glost. Du bist würdig durch
Dein geistlich Amt nur, durch dein Leben nicht.
Winch. Rom soll dem steuern.
Glost. Steure doch nach Rom!
Sommerset. Mylord, es wäre Pflicht, an euch zu halten.
Warwick. Ei, laßt den Bischof ja nicht unterdrücken.
Somm. Mich dünkt, daß Mylord frömmer sollte sein
Und wissen, was solch einem Amt geziemt.
Warw. Mich dünkt, daß er demüth'ger sollte sein;
Es schickt sich nicht, daß ein Prälat so zwiste.
Somm. Ja, tritt man nicht dem heil'gen Stand zu nah.
Warw. Unheilig oder heilig, was thut das?
Ist Se. Hoheit nicht des Reichs Protector?
Plantagenet. (Bei Seite) Ich seh', Plantagenet muß stille sein,
Daß man nicht sagt: „sprecht, Bursche, wo ihr sollt!
Mischt nicht eu'r dreistes Wort in Lordsgespräche!"
Sonst hätt' ich einen Strauß mit Winchester.
K. Heinrich. Oheime Gloster und von Winchester,
Besondre Wächter über Englands Wohl,
Ich möchte gern, vermögen Bitten was,
In Lieb' und Freundschaft eure Herzen einen.

O, welch ein Schimpf für unsre Krone ist's,
Daß zwei so edle Pairs, wie ihr, sich streiten!
Glaubt mir, ihr Lords, mein zartes Alter sagt's,
Die Bürgerzwietracht ist ein gift'ger Wurm,
Der an dem Innern des Gemeinwohls nagt.
(Außerhalb Lärm: „Nieder mit den Braunröcken!")
Was für ein Lärm?
Warw. Ein Aufruhr, will ich wetten,
Erregt aus Bosheit von des Bischofs Leuten.
(Wiederum Lärm: „Steine, Steine!")
Der Mayor von London tritt mit Gefolge auf.
Mayor. O, gute Lords und tugendsamer Heinrich,
Zeigt Mitleid der Stadt London, Mitleid uns!
Des Bischofs und des Herzog Glosters Leute,
Trotz dem Verbote, kein Gewehr zu tragen,
Sie füllten ihre Taschen voller Steine,
Und werfen sie, gerottet in Partei'n,
So heftig sich einander an den Kopf,
Daß Manchem schon das schwankende Gehirn
Zerschmettert ward; die Fenster schlägt man ein,
Und Furcht zwingt uns, die Laden zu verschließen.
Die Anhänger Glosters und Winchesters kommen im Handgemenge mit blutigen Köpfen herein.
K. Heinr. Wir mahnen euch, bei Unterthanenpflicht,
Hemmt eure Mörderhände, haltet Frieden!
Besänftigt, Oheim Gloster, diesen Streit.
Erster Diener. Ja, wehrt man uns
Die Steine, packen mit den Zähnen wir.
Zweiter Diener. Thut, was ihr wollt! wir sind darauf bereit.
(Wieder Handgemenge.)
Glost. Ihr Hausgesinde, laßt den tollen Zank
Und legt den ungewohnten Kampf bei Seit'.
Dritter Diener. Mylord, wir kennen eure Gnaden als
Gerecht und redlich und in Hochgeburt
Nachstehend Keinem, als der Majestät:
Und eh' wir leiden, daß ein solcher Fürst,
Solch edler Vater des gemeinen Wohls,
Von einem Dintenschmierer wird beschimpft, —
Eh' wollen wir mit Weib und Kinder fechten,
Und uns von deinen Feinden morden lassen.
Erst. Dien. Ja, und der Abfall unsrer Nägel selbst
Schlägt noch ein Lager auf, wenn todt wir sind. (Wieder Handgem.)

Glost. Halt, sag' ich, halt!
Und wenn ihr mich so liebt, wie ihr gesagt,
Laßt euch bereden, ruht ein Weilchen aus.
K. Heinr. O, wie die Zwietracht meine Seele kränkt! —
Könnt ihr, Mylord von Winchester, mich sehn
In Thrän' und Seufzern, und seid nicht erweicht?
Wer soll mitleidig sein, wenn ihr's nicht seid?
Wer sich bemühen, Frieden zu befördern,
Wenn heil'ge Priester sich des Streites freu'n?
Warw. Mylord Protector, weichet; — weicht, Winchester, —
Wenn ihr nicht durch die starre Weig'rung wollt
Den Herrn ermorden und das Reich zerstören.
Ihr sehet, was für Unheil, was für Mord
Durch eure Feindschaft ausgeübet ward.
Seid friedlich, wenn ihr nicht nach Blute dürstet.
Winch. Er unterwerfe sich, sonst weich' ich nie.
Glost. Aus Mitleid mit dem König beug' ich mich;
Sonst riss' ich eh'r sein Herz aus, eh' der Pfaff'
Dies Vorrecht über mich erreichen sollte.
Warw. Seht an, Mylord von Winchester, der Herzog
Hat finstre mißvergnügte Wuth verbannt,
Wie seine ebnen Brauen euch beweisen.
Warum blickt ihr so starr und tragisch noch?
Glost. Hier biet' ich dir, Winchester, meine Hand.
K. Heinr. Pfui, Oheim Beaufort! Pred'gen hört' ich euch,
Daß Bosheit große, schwere Sünde sei:
Und wollt ihr nicht bewähren, was ihr lehrt?
Winch. Herzog von Gloster, wohl! Ich gebe nach,
Und reiche Lieb' um Liebe, Hand für Hand.
Glost. Gut; doch ich fürchte, nur mit hohlem Herzen. —
Seht, Freund' und liebe Landsgenossen, hier
Dies Zeichen dien' als Fahne des Vertrags,
Uns selbst und unserm ganzen Dienstgefolg':
So helfe Gott mir, wie ich's offen meine!
Winch. (Bei Seite) So helfe Gott mir, wie ich's nicht so meine!
K. Heinr. O lieber Oheim, werther Herzog Gloster,
Wie freudig hat mich der Vertrag gemacht! —
Nun fort, ihr Leute! Stört uns weiter nicht;
Vereint in Freundschaft euch, wie eure Herrn.
Erst. Dien. Nun gut; ich will zum Wundarzt.
Zweit. Dien. Und auch ich.

Dritt. Dien. Und ich such' in der Schenke Arzenei. (Gehen ab.)
Warw. Empfangt dies Schreiben, gnädigster Monarch,
Das für das Recht Richard Plantagenets
Wir überreichen Ew. Majestät.
Glost. Wohl angepaßt, Lord Warwick! — Denn, mein Fürst,
Wenn Ew. Hoheit jeden Umstand merkt,
Habt ihr viel Ursach', Richard Recht zu thun.
Besonders aus dem Grunde, welchen ich
Zu Eltham Ew. Majestät gesagt.
K. Heinr. Und, Oheim, jener Grund war von Gewicht;
Deshalb, ihr lieben Lords, ist unser Wunsch,
Daß Richard seinem Blut sei hergestellt.
Warw. Stellt Richard wieder seinem Blute her,
So wird des Vaters Kränkung ihm vergütet.
Winch. Was Alle wollen, will Winchester auch.
K. Heinr. Wenn Richard treu will sein, nicht dies allein,
Die ganze Erbschaft geb' ich ihm dazu,
Die zugehörig ist dem Hause York,
Dem in gerader Linie ihr entstammt.
Plant. Dein unterthän'ger Knecht gelobt Gehorsam
Und unterthän'gen Dienst bis in den Tod.
K. Heinr. Bück' dich und setz' das Knie an meinen Fuß;
Und zur Vergeltung der gethanen Pflicht,
Gürt' ich dich mit dem tapfern Schwert von York.
Steh' auf, Richard, als ein Plantagenet;
Steh' auf! ernannt zum hohen Herzog York.
Plant. Wie Richard steigt, so fallen deine Feinde!
Wie meine Treue steigt, so sinke Jeder,
Der Groll hegt gegen Ew. Majestät!
Alle. Heil, hoher Fürst, gewalt'ger Herzog York!
Somm. (Bei Seite) Fluch, niedrer Fürst, unwürd'ger Herzog [York!
Glost. Nun wird es frommen Ew. Majestät,
Daß ihr die See befahrt zu Frankreichs Krönung:
Des Königs Gegenwart erzeuget Liebe
Bei jedem Unterthan und treuem Freund,
Und nimmt den Feinden allen Muth hinweg.
K. Heinr. Wenn Gloster spricht, geht König Heinrich gern;
Denn Freundes Rath hält manche Feinde fern. (Alle ab, außer Exeter.)
Exet. Ach! ziehn wir auch aus England oder Frankreich,
Nicht sehend, was hieraus erfolgen wird:
Der Zwiespalt, jüngst erwachsen bei den Pairs,

Glimmt unter falscher Asch' erlogner Liebe
Und bricht zuletzt in einer Flamme aus.
Wie nur ein eiternd Glied allmählig fault,
Bis Bein und Fleisch und Sehnen abgefallen,
So frißt der nied're, neid'sche Zwist umher.
Und nun fürcht' ich die schlimme Prophezeihung,
Die zu der Zeit Heinrichs des Fünften fast
Im Munde eines jeden Säuglings war:
Heinrich von Monmouth ziehet Alles ein;
Heinrich von Windsor büßet Alles ein.
Das ist so klar, daß Exeter sich wünscht,
Sein Leben ende vor der Unglückszeit. (Ab.)

Zweite Scene.

Frankreich. Vor Rouen.

Die Jungfrau Johanna tritt verkleidet auf mit **Soldaten**, die wie Landleute gekleidet sind und Säcke auf dem Rücken tragen.

Jungfrau. Dies ist das Thor der Stadt, das Thor von Rouen,
Das uns're Kriegslist nun durchbrechen muß.
Gebt Acht, wie sorgsam ihr die Worte stellt;
Sprecht wie Marktleute von gemeiner Art,
Die Geld zu lösen kommen für ihr Korn.
Und haben wir den Einlaß (was ich hoffe)
Und finden wir die träge Wache schwach,
Geb' ich durch Zeichen unsern Freunden Kunde,
Damit sie Karl der Dauphin überfällt.

Erst. Soldat. In uns're Säcke sacken wir die Stadt,
Wir werden Herrn und Meister über Rouen;
Drum klopfen wir. (Sie klopfen.)

Wache. (Innerhalb) Qui va là?

Jungf. Paysans, pauvres gens de France:
Arm Marktvolk, das sein Korn verkaufen will.

Wache. Geht nur herein; die Marktglock' hat geläutet.
(Das Thor wird geöffnet.)

Jungf. Dein Bollwerk, Rouen schmettr' ich nun zu Grund.
(Sie gehen in die Stadt.)

Karl, der Bastard von Orleans und **Alençon** treten auf.

Karl. St. Dionys gesegne diese Kriegslist!
Noch einmal schlaf' ich sicher in Rouen.

Bastard. Hier ging die Jungfrau ein mit ihren Helfern;
Doch da sie drin ist, wie bezeichnet sie
Den sichersten und besten Weg hinein?

Alençon. Sie steckt von jenem Thurm die Fackel aus,
Die, wahrgenommen, ihre Meinung zeigt,
Kein Weg sei schwächer, als den sie gegangen.

Die Jungfrau erscheint auf einer Zinne und hält eine brennende Fackel empor.

Jungf. Seht die beglückte Hochzeitfackel hier,
Die Rouen ihrem Landesvolk vermählt;
Doch zum Verderb den Talbotisten brennt.

Bast. Seht, edler Karl, das Zeichen unsrer Freundin,
Die Fackel seht dort brennend auf dem Thurm.

Karl. Nun leuchte sie, ein rächender Komet,
Wie ein Prophet zu unsrer Feinde Fall.

Alenç. Versäumt die Zeit nicht! Zögern bringt Gefahr;
Hinein, und schreit: „Der Dauphin!" alsobald,
Und dann vertilgt die Wachen an dem Thor. (Sie dringen ein.)

Getümmel. Talbot macht einen Ausfall.

Talbot. Mit Thränen, Frankreich, sollst du dies bereu'n,
Wenn Talbot den Verrath nur überlebt. —
Pucelle, die Hex' und arge Zauberin,
Schuf dieses Höllenunheil unerwartet,
Daß kaum wir noch entkamen Frankreichs Stolz.

Lärm. Ausfälle. Aus der Stadt kommen Bedford, der, krank, in einem Sessel getragen wird; Talbot, Burgund. Dann erscheinen auf den Wällen: die Jungfrau, der Bastard, Alençon und Andre.

Jungf. Guten Morgen, Helden! Braucht ihr Korn zu Brot?
Der Herzog von Burgund will, glaub' ich, fasten,
Eh' er zu solchem Preise wieder kauft:
Es war voll Trespe; liebt ihr den Geschmack?

Burgund. Ja, höhne, schnöder Feind, schamlose Buhle!
Bald hoff' ich dich im Eig'nen zu ersticken,
Daß du den Erntetag verfluchen sollst.

Karl. Vielleicht verhungert Ew. Hoheit eh'r.

Bedford. Nicht Worte, That nur räche den Verrath!

Jungf. Was wollt ihr, guter Graubart? Lanzenbrechen,
Wettrennen mit dem Tod in einem Stuhl?

Talb. Du fränk'scher Teufel, scheußlich Hexenweib,
Von deinen geilen Buhlern eingefaßt!
Darfst du sein rüstig Alter denn verhöhnen,
Den halbentseelten Mann mit Feigheit zwacken?
Noch einmal kämpf' ich, Jungferchen mit euch,
Sonst komme Talbot um in seiner Schmach.

Jungf. Seid ihr so hitzig, Herr? — Doch, Jungfrau, schweig;

Wenn Talbot donnert, Regen folgt sodann.
(Talbot und die Andern reden heimlich mit einander.)
Gott mit dem Parlament! Wer soll der Sprecher sein?
Talb. Wagt ihr euch gegen uns in's Feld heraus?
Jungf. Es scheint, der gnäd'ge Lord hält uns für Narren,
Ob Unsres uns gehört erst zu erproben.
Talb. Ich spreche nicht zur schmäh'nden Hekate,
Zu dir nur in den Andern, Alençon:
Kommt ihr wie Krieger her und fechtet's aus!
Alenç. Nein, Signor!
Talb. So hängt, Signor! — ihr Maulthiertreiber Frankreichs!
Wie Bauerknechte hüten sie die Wälle,
Und dürfen nicht wie Edelleute fechten.
Jungf. Hauptleute, fort! Kommt mit mir von dem Walle,
Denn Talbot meint nichts Gut's mit seinem Blick. —
Gott mit euch, Herr! Wir wollten euch nur sagen,
Wir wären hier. (Sie gehen von den Wällen weg.)
Talb. Wir wollen auch in Kurzem dorten sein,
Sonst werde Schimpf des Talbot größter Ruhm! —
Schwör' mir, Burgund, bei deines Hauses Ehre,
(Gereizt durch Kränkung, so dir Frankreich that)
Du woll'st die Stadt erobern oder sterben:
Und ich, so wahr, als Englands Heinrich lebt,
Und als sein Vater hier einst Sieger war,
So wahr in dieser jüngst verrath'nen Stadt
Das Herz des großen Löwenherz begraben:
So wahr will ich erobern oder sterben.
Burg. Mein Schwur ist der Genosse deines Schwurs.
Talb. Doch eh' wir gehn, besorgt den Sterbenden,
Den tapfern Herzog Bedford. — Kommt, Mylord;
Wir bringen euch an einen bessern Platz,
Für Krankheit passender und mürbes Alter.
Bedf. Lord Talbot, nicht also entehret mich:
Hier vor den Mauern Rouens will ich sitzen,
Und Zeuge sein von unserm Wohl und Weh
Burg. Muthvoller Bedford, laßt euch doch bereden.
Bedf. Nur nicht, von hier zu gehn. Ich las einmal,
Der tapfre Pendragon kam in dem Sessel
Krank in das Feld und überwand den Feind.
Mich dünkt, ich stärke der Soldaten Herz,
Weil ich sie immer so fand, wie mich selbst

Talb. Beherzter Geist in der erstorb'nen Brust! —
So sei's denn! — Schütze Gott den greisen Bedford! —
Und nun kein Zögern, muthiger Burgund;
Versammeln wir zur Stelle unsre Macht
Und stürzen auf den prahlerischen Feind.

(**Burgund, Talbot** und die Truppen ab, **Bedford** und Andre zurücklassend.)

Getümmel. Ausfälle. **Sir John Fastolf** und ein **Hauptmann** treten auf.

Hauptmann. Wohin, Sir John Fastolf, in solcher Hast?
Fastolf. Wohin? Um mich zu retten durch die Flucht;
Wir werden sicher wiederum geworfen.
Hauptm. Wie? ihr entflieht? verlaßt Lord Talbot so?
Fast. Ja, alle Talbots in der Welt, um mich zu retten. (Ab.)
Hauptm. Du feiger Ritter! Unglück folge dir! (Ab.)

Rückzug. Ausfälle. Die **Jungfrau, Alençon, Karl** und **Andere** fliehen.

Bedf. Nun, ruh'ge Seele, scheide, so Gott will;
Denn unsre Feinde sah ich hingestürzt.
Wo ist des närr'schen Menschen Trost und Kraft?
Sie, die sich jüngst noch brüsteten mit Hohn,
Sind herzlich froh, sich durch die Flucht zu retten.

(Er stirbt und wird im Sessel fortgetragen.)

Getümmel. **Talbot, Burgund** und **Andre** treten auf.

Talb. In einem Tag verloren und gewonnen!
Gedoppelt ist die Ehre nun, Burgund;
Dem Himmel sei der Ruhm für diesen Sieg!
Burg. Siegreicher Kriegsheld Talbot, dein Burgund
Schließt in sein Herz dich und errichtet dort
Als Ruhmes Denkmal deine edlen Thaten.
Talb. Dank, theurer Herzog! Doch wo ist die Jungfrau?
Mich dünkt, ihr alter Hausgeist ist entschlafen.
Wo ist des Bastards Trotz und Karls Gespött?
Wie? Alles todt? Der Gram beugt Rouens Haupt,
Daß solche tapfre Schaar geflohen ist.
Nun laßt uns Ordnung machen in der Stadt,
Hinein erfahrene Beamte setzend,
Und dann zum König nach Paris uns gehn;
Dort ist der junge Heinrich sammt dem Adel.
Burg. Was immer Talbot will, gefällt Burgund.
Talb. Doch laßt uns nicht vergessen, eh' wir gehn,
Des edeln Herzogs Bedford, der erst schied,
Und Todtenfeier in Rouen begehn.
Kein bravrer Krieger schwang die Lanze je,

Kein mildres Herz regierte je am Hof;
Doch Könige und Herrscher müssen scheiden,
Das ist das Ende aller Menschenleiden. (Alle ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Eine Ebene bei Rouen.

Karl, der **Bastard**, **Alençon**, die **Jungfrau** und **Truppen** treten auf.

Jungfrau. Verzagt nicht, Fürsten, über diesen Unfall,
Betrübt euch nicht, daß Rouen so genommen:
Sorg' ist nicht Heilung, sondern zehrt vielmehr
Um Dinge, die nicht abzuändern sind.
Der tolle Talbot triumphir' ein Weilchen
Und spreize wie ein Pfau sich mit dem Schweif;
Wir rupfen ihn und stutzen seine Schleppe,
Läßt sich der Dauphin nebst den Andern leiten.

Karl. Wir ließen leiten uns bisher von dir,
Und setzten kein Mißtrau'n in deine Kunst;
Nie soll ein schneller Unfall Mißtrau'n zeugen.

Bastard. Biet' allen Witz auf zu geheimer List,
Berühmt dann machen wir dich in der Welt.

Alençon. Wir stellen an geweihten Ort dein Bild
Und ehren dich wie eine Heilige;
Drum, holde Jungfrau, denk' auf unser Wohl.

Jungf. So sei es denn. Johanna sann dies aus:
Durch Ueberredungen mit süßen Worten
Verlocken wir den Herzog von Burgund,
Talbot zu lassen und zu folgen uns.

Karl. Ei ja, mein Liebchen, könnten wir das thun,
Wär' Frankreich mehr kein Platz für Heinrichs Krieger,
Noch brüstete sich so dies Volk mit uns;
Vielmehr vertilgt aus unsern Landen wär's.

Alenç. Verjagt für immer wären sie aus Frankreich
Und hätten keiner Grafschaft Titel hier.

Jungf. Bald sollt ihr sehn, wie ich's bewirken will,
Die Sache zum erwünschten Ziel zu bringen. (Man hört Trommeln.)
Horcht! an der Trommeln Klang könnt ihr gewahren,
Daß ihre Macht sich nach Paris hinzieht. (Ein englischer Marsch.)
Da geht der Talbot mit entrollten Fahnen,
Und alle Truppen Englands hinter ihm. (Französischer Marsch.)
Im Nachtrab kommt der Herzog und die Seinen;
Das Glück, uns günstig, läßt ihn hinten ziehn.

Zur Unterhandlung blast: wir sprechen ihn. (Trompetenschall.)

Der Herzog von Burgund tritt auf.

Karl. Auf ein Gespräch mit Herzog von Burgund.
Burgund. Wer fordert ein Gespräch mit dem Burgund?
Jungf. Dein Landsmann, Frankreichs königlicher Karl.
Burg. Was hast du, Karl? Ich ziehe fort von hier.
Karl. Sprich, Jungfrau, und bezaubr' ihn durch dein Wort.
Jungf. Burgund, Frankreichs unzweifelhafte Hoffnung,
Laß deine Magd in Demuth mit dir reden.
Burg. Sprich fort, doch sei nicht übermäßig lang.
Jungf. Blick' auf dein fruchtbar Vaterland, auf Frankreich,
Und sieh die Städt' und Flecken ganz entstellt
Durch die Verheerung des grausamen Feinds!
So wie die Mutter auf den Säugling blickt,
Wenn ihm der Tod die zarten Augen schließt,
So sieh auf Frankreichs schmachtendes Erkranken;
Die Wunden schau, die unnatürlich du
Selbst in die bange Brust geschlagen hast!
O, kehr' dein scharfes Schwert wo anders hin;
Triff den, der schlägt, nicht schlage den, der hilft!
Ein Tropfen Bluts aus deines Landes Brust
Muß mehr dich reu'n, als Ströme fremden Bluts.
Komm d'rum zurück mit einer Thränenfluth
Und wasche deines Landes Flecken ab!
Burg. Bezaubert hat sie mich mit Worten, oder
Natur zwingt plötzlich mich, es zu bereu'n.
Jungf. Auch klagen alle Franken über dich
Und zweifeln an der Aechtheit deines Stamms.
Mit wem verband'st du dich? Mit einem Volk,
Das dir nur traut um seines Vortheils willen.
Wenn Talbot einmal Fuß gefaßt in Frankreich,
Und zu des Uebels Werkzeug dich geformt,
Wer sonst, als Englands Heinrich wird dann Herr,
Und du hinausgestoßen wie ein Flüchtling?
Ruf' dir zurück, — und merk' es zum Beweis: —
War nicht der Herzog Orleans dein Freund?
War er in England ein Gefangner nicht?
Als sie jedoch gehört, er sei dein Feind,
So gaben sie ihn ohne Lösung frei,
Zum Trotz Burgund und allen seinen Freunden.
Sieh, gegen deine Landsgenossen fichtst du,

Vereint mit denen, die dich morden werden.
Komm! Kehre um, kehr' um, verirrter Herr!
Karl und die Andern öffnen dir die Arme.
Burg. Ich bin besiegt; ihr so gewaltig Wort
Hat mich wie brüllendes Geschütz zermalmt,
Daß ich mich fast ergebe auf den Knieen. —
Verzeiht mir, Vaterland und Landsgenossen!
Empfangt, ihr Herrn, die herzliche Umarmung:
All' meine Macht, mein ganzes Heer ist euer. —
Talbot, leb' wohl! nicht länger trau' ich dir.
Jungf. Ganz fränkisch; dreh'n und wiederum sich dreh'n!
Karl. Heil, braver Herzog! Deine Freundschaft stärkt.
Bast. Und zeuget neuen Muth in unsrer Brust.
Alenç. Pucelle hat ihre Rolle brav gespielt
Und eine goldne Krone sich verdient.
Karl. Nun fort, ihr Herrn! Vereinen wir die Macht,
Und sehn, wie wir dem Feinde Abbruch thun.

Vierte Scene.

Paris. Ein Zimmer im Palast.

König **Heinrich**, **Gloster**, **Vernon**, **Basset** und **Andere**. Zu ihnen **Talbot** mit einigen **Officieren**.

Talbot. Mein gnäd'ger Fürst, — und hochgeehrte Pairs! —
Von eurer Ankunft in dem Reiche hörend,
Ließ ich ein Weilchen meine Waffen ruh'n,
Um Pflicht zu leisten meinem Oberherrn:
Zum Zeichen deß' senkt dieser Arm — der euch
An funfzig Vesten zum Gehorsam rief,
Zwölf Flecken, sieben mauerfeste Städte,
Dazu fünfhundert würdige Gefangne —
Sein Schwert vor Ew. Hoheit Füßen nieder,
Und mit des Herzens tief ergeb'ner Treu'
Schreibt seines jüngst gelung'nen Sieges Ruhm
Für's Erste Gott, dann Ew. Gnaden zu.
K. Heinr. Ist dieser der Lord Talbot, Oheim Gloster,
Der sich so lang' in Frankreich aufgehalten?
Glost. Ja, wenn es Ew. Majestät gefällt.
K. Heinr. Willkommen, tapfrer Feldherr, Siegesheld!
Als ich noch jung war (bin auch jetzt nicht alt),
Erinnr' ich mich, daß mir mein Vater sagte,
Ein stärk'rer Kämpfer führte nie das Schwert.

Schon lange bin ich eurer Treu' gewiß,
Des biedern Dienens und der Müh'n im Krieg;
Doch nie genoßt ihr jemals unsern Lohn,
Und nicht mit Dank ist euch vergolten worden,
Weil wir bis jetzt nie euer Antlitz sah'n.
Erhebt euch d'rum, und für so viel Verdienst
Seid ihr ernannt zum Grafen Shrewsbury
Und nehmt bei unsrer Krönung euern Platz.

(König Heinrich, Gloster und Talbot gehen ab.)

Vernon. Nun, Sir, der ihr so hitzig war't zur See,
Die Farben g'rade schmähend, die ich trage
Zu Ehren meines edlen Lords von York, —
Wagst du die vor'gen Worte zu behaupten?

Basset. Ja, Sir; so gut ihr zu vertheid'gen wagt
Das neid'sche Bellen eurer frechen Zunge
Auf meinen Lord, den Herzog Sommerset.

Vern. Bursch, deinen Lord ehr' ich so wie er ist.

Bass. Ei nun! Wie ist er denn? So gut wie York.

Vern. Hört ihr? Nicht so! und zum Beweis nehmt das.

(Schlägt ihn.)

Bass. Du weißt es, Schuft, das Waffenrecht ist so,
Daß, wer den Degen zieht, dem Tod verfällt;
Sonst flöss' mit diesem Schlag dein liebstes Blut.
Ich geh' zu seiner Majestät und fleh'
Um die Erlaubniß, diese Schmach zu rächen.
Schau! Treff' ich dich, sollst du mir's theuer zahlen!

Vern. Wohl, Frevler! Dort bin ich so bald wie ihr,
Und treff' euch dann noch eher als ihr wünscht. (Alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Paris. Ein Staatszimmer.

König Heinrich, Gloster, Exeter, York, Suffolk Sommerset, Winchester, Warwick, Talbot, der **Gouverneur** von **Paris** treten auf.

Gloster. Lord Bischof, setzt' die Kron' ihm auf das Haupt.

Winchester. Heil, König Heinrich, Sechster zubenannt!

Glost. Nun schwöret, Gouverneur der Stadt Paris, —

(der Gouverneur kniet.

Daß keinen König ihr, als ihn erwählt:
Schätzt nicht als Freunde, die nicht Freunde sind,

Und nur als Feind, wer gegen sein Gebot
Boshafte Ränke führt in seinem Sinn.
Dies sollt ihr thun, so Gott euch helfen mag!

(Der Gouverneur geht mit seinem Gefolge ab.)

Sir John Fastolf tritt auf.

Fastolf. Mein gnäd'ger Oberherr, als von Calais
Ich eilig her zu eurer Krönung ritt,
Ward mir dies Schreiben eingehändiget
Vom Herzog von Burgund an Ew. Gnaden.

Talbot. Schmach über Herzog von Burgund und dich,
Ich schwur, verzagter Ritter, träf' ich dich,
Das Hosenband vom Schenkel dir zu reißen, (reißt es ihm ab.)
Und that es jetzt, weil du unwürdig bist
Des hohen Rangs, mit dem man dich begabt. —
Verzeiht mir, hoher Heinrich und ihr Andern!
Der Feigling lief beim Treffen von Patai —
Als ich im Ganzen nur sechs Tausend stark,
Und da die Franken zehn fast gegen eins —
Eh' man sich traf, eh' noch ein Schlag geschah,
Wie ein getreuer Knappe uns davon.
Zwölfhundert Mann verloren wir dabei;
Ich selbst und mancher Edle außerdem
Ward überfallen und gefangen dort.
Nun urtheilt, hohe Lords, ob ich gefehlt,
Ob solche Memme jemals tragen darf
Den Schmuck der Ritterschaft? Ja oder Nein?

Glost. Um wahr zu reden, schimpflich war die That
Und übel ziemend dem gemeinen Mann,
Vielmehr dem Ritter, Hauptmann und dem Führer.

Talb. Als man den Orden erst geordnet, Lords,
Da standen hoch des Hosenbandes Ritter;
Sie waren männlich, fromm und stolzen Muths
Und wuchsen im Vertraun mit jedem Krieg,
Den Tod nicht scheuend, nicht in Noth verzagt,
Entschlossen stets, auch selbst im Aeußersten.
Wer nun nicht ausgestattet ist der Art,
Maßt sich nur an den heil'gen Namen Ritter,
Entweihet diesen ehrenvollen Orden
Und sollte, wär' ich würdig zu entscheiden,
Verstoßen werden, wie ein Hirt, am Zaun
Geboren, der mit edlem Blute prahlt.

K. Heinrich. Schimpf deines Vaterlands. Du hörst den Spruch:
D'rum pack' dich fort, der du ein Ritter warst;
Wir bannen dich hinweg bei Todesstrafe. (Fastolf ab.)
Und nun, Mylord Protector, les't den Brief,
Den unser Oheim von Burgund gesandt. [den Styl zu ändern?
Glost. (Die Ueberschrift betrachtend) Was meint eu'r Gnaden, so
Nichts mehr, als grad' und schlechthin: „An den König?"
Vergaß er nicht, daß er sein Oberherr?
Wie? Oder soll die grobe Ueberschrift
Die Aend'rung seines guten Willens künden?
Was gibt's hier? — (Liest)
„Aus besondern Gründen hab' ich,
Aus Mitleid über meines Lands Verfall,
Nebst all' den jammervollen Klagen derer,
Die eure Unterdrückung aufgezehrt,
Verlassen eure schändliche Partei,
Mich Karl'n vereint, dem ächten König Frankreichs."
O gräßlicher Verrath! Kann es so sein,
Daß unter Freundschaft, Bündnissen und Schwur
So falschverstellter Trug gefunden wird?
K. Heinr. Was? Oheim von Burgund hat sich empört?
Glost. Ja, gnäd'ger Herr, und ist nun euer Feind.
K. Heinr. Ist das das Schlimmste, was der Brief enthält?
Glost. Das Schlimmste ist's, und Alles, was er schreibt.
K. Heinr. Nun gut! Lord Talbot da soll mit ihm sprechen,
Und soll ihn züchtigen für sein Vergehn. —
Was sagt ihr, Mylord? Seid ihr es zufrieden?
Talb. Zufrieden, Fürst? Ihr kamt mir nur zuvor,
Sonst hätt' ich um den Auftrag euch ersucht.
K. Heinr. So sammelt Macht und zieht gleich gegen ihn:
Er merke, wie uns sein Verrath erzürnt,
Wie es beleidigt, seinem Freunde spotten.
Talb. Ich gehe, Herr, im Herzen stets begehrend,
Daß die Zerstreuung eurer Feind' ihr seht. (Ab.)

Vernon und Basset treten auf.

Vernon. Gewährt mir Zweikampf, gnäd'ger Oberherr!
Basset. Auch mir gewährt ihn, gnäd'ger Herr, auch mir!
York. Dies ist mein Diener. Hört ihn, gnäd'ger Fürst!
Sommerset. Dies meiner. Werther Heinrich, seid ihm hold!
K. Heinr. Seid ruhig, Lords! Laßt ihnen erst das Wort. —
Ihr Leute, sagt, warum doch ruft ihr so?

Warum begehrt ihr Zweikampf? und mit wem?
Vern. Mit ihm, mein Fürst, denn er hat mich geschmäht.
Bass. Und ich mit ihm, denn er hat mich geschmäht.
K. Heinr. Was ist die Schmähung, über die ihr klagt?
Laßt sie mich hören, dann erwiedr' ich euch.
Bass. Als wir von England segelten nach Frankreich,
Schimpft dieser Mensch mit neidisch spitzer Zunge
Mich ob der Rose, die ich mir erwählt,
Und sagte: dieser Blätter blut'ge Farbe
Bedeute das Erröthen meines Herrn,
Als trotzig er der Wahrheit widerstrebt
In einer Angelegenheit des Rechts,
Worüber Herzog York und jener stritt;
Nebst andern niedern und schmachvollen Worten.
Um diesen rohen Vorwurf zu bestreiten
Und zu vertheid'gen meines Herrn Verdienst,
Begehr' ich nun des Waffenrechtes Gunst.
Vern. Das ist auch mein Begehren, edler Herr:
Denn scheint er auch mit schlau durchdachter Rede
Der dreisten Absicht einen Glanz zu geben,
So wißt doch, Herr, ich ward von ihm gereizt.
Er stieß an diesem Zeichen sich zuerst
Und ließ sich aus, die Blässe dieser Blume
Verrathe Schwäch' im Herzen meines Herrn.
York. Läßt diese Bosheit, Sommerset, nicht nach?
Somm. Geheimer Groll, Mylord von York, bricht aus,
So listig ihr ihn immer wollt verbergen.
K. Heinr. O Gott! Wie ras't der hirnerkrankte Mensch,
Wenn aus so leichtem und geringem Grund
Solch ein Parteienkampf entstehen kann!
Ihr guten Vettern, York und Sommerset,
Beruhigt euch, ich bitt', und werdet friedlich.
York. Laßt einen Kampf erst diesen Zwist entscheiden,
Und dann gebiete eure Hoheit Frieden.
Somm. Der Streit geht Keinem an, als mir allein;
So laßt ihn zwischen uns entscheiden dann.
York. Hier ist mein Pfand! Empfang' es, Sommerset.
Vern. Nein, laßt ihn ruh'n, wo er zuerst begann.
Bass. Bestätigt das, mein hochgeehrter Fürst!
Gloſt. Bestätigt das? Verdammt sei euer Streit!
Kommt ihr und euer freches Schwatzen um!

Anmaßende Vasall'n! Schämt ihr euch nicht,
Mit unbescheidner, tobender Gewalt
Den König uns zu stören, zu beläst'gen? —
Und ihr, Mylords, — mich däucht, ihr thut nicht wohl,
Daß ihren so verkehrten Zank ihr duldet,
Viel minder, wenn ihr selbst aus ihrem Mund
Den Anlaß nehmt zu Händeln unter euch.
Laßt auch zu besserm Wandel euch bereden.
Exeter. Es kränkt die Hoheit: — Liebe Lords, seid Freunde!
K. Heinr. Kommt hieher, die ihr Kämpfer wollet sein!
Hinfort gebiet' ich euch bei meiner Gunst,
Vergesset diesen Zank und seinen Grund.
Und ihr, Mylords, — bedenket, wo ihr seid:
In Frankreich unter wankelmüth'gem Volk.
Bemerken sie in unsern Blicken Zwist
Und daß wir unter uns selbst uneins sind,
Wie regt dies auf ihr grollendes Gemüth
Zu trotz'gem Ungehorsam, zu Empörung!
Was wird es überdies für Schand' erwecken,
Wenn fremde Fürsten davon Kund' erhalten,
Daß sich um Tand, um Dinge ohne Werth
Des Königs Heinrich Pairs und Adelschaft
Zerstören selbst und Frankreich eingebüßt?
O, denkt an die Erob'rung meines Vaters,
An meine zarten Jahre! Laßt uns das
Um Possen nicht, was Blut erkauft, entgehn!
Laßt mich des schwanken Streites Richter sein.
Ich sehe keinen Grund, trag' ich die Rose, (steckt eine rothe Rose an.)
Daß Einer sollte d'rum argwöhnisch sein,
Ich sei geneigter Sommerset, als York:
Sie sind Verwandte, und ich liebe Beide.
Man kann so gut an mir die Krone tadeln,
Weil auch gekrönt der Schotten König ist.
Doch eure Klugheit kann euch besser rathen,
Als ich zur Lehr' und Mahnung fähig bin:
Und d'rum, wie wir in Frieden hergekommen,
So laßt uns stets in Lieb' und Frieden bleiben. —
In diesem Theil von Frankreich, Vetter York,
Bestallen wir für uns euch zum Regenten:
Der gute Lord von Sommerset vereint
Mit seinem Fußvolk eure Reiterschaar; —

Gleich treuen Dienern, Söhnen eurer Ahnen,
Geht fröhlich mit einander und ergießt
Die zorn'ge Galle gegen eure Feinde.
Wir selbst, Mylord Protector, und die Andern,
Gehn nach Calais nach ein'ger Rast zurück;
Von da nach England, wo ich hoffe bald
Durch eure Siege vorgestellt zu sehn:
Karl, Alençon und die Verrätherbande.

(Trompetenstoß. König Heinrich, Gloster, Sommerset, Winchester, Suffolk und Basset ab.)

Warwick. Mylord von York, der König, sag' ich euch,
Hat, dünkt mich, heut' den Redner brav gespielt.
York. Das that er; aber doch gefällt mir's nicht,
Daß er das Zeichen trägt des Sommerset.
Warw. I! Das war nur ein Einfall; tadelt's nicht;
Ich weiß, der holde Fürst denkt nicht an Harm.
York. Und wüßt' ich, daß er's thät — Doch laßt es ruhn;
Zu führen sind nun andere Geschäfte. (Ab mit Warwick und Vernon.)
Exeter. Wohl hast du, Richard, deine Stimm' erstickt!
Denn brach des Herzens Leidenschaft hervor,
So fürcht' ich, sahen wir entziffert dort
Mehr bittern Haß, mehr wild empörten Lärm,
Als jetzt sich denken und vermuthen läßt.
Doch wie dem sei, auch der beschränkte Mann,
Der den mißhell'gen Zwist des Adels sieht,
Dies heftige Partei'n der Günstlinge,
Muß übeln Ausgang sagen schon voraus.
Schlimm ist's, wenn Scepter ruht in Kindeshand;
Doch mehr, wenn Neid ungünst'ge Theilung brütet:
Dann kommt der Fall und die Verwirrung wüthet. (Ab.)

Zweite Scene.

Vor Bordeaux.

Talbot tritt auf unter Trompeten= und Trommelklang.

Talbot. Trompeter, geh' zum Thore von Bordeaux,
Und lade ihren Feldherrn auf die Mauer.

Ein Trompeter ladet zur Unterredung. Auf dem Walle tritt der **Befehlshaber** der französischen **Truppen** mit **Anderen** auf.

Der englische John Talbot ruft euch her,
Heinrichs von England Dienstmann in den Waffen;
Und das will er: — Eröffnet euer Thor,

Demüthigt euch, nennt meinen Herrscher euern
Und huldigt ihm als treue Unterthanen,
So zieh' ich fort mit meiner blut'gen Macht;
Doch wenn ihr dem erbot'nen Frieden zürnt,
So reizt zur Wuth ihr meine drei Begleiter,
Heißhunger, Todesstahl und lodernd Feuer,
Die augenblicklich eure stolzen Thürme,
Die wolkenhohen, machen gleich dem Boden,
Wenn ihr den Antrag ihrer Huld verschmäht.

Befehlshaber. Du ahnungsvolle, grause Todeseule,
Schreck unsrer Nation und ihre blut'ge Geißel!
Das Ende deiner Tyrannei ist nah.
Du dringst zu uns nicht ein, als durch den Tod;
Denn ich betheur' es, wir sind wohl verschanzt,
Und stark genug zu Ausfall und Gefecht;
Ziehst du zurück, der Dauphin steht bereit,
Dich mit des Krieges Netzen zu umgarnen.
Zu jeder Hand ist Kriegesmacht gelagert,
Dir zu der Flucht die Freiheit zu vermauern,
Und nirgends kannst du dich nach Hülfe wenden,
Wo nicht der Tod mit Untergang dir droht,
Und bleich Verderben dir die Stirne beut.
Zehntausend Franken nahmen Abendmahl,
Die tödtlichen Geschütze abzufeuern
Auf keine Christenseel', als Englands Talbot.
Sieh! Da stehst du, ein lebenskräft'ger Mann
Von unbesiegtem, unbezwungnem Geist:
Dies ist die letzte Glorie deines Ruhms,
Mit welcher ich, dein Feind, dich noch begabe;
Denn eh' das Glas, das jetzt beginnt zu rinnen,
Den Lauf der sand'gen Stunde ganz beschließt,
Wird dieses Aug', das wohlgefärbt dich sieht,
Dich welk und blutig, bleich und todt erblicken.

(Trommeln in der Ferne.)

Horch! horch! Karls Trommeln, eine Warnungsglocke,
Spielt Trauertön' in deine bange Seel';
Und meine läute grausen Abschied dir.

(Der Befehlshaber geht mit den Andern vom Walle.)

Talb. Er fabelt nicht, denn schon hör' ich den Feind. —
Auf, leichte Reiter! Späht nach ihren Flügeln!
O, lässige, saumsel'ge Kriegeszucht!

Wie sind wir eingehegt und eng umpfählt,
Ein kleiner Haufe scheues Wild aus England,
Von Kuppeln fränk'scher Hunde angebellt!
Sind wir denn englisch Wild, so sei's in Blut:
Fallt nicht wie Rehe hin auf einen Biß,
Kehrt lieber wie verzweifelnd tolle Hirsche.
Gestählte Häupter auf die blut'gen Hunde,
So daß die Feigen bellend stehn von fern.
Verkauf' sein Leben Jeder so wie ich,
So finden sie ein theures Wild an uns. —
Gott und St. Georg! Talbot und Englands Recht!
Schirm' unsre Fahnen in dem Blutgefecht! (Ab.)

Dritte Scene.

Ebene in Gascogne.

York tritt auf mit **Truppen.** Zu ihm ein **Bote.**

York. Sind unsre schnellen Reiter noch nicht da,
Die nachgespürt dem mächt'gen Heer des Dauphin?
Bote. Sie sind zurück, Mylord, und geben an,
Er ziehe nach Bordeaux mit seiner Macht
Zum Kampf mit Talbot. Als vorbei er zog,
Entdeckten eure Späher zwei Geschwader,
Noch mächtiger als sie der Dauphin führt,
Die, ihm vereint, mit nach Bordeaux gezogen.
York. Die Pest mit diesem Schurken Sommerset,
Der mir verzögert die verheißne Macht
Von Reitern, die man zur Belagrung warb!
Der große Talbot harrt auf meine Hülfe,
Und ein Verrätherschurke hemmet mich,
Daß ich dem edeln Ritter nicht kann helfen.
Gott steh' ihm bei in dieser argen Noth!
Schlägt's fehl, leb' wohl dann, Krieg in Frankreich!

Sir William Lucy tritt auf.

Lucy. Erhab'ner Führer du von Englands Macht,
Der nie auf Frankreichs Boden nöth'ger war,
Eil' hin, den edeln Talbot zu befrei'n,
Den jetzt ein Eisenband umgürtet hat,
Und grimmige Verheerung rings umgibt.
Auf, Heldenherzog, nach Bordeaux! Auf, York!
Sonst leb' wohl, Talbot, Frankreich, Englands Ehre.
York. O Gott! daß Sommerset — der stolzen Herzens

Die Reiter hemmt — an Talbots Stelle wär'!
So würd' ein tapfrer Edelmann gerettet,
Indem ein Feigling, ein Verräther fiel'.
Daß wir so sterben, wein' ich voller Wuth,
Indessen ein Verräther lässig ruht.

Lucy. O, sendet Hülfe dem bedrängten Lord!

York. Er stirbt, wir fallen! Weh! Ich brach mein Wort!
Wir trauern, Frankreich lacht, und Sturz wir dulden
Durch Sommersets verräth'risches Verschulden.

Lucy. Erbarm' sich Gott dann Talbots wackrer Seele!
Und seines Sohns Johann, den vor zwei Stunden
Ich auf dem Weg zu seinem Vater traf,
Die sieben Jahr einander nicht gesehn;
Sie treffen sich — nun ist's um sie geschehn.

York. Ach! denket ihr, daß Talbot Freude habe,
Wenn er den Sohn willkommen heißt zum Grabe?
Fort! Qual erstickt mich, daß die Todesstund'
Erneuern muß getrennter Freunde Bund! —
Lucy, leb' wohl! Mehr kann ich nicht versuchen,
Als dem, der mir zu helfen wehrt, zu fluchen. —
Um Maine, Blois, Poitiers, Tours ist's geschehn,
Und nur durch Sommerset und sein Vergehn. (Ab.)

Lucy. So, — während der Empörung Geier in
Dem Busen solcher großen Feldherrn nagt, —
Verräth die träge Säumniß den Verlust
Des kaum erkalteten Erobrers Sieg,
Des Manns, der ewig im Gedächtniß lebt,
Heinrich des Fünften. — Weil sie Haß geschworen,
Geht Alles, Leben, Ehr' und Land verloren. (Ab.)

Vierte Scene.

Eine andere Gegend in Gascogne.

Sommerset mit seinen Truppen und ein Officier des Talbot treten auf.

Sommerset. Es ist zu spät; nun kann ich sie nicht senden:
Das Unternehmen ward von York und Talbot
Zu rasch entworfen; unsre ganze Macht
Hätt' kaum bei einem Ausfall aus der Stadt
Sich halten können. Der verwegne Talbot
Befleckt den ganzen Glanz des vor'gen Ruhms
Durch dies verzweifelt wilde Abenteuer.
York trieb ihn an, im Kampf mit Schmach zu sterben.

Nach Talbots Tod den Namen zu erwerben.

Officier. Hier ist Sir William Lucy, der mit mir
Um Hülfe das bedrängte Heer verließ.

Sir William Lucy tritt auf.

Somm. Wie nun, Sir William? Wer hat euch gesendet?

Lucy. Wer? Der verrathne und verkaufte Talbot,
Der, rund umringt vom dreisten Mißgeschick,
Anruft den edeln York und Sommerset,
Den Tod von seiner schwachen Schaar zu wenden.
Indeß der ehrenwerthe Feldherr dort
Aus kriegesmüden Gliedern blutig schwitzt,
Mit Vortheil zögernd aus nach Rettung blickt,
Steht ihr, sein falscher Trost, Englands Vertraun,
Entfernt aus niederträcht'ger Eifersucht!
Laßt nicht geheimen Zwist ihm vorenthalten
Die ihm zu Hülfe angeworbne Macht,
Da der berühmte, edle Lord sein Leben
Dahingibt einer Welt voll Uebermacht.
Der Bastard Orleans, Karl und Burgund,
Alençon, Reignier schließen rings ihn ein,
Und Talbot geht durch eure Schuld zu Grunde.

Somm. York trieb ihn an, York sollt' ihm Hülfe senden.

Lucy. Und York schreit über eure Gnaden so
Und schwört: ihr hieltet ihm das Heer zurück,
Das für dies Unternehmen angeworben.

Somm. York lügt; hätt' er geschickt, hätt' er die Reiter:
Ich schuld' ihm wenig Dank, noch minder Liebe,
Und halt's für Schimpf, sie schmeichelnd ihm zu senden.

Lucy. Englands Betrug, nicht Frankreichs Macht hat jetzt
Den edelmüth'gen Talbot so verstrickt:
Er kehrt nach England lebend nie zurück.
Er stirbt: nur Groll verräth ihn bösem Glück.

Somm. Kommt fort! Die Reiterei send' ich ihm schnell,
Und in sechs Stunden sind sie schon zur Stell'.

Lucy. Zu spät! Gefangen ist er oder todt:
Denn fliehen kann er nicht, auch wenn er wollte,
Und könnt' er's auch, nie wollte Talbot fliehn.

Somm. Nun ist er todt — leb' wohl, du braver Held!

Lucy. Euch bleibt der Schimpf, allein sein Ruhm der Welt.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Das englische Lager bei Bordeaux.

Talbot und sein **Sohn Johann** treten auf.

Talbot. O Sohn Johann! ich sandte nach dir aus,
Dich in des Krieges Künsten zu belehren,
Daß Talbots Name wieder in dir lebe,
Wenn kraftlos Alter, ungelenke Glieder
Den Vater brächten in den Krankenstuhl.
Doch — o feindsel'ge, unheilschwangre Sterne!
Du kommst zu einem Fest des Todes nun,
Zu schrecklich unvermeidlicher Gefahr.
D'rum, liebstes Kind, steig' auf mein schnellstes Roß;
Ich zeige dir, wie du entrinnen kannst
Durch rasche Flucht. Komm! Zögre nicht! Entflieh'!

Johann. Heiß' ich nicht Talbot? Bin ich euer Sohn?
Ich sollte fliehn? O, liebt ihr meine Mutter,
Entehrt nicht ihren ehrenvollen Namen,
Indem ihr mich zum Knecht und Bastard macht!
Die Welt spricht dann: der ist nicht Talbots Blut,
Der schimpflich floh, wo Talbot stand voll Muth.

Talb. Flieh, meinen Tod zu rächen, sink' ich nieder.

Joh. Wer so entfliehn kann, der kehrt niemals wieder.

Talb. Wenn Beide bleiben, sterben Beide wir.

Joh. So laßt mich bleiben, Vater; fliehet ihr!
Eu'r Werth ist groß — so sollet ihr euch schätzen —
Doch meiner unbekannt, leicht zu ersetzen.
Mit meinem Sturz prahlt wohl der Franke nimmer,
Mit eurem sehr! Die Hoffnung sinkt auf immer.
Flucht schmäht die Ehre nicht, die ihr gewonnen;
Mich schändet sie, der ich noch nichts begonnen.
Eu'r Fliehn war Klugheit, das wird Jeder sehn:
Weich' ich, so heißt's, es sei aus Furcht geschehn.
Wer hofft wohl, daß ich jemals halte Stand,
Wenn in der ersten Stund' ich fortgerannt?
Um Tod bitt' ich auf meinen Knieen hier,
Statt Lebens, das nur Schande brächte mir.

Talb. Im Grab soll liegen deiner Mutter Hoffen?

Joh. Ja, besser als wenn Schmähung sie getroffen.

Talb. Bei meinem Segen heiß' ich fort dich ziehn.

Joh. Ja, in's Gefecht, doch nicht, den Feind zu fliehn.

Talb. Du schonst vom Vater einen Theil in dir.

Joh. Kein Theil, der nicht zur Schande wird in mir.
Talb. Dir ward kein Ruhm, den Flucht dir könnt' entwenden.
Joh. Ja! Euer Name! — Sollte Flucht den schänden?
Talb. Des Vaters Wort macht von dem Fleck dich rein.
Joh. Erschlagen, könnt ihr nicht mein Zeuge sein.
Fliehn Beide wir, ist unser Tod so klar.
Talb. Im Tod mein Heer verlassen und Gefahr?
Nie wird mein Alter solche Schmach erdulden!
Joh. Und meine Jugend soll den Schimpf verschulden?
Nicht kann getrennt von eurer Seit' ich weilen,
Als ihr euch selbst vermögt entzwei zu theilen.
Bleibt, geht, thut, was ihr wollt! ich thu' das Gleiche:
Nicht leben will ich an des Vaters Leiche.
Talb. So nehm' ich hier denn Abschied, theurer Sohn,
Geboren, zu verdunkeln heute schon.
Komm, Seit' an Seit' zu leben und zu sterben,
Und Seel' an Seel' den Himmel zu erwerben! (Beide ab.)

Sechste Scene.

Ein Schlachtfeld.

Getümmel. Ausfälle, in welchen Talbots Sohn umringt und von Talbot befreit wird.

Talb. St. Georg und Sieg!! Kämpft, ihr Soldaten, kämpft!
Es brach dem Talbot der Regent sein Wort,
Und gab uns Preis des Frankenschwertes Mord.
Wo ist Johann? — Ruh' aus und schöpfe Luft!
Ich gab dir Leben, riß dich aus der Gruft.
Joh. O zweimal Vater mir! ich zweimal Sohn'
Das Leben, das du gabst, war schon entflohn,
Als dein sieghaftes Schwert trotz dem Geschick
Ein neues Leben gönnte meinem Blick.
Talb. Als Feu'r dein Schwert am Helm des Dauphin schlug
Hob sich des Vaters Herz in stolzem Flug
Des kühnerkämpften Siegs. Mein träges Blut
Belebte Jugendkraft und Kriegerwuth.
Alençon, Orleans, Burgund schlug ich
Und rettete vom Stolze Galliens dich.
Den Bastard Orleans — dess' grimme Kraft
Dir Blut abließ und nahm die Jungfrauschaft
Von deinem ersten Kampfe — traf ich bald,
Und Streiche wechselnd zog ich mit Gewalt

Ihm Bastard-Blut ab, und in voller Wuth
Fuhr ich ihn an: „Dies schändlich niedre Blut,
Das in dir mißgezeugt, vergoß ich dir,
Das schnöde, für das reine Blut von mir,
Das du in meinem Knaben hast verschüttet!“ —
Hier glaubt' ich den Bastard nun ganz zerrüttet,
Als Hülf' ihm kam. — Des Vaters Sorge, sprich!
Bist du nicht matt, Johann? Wie fühlst du dich?
Willst du noch nicht entweichen aus der Schlacht,
Da dich der Kampf zum Ritter schon gemacht?
Flieh! Räche meinen Fall, wenn todt ich bin:
Die Hülfe Eines bringt nicht viel Gewinn.
O, allzu thöricht ist's, wann in der Noth
Wir All' uns wagen in ein kleines Boot.
Bin ich auch heut' vor Frankenwuth geborgen,
So sterb' ich doch an Altersschwäche morgen:
Bei mir gewinnt man nichts, und bleib' ich hier,
Kürz' ich um einen Tag das Leben mir.
In dir stirbt deine Mutter, unser Same,
Die Rache, deine Jugend, Englands Name.
Wir wagen dies und mehr noch, wenn du weilst;
Doch Alles retten wir, wenn fort du eilst.

Joh. Das Schwert des Orleans macht mir nicht Schmerz!
Von euern Worten blutet mir das Herz.
O Vortheil! nur erkauft von Schamerröthen,
Das Leben rettend, Ruhmesglanz zu tödten!
Eh' läßt den alten Talbot Talbots Sohn,
Müßt' ihm sein feiges Roß hinstürzen schon;
Eh' müßt' ich fränk'schen Bauerknaben gleichen,
Und Schand' und Unglück müßte mich erreichen!
Gewiß! Bei allem Ruhm, den ihr gewonnen,
Ich bin nicht Talbots Sohn, wenn ich entronnen.
Sprecht nicht von Flucht, denn sie kann nichts versüßen:
Als Talbots Sohn sterb' ich zu Talbots Füßen.

Talb. Magst wie der hoffnungslose Kreter sterben,
Du Ikarus! O, werth ist mir dein Leben.
Willst du denn fechten, ficht an Vaters Seite!
Stolz sterben wir nach ehrenvollem Streite. (Gehen ab.)

Siebente Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Schlachtlärm. Ausfälle. Talbot, verwundet, wird von einem Diener geführt.

Talbot. Wo ist mein zweites Leben? — Mein's entfloh! —
Wo mein Johann? Mein tapfrer Talbot, wo? —
Siegreicher Tod, befleckt durch Knechtschaft! ich
Verlache bei der Kraft des Sohnes dich. —
Als er mich sinken sah und auf den Knie'n,
Da trieb es ihn, das blut'ge Schwert zu ziehn,
Und wie ein Leu im Hunger fing er an,
Was Wuth und Ungeduld jemals gethan.
Doch als mein zorn'ger Wächter stand allein,
Und Keiner kam und kämpfte auf ihn ein,
Riß ihn Erbittrung, grollendes Gefühl
Von meiner Seite plötzlich ins Gewühl
Der Frankenschaar, die dicht um ihn sich häufte.
Der Knabe in dem See voll Blut ersäufte
Den allzukühnen Muth. O meine Blüthe,
Mein Ikarus starb stolz in dem Gemüthe.

Soldaten kommen mit der Leiche des Johann Talbot.

Diener. O theurer Herr! da bringt man euren Sohn!

Talb. Du Schalksnarr Tod, belachst uns hier zum Hohn;
Doch bald von deiner Tyrannei befreit,
Vereinigt durch das Band der Ewigkeit,
Entschwingen sich durch Himmelsräume weit
Zwei Talbots, dir zum Trotz, der Sterblichkeit. —
O du, deff' Wunden lieblich stehn bei Todtem,
Sprich mit dem Vater, eh' entweicht der Odem:
Zum Trotz dem Tod sprich, wenn er's kaum vermeint,
Denk' dir, er sei ein Franke und dein Feind. —
Der arme Knab' scheint lächelnd mir zu sagen:
Wär' Tod ein Frank', ich hätt' ihn heut' erschlagen.
Kommt, kommt und legt ihn in des Vaters Arm;
Mein Geist erträgt nicht länger diesen Harm.
Lebt wohl, ihr Krieger! Nun ist mein die Habe,
Mein alter Arm wird meinem Sohn zum Grabe. (Stirbt.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Noch immer vor Bordeaux.

Karl, Alençon, Burgund, Bastard und die **Jungfrau** treten auf.

Karl. Wenn Sommerset und York zu Hülfe kamen,
So wär' ein blut'ger Tag für uns geworden.
Bastard. Wie wüthend sättigte des Talbot Brut
Sein winzig Schwert in der Franzosen Blut!
Jungfrau. Ich hab' ihn einst getroffen und gesagt:
„Du Mädchenhafter, stirb von einer Magd."
Allein mit stolzem, majestät'schem Hohn
Erwiedert' er: „des Talbot junger Sohn
Wird nicht die Beute feiler Metzen sein!"
Und stürzend in der Franken dichte Reih'n,
Verließ er stolz mich, keines Kampfes werth.
Burgund. Als Ritter hätt' er einst sich gut bewährt.
O seht! Da liegt er eingesargt im Arm
Von seinem blut'gen Pfleger voller Harm.
Bast. Hau't sie in Stücken, ihr Gebein wie Zunder!
Sie waren Englands Ruhm und Galliens Wunder.
Karl. O nein, laßt ab! Die wir im Leben flohn,
Laßt uns behandeln nicht im Tod mit Hohn.

Sir William Lucy tritt auf mit **Gefolge.** Ein französischer **Herold** vor ihm her.

Lucy. Herold,
Führ' mich zum Zelt des Dauphin, zu erfragen,
Wer heut' des Tages Preis errungen hat.
Karl. Wer schickt mit unterwürf'ger Botschaft euch?
Lucy. Was? Unterwerfung ist ein fränk'sches Wort;
Wir Krieger Englands, wir verstehn es nicht.
Wen du gefangen nahmst, will ich nur wissen,
Und dann die Zahl der Todten überschaun.
Karl. Gefangne suchst du? Sie bewahrt die Hölle
Doch sag' mir, wen du suchst.
Lucy. Wo ist des Felds gewaltiger Alcide,
Der tapfre Talbot, Graf von Shrewsbury?
Für sein besondres Waffenglück ernannt
Zum Grafen Washford, Waterford, Valence;
Lord Talbot von Goodrig und Urchinfie

Lord Strange von Blackmere, Lord Verdun von Alton,
Lord Cromwell von Wingfield, Lord Furnival von Sheffield,
Der höchst sieghafte Lord Faulconbridge,
Von St. Georgs erlauchtem Orden Ritter,
St. Michaelis und des goldnen Vließes würdig —
Heinrich des Sechsten Oberfeldmarschall
Für alle seine Krieg' in Frankreich.

Jungf. Das ist ein seltsam prächt'ger Styl, fürwahr!
Der Türk', der zwei und funfzig Reiche hat,
Schreibt keinen so langweil'gen Styl, wie den. —
Er, den du schmückst mit allen diesen Titeln,
Liegt stinkend und verfaulend dir zu Füßen.

Lucy. Talbot erlegt! Der Franken einz'ge Geißel,
Des Landes Schreck und schwarze Nemesis!
O, würden meine Augen Kugeln doch,
Daß ich voll Wuth sie in's Gesicht euch schösse!
O, könnt' ich diese Todten da beleben!
Es wär' genug der Franken Reich zu schrecken:
Blieb' nur sein Bild noch unter euch zurück,
Den Stolzesten von euch verwirrt' es schon.
Gebt mir die Leichen, daß ich fort sie trage
Und sie bestatte, wie ihr Werth verlangt.

Jungf. Der Schößling, dünkt mich, ist der Geist des Talbot,
Wie spräch' er sonst so stolz, gebieterisch?
Um Gottes Willen gebt sie! Hier bewahrt,
Verpesten sie die Luft nur mit Gestank.

Karl. Geht! Nehmt die Leichen weg!

Lucy. Ich trag' sie fort.
Allein aus ihrer Asche wird belebt
Ein Phönix, vor dem Frankreich einst erbebt.

Karl. Sind wir nur ihrer los, macht damit, was ihr wollt.
Nun nach Paris, von Siegesgluth geröthet!
Sieg überall, da Talbot nun getödtet! (Alle ab.)

Zweite Scene.

London. Ein Zimmer im Palaste.

König Heinrich, Gloster und Exeter treten auf.

K. Heinrich. Habt ihr die Schreiben durchgesehn vom Papst,
Vom Kaiser und dem Grafen Armagnac?

Gloster. Ja, gnäd'ger Herr! Und dies enthalten sie:
Sie flehn ergebenst Ew. Herrlichkeit,

Daß zwischen England und der Franken Reich
Ein frommer Friede abgeschlossen werde.
K. Heinr. Und wie bedünkt der Vorschlag euer Gnaden?
Glost. Sehr wohl, Mylord; es ist der einz'ge Weg,
Vergießung unsres Christenbluts zu hemmen,
Und Ruh' auf allen Seiten zu befest'gen.
K. Heinr. Ja freilich, Oheim; denn ich glaubte stets,
Es sei so ruchlos, als wie unnatürlich,
Daß solche Rohheit, solch ein blut'ger Streit
Bei den Bekennern eines Glaubens herrscht.
Glost. Und überhaupt, — um schneller zu bewirken
Und fester diesen Freundschaftsbund zu knüpfen —
Beut Graf von Armagnac, ein naher Vetter,
Ein Mann von großem Ansehn bei den Franken,
Die einz'ge Tochter Ew. Gnaden an
Zur Eh', mit großer, reicher Ausstattung.
K. Heinr. Zur Eh'? Ach, Oheim, jung sind meine Jahre,
Und passender sind Fleiß und Bücher mir,
Als üppig tändelnd Spiel mit einer Braut.
Jedoch ruft die Gesandten, und ertheilt,
Wie's euch gefällig, Jedermann Bescheid.
Ich will zufrieden sein mit jeder Wahl,
Die Gottes Ruhm, des Landes Wohl erzielt.

Ein Legat und zwei Gesandte treten auf mit Winchester in Cardinalstracht.

Exeter. Wie? Ist Lord Winchester schon eingesetzt
Und zu dem Rang des Cardinals ernannt?
Dann seh' ich wohl, bestät'gen wird sich das,
Was Heinrich oft, der Fünfte, prophezeiht:
„Wenn er einmal zum Cardinal gelangt,
So macht er seinen Hut der Krone gleich."
K. Heinr. Ihr Herrn Gesandte, eure ganzen Wünsche
Sind wohl erwogen und besprochen worden.
Gut und vernünftig scheint uns eure Absicht,
Und fest entschlossen haben wir uns d'rum,
Bedingungen des Friedens aufzusetzen,
Die wir durch Mylord Winchester sogleich
Nach Frankreich abzuschicken Willens sind.
Glost. Und was den Antrag eures Herrn betrifft,
Belehrt' ich seine Hoheit in so weit,
Daß — um des Fräuleins tugendhafte Gaben,
Um ihre Schönheit und der Mitgift Werth —

Er sie zu Englands Königin zu machen.
K. Heinr. (Zu den Gesandten) Zum Zeichen und Beweise des Ver-
Bringt dies Juwel ihr, meiner Neigung Pfand. — [trags
Und, Lord Protector, sorgt, daß sie beschirmt
Nach Dower kommen, wo sie eingeschifft
Dem Glück des Meeres anvertrauet werden.
(K. Heinrich, Gloster, Exeter, die Gesandten und das Gefolge ab.)
Winchester. Bleibt, Herr Legat! Erhalten müßt ihr erst
Die Summe Geldes, welche ich versprach
An Se. Heiligkeit zu überreichen
Für die Bekleidung dieses würd'gen Schmucks.
Legat. Der Muße eurer Hoheit wart' ich auf.
Winch. Nun beugt Winchester nimmer sich fürwahr,
Und steht dem stolzesten der Pairs nicht nach.
Humphrey von Gloster! Nun gewährst du wohl,
Daß weder nach Geburt noch Ansehn dich
Der Bischof will erkennen über sich.
Fügst du dich nicht, das Knie vor mir zu beugen,
Will Aufruhr ich in diesem Land erzeugen. (Beide ab.)

Dritte Scene.

Frankreich. Ebene in Anjou.

Karl, Burgund, Alençon, die Jungfrau und Truppen im Marsch treten auf.
Karl. Die Neuigkeit belebt die matten Geister:
Man sagt, daß die Pariser sich empören
Und kehren zu den tapfern Franken um.
Alençon. Dann, königlicher Karl, zieht nach Paris,
Vertändelt nicht mit eurer Macht die Zeit.
Jungfrau. Fried' ihnen, kehren sie zu uns zurück,
Sonst stürz' in ihre Schlösser der Ruin.
Ein Bote tritt auf.
Bote. Mit unserm tapfern Feldherrn viel Erfolg,
Und seinen Mitgenossen alles Glück!
Karl. Was künden unsre Späher? Bitte, sprich.
Bote. Das Heer der Englischen, das erst getheilt
In zwei Parteien war, ist jetzt vereint,
Und meint sogleich euch eine Schlacht zu bieten.
Karl. Etwas zu plötzlich kommt die Warnung, Herrn;
Doch wollen wir sogleich darauf uns rüsten.
Burgund. Der Geist des Talbot, trau' ich, ist nicht da;
Ihr dürft nichts fürchten, Herr, er ist nicht nah'.

Jungfr. Furcht ist verflucht vor allen bösen Trieben: —
Der Sieg euer, Karl, wenn ihr gebeut;
Ob Heinrich grollt und aller Welt es reut.

Karl. Wohl auf, ihr Herrn! Und Frankreich sei beglückt!
(Alle ab.)

Vierte Scene.

Vor Angers.

Schlachtlärm. Ausfälle. Die Jungfrau tritt auf.

Jungfrau. Die Franken weichen; der Regent ist Sieger. —
Nun helft, ihr Zaubersprüch' und Talisman,
Erwählte Geister ihr, die ihr mich warnt,
Und Zeichen mir von künft'gen Dingen gebt. (Es donnert.)
Ihr schnellen Helfer, die ihr zugehört
Dem herrischen Monarchen in dem Norden,
Erscheint und helft mir bei dem Unternehmen. (Böse Geister erscheinen.)
Dies schnell' und flinke Kommen ist Beweis
Von eurem stets gewohnten Dienst für mich.
Nun, ihr vertrauten Geister, auserwählt
Aus mächt'gen, unterird'schen Regionen,
Helft diesmal mir, daß Frankreich Sieger sei.
(Sie gehen umher ohne zu sprechen.)
O, haltet nicht mit Schweigen lang' mich hin!
Wie ich euch stets mit meinem Blut genährt,
Hau' ich ein Glied mir ab und geb' es euch
Als Handgeld fernerer Wohlthätigkeit,
Wenn ihr euch jetzt herablaßt mir zu helfen. — (Sie hängen die Köpfe.)
Darf ich nicht Hülfe hoffen? — Lohn soll euch
Mein Leib erstatten, so ihr mir's erfüllt. (Sie schütteln die Köpfe.)
Kann nicht mein Leib, nicht Blutesopfer euch
Zu der gewohnten Förderung bewegen?
Nehmt meine Seele, Leib und Seel' und Alles,
Eh' England über Frankreich Sieg erringt. (Sie verschwinden.)
Seht! sie verlassen mich. Jetzt kommt die Zeit,
Wo Frankreich muß den stolzen Helmbusch beugen,
Und niedersenkt sein Haupt in Englands Schooß.
Die alten Zaubermittel sind zu schwach,
Die Hölle mir zu stark, mit ihr zu fechten.
O Frankreich! Nun zerfällt dein Ruhm in Staub. (Ab.)

Schlachtlärm. Franzosen kommen fechtend. Die Jungfrau und York werden handgemein. Die Jungfrau wird gefangen. Die Franzosen fliehn.

York. Nun, Dirne Frankreichs, glaub' ich, hab' ich euch.

Entfesselt eure Geister nun durch Bann,
Versucht, ob ihr die Freiheit könnt gewinnen. —
Ein schöner Preis, der Gunst des Teufels werth.
Seht, wie die Hexe ihre Brauen zieht,
Als wollte sie wie Circe mich verwandeln.

Jungfrau. Du kannst nicht schlechter durch Verwandlung werden.

York. O, Karl der Dauphin ist ein netter Mann;
Nur er kann deinem zarten Aug' gefallen.

Jungfr. Ein plagend Unheil treffe Karl und dich!
Und werdet Beide plötzlich überrascht
Von blut'ger Hand, in euern Betten schlafend.

York. Boshafte Zauberin! Du Hexe, schweig!

Jungfr. Laß mich doch nur ein Weilchen fluchen! Bitte!

York. Fluch', Unholdin, wann du zum Richtplatz kommst.
(Alle ab.)

Getümmel. Suffolk tritt auf, die Prinzessin Margarethe herbeiführend.

Suffolk. Sei, wer du willst, gefangen bist du mir. (Betrachtet sie.)
O süße Schönheit, fürcht' und fliehe nicht!
Mit ehrerbiet'ger Hand berühr' ich dich.
Zum ew'gen Frieden küss' ich diese Finger
Und leg' sie sanft dir auf die zarte Seite.
Wer bist du? Sprich, daß ich dich ehren kann.

Margarethe. Marg'rethe heiß' ich, Tochter eines Königs,
Herrn von Neapel, wer du immer sei'st.

Suff. Ein Graf bin ich und Suffolk nennt man mich.
Sei nicht beleidigt, Wunder der Natur!
Daß dich dein Loos mir zur Gefangnen gab:
So schirmt der Schwan die flaumbedeckten Jungen,
Mit seinen Schwingen sie gefangen haltend.
Doch wenn die Dienstbarkeit etwa dich kränkt,
So geh und sei als Suffolks Freundin frei.
(Sie wendet sich als wollte sie gehen.)
O bleib'! — Ich hab' nicht Kraft sie zu entlassen;
Befrein will sie die Hand, das Herz sagt: Nein!
Wie auf durchsicht'gem Strom die Sonne spielt
Und blickt mit anderm nachgemachten Strahl,
So scheint die klare Schönheit meinen Augen.
Ich freite gern, doch wag' ich nicht zu sprechen:
Nach Dint' und Feder ruf' ich, schreib' im Geiste:
Pfui, de la Poole! entmuth'ge dich nicht selbst!
Hast keine Zunge? Ist sie nicht gefangen?
Willst du beim Anblick einer Frau verzagen?

Das ist der Schönheit hohe Majestät,
Sie hemmt die Zunge, macht die Sinne wüst.
Marg. Sprich, Graf von Suffolk — ist dein Name so —
Welch Lösegeld zahl' ich für meine Freiheit?
Denn, wie ich seh', bin ich bei dir gefangen.
Suff. (Beiseite) Wie weißt du, daß sie deinen Wunsch verweigert,
Eh' du um ihre Liebe dich bewirbst?
Marg. Du sprichst nicht? Welche Lösung soll ich zahlen?
Suff. (Für sich) Ja! schön ist sie, und deshalb da zum Frei'n!
Sie ist ein Weib, und deshalb zu gewinnen.
Marg. Nun? Nimmst du Lösegeld? Ja oder Nein?
Suff. (Beiseite) O Thor! Erinnre dich, du hast ein Weib;
Wie kann dein Schatz denn Margarethe sein?
Marg. Am besten ist's, ich geh'; er will nicht hören.
Suff. Das ist die Karte, die mein Spiel verdirbt.
Marg. Er spricht in's Blau' hinein; er ist ganz toll.
Suff. Und doch erhält man wohl Dispensation.
Marg. Und doch möcht' ich, ihr möchtet Antwort geben.
Suff. Gewinnen will ich Margarethen. Wem?
Ei, meinem König! — Pah! das wäre hölzern!
Marg. Er spricht von Holz: ist er ein Zimmermann?
Suff. (Beiseite) Doch könnt' ich meiner Liebe so genügen,
Und Frieden zwischen diesen Reichen stiften.
Allein auch darin bleibt ein Zweifel noch:
Ist auch ihr Vater König von Neapel,
Herzog von Maine und Anjou, er ist arm,
Und unser Adel wird die Heirath schmähn.
Marg. Hört, Hauptmann! Oder habt ihr jetzt nicht Zeit?
Suff. So soll es sein, wie sie es auch verachten:
Heinrich ist jung und schnell ergibt er sich. —
Ich hab' euch, Fräulein, etwas zu enthüllen.
Marg. (Beiseite) Bin ich gefesselt auch, er scheint ein Ritter,
Und er entehrt auf keine Weise mich.
Suff. Geruht zu hören, Fräulein, was ich sage.
Marg. (Beiseite) Vielleicht werd' ich von einem Franken noch befreit;
Dann brauch' ich nicht um seine Gunst zu werben.
Suff. Mein Fräulein, hört mich an in einer Sache —
Marg. (Beiseite) Ei, Frauen sind schon sonst gefangen worden.
Suff. Weswegen, Fräulein, sprecht ihr so?
Marg. Verzeiht mir, es ist nur ein quid pro quo.
Suff. Prinzessin, sagt: preis't ihr die Bande nicht

Für glücklich, die zur Königin euch machten?
Marg. In Banden Königin zu sein, ist ärger
Als Knecht zu sein in niedrer Sklaverei;
Denn Fürsten sollten frei sein.
Suff. Und das sollt ihr,
Wenn frei des reichen Englands König ist.
Marg. Ei, was geht mich denn seine Freiheit an?
Suff. Ich mache dich zu Heinrichs Königin,
Leg' in die Hand ein goldnes Scepter dir,
Setz' eine gold'ne Krone auf dein Haupt,
Wenn du herab dich läss'st zu meiner —
Marg. Was?
Suff. Zu seiner Liebe.
Marg. Ich bin unwürdig, Heinrichs Weib zu sein.
Suff. Nein, holdes Fräulein, ich bin nur nicht würdig,
Für ihn solch eine schöne Frau zu werben,
Und selbst nicht, Antheil an der Wahl zu haben.
Was sagt ihr, Fräulein? Seid ihr es zufrieden?
Marg. Ich bin's zufrieden, wenn mein Vater will.
Suff. Ruft unsre Führer dann und Fahnen vor:
Und, Fräulein, vor des Vaters Burggemäuer
Werd' er von uns geladen zum Gespräch.

Truppen rücken aus. Man bläst zur Unterredung. Reignier erscheint auf dem Walle.

Suff. Sieh, Reignier, sieh, gefangen deine Tochter!
Reignier. Von wem?
Suff. Von mir.
Reign. Welch' Mittel gibt's?
Ich bin ein Krieger und nicht weinen kann ich,
Noch klagen über Wankelmuth des Glücks.
Suff. Ja, Mittel gibt's genug, mein gnäd'ger Lord:
Gib zu — der Ehre wegen gib es zu! —
Daß deine Tochter meinen König freit,
Den ich mit Müh' dazu gewonnen habe:
Und diese flüchtige Gefangenschaft
Hat königliche Freiheit ihr verschafft.
Reign. Spricht Suffolk wie er denkt?
Suff. Marg'rethe weiß,
Daß Suffolk weder schmeichelt, noch verstellt.
Reign. Wohl! Auf dein fürstlich Wort steig' ich hinab
Zur Antwort auf dein billiges Begehren. (Geht vom Walle herab.)

Suff. Und hier erwart' ich deine Ankunft.

Trompeten. Reignier tritt unten auf.

Reign. Willkommen, wackrer Graf, in unserm Land!
Befehlt in Anjou, was euch nur gefällt.
Suff. Dank, Reignier, den solch süßes Kind beglückt,
So passend zur Genossin eines Königs.
Was sagt eur' Hoheit mir auf mein Gesuch?
Reign. Da ihren kleinen Werth du würdig hältst,
Um sie als Braut für solchen Herrn zu frei'n,
Auf die Bedingung, daß ich mich in Ruh'
Des Eigenthums Anjou und Maine erfreu',
Frei von Bedrückung oder Kriegsgewalt,
Vermähl' ich sie mit Heinrich, so er will.
Suff. Das ist ihr Lösegeld, nehmt sie zurück.
Auch nehm' ich es auf mich, daß eure Gnaden
Die beiden Länder ruhig soll genießen.
Reign. Und ich dagegen geb' — in Heinrichs Namen —
Dir, als Gesandten dieses gnäd'gen Königs,
Hier ihre Hand zum Pfand gelobter Treu'.
Suff. Dir, Reignier, sag' ich königlichen Dank,
Da dies der Handel eines Königs ist: (beiseite)
Und dennoch, dünkt mich, möcht' ich lieber noch
Mein eigner Anwalt sein in diesem Fall. — (Laut)
Nach England will ich mit der Neuigkeit
Und vorbereiten das Vermählungsfest.
Leb' wohl denn, Reignier! Diesen Demant schließ'
In goldene Paläste, wie sich's ziemt.
Reign. Laß dich umarmen, wie ich König Heinrich,
Den Christenherrn, umarmte, wär' er hier.
Marg. Lebt wohl, Herr! Schöne Wünsche, Lob, Gebet
Wird Suffolk stets von Margarethen haben. (Will gehn.)
Suff. Leb' wohl, lieb' Fräulein! Doch, Marg'rethe, hört:
Kein fürstlicher Empfehl an meinen König?
Marg. Sagt ihm Empfehle, wie es einer Magd,
Jungfrau und seiner Dienerin geziemt.
Suff. Ein süßes Wort, bescheiden und geordnet.
Doch, Fräulein, nochmals fall' ich euch zur Last, —
Kein Liebespfand für seine Majestät?
Marg. Ja, guter Herr; ein makelloses Herz,
Von Liebe nie gerührt, send' ich dem König.
Suff. Und dies dazu. (Er küßt sie.)

Marg. Das sei für dich. — Ich will mich nicht erkühnen,
Solch kindisch Pfand zu senden einem König. (Ab mit Reignier.)
Suff. O, wärst du für mich selbst! — Doch, Suffolk, halt!
Du darfst in diesem Labyrinth nicht wandern,
Wo Minotaur und arge Tücke lauscht.
Reg' Heinrich auf mit ihrem Wunderlob:
Denk' ihrer unerreichten Tugend nach,
Den kunstlos wilden Reizen der Natur;
Erneu' ihr Bildniß oft dir auf der See,
Damit, wenn du zu Heinrichs Füßen knie'st
Du ihn beraubst der Sinne vor Entzücken. (Ab.)

Fünfte Scene.

Das Lager des Herzogs von York in Anjou.

York, Warwick und **Andere** treten auf.

York. Führt vor die Zauberin, verdammt zum Feuer.

Die Jungfrau, bewacht, und ein Schäfer treten auf.

Schäfer. O Hannchen! das bricht ganz des Vaters Herz!
Durchsucht hab' ich die Lande fern und nah,
Und da ich nun dich durch den Zufall fand,
Muß sehn ich deinen frühen, grausen Tod?
Ich sterbe mit dir, Hannchen, liebste Tochter!
Jungfrau. Du morscher Krüppel! Schnöder Bauernwicht!
Ich bin entsprungen einem edlen Blut;
Du bist mir weder Vater noch ein Freund.
Schäfer. Pfui, pfui! — Ihr Herrn, erlaubt, so ist es nicht;
Das ganze Kirchspiel weiß, daß ich ihr Vater:
Die Mutter, die noch lebt, kann sie bezeugen
Als Erstling meiner Junggesellenschaft.
Warwick. Unholdin! deine Herkunft läugnest du?
York. Das zeigt, von welcher Art ihr Leben war,
Wie arg und gräulvoll; also sei's ihr Tod.
Schäfer. Pfui, Hannchen! daß du so halsstarrig bist!
Gott weiß es, Fleisch bist du von meinem Fleisch,
Und deinetwegen rann so manche Zähre.
Ich bitt' dich, liebes Hannchen, läugn' es nicht.
Jungfr. Hinweg, du Bauer! — Ihr bestacht den Mann,
Um meines Stammes Krone zu verdunkeln.
Schäfer. Ja, eine Kron' erhielt von mir der Priester
Am Morgen, da ich ihre Mutter nahm. —
Knie' nieder! Laß dich segnen, gutes Kind.

Du willst es nicht? Dann sei verflucht die Zeit,
Da du das Licht erblickt! Ich wollt', die Milch,
So du aus deiner Mutter Brüsten sogst,
Wär' deinetwegen Natterngift gewesen!
Als meine Lämmer du im Feld bewacht,
Wollt' ich, ein Raubwolf hätte dich gefressen!
Verläugnest du den Vater, Spott-Geschöpf?
Verbrennt, verbrennt sie; hängen ist zu gut! — (Ab.)

York. Auf! Führt sie fort; schon lebte sie zu lang,
Die Welt zu füllen mit gräulvoller That.

Jungfr. Erst laßt mich sagen, wen ihr nun verdammt:
Nicht mich, gezeugt von einem jungen Schäfer,
Nein, sie, die königlichem Blut entsproß,
Voll Tugend, heilig, auserwählt von droben,
Voll Eingebung von Gottes großer Huld,
Auf Erden hohe Wunder zu verrichten.
Mit bösen Geistern hab' ich nie verkehrt:
Doch ihr, — die ihr euch habt befleckt mit Lust,
Besudelt mit der Unschuld reinem Blut,
Die ihr seid angesteckt von tausend Lastern, —
Weil ihr der Huld entbehrt, die Andern ward,
Gleich achtet ihr's für ein unmöglich Ding,
Ein Wunder wirken ohne Teufels-Hülfe.
Nein, ihr Betrognen! Glaubt's! Johanna blieb
Von ihrer zarten Kindheit an stets Jungfrau,
Selbst in Gedanken keusch und makellos;
Und ihr jungfräulich Blut, so arg vergossen,
Wird schrei'n um Rache vor des Himmels Pforten.

York. Ja, freilich. — Fort mit ihr zur Hinrichtung!

Warw. Doch hört, ihr Leute, weil sie Jungfrau ist,
So spart kein Reisig, gebet ihr genug:
Stellt Tonnen Pechs um ihren Todes-Pfahl,
Daß ihre Marter sich dadurch verkürze.

Jungfr. Will nichts bewegen euer hartes Herz?
Jetzt gib, Johanna, deine Schwachheit kund,
Die den Gesetzen nach dich schirmen muß. —
Ich trag' ein Kind, ihr blut'gen Schlächter, ihr!
Drum mordet nicht die Frucht in meinem Schooß,
Wenn ihr mich auch gewaltsam schleppt zum Tode.

York. Verhüt' es Gott! Die heil'ge Magd ein Kind?

Warw. Das größte Wunder, das ihr je gewirkt!

So kam's dahin mit eurer strengen Zucht?
York. Sie und der Dauphin schäkerten zusammen:
Ich dacht' es, was die Ausflucht würde sein.
Warw. Schon gut, schon gut, uns soll kein Bastard leben,
Und nun zumal, wenn Karl sein Vater ist.
Jungf. Man täuschte euch; mein Kind ist nicht von ihm:
Alençon war's, den meine Lieb' erfreut.
York. Alençon! der verruf'ne Machiavel!
Es stirbt, und hätt' es tausend Leben auch.
Jungf. Verzeihet mir, ich hab' euch jetzt getäuscht;
Nicht war es Karl, noch der genannte Herzog,
Mich nahm Reignier, Neapels König, ein.
Warw. Ein Ehemann! Das ist nicht zu ertragen.
York. Ei, welch ein Mädchen! Sie weiß selbst nicht recht,
(So Viele waren's) wen sie soll verklagen.
Warw. Ein Zeichen, daß sie frei und willig war.
York. Und doch, wahrhaftig, reine Jungfrau noch. —
Dein Wort verdammt den Balg und dich, du Metze!
Thu' keine Bitte, Alles ist umsonst.
Jungf. So führt mich fort! — Euch lass' ich meinen Fluch:
Nie schein' herab der Sonne Strahlenglanz
Auf jenes Land, wo euer Wohnort liegt!
Nur Dunkelheit und finstrer Todesschatten
Umgeb' euch, bis Verzweiflung fort euch treibt,
Den Hals zu brechen oder euch zu hängen!
(Sie geht, von der Wache umringt, ab.)
York. Zerfall' in Stück' und werd' ein Aschenhaufe,
Du schwer verfluchte Dienerin der Hölle!

Der Cardinal Beaufort mit Gefolge tritt auf.

Cardinal. Mylord Regent! Ich grüß eur' Herrlichkeit
Mit meinem Vollmachts-Brief vom Könige.
Denn wißt, Mylords, die christlichen Gebiete,
Bewegt von Zorn ob diesem schnöden Streit,
Verlangen ernstlich Frieden zwischen uns
Und der Franzosen hochgemuthem Volk;
Sogleich naht der Dauphin mit dem Gefolg,
Um zu verhandeln über dies Geschäft.
York. Ist das all' unsrer Mühen einz'ge Frucht?
Nach der Ermordung von so vielen Pairs,
So vieler Hauptleut', Ritter und Soldaten,
Die überwältigt sind in diesem Kampf,

Die ihren Leib zum Wohl des Lands verkauften,
Sollt' man zuletzt abschließen feigen Frieden?
Verloren wir die meisten Städte nicht
Durch Tücke, Falschheit und Verrätherei,
Die unsre großen Ahnherrn einst erkämpft? —
O, Warwick, Warwick, schon seh' ich voraus
Voll Kummer Frankreichs gänzlichen Verlust!
Warw. Seid ruhig, York: kommt es zum Friedensschluß,
Sei unsre Forderung so streng und hart,
Daß der Franzos nur wenig dran gewinne.

Karl mit Gefolge, Alençon, der Bastard, Reignier und Andere treten auf.

Karl. Ihr Lords von England, da genehmigt ist,
Daß Friede werd' erklärt dem Frankenland,
So kommen wir, um von euch selbst zu hören,
Was für Bedingungen der Bund erheischt.
York. Sprich, Winchester! Denn heißer Grimm verstopft
Den hohlen Durchgang meiner gift'gen Stimme,
Beim Anblick unsrer Feinde, der gehäss'gen.
Cardinal. Karl, und ihr Andern! Also ist's beschlossen.
Da König Heinrich die Erlaubniß gibt,
Aus bloßem Mitleid und des Herzens Güte,
Eu'r Land vom wirren Kriege zu befrein,
Und euch zu gönnen freudenreichen Frieden,
Sollt ihr Lehnsleute seiner Krone sein:
Und, Karl, auf die Bedingung, daß du schwörst,
Tribut zu zahlen und zu huldigen,
Verbleibst du Vicekönig unter ihm,
Und sollst die Königswürde fort genießen.
Alençon. So muß er denn sein eigner Schatten sein?
Die Schläfe sich mit einem Krönchen schmücken;
Und doch dem Wesen und dem Ansehn nach
Die Rechte des Privatmanns nur behalten?
Der Vorschlag ist verkehrt und ungereimt.
Karl. Es ist bekannt, daß ich bereits besitze
Mehr als das halbe gallische Gebiet,
Wo man als ächten König mich verehrt:
Soll ich des unbesiegten Restes wegen
Mein Vorrecht so gewaltig schmälern mir,
Des Ganzen Vicekönig nur zu heißen?
Nein, Herr Gesandter; lieber halt' ich fest
Das, was schon mein, als daß die Sucht nach Mehr

Der Möglichkeit von Allem mich beraube.
York. Trotzvoller Karl! Hast du dir insgeheim
Zu einem Bund Vermittlung ausgewirkt,
Und, nun die Sache zur Besprechung kommt,
Hältst du entfernt dich mit Vergleichungen?
Entweder nimm den angemaßten Titel
Als Gnadenlohn aus unsers Königs Hand,
Und nicht als dein rechtmäßig Eigenthum,
Sonst plagen wir dich mit beständ'gem Krieg.
Reignier. Mylord! Ihr thut nicht wohl, daß ihr so starr
Auf eurem Sinn bei dem Vergleich beharrt:
Zehn gegen Eins! Versäumen wir den nun,
So wird ein zweiter uns nie angeboten.
Alenç. Um wahr zu reden, Politik verlangt's,
Den Unterthan vom Blutbad zu erretten,
Von solchen Schlachten, als man täglich sieht,
Beim Fortgang unserer Feindseligkeit:
Und darum nehmt den Friedens-Vorschlag an,
Ihr könnt ihn brechen, wenn es euch gefällt.
Warw. Was sagst du, Karl? Bleibt die Bedingung nun?
Karl. Sie bleibt:
Mit Vorbehalt, daß ihr auf eine Stadt
Nicht Anspruch macht, worin Besatzung liegt.
York. So schwöre Lehnspflicht Sr. Majestät:
So wahr du Ritter, du wollt'st stets getreu
Dich nie auflehnen wider Englands Thron,
Du und dein Adel wider Englands Thron!
(Karl und die Uebrigen geben Zeichen der Huldigung.)
So! Nun entlaßt das Heer, wenn's euch gefällt;
Hängt auf die Banner, laßt die Trommeln ruhn; —
Wir schlossen feierlichen Friedensbund! — (Gehen ab.)

Sechste Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich tritt auf mit Suffolk im Gespräch. Gloster und Exeter folgen.

K. Heinrich. Die wunderseltne Schildrung, edler Graf,
Der schönen Margarethe macht mich staunen:
Die Tugenden, geschmückt mit äußern Gaben,
Erzeugen mir der Liebe Trieb im Herzen:
Und wie des Sturmes tobende Gewalt

Den stärksten Kiel der Fluth entgegendrängt,
So treibt auch mich der Hauch von ihrem Ruf
Zu scheitern oder dort zu landen, wo
Ich ihrer Liebe mich erfreuen mag.
Suffolk. Still, theurer Fürst! der flüchtige Bericht
Ist nur das Vorwort ihres würd'gen Lobs.
O dieser holden Hauptvollkommenheit!
Hätt' ich Geschick genug es auszusprechen:
Ein Buch wär's voll verführerischer Zeilen,
Im Stand die blödsten Sinne zu entzücken!
Und was noch mehr, sie ist so göttlich nicht,
Nicht so erfüllt mit aller Reize Wahl,
Daß sie mit tiefer Demuth des Gemüths
Nicht euerem Gebote fügsam wär' —
Gebot, mein' ich, so reiner, keuscher Art,
Euch als Gemahl zu lieben und zu ehren.
K. Heinr. Und anders wird es Heinrich nie verlangen
Darum, Mylord Protector, willigt ein,
Daß Marg'reth' Königin von England werde.
Glöster. So willigt' ich darein, der Sünd' zu schmeicheln
Ihr wißt, mein Fürst, Ew. Hoheit ist verlobt
Mit einem andern Fräulein hohen Rangs;
Wie können wir uns dem Vertrag entziehn,
Ohn eu're Ehr' dem Tadel blos zu stellen?
Suff. Wie Herrscher thun bei unrechtmäß'gem Schwur,
Wie Einer, der bei dem Turnier gelobt,
Zu prüfen seine Kraft, die Schranken meidet,
Weil unter ihm zu tief sein Gegner steht.
Des armen Grafen Tochter steht zu tief,
Drum ohne Schmähung ist der Bruch mit ihr.
Glost. Wie? Was ist Margarethe mehr, als das?
Ihr Vater ist nichts Bess'res als ein Graf,
Obschon er mit glorreichen Titeln glänzt.
Suff. Ja, guter Lord, ihr Vater ist ein König,
Neapels König und Jerusalems,
Und ist in Frankreich von so großem Ansehn,
Daß dieses Bündniß unsern Frieden sichern
Und in der Treu' die Franken halten wird.
Glost. Das kann der Graf von Armagnac auch thun,
Weil er ein naher Vetter ist von Karl.
Exeter. Dazu verbürgt sein Reichthum große Mitgift,

Da Reignier lieber nehmen wird, als geben.
Suff. Mitgift, Mylords! Entehrt nicht so den König,
Daß so verworfen, schlecht und arm er sei,
Nach Geld zu wählen, nicht nach wahrer Liebe.
Heinrich kann seine Königin bereichern;
Sucht keine Königin, die reich ihn macht:
So handeln niedre Bauern um die Weiber,
Wie auf dem Markt um Ochsen, Schafe, Pferde.
Die Eh' ist eine Sache von mehr Werth,
Als daß man sie durch Anwaltschaft betreibt.
Nicht die ihr wollt, die Se. Hoheit liebt,
Muß die Genossin seines Eh'betts sein:
Und da er, Lords, sie nun am meisten liebt,
Zwingt uns am meisten dies von allen Gründen,
Sie auch in unsrer Meinung vorzuziehn.
Was ist gezwungne Eh', als eine Hölle,
Ein Leben voller Zwist und steten Streits?
Indeß das Gegentheil nur Segen bringt,
Und Vorbild von des Himmels Frieden ist.
Wen frei'ten wir für Heinrich, da er König,
Als Margarethen, Tochter eines Königs?
Die hohe Bildung neben der Geburt
Beweis't, sie zieme Keinem, als dem König:
Ihr tapfrer Muth und unverzagter Geist
(Mehr, als an Frauen man gewöhnlich sieht)
Entspricht der Hoffnung auf den Königsstamm;
Denn Heinrich, Sohn eines Eroberers,
Wird sicher mehr Eroberer erzeugen,
Wenn er mit einer Frau von solchem Muth,
Wie Fräulein Marg'reth', liebend sich verbindet.
Gebt nach, Mylords, und eint mit mir euch hier!
Sie werde Königin und Keine außer ihr.
K. Heinr. Ob es die Kraft von eurer Schildrung ist,
Mein edler Lord von Suffolk, oder ob
Noch nicht gerührt war meine zarte Jugend
Von glüh'nder Liebe heft'ger Leidenschaft.
Kann ich nicht sagen; doch ich bin gewiß,
So scharfen Streit fühl' ich in meiner Brust,
So wilden Kampf von Hoffnung und von Furcht,
Daß der Gedanken Regung krank mich macht.
Drum schifft euch ein nach Frankreich! Eilt, Mylord!

Geht jegliche Bedingung ein und sorgt,
Daß Fräulein Margareth' geruh' zu kommen
Zur See nach England, um gekrönt zu werden
Als Heinrichs ächt gesalbte Königin.
Für euern Aufwand, für die nöth'gen Kosten
Nehmt einen Zehnten auf von unserm Volk.
Geht fort, sag' ich! Denn bis ihr wiederkehrt,
Werd' ich von tausend Sorgen hier gequält. —
Und ihr, mein Oheim, bannet allen Groll:
Wenn ihr nach dem mich richtet, was ihr war't,
Nicht, was ihr seid, so weiß ich, ihr entschuldigt
Die schleunige Vollstreckung meines Willens.
Und so führt hin mich, wo, von Menschen fern,
Ich meinen Kummer nähre und bedenke. (Ab.

Glost. Ja, Kummer fürcht' ich jetzt und immerdar.
(Mit Exeter ab.

Suff. So siegte Suffolk und so geht er hin,
Wie einst nach Griechenland der junge Paris,
Mit Hoffnung, gleiches Liebesglück zu finden,
Doch glücklicher, als es der Trojer war.
Marg'reth', als Königin, beherrscht den König,
Ich sie, den König und das ganze Reich. (Ab.)

König Heinrich der Sechste.

Trauerspiel in 5 Akten.

Uebersetzt

von

Adolph Böttger.

Zweiter Theil.

Personen.

König Heinrich der Sechste.
Humphrey, Herzog von Gloster, sein Oheim.
Cardinal Beaufort, Bischof von Winchester und Großoheim des Königs.
Richard Plantagenet, Herzog von York.
Eduard, Richard, } Söhne des Richard Plantagenet.
Herzog v. Sommerset, Herzog v. Suffolk, Herzog v. Buckingham, Lord Clifford, Der junge Clifford, sein Sohn, } von des Königs Partei.
Der Graf von Salisbury, Der Graf v. Warwick, } von Yorks Partei.
Lord Scales, Gouverneur des Tower.
Lord Say.
Sir Humphrey Stafford.
Dessen Bruder.
Sir John Stanley.
Ein Schiffshauptmann.
Der Patron und sein Gehülfe.
Seifarth Whitmore.
Zwei Edelleute, Suffolk's Mitgefangene.
Ein Herold.
Vaux.
Hume, Southwell, } zwei Pfaffen.
Bolingbroke, ein Geisterbeschwörer.
Ein von ihm beschworener Geist.
Thomas Horner, ein Waffenschmid.
Peter, sein Gesell.
Der Schreiber von Chatham.
Der Mayor von St. Albans.
Simpcox, ein Betrüger.
Zwei Mörder.
Hans Cade, ein Rebell.
Georg Bevis, John Holland, Richard, der Fleischer, Smith, der Weber, } dessen Anhänger.
Michael und Andere,
Alexander Iden, ein kentischer Edelmann.
Margaretha, König Heinrichs Gemahlin.
Eleonore, Herzogin von Gloster.
Grethe Jordan, eine Hexe.
Die Frau des Simpcox.
Lords.
Frauen und Gefolge.
Supplicanten.
Rathsherren.
Ein Büttel.
Ein Sheriff.
Beamte.
Bürger.
Lehrburschen.
Falkoniere.
Wachen.
Soldaten.
Boten und Andere.

Die Scene ist abwechselnd in verschiedenen Gegenden Englands

Erster Akt.

Erste Scene.

London. Ein Staatszimmer im Palast.

Trompetenstoß; hierauf Hoboen. Von der einen Seite treten auf: König **Heinrich**, Herzog von **Gloster**, **Salisbury**, **Warwick** und Cardinal **Beaufort**; von der andern: die Königin **Margaretha**, von **Suffolk** geführt, **York**, **Sommerset**, **Buckingham** und **Andere** die ihr folgen.

Suffolk. Wie eure königliche Majestät
Beauftragt mich, als ich nach Frankreich ging,
Als Stellvertreter eurer Herrlichkeit,
Zu eh'lichen Prinzessin Margareth':
So in der altberühmten Reichsstadt Tours —
Vor Frankreichs König und Siciliens,
Dem Herzog Orleans, Calabrien,
Bretagne und Alençon, vor sieben Grafen,
Zwölf Freiherrn, zwanzig würdigen Bischöfen —
Vollzog ich mein Geschäft und ward vermählt:
Und unterthänig auf gebeugtem Knie,
In Englands Angesicht und seiner Pairs,
Liefr' ich den Anspruch auf die Königin
In eure gnäd'ge Hand — die Wesen ist
Des großen Schattens, den ich vorgestellt; —
Das reichste Pfand, das je ein Marquis bot,
Die schönste Braut, die je ein Fürst empfing.

K. Heinrich. Suffolk, steh' auf! — Willkommen, Königin!
Es drückt kein Zeichen inn'ger Liebe aus,
Als dieser inn'ge Kuß. — Herr meines Lebens,
Leih' mir ein Herz, erfüllt von Dankbarkeit!
Gabst in dem schönen Antlitz eine Welt
Von ird'schem Heil für meine Seele mir,
Wenn Liebeseinklang unsre Herzen eint.

K. Margaretha. Erhabner König Englands, gnäd'ger Herr
Der wechselnde Verkehr, den schon mein Geist
Bei Tag und Nacht, im Wachen und im Traum,

In Hofgesellschaft und beim Rosenkranz
Mit euch, mein vielgeliebter Herr, gehabt,
Macht dreister mich, den König zu begrüßen
Mit schlichtem Wort, wie es mein Witz vergönnt,
Und übergroße Herzenslust es bietet.

K. Heinr. Ihr Blick entzückt, doch ihre Huld im Reden,
Gekleidet in der Weisheit Majestät,
Bringt mich von Staunen nun zu Freudenthränen;
So ist die Fülle meiner Herzenslust. —
Mit froher Stimme, Lords, heißt sie willkommen.

Alle. Lang' lebe Margaretha, Englands Heil!

K. Marg. Euch Allen Dank!

Suff. Mein Lord Protector, wenn es euch gefällt,
Hier sind die Punkte des geschloss'nen Friedens,
Den unser Herr und Frankreichs König, Karl,
Auf achtzehn Monat eingewilligt haben.

Gloster. (Liest) Inprimis: König Karl von Frankreich und Wilhelm de la Poole, Marquis von Suffolk, Abgesandter König Heinrichs von England, sind überein gekommen, daß besagter Heinrich sich dem Fräulein Margaretha, Tochter König Reigniers von Neapel, Sicilien und Jerusalem, vermählen und sie als Königin von England vor dem dreißigsten des nächsten Maimonds krönen soll. —
Item: daß das Herzogthum Anjou und die Grafschaft Maine aufgegeben und dem Könige, ihrem Va —

K. Heinr. Was ist euch, Oheim?

Glost. Gnäd'ger Herr, verzeiht!
Ein plötzlich Unwohlsein dringt mir an's Herz
Und trübt das Aug'. Ich kann nicht weiter lesen.

K. Heinr. Oheim von Winchester, ich bitte, les't.

Winchester. Item, — sie sind ferner übereingekommen, daß die Herzogthümer Anjou und Maine aufgegeben und dem Könige, ihrem Vater, überliefert werden sollen; sie aber auf des Königs von England eigne Kosten hinübergeschafft werden soll, ohne eine Mitgift zu erhalten. —

K. Heinr. Dies scheint uns gut! Kniet nieder, Lord Marquis;
Seid hier ernannt zum ersten Herzog Suffolk,
Und mit dem Schwert umgürtet. —
Vetter von York, hiermit entheben wir
Euch der Regentschaft in den fränk'schen Landen,
Bis achtzehn Monde ganz verstrichen sind. —
Dank, Oheim Winchester, Gloster, York und Buckingham,

Sommerset, Salisbury und Warwick!
Euch allen Dank für die erzeugte Gunst
Bei dem Empfang der hohen Königin.
Kommt, laßt uns fort! Und sorgt in aller Eil',
Daß ihre Krönung wir vollführet sehn. (Ab mit der Königin u. Suffolk.)
Glost. Ihr edlen Pairs, ihr Pfeiler dieses Staats,
Vor euch entladet Humphrey seinen Gram,
Den euern und des Lands gemeinen Gram.
Wie? Gab mein Bruder Heinrich seine Jugend
Und Muth und Geld und Volk zum Kriege hin?
Hat er so oft im offnen Feld gewohnt,
In Winterfrost und dürrer Sommergluth,
Sein wahres Erbe, Frankreich, zu erobern?
Und mühte Bruder Bedford seinen Witz,
Heinrichs Gewinn und Politik zu sichern?
Empfingt ihr selbst, Buckingham, Sommerset,
York, Salisbury und der siegreiche Warwick,
In Normandie und Frankreich tiefe Narben?
Hat wohl mein Oheim Beaufort und ich selbst
Mit all' dem hochgelahrten Rath des Reichs
So lang' studirt, im Rathhaus festgesessen
Von früh bis spät, erwägend hin und her,
Wie Frankreich man und Franken hielt in Scheu?
Ward seine Hoheit in der Kindheit zu
Paris gekrönt, zum Trotze seinen Feinden?
Und sollen diese Müh'n und Ehren sterben?
Heinrichs Erobrung, Bedfords Wachsamkeit,
Eu'r Kriegsruhm und all' unser Rath soll sterben?
O Pairs von England, schmachvoll ist dies Bündniß,
Die Eh' verderblich! Sie vertilgt den Ruhm,
Löscht eure Namen im Gedenkbuch aus,
Verwischt die Züge eures Heldenlobs,
Stürzt des besiegten Frankreichs Monumente,
Vernichtet Alles, als wär's nie gewesen.
Cardinal. Was, Neffe, soll dies heftige Gespräch?
Die Rede von Umständlichkeit so voll?
Frankreich ist unser; wir behalten's immer.
Glost. Ja, Oheim, wir behalten's, wenn wir können;
Suffolk, der neue Herzog, der befiehlt,
Hat Anjou so wie Maine weggeschenkt
Dem armen König Reignier, dessen Titel

Schlecht paßt zu seines Beutels Magerkeit.
Salisbury. Nun, bei dem Tod' deſſ', der für Alle starb,
Die Schlüssel waren das zur Normandie. —
Doch warum weint Warwick, mein tapfrer Sohn?
Warwick. Aus Gram, daß sie verloren rettungslos:
Denn hofft' ich wiederum sie zu erobern,
Mein Schwert vergösse heißes Blut, mein Auge
Nicht eine Thräne. Anjou, Maine gewann ich,
Und zu Provinzen macht' sie dieser Arm.
Die Städte, die mit Wunden ich erwarb,
Gibt man mit Friedensworten nun zurück!
Mort Dieu!
York. Der Herzog Suffolk — er ersticke schuftvoll,
Der dieser Heldeninsel Ehre trübt!
Frankreich hätt' eh'r mein Herz mir ausgerissen,
Eh' ich mich unterworfen diesem Bund.
Nie las ich anders, als daß Englands Kön'ge
Mit ihren Frauen Summen Gelds erhielten:
Und unser Heinrich gibt sein eignes weg,
Um die zu frei'n, die keinen Vortheil bringt.
Glost. Ein eigner Spaß und nie zuvor gehört,
Daß Suffolk fordern darf ein Funfzehntheil
Blos für die Kosten ihrer Ueberfahrt:
Sie mocht' in Frankreich bleiben und verhungern,
Bevor —
Card. Mylord von Gloster, ihr seid allzu heiß:
Es war der Wille meines Herrn, des Königs.
Glost. Lord Winchester, ich kenne euren Sinn!
Nicht meine Red' ist's, die euch so mißfällt,
Nur meine Gegenwart belästigt euch.
Groll will heraus: hochmüthiger Prälat,
Ich sehe deine Wuth; verweil' ich länger,
Beginnen wir den alten Zwist auf's Neu. —
Lebt wohl, ihr Lords, und sagt, wenn ich gegangen,
Daß ich geweissagt, bald sei Frankreich hin. (Ab.)
Card. Da geht in Wuth der Herr Protector fort.
Es ist euch wohlbekannt, er ist mein Feind:
Ja, was noch mehr, euch Allen ist er Feind;
Ich fürchte, auch kein großer Freund des Königs.
Denkt, Lords, er ist der Nächste des Geblüts
Und erbt vermuthlich Englands Kron' einmal.

Hätt' Heinrichs Eh' ein Kaiserthum gebracht
Und alle reichen Königreich' in Westen,
Doch fänd' er Grund zum Mißvergnügen dran.
Lords, seht euch vor, daß nicht sein Schmeichelwort
Eu'r Herz bethört! Seid weise, seht euch um!
Ist ihm auch günstig das gemeine Volk,
Nennt „Humphrey" ihn, „den guten Herzog Gloster,"
Klatscht in die Händ' und ruft mit lauter Stimme:
„Jesus erhalt' eu'r königliche Gnaden!"
Nebst: „Gott beschirm' den guten Herzog Humphrey!"
Doch fürcht' ich, Lords, bei all' dem Schmeichelglanz,
Er wird uns ein gefährlicher Protector.

Buckingham. Wie, ist er denn Protector unserm Herrn,
Der selbst das Alter zu regieren hat? —
Vetter von Sommerset, eint euch mit mir,
Ihr All' zusammen mit dem Herzog Suffolk, —
Schnell heben wir den Humphrey aus dem Sitz.

Card. Dies wicht'ge Werk verstattet nicht Verzug;
Ich will sogleich zum Herzog Suffolk gehn. (Ab.)

Sommerset. Vetter von Buckingham, ob Humphrey's Stolz
Und seines Amtes Größe schon uns kränkt,
Laßt uns den trotz'gen Cardinal bewachen;
Sein Uebermuth ist unerträglicher,
Als aller Fürsten in dem Lande sonst;
Setzt man den Gloster ab, wird er Protector.

Buckingh. Du oder ich, Sommerset, wird Protector,
Trotz Herzog Humphrey und dem Cardinal. (Ab mit Sommerset.)

Sal. Stolz ging voraus, der Ehrgeiz folgt' ihm nach.
Weil diese streben nach Selbstförderung,
Geziemt es uns, zu streben nach dem Reich.
Nie sah ich noch, daß Herzog Humphrey Gloster
Sich nicht als ächter Edelmann benahm;
Oft sah ich, daß der trotz'ge Cardinal —
Mehr ein Soldat, als wie ein Mann der Kirche,
So keck und stolz, als wär' er Herr von Allem, —
Gleich einem Schurken flucht und sich beträgt
Ungleich dem Herrscher des gemeinen Wohls. —
Warwick, mein Sohn, du meines Alters Trost!
Dein Ruhm, dein Biedersinn und deine Wirthschaft
Gewannen dir des Volkes höchste Gunst,
Den guten Herzog Humphrey ausgenommen. —

Und, Bruder York, in Irland deine Thaten,
Da du zur Bürgerzucht sie wieder brachtest,
Die letzten Kriegeszüg' in Frankreichs Herz,
Als du Regent von unsrem Fürsten warst,
Sie machten dich im Volk geehrt, gefürchtet: —
Verbinden wir uns für's gemeine Wohl,
Mit Kraft zu zügeln und zu bändigen
Den Stolz des Suffolk und des Cardinals,
Den Ehrgeiz Sommersets und Buckinghams,
Und möglichst Humphrey's Thaten zu befördern,
So lange sie des Landes Wohl erzielen.

Warw. Gott helfe Warwick, wie er liebt das Land
Und seines Vaterlands gemeines Wohl!

York. (Beiseite) So sagt auch York, er hat den größten Grund.

Sal. Drum eilig! Faßt den Löwen bei der Mähne.

Warw. Der Mähne! Vater, Maine ist dahin,
Dies Maine, das Warwick bei der Mähne nahm,
Der gern, so lang er athmet, es gehalten.
Ihr wollt euch an des Löwen Mähne wagen?
Maine muß ich haben, oder bin geschlagen. (Ab mit Salisbury.)

York. Anjou und Maine gab man den Franken hin;
Paris ist fort: der Stand der Normandie
Steht auf gar schwachem Fuß, da sie fort sind.
Es schloß der Herzog Suffolk den Vertrag;
Ihn gingen ein die Pairs, und Heinrich war
Zufrieden, für des Herzogs schöne Tochter
Zwei Herzogthümer zu vertauschen. Ich
Kann sie nicht tadeln. Was geht's ihnen an?
Dein Gut und nicht das ihre geben sie.
Seeräuber können wohlfeil Raub verkaufen,
Und Freund' erhandeln und an Dirnen schenken;
Sie schwärmen, gleich den Lords, bis Alles hin,
Indeß des Guts beschränkter Eigenthümer
Darüber weint, die Hände trostlos ringt,
Den Kopf dann schüttelt, ferne zitternd steht,
Weil Alles wird vertheilt und fortgetragen,
Und fast verhungernd nicht sein Gut berührt.
So sitzt auch York, und knirscht und beißt die Zunge,
Weil man sein Land verhandelt und verkauft.
Mich dünkt, die Reiche England, Frankreich, Irland
Verhalten sich zu meinem Fleisch und Blut

Wie der verhängnißvolle Brand Althea's
Zu jenes Fürsten Herz von Kalydon.
Anjou und Maine den Franken übergeben!
Ein kalter Schlag für mich, der ich auf Frankreich
So wie auf Englands Segensboden hoffte.
Es kommt ein Tag, wo York das Seine fordert;
Und deshalb nehm' ich die Partei der Nevils
Und heuchle Liebe für den stolzen Humphrey,
Und, seh' ich Vortheil, fordre ich die Krone.
Nach dieser goldnen Scheibe ziel' ich nun:
Mein Recht soll mir nicht Lancaster entreißen,
Noch in der kind'schen Faust das Scepter halten,
Noch tragen um sein Haupt das Diadem,
Deff' Pfaffenlaune nicht zur Krone paßt.
Drum, York, sei ruhig, bis die Zeit sich fügt:
Wach' du, und lausche, wann die Andern schlafen,
Und dring' in die Geheimnisse des Staats,
Bis Heinrich, übersatt der Liebeslust
Mit seiner Braut, der hocherkauften Fürstin,
Und Humphrey mit den Pairs in Streit gerathen:
Dann will ich die milchweise Ros' erhöh'n,
Die soll mit süßem Duft die Luft durchdringen.
Dann führ' ich im Panier das Wappen Yorks
Und ringe mit dem Hause Lancaster;
Dann nehm' ich ihm mit Macht die Krone wieder,
Deff' Bücherherrschaft beugte England nieder. (Ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Hause des Herzogs von Gloster.

Gloster und die **Herzogin** treten auf.

Herzogin. Warum senkt mein Gemahl das Haupt, wie Korn,
Gebeugt von Ceres' überreicher Last?
Was zieht die Brau'n der große Herzog Humphrey,
Was schaut er grollend auf die Gunst der Welt?
Was haftet sich dein Aug' am düstern Boden,
Und starrt das an, was dir das Antlitz trübt?
Was siehst du da? Ist's Heinrichs Diadem,
Mit allen Ehren dieser Welt geschmückt?
Ist das so starr und kriecht auf dem Gesicht,
Bis daß dein Haupt davon umzirkelt ist?

Streck' aus die Hand nach dem glorreichen Gold!
Ist sie zu kurz? Verlängern soll sie meine:
Und haben wir uns beide angefaßt,
So heben wir zum Himmel unser Haupt,
Und niemals senken wir das Antlitz so,
Daß wir den Boden würd'gen eines Blicks.

Gloster. O süßes Lenchen, liebst du deinen Gatten,
So banne des ehrgeiz'gen Sinnes Wurm:
Mag der Gedanke, welcher Arges sinnt
Dem Neffen, meinem Herrn, dem wackern Heinrich,
Mein letzter Hauch auf dieser Erde sein!
Mich macht ein banger Traum der Nacht betrübt.

Herz. Was träumte mein Gemahl? Sagt mir, ich lohn' es
Mit süßer Kündung meines Morgentraums.

Glost. Mir schien's, der Stab, das Zeichen meines Amts,
Ward mir zerbrochen — ich vergaß, von wem,
Doch, wie ich glaube, war's der Cardinal —
Und auf den Stücken des zerbrochnen Stabs
Stack Edmunds Haupt, Herzogs von Sommerset,
Und de la Poole's, des ersten Herzogs Suffolk.
Dies war mein Traum; Gott weiß, was er bedeutet.

Herz. Ei, das war weiter nichts, als ein Beweis,
Daß, wer ein Reis in Glosters Walde bricht,
Das Haupt verlieren soll für seine Frechheit.
Doch, Humphrey, süßer Herzog, hör' auf mich!
Mir schien's, ich säß' auf majestät'schem Sitz,
Im Dome von Westminster, auf dem Stuhl,
Wo Kön'ge man und Königinnen krönt;
Wo Heinrich und Marg'retha vor mir knieten,
Und setzten auf mein Haupt das Diadem.

Glost. Nein, Leonor', dann muß ich schelten dich,
Hochmüth'ge Frau, verzogne Leonore!
Bist du im Reiche nicht die zweite Frau,
Und des Protectors Weib, geliebt von ihm?
Steht nicht die Lust der Welt dir zu Gebot
Mehr, als dein Sinn erfasset und erreicht?
Und willst du immer schmieden am Verrath,
Um deinen Gatten und dich selbst zu stürzen
Vom Ehrengipfel zu der Schande Fuß?
Hinweg von mir! Nichts hören will ich mehr.

Herz. Wie, mein Gemahl? Seid ihr so ärgerlich,

Weil Leonor' euch ihren Traum erzählt?
Das nächste Mal behalt' ich meinen Traum,
Und werde nicht gescholten.

Glost. Nun sei nicht zornig, ich bin wieder gut.

Ein **Bote** tritt auf.

Bote. Mylord Protector, Se. Hoheit wünscht,
Daß ihr euch rüstet nach Albans zu reiten,
Wo Fürst und Fürstin halten Falkenjagd.

Glost. Ich geh'. — Komm, Lenchen, willst du mit uns reiten?

Herz. Ja, lieber Herr, ich folge euch sogleich.

(Gloster und der Bote ab.)

Ich muß wohl folgen, kann voraus nicht gehn,
Da Gloster so gemein und kleinlich denkt.
Wär' ich ein Mann, ein Herzog, von Geblüt
Der nächste, diese läst'gen Strauchelblöcke
Räumt' ich hinweg und ebnete mir bald
Auf den kopflosen Nacken meinen Pfad:
Und auch als Weib will ich nicht müßig sein,
Im Glückszug meine Rolle auch zu spielen.
Wo seid ihr denn, Sir John? Nichts fürchtet, Freund:
Wir sind allein, nur du und ich sind hier.

Hume tritt auf.

Hume. Jesus erhalte eure Majestät!

Herz. Was? Majestät? Ich bin eur' Gnaden, Freund.

Hume. Jedoch mit Gottes Gnad' und Hume's Rath
Vervielfacht sich der Titel eurer Gnaden.

Herz. Was sagst du, Mann? Verhandeltest du schon
Mit Grethe Jordan, der verschlagnen Hexe,
Und dem Beschwörer Roger Bolingbroke?
Und unternehmen sie es, mir zu dienen?

Hume. Versprochen haben sie, vor eure Gnaden
Den Geist zu holen aus der Tiefe drunten,
Der Antwort geben soll auf jede Frage,
Die eure Gnaden ihm vorlegen wird.

Herz. Es ist genug! Auf Fragen denk' ich nun.
Wenn von St. Albans ich zurückgekehrt,
Will ich dies Alles in Erfüllung sehn.
Hier, Hume, nimm diesen Lohn; sei lustig, Mann,
Mit den Genossen dieser wicht'gen Sache. (Ab.)

Hume. Hume soll mit ihrem Gold sich lustig machen?
Ja wohl, er wird's! Doch wie nun, Sir John Hume?

Den Mund versiegelt, sagt kein Wort als — Mum!
Die stillste Heimlichkeit heischt dies Geschäft.
Gold gibt die Dam', ein Hexchen ihr zu bringen:
Wär' sie ein Teufel, Gold kommt immer recht.
Doch hab' ich Gold, das fliegt noch sonst woher:
Ich darf nicht sagen, von dem reichen Cardinal,
Vom großen, neuernannten Herzog Suffolk.
Doch find' ich's so; denn grad' heraus, die Zwei,
Mit Leonorens Herrschbegier bekannt,
Erkauften mich, um sie zu untergraben,
Und die Verschwörung in ihr Hirn zu blasen.
Man sagt, ein schlauer Schelm braucht keinen Mäkler;
Doch bin ich Suffolks und Winchesters Mäkler.
Hume, hütest du dich nicht, so bist du nah,
Sie Beide ein paar schlaue Schelm' zu nennen.
Nun wohl, so steht's; und so, fürcht' ich, zuletzt
Stürzt Hume's Schelmerei die Herzogin,
Und ihre Ehrsucht wird dann Humphrey's Fall.
Sei's, wie es sei! Gold zieh' ich überall. (Ab.

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Palast.

Peter und andere **Leute** treten auf mit Bittschriften.

Erster. Meisters! laßt uns dicht herantreten; Mylord Protector wird bald dieses Weges kommen, und dann können wir unsre Gesuche schriftlich überreichen.

Zweiter. Wahrlich, der Herr erhalt' ihn! Denn er ist ein guter Mann. Jesus segne ihn!

Suffolk und die Königin **Margaretha** treten auf.

Erst. Hier kommt er, glaub' ich, und die Königin mit ihr: ich will gewiß der Erste sein.

Zweit. Zurück, du Narr! Das ist der Herzog von Suffolk und nicht Mylord Protector.

Suffolk. Nun, Bursch, willst du 'was von mir?

Erst. Ich bitte, Mylord, vergebt mir! Ich hielt euch für Mylord Protector.

K. Margaretha. (Liest) „An Mylord Protector." Habt ihr Bittschriften an Mylord Protector? Laßt sie mich sehen. Was ist die Deinige?

Erst. Die meinige, mit eurer gnädigen Erlaubniß, ist gegen Johann Gutmann, den Diener des Herrn Cardinals gerichtet, weil

er mir mein Haus, meine Ländereien, meine Frau und Alles vorenthält.

Suff. Auch deine Frau? Da tritt er dir in der That zu nahe — Was habt ihr für eine? — Was ist das? (Liest) „Gegen den Herzog von Suffolk, wegen Einhegung der Gemeinweide von Melford. —“ Wie so, Herr Schurke?

Zweit. Ach, Herr, ich bin nur ein armer Bittender für unsre ganze Stadtgemeinde.

Peter. (Reicht seine Bittschrift) Gegen meinen Meister, Thomas Horner, weil er gesagt hat, daß der Herzog von York rechtmäßiger Erbe der Krone sei.

K. Marg. Was sagst du? Hat der Herzog von York gesagt, daß er rechtmäßiger Erbe der Krone sei?

Peter. Daß es mein Meister sei? Nein, wahrhaftig! Mein Meister sagte, daß er es sei, und daß der König ein Usurpator wäre.

Suff. Wer ist da?

Diener treten auf.

Nehmt diesen Burschen mit herein und sendet sogleich Gerichtsdiener nach seinem Meister. — Wir wollen mehr von eurer Sache vor dem Könige hören. (Die Diener gehen mit Peter ab.)

K. Marg. Was euch betrifft, die ihr Protection
Von des Protectors Gnadenflügeln liebt,
Erneuert das Gesuch, und sucht bei ihm. (Zerreißt die Bittschriften.)
Fort, ihr Hallunken! — Suffolk, laß sie gehn.

Alle. Kommt, laßt uns gehn. (Gehen ab.)

K. Marg. Mylord von Suffolk, sagt, ist dies die Art,
Ist dies die Sitte hier an Englands Hof?
Ist dies die Herrschaft von Britanniens Insel?
Das Königthum von Albions König dies?
Bleibt König Heinrich denn ein Mündel stets,
Und unter Glosters mürr'scher Vormundschaft?
Bin ich nach Rang und Titel Königin,
Und dennoch einem Herzog unterthan?
Ich sag' dir, Poole, als du in der Stadt Tours
Zu Ehren meiner Liebe Lanzen brachst,
Und aller fränk'schen Frauen Herzen stahlst,
Da glaubt' ich König Heinrich gliche dir
An Muth, an Artigkeit und Körperwuchs:
Doch all sein Sinn geht nur auf Frömmigkeit,
Am Rosenkranz Ave Marie zu zählen.
Ihm sind Propheten und Apostel Helden,

Ein Spruch der heil'gen Schrift ist seine Wehr,
Sein Zimmer seine Rennbahn, seine Liebste
Erzbilder von kanonisirten Heil'gen.
Ich wollt', das Cardinalscollegium
Wählt' ihn zum Papst und brächte ihn nach Rom,
Und setzt' ihm die dreifache Kron' auf's Haupt;
Das wär' ein Stand für seine Heiligkeit.
Suff. Geduld nur, gnäd'ge Frau! Da mein die Schuld,
Daß ihr nach England kamt, so will ich auch
In England völlig euch befriedigen.
K. Marg. Und außer dem hochmüthigen Protector
Ist hier noch Beaufort, der herrschsücht'ge Pfaff',
Ist Sommerset und Buckingham und York,
Der immer murrt: und der Geringste dieser
Kann mehr in England, als der König thun.
Suff. Und der von ihnen, der am meisten kann,
Vermag nicht mehr in England, als die Nevils:
Nicht bloße Pairs sind Salisbury und Warwick.
K. Marg. Mich kränken all' die Lords nicht halb so sehr
Als jene Stolze, des Protectors Weib.
Sie schweift euch durch den Hof mit Schaaren Frau'n,
Mehr eine Kaiserin, als Humphrey's Weib;
Der Fremd' am Hof denkt, sie sei Königin.
Sie trägt ein Herzogthum an ihrem Leib,
Und unsrer Armuth spottet sie im Herzen.
Soll ich nicht Rache noch an ihr erleben?
Ein schlechtgebor'nes Weibsbild, wie sie ist,
Hat sie zu ihren Trauten jüngst geprahlt,
Die Schlepp' an ihrem schlechtsten Kleide sei
Mehr werth, als meines Vaters Land, bis Suffolk
Zwei Herzogthümer für die Tochter gab.
Suff. Ich selbst hab' eine Schling' ihr schon gelegt
Und eine Schaar Lockvögel ausgestellt,
Daß sie sich neigt, zu lauschen dem Gesang,
Und nie mehr aufsteigt und euch wieder stört.
Drum laßt sie ruhn, und hört mich, gnäd'ge Frau:
Denn ich bin dreist zu rathen euch hierin.
Obwohl der Cardinal uns nicht behagt,
Wir halten's doch mit ihm und mit den Lords,
Bis Herzog Humphrey wir in Schmach gebracht.
Was Herzog York betrifft, die neue Klage

Wird wenig nur zu seinem Vortheil thun.
So roden wir sie nach einander aus,
Und ihr führt selbst das segensreiche Steuer.

König Heinrich, York und **Sommerset** im Gespräch mit ihm; **Herzog** und **Herzogin von Gloster**, Cardinal **Beaufort, Buckingham, Salisbury** und **Warwick** treten auf.

K. Heinrich. Für mein Theil, edle Lords, ich sorge nicht,
Sei's Sommerset, sei's York, mir ist es gleich.
York. Wenn York in Frankreich übel sich benahm,
So schlagt ihm immer die Regentschaft ab.
Sommerset. Wenn Sommerset der Stell' unwürdig ist,
Mag York Regent sein: denn ihm weich' ich gern.
Warwick. Ob eure Gnaden würdig oder nicht,
Wird nicht gefragt: York ist der Würdigste.
Cardinal. Ehrgeiz'ger Warwick, laß die Obern sprechen.
Warw. Der Cardinal ist Obrer nicht im Feld.
Buckingham. Die Alle hier sind deine Obern, Warwick.
Warw. Von Allen wird noch Warwick Oberster.
Salisb. Still, Sohn! — Und zeig' uns Gründe, Buckingham,
Warum hier Sommerset sei vorzuziehn.
K. Marg. Weil es der König ganz so haben will.
Glost. Der König, Fürstin, ist selbst alt genug
Sich zu bestimmen: nicht ist's Frauensache.
K. Marg. Ist er schon alt genug, was braucht Ew. Gnaden
Protector Seiner Herrlichkeit zu sein?
Glost. Ich bin des Reichs Protector, gnäd'ge Frau;
Beliebt es ihm, entsag' ich meinem Platz.
Suff. Entsage denn, und laß den Uebermuth!
Seitdem du König, (denn wer ist's als du?)
Sank täglich das gemeine Wohl herab.
Der Dauphin hat die Macht jenseits des Meers,
Und alle Pairs und Edeln in dem Reich
Sind Sklaven gleich in deiner Herrschermacht.
Card. Das Volk hast du bedrückt, der Klerisei
Hast du die Beutel leicht und leer gepreßt.
Somm. Dein prächtig Bau'n und deines Weibes Schmuck
Verzehrte Massen aus dem Schatz des Staats.
Buckingh. Die Grausamkeit bei Hinrichtungen von
Verbrechern überschritt weit das Gesetz,
Und gibt dich in die Willkür des Gesetzes.
K. Marg. Dein Handel mit den Aemtern und den Städten

In Frankreich, — wär' bekannt er, wie verdächtig, —
Du sprängest bald wohl ohne Kopf herum.
(Gloster ab. Die Königin läßt ihren Fächer fallen.)
Hebt meinen Fächer auf! — Ei, Schätzchen! könnt ihr nicht?
(Sie gibt der Herzogin eine Ohrfeige.)
O! Um Verzeihung, gnäd'ge Frau! War't ihr's?
Herzogin. War ich's? Ja, ich war's, übermüth'ge Fränkin!
Käm' ich mit Nägeln eurer Schönheit nah,
Ich setzt' euch meine zehn Gebot' in's Antlitz.
K. Heinr. Still, liebe Muhme; wider Willen war's.
Herz. Was, wider Willen? Seht euch vor bei Zeiten,
Sie narrt und hänselt dich sonst, wie ein Kind:
Trägt die auch Hosen nicht, die Herr hier ist,
Schlägt sie doch ungerächt nicht Leonoren. (Ab.)
Buckingh. Lord Cardinal, ich folge Leonoren,
Und lausch' auf Humphrey, wie er sich benimmt:
Sie ist gereizt, ihr Muth braucht keinen Sporn,
Sie rennt schon wild genug in ihr Verderben. (Ab.)
Herzog Gloster kommt zurück.
Glost. Nun, Lords, da meine Galle sich gekühlt
Durch einen Gang um dieses Viereck her,
Komm' ich, die Staatsgeschäfte zu besprechen.
Was eure hämisch-falsche Rüg' anlangt,
Beweis't sie, und ich stehe dem Gesetz:
Doch Gott mag meiner Seele gnädig sein,
Wie mir mein König lieb ist und mein Land! —
Jedoch zur Sache, welche vor uns liegt: —
Ich sage, Fürst, York ist der Tauglichste,
Für euch Regent zu sein in Frankreich.
Suff. Bevor zur Wahl wir gehn, sei mir erlaubt,
Mit Gründen von nicht kleiner Kraft zu zeigen,
York sei von Allen der Untauglichste.
York. Hör', Suffolk, mich, was mich untauglich macht.
Zuerst kann ich nicht deinem Stolze schmeicheln:
Dann, würd' ich für die Stelle auch bestimmt,
Hält doch Mylord von Sommerset mich hier
In Abschluß, ohne Geld und Ausrüstung,
Bis Frankreich in des Dauphins Hände fällt.
Nach seinem Willen tanzt' ich folgsam jüngst,
Bis man Paris berannt und ausgehungert.
Warw. Das kann ich zeugen; eine schnöd're That

Beging im Lande ein Verräther nie.

Suff. Still, Tollkopf Warwick!

Warw. Du Bild des Stolzes, warum sollt' ich schweigen?

Die Diener Suffolks führen Horner und Peter vor.

Suff. Weil hier ein Mann ist, des Verraths beklagt:
Gott gebe, daß sich Herzog York entschuld'ge!

York. Klagt Jemand York hier als Verräther an?

K. Heinr. Was meinst du, Suffolk? Sag' mir, wer sind diese?

Suff. Beliebt's Ew. Majestät, dies ist der Mensch,
Der seinen Meister Hochverraths beklagt.
Sein Wort war dies: daß Richard, Herzog York,
Rechtmäß'ger Erbe sei von Englands Kron',
Und Ew. Majestät ein Usurpator.

K. Heinr. Sprich, Mensch, sind dieses deine Worte?

Horn. Mit Ew. Majestät Verlaub, ich habe nie dergleichen gesagt, noch gedacht: Gott ist mein Zeuge, ich werde fälschlich von dem Schurken angeklagt.

Pet. (Indem er seine Hände aufhebt) Bei diesen zehn Knochen, Mylords, er sagte dies eines Abends auf der Bodenkammer, als wir Mylord von Yorks Rüstung abputzten.

York. Gemeiner Kerl aus Koth, du Tagelöhner,
Dein Haupt zahlt mir für dies Verrätherwort: —
Ich bitt' Ew. königliche Majestät,
Laßt des Gesetzes Strenge ihn empfinden.

Horn. Ach, Mylord, hängt mich, wenn ich je diese Worte gesprochen habe. Mein Ankläger ist mein Lehrling, und als ich ihn jüngst für ein Vergehen züchtigte, gelobte er auf seinen Knieen, es mir zu vergelten. Ich habe gute Zeugnisse darüber; deshalb ersuch' ich Ew. Majestät, einen ehrlichen Mann auf die Anklage eines Schurken nicht wegzuwerfen.

K. Heinr. Oheim, was sagen wir dazu mit Recht?

Glost. Dies Urtheil, Mylord, wenn ich richten darf:
Laßt Sommerset Regent in Frankreich sein,
Weil dieser Argwohn gegen York erregt;
Und dann bestimmt zum Zweikampf einen Tag,
Auf angemess'nem Platz; denn er hat Zeugen
Für seines Knechtes Bosheit: denn so will
Es das Gesetz, und dies ist Humphrey's Urtheil.

K. Heinr. So sei es denn. Mylord von Sommerset,
Wir machen euch zum Lord Regenten Frankreichs.

Somm. Ich dank' ergebenst Ew. Majestät.

Horn. Und willig nehm' ich diesen Zweikampf an.

Pet. Ach, Mylord, ich kann nicht fechten; um Gottes willen, habt Erbarmen mit mir! Die Wuth dieses Mannes überwältigt mich. O Herr, sei mir gnädig! Ich bin nicht im Stande einen Schlag zu führen! O Gott, mein Herz!

Glost. Ihr müßt euch fechten, oder hängen, Bursch.

K. Heinr. Fort! Bringt sie in den Kerker, und der Tag
Zum Kampf sei euch der letzte nächsten Monats. —
Komm, Sommerset, ich will dich gehen sehn. (Alle ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Garten des Herzogs von Gloster.

Grethe Jordan, Hume, Southwell und Bolingbroke treten auf.

Hume. Kommt nur, ihr Leute; die Herzogin, sag' ich euch, erwartet die Erfüllung eurer Versprechungen.

Bolingbroke. Meister Hume, wir sind dazu bereit. Will ihre Herrlichkeit unsre Beschwörung sehn und hören?

Hume. Ja freilich! Was sonst? Sorgt nicht für ihren Muth.

Bol. Ich habe sagen hören, sie sei eine Frau von unbesiegbarem Geiste. Es wird aber zuträglich sein, Meister Hume, daß ihr oben bei ihr seid, indeß wir uns hier unten beschäftigen; und so bitt' ich euch, in Gottes Namen zu gehen und uns allein zu lassen. — (Hume ab.) Mutter Jordan, streckt euch hin und kriecht an der Erde: — John Southwell, lef't ihr, und nun laßt uns an's Werk gehn.

Die Herzogin erscheint oben.

Herzogin. Wohlgesprochen, ihr Leute, und mir Alle willkommen! An's Werk, je eher, je lieber.

Bol. Geduld nur! Zaubrer kennen ihre Zeit:
Die tiefe, dunkle Nacht, die Ruh' der Nacht,
Die Zeit der Nacht, da Troja stand in Feuer,
Die Zeit, wann Eulen schrei'n und Hunde heulen,
Wann Geister wandeln und die Gräber sprengen,
Die paßt am besten zum beschloßnen Werk.
Sitzt, gnäd'ge Frau, und zagt nicht; wen wir rufen,
Den bannen fest wir im geweihten Kreis.

(Sie vollziehen die gehörigen Ceremonien und machen den Kreis. Bolingbroke oder Southwell liest: Conjuro te u. s. w. Es donnert und blitzt entsetzlich dann erhebt sich der Geist.)

Geist. Adsum.

Jordan. Asmod,
Beim ew'gen Gott, dess' Name und Gewalt

Dich zittern macht, antworte, wie ich frage;
Denn bis du sprichst sollst du von hinnen nicht.
Geist. Frag', was du willst! — Ach, wär's gesagt, gethan.
Bol. (Liest von einem Zettel) „Zuerst vom König. — Was geschieht [mit ihm?"
Geist. Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt
Ihn überlebt und dann gewaltsam stirbt.
(Wenn der Geist spricht, schreibt Southwell die Antwort auf.)
Bol. „Welch ein Geschick erwartet Herzog Suffolk?"
Geist. Durch Seefahrt kommt er um und nimmt ein Ende.
Bol. „Was wird dem Herzog Sommerset begegnen?"
Geist. Er meide Schlösser;
Auf sand'gen Ebnen ist er sicherer,
Als wo gethürmt die Schlösser stehn. —
Nun sei's gethan, denn mehr ertrag' ich kaum.
Bol. Steig' in die Finsterniß zum Feuerpfuhl:
Verworfnes Wesen, fort! (Donner und Blitz, der Geist verschwindet.)

York und **Buckingham** mit **Wache** stürzen herein.

York. Legt Hand an die Verräther und den Plunder!
Altmutter, euch bewachten wir auf's Haar. —
Wie, gnäd'ge Frau? Seid ihr da? Fürst und Land
Sind höchst verpflichtet euch für diese Müh';
Mylord Protector wird, ich zweifle nicht,
Euch wohl belohnen für so gute Dienste.
Herz. Nicht halb so schlimm, als deine für den König,
Schmachvoller Herzog, der ohn' Ursach droht.
Buckingham. Wahr, gnäd'ge Frau, ohn' Ursach. Was ist das?
(Er zeigt ihr den Zettel.)
Fort mit dem Volke! Sperrt sie enge ein,
Fern von einand'r. — Ihr, gnäd'ge Frau, mit uns: —
Stafford, nimm sie zu dir. — (Die Herzogin entfernt sich von oben.)
All' eure Spielerei soll nun an's Licht. —
Hinweg! (Die Wache geht ab mit Southwell, Bolingbroke u. den Andern.)
York. Lord Buckingham, ihr habt sie gut belauscht:
Ein netter Plan, erwählt um drauf zu bau'n!
Nun, lieber Lord, laßt sehn die Teufelsschrift.
Wie lautet sie? (Er liest)
„Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt
Ihn überlebt und dann gewaltsam stirbt."
Ei, das ist richtig.
Ajo te, Aeacida, Romanos vincere posse.
Gut! Weiter nun:

„„Welch ein Geschick erwartet Herzog Suffolk?““
„Durch Seefahrt kommt er um und nimmt ein Ende.“
„„Was wird dem Herzog Sommerset begegnen?““
„Er meide Schlösser;
Auf sand'gen Ebnen ist er sicherer,
Als wo gethürmt die Schlösser stehn.“
Kommt, kommt, ihr Herrn!
Orakel werden nur sehr schwer erlangt,
Und schwerlich ausgelegt.
Der König ist im Zuge nach St. Albans,
Mit ihm der Gatte dieser holden Frau:
Da geht die Kunde hin, so schnell ein Pferd sie trägt;
Ein traurig Frühstück für Mylord Protector!
Buckingh. Mylord von York, gebt die Erlaubniß mir,
Daß Bot' ich sei, in Hoffnung seines Lohns.
York. Wie's euch beliebt, mein guter Lord. — Wer ist
Von meinen Leuten da, he?
Ein **Diener** tritt auf.
Die Lords von Salisbury und Warwick ladet
Zum Mahl auf morgen Abend ein. — Hinweg! (Gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

St. Albans.

König **Heinrich**, Königin **Margaretha**, **Gloster**, der **Cardinal** und **Suffolk** mit **Falkonieren**, welche ein Jagdgeschrei machen, treten auf.

K. Margaretha. Glaubt mir, ihr Lords, zu einem Wasserflug
Gab's keine bessre Jagd seit sieben Jahren:
Allein, verzeiht, der Wind war ziemlich scharf,
Und Zehn war's gegen Eins, ob Hans auch stiege.
K. Heinrich. Doch, Mylord, welchen Schuß that euer Falk',
Und wie er über alle andern flog! —
Wie Gott in jeder Creatur doch wirkt!
Ja, Mensch und Vogel schwingen gern sich hoch.
Suffolk. Kein Wunder, mit Ew. Majestät Erlaub,
Daß des Protectors Falken trefflich steigen;
Er weiß, sein Herr liebt obenan zu sein
Und trägt weit über Falkenflug den Geist.
Gloster. Mylord, nur ein gemeiner, niedrer Geist
Strebt höher nicht als sich ein Vogel schwingt.

Cardinal. Ich dacht' es wohl; er will bis in die Wolken.
Glost. Ja, Mylord Cardinal! Wie dünkt euch das?
Wär' es nicht gut, ihr flögt bis in den Himmel?
K. Heinr. Den reichen Schatz der ew'gen Seligkeit!
Card. Dein Himmel ist auf Erden, Aug' und Sinn
Gehn auf die Krone, deines Herzens Schatz;
Verderblicher Protector, schlimmer Pair,
Der Land und König heuchlerisch betrügt!
Glost. Wie, Cardinal! Ward euer Priesterthum so dreist?
Tantaene animis coelestibus irae?
Ein Pfaff' so heiß? Mein Oheim, bergt den Groll;
Bei solcher Frömmigkeit vermögt ihr das?
Suff. Kein Groll, Herr! Mehr nicht, als sich wohl geziemt
Für solchen edeln Streit und schlechten Pair.
Glost. Für wen, Mylord?
Suff. Nun, für euch selbst, Mylord,
Mit Gunsten eurer Lord Protectorschaft.
Glost. Ha, Suffolk! England kennt schon deinen Trotz.
K. Marg. Und deinen Ehrgeiz, Gloster.
K. Heinr. Bitte, still,
Und reize nicht die schon erzürnten Pairs!
Gesegnet sind der Erde Friedensstifter.
Card. Ich sei gesegnet, wenn ich Frieden stifte
Mit diesem Schwert hier gegen den Protector.
Glost. (Beiseit zum Cardinal) Traun, frommer Ohm, ich wollt' es [käm' dazu!
Card. (Beiseit) Gut, wenn du's wagst.
Glost. (Beiseit) Versammle Rotten nicht für diese Sache,
Dein eig'ner Leib rechtfert'ge dein Vergehn.
Card. Ha! Wo du dich nicht blicken läss'st: wagst du's
Heut' Abend an des Waldes Morgenseite!
K. Heinr. Was da, Mylords?
Card. Glaubt mir, mein Vetter Gloster,
Verbarg nicht euer Knecht den Vogel schnell,
So gab's mehr Jagd noch. (Beiseit)
Bring dein Doppelschwert.
Glost. (Beiseit) Gut, Oheim.
Card. (Beiseit) Habt ihr's gehört? — des Waldes Morgenseite?
Glost. (Beiseit) Ich treff' euch, Cardinal.
K. Heinr. Nun, Oheim Gloster?
Glost. Wir sprachen von der Falkenjagd, sonst nichts. (Beiseit)
Nun, bei der Mutter Gottes, Pfaff', ich scheer'

Die Glatze dir, sonst gilt mein Fechten nichts.
Card. (Beiseit) Medice te ipsum;
Protector, hüte dich, und schirm' dich selbst.
K. Heinr. Der Wind wird stark, wie euer Zorn, ihr Lords.
Wie widrig meinem Herzen die Musik!
Aus solchem Mißton, wer hofft Harmonie?
Laßt mich, Mylords, vergleichen diesen Streit.

Ein Einwohner von St. Albans tritt auf und schreit: „Ein Wunder!"

Glost. Was soll der Lärm? —
Hör', Bursch, was für ein Wunder rufst du aus?
Einwohner. Ein Wunder! Ein Wunder!
Suff. Komm her zum König, sag' ihm von dem Wunder.
Einw. Bei Gott, ein Blinder hat an Albans Schrein
In dieser Stunde sein Gesicht erlangt,
Ein Mann, der nie in seinem Leben sah.
K. Heinr. Gott sei gelobt, der gläub'gen Seelen Licht
Im Dunkel gibt und in Verzweiflung Trost!

Der Mayor von St. Albans mit seinem Amtsgenossen tritt auf. Simpcox von zwei Personen auf einem Sessel getragen. Seine Frau und eine Menge Volks folgen nach.

Card. Da kommt die Bürgerschaft in Procession,
Den Menschen Ew. Hoheit vorzustellen.
K. Heinr. Sein Trost ist groß in diesem Erdenthal,
Wenn sein Gesicht auch seine Sünden mehrt.
Glost. Bei Seit', ihr Leute, bringt ihn vor den König,
Zu sprechen wünscht ihn Se. Majestät.
K. Heinr. Erzähl' uns jeden Umstand, guter Mensch,
Damit wir Gott verherrlichen für dich.
Warst du schon lange blind und nun geheilt?
Simpcox. Mit Ew. Gnaden Gunst, blind von Geburt.
Frau. Ja wohl, das war er.
Suff. Wer ist dies Weib?
Frau. Sein Weib, beliebt es Ew. Gnaden.
Glost. Du zeugtest besser, wärst du seine Mutter.
Heinr. Wo wurdest du geboren?
Simpc. Zu Berwick in dem Norden, mit Vergunst.
K. Heinr. Du arme Seele! groß war Gottes Güte:
Laß Tag und Nacht nicht ungeheiligt fliehn,
Erinnre stets dich, was der Herr gethan.
K. Marg. Sag', guter Mensch, kamst du zufällig her
Zum heil'gen Schreine, oder war's aus Andacht?

Simpc. Gott weiß, aus reiner Andacht; denn es rief
Mich hundert Mal und öfter noch im Schlaf
Der heil'ge Alban. „Simpcox, sagt' er, komm!
Komm, bet' an meinem Schrein! Ich helfe dir!"
Frau. Wahrhaftig wahr; und oft und viele Mal
Hört' ich ihn selbst von solcher Stimme rufen.
Card. Wie, bist du lahm?
Simpc. Ja, Gottes Allmacht helfe mir!
Gloſt. Wie wurdest du's?
Simpc. Durch einen Fall vom Baum.
Frau. Vom Pflaumbaum, o Herr!
Gloſt. Wie lange bist du blind?
Simpc. Herr, von Geburt.
Gloſt. Und kletterteſt auf einen Baum?
Simpc. Mein Lebtag nur auf den, als junger Mensch.
Frau. Zu wahr, und schwer erkauft' er dieses Klettern!
Gloſt. Du liebtest Pflaumen sehr, da du das wagtest.
Simpc. Mein Weib verlangte Zwetschen, lieber Herr,
Und hieß mich klettern mit Gefahr des Lebens.
Gloſt. Ein schlauer Schuft! Doch helfen soll's ihm nicht. —
Laß mich die Augen sehn! — Drück zu! — Mach' auf! —
Nach meiner Meinung siehst du noch nicht recht.
Simp. Ja, Herr, klar, wie der Tag; ich dank' Gott und St. [Alban.
Gloſt. Du sagst? Von welcher Farb' ist dieser Mantel?
Simp. Roth, Herr, so roth wie Blut.
Gloſt. Ganz recht. Von welcher Farbe ist mein Kleid?
Simpc. Schwarz ist's, kohlschwarz wie Ebenholz.
K. Heinr. Ei, wie? Du weißt, wie Ebenholz gefärbt ist?
Suff. Doch, mein' ich, sah er niemals Ebenholz.
Gloſt. Doch Röck' und Mäntel öfter schon vor heut'.
Frau. Noch nie vor heut' in seinem ganzen Leben.
Gloſt. Kerl, sage meinen Namen.
Simpc. Ach, Herr, den weiß ich nicht.
Gloſt. Und dessen Name?
Simpc. Ich weiß nicht.
Gloſt. Auch seinen nicht?
Simpc. Nein, fürwahr, Herr.
Gloſt. Wie ist dein eigner Name?
Simpc. Sander Simpcox, wenn's euch beliebt, o Herr.
Gloſt. Dann, Sander, sitze da, du Lügenschuft
Der Christenheit. Wärst von Geburt du blind,

So könntest unsre Namen du so gut,
Als diese Farben, die wir tragen, nennen.
Das Auge kann die Farben unterscheiden,
Doch plötzlich sie zu nennen ist unmöglich. —
Mylords, ein Wunder that hier St. Alban;
Und hieltet ihr's nicht für die größte Kunst,
Die diesem Krüppel seine Beine gäbe?

Simpc. O Herr, wenn ihr das könntet!

Glost. Ihr Herrn von St. Albans, habt ihr nicht Büttel in der Stadt, und Dinger, die man Peitschen nennt?

Mayor. O ja, Mylord, zu Ew. Gnaden Dienst.

Glost. So sendet gleich nach einem.

Mayor. Geh', Bursch, und hol' sogleich den Büttel her.

(Einer vom Gefolge geht.)

Glost. Nun holt mir sogleich einen Schemel hierher.

(Man bringt einen Schemel.)

Nun, Bursch, wenn ihr euch vor dem Auspeitschen sichern wollt, so springt mir über diesen Schemel und lauft davon.

Simpc. Ach, Herr, ich bin nicht im Stande allein zu stehen! Ihr seid im Begriff mich vergeblich zu martern.

(Es kommt ein Büttel mit einer Peitsche.)

Glost. Gut, Herr, so müssen wir euch zwingen, eure Beine zu finden. — He, Büttel! Peitsch' ihn, bis er über den Schemel springt.

Büttel. Das will ich, gnäd'ger Herr. — Komm, Kerl! Rasch 'runter mit der Jacke.

Simpc. Ach, Herr, was soll ich machen? Ich bin nicht im Stande zu stehn!

(Nachdem der Büttel ihn einmal geschlagen hat, springt Simpcox über den Schemel und läuft fort. Das Volk folgt ihm und schreit: „Ein Wunder!")

K. Heinr. O Gott, du siehst dies und erträgst's so lang'?

K. Marg. Ich mußte lachen, wie der Gauner lief.

Glost. Verfolgt den Schuft und führt dies Mensch hinweg.

Frau. Ach, Herr, wir thaten's blos aus Noth.

Glost. Laß sie durch alle Marktplätze peitschen, bis sie nach Berwick kommen, wo sie her sind.

(Der Büttel, die Frau und Andere ab.)

Card. Der Herzog Humphrey that ein Wunder heut'.

Suff. Der Lahme springt und Flucht ihm Rettung beut.

Glost. Ihr konntet größre Wunder schon vollziehn:
Ihr ließ't an einem Tage Städt' entfliehn.

Buckingham tritt auf.

K. Heinr. Was bringt uns Vetter Buckingham für Zeitung?

Buckingham. Bei der mein Herz erzittert, sie zu künden.
Ein Schwarm nichtsnutz'ger Leute ärgster Art
Hat unterm Schutz und in Verbindung mit
Frau Leonoren, des Protectors Gattin,
Der Rädelsführerin des ganzen Packs,
Gefährliches für euren Staat ersonnen,
Mit Hexen und mit Zaubrern in Verkehr,
Die wir ergriffen haben auf der That,
Als sie von unten böse Geister riefen,
Nach König Heinrichs Tod und Leben forschend,
So wie nach Andern des geheimen Raths,
Wie Ew. Gnaden soll ausführlich hören.

Card. (Beiseite zu Gloster) Und so, Mylord Protector, muß in London
Sich eure Gattin stellen vor Gericht.
Dies, denk' ich, wendet eures Degens Spitze:
Mir scheint's, ihr haltet nun die Stunde nicht.

Glost. Ehrsücht'ger Pfaff', hör' auf, mein Herz zu kränken!
All' meine Kraft hat Sorg' und Gram besiegt:
Und nun, da ich besiegt bin, weich' ich dir
Und dem geringsten Knecht.

K. Heinr. O Gott, welch' Unheil stiften doch die Bösen
Und häufen so Verwirrung auf ihr Haupt!

K. Marg. Sieh, Gloster, hier die Flecken deines Nestes;
Sei fleckenlos und denke auf dein Bestes.

Glost. Was mich betrifft, dem Himmel ist bekannt,
Wie mir der König lieb ist und das Land:
Von meiner Gattin weiß ich nicht, wie's steht.
Es that mir leid zu hören, was ich hörte:
Sie ist von edlem Geist; vergaß der Ehr'
Und Tugend sie, mit solchem Volk verkehrend,
Das, gleich dem Pech, den Adelstand beschmutzt,
So stoß' ich sie von Bett' und Umgang aus,
Und geb' ihr, was Gesetz und Schmach begehren,
Die so den Namen Gloster's konnt' entehren.

K. Heinr. Wohlan, wir wollen diese Nacht hier ruhn,
Nach London morgen wiederum zurück,
Um dies Geschäft vollständig durchzusehn,
Zur Rechenschaft die Frevelnden zu ziehn.
Das Recht wägt dieses in der gleichen Schale,
Die sicher wägt und siegt bei jedem Male.

(Trompetenstoß. Alle ab.)

Zweite Scene.

London. Garten des Herzogs von York.

York, **Salisbury** und **Warwick** treten auf.

York. Nun, werthe Lords von Salisbury und Warwick,
Erlaubt, daß ich nach unserm schlichten Mahl
Mich unter diesem Laubengang befried'ge,
Und bitt' um eure Meinung zu dem Recht
Auf Englands Krone, das untrüglich ist.

Salisbury. Mylord, ich hörte gern genauer dies.

Warwick. Sprich, lieber York, und ist dein Anspruch recht,
Sind deinem Wort die Nevils gern gehorsam.

York. Dann so: —
Eduard der Dritte hatte sieben Söhne:
Erst Eduard, Prinz von Wales, der schwarze Prinz;
Der zweite William Hatfield, und der dritte
Lionel, Herzog Clarence; dem zunächst
War John von Gaunt, der Herzog Lancaster;
Der fünfte Edmund Langley, Herzog York;
Der sechste Thomas Woodstock, Herzog Gloster;
William von Windsor, letzter, siebenter.
Eduard, der schwarze Prinz, starb vor dem Vater
Und hinterließ Richard als einz'gen Sohn,
Der nach dem dritten Eduard König war,
Bis Heinrich Bolingbroke, Herzog Lancaster, —
Der ältste Sohn und Erbe Johns von Gaunt,
Der als der vierte Heinrich ward gekrönt, —
Das Reich nahm und entsetzt' den rechten König;
Die Königin zur Heimath, Frankreich, sandt',
Woher sie kam, und ihn nach Pomfret, wo
Verrätherisch Richard fiel, wie euch bekannt.

Warw. Der Herzog, Vater, sprach die Wahrheit aus;
So kam das Haus von Lancaster zur Krone.

York. Das nun sich durch Gewalt, nicht Recht, behauptet.
Nach Richards Tod, des ersten Sohnes Erben,
Gebührt die Macht dem Stamm des nächsten Sohns.

Salisb. Doch William Hatfield starb ja ohne Erben.

York. Der dritte Sohn, Clarence — von dessen Stamm
Ich meinen Anspruch auf die Krone heische —
Hatt' Erben. — Philippine, eine Tochter,
Vermählt mit Eduard Mortimer, Graf March:

Edmund erzeugte Roger, Graf von March;
Roger dann Edmund, Anna, Leonore.
Sal. Der Edmund machte unter Bolingbroke,
Wie ich gelesen, Anspruch auf die Krone,
Und hätte nicht der Owen Glendower
Gefangen ihn gehalten, bis er starb,
So wär' er König noch geworden. Doch
Nun weiter!
York. Seine ält'ste Schwester Anna,
Und meine Mutter, als der Krone Erbin,
Nahm Graf von Cambridge, Richard, sich zur Frau,
Sohn Edmund Langley's, fünften Sohnes Eduards
Des Dritten, und auf ihr Recht gründ' ch mein's:
Denn sie war Rogers Erbin — Grafen Marchs —
Der war der Sohn von Edmund Mortimer,
Der Philippinen hatte, einz'ge Tochter
Von Lionel. Erbt nun des ältern Sohn's
Geschlecht vor dem des jüngern, bin ich König.
Warw. Kann etwas Klares klarer sein, als dies?
Die Krone leitet Heinrich von John Gaunt,
Dem vierten Sohn; York heischt sie von dem dritten.
Bis Lionels Geschlecht erloschen, durfte
Sein's nicht regieren: es erlosch noch nicht,
Es blüht vielmehr in dir und deinen Söhnen,
Den schönen Sprößlingen von solchem Stamm. —
D'rum, Vater Salisbury, laß Beid' uns knie'n,
An diesem stillen Platz die Ersten sein,
Die unsern rechten Oberherrn begrüßen
Mit Ehren des Geburtsrechts auf die Krone.
Beide. Lang' lebe unser Richard, Englands König!
York. Wir danken, Lords; doch euer König nicht,
Bis ich gekrönt bin und mein Schwert sich färbt
Mit Herzensblut vom Hause Lancaster.
Und das ist nicht so plötzlich auszuführen:
Mit Ueberlegung nur und Heimlichkeit.
Thut so, wie ich in diesen schlimmen Tagen,
Seid blind für Herzog Suffolks Uebermuth,
Für Beauforts Stolz, den Ehrgeiz Sommersets,
Für Buckingham und ihre ganze Schaar,
Bis sie der Heerde Schäfer erst verstrickt,
Den tugendhaften Fürsten, Herzog Humphrey.

Dies suchen sie und finden, dieses suchend,
Den eignen Tod, wenn York kann prophezeihn.
Sal. Mylord, genug; wir kennen euren Sinn.
Warw. Mein Herz versichert mich, der Graf von Warwick
Macht Herzog York zum König eines Tags.
York. Und Nevil, das betheure ich mir selbst,
Richard erlebt's und macht den Grafen Warwick
Zum größten Mann in England nach dem König. (Alle ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Ein Gerichtssaal.

Trompetenschall. Es treten auf König **Heinrich**, Königin **Margaretha**, **Gloster**, **York**, **Suffolk** und **Salisbury**; die Herzogin von **Gloster**, **Grethe Jordan**, **Southwell**, **Hume** und **Bolingbroke** werden von der **Wache** hereingeführt.

K. Heinrich. Frau Cobham, Glosters Gattin, tretet vor!
Vor Gott und uns ist eu'r Vergehen groß.
Empfangt den Spruch des Rechts für solche Sünden,
Die Gottes Schrift zum Tod verurtheilt hat. —
Ihr andern vier zurück in das Gefängniß,
Von daher dann zum Platz der Hinrichtung:
Die Hexe brenn' in Smithfield man zu Asche,
Und ihr drei sollt erwürgt am Galgen werden. —
Ihr, Herzogin, da edler ihr geboren,
Sollt, eurer lebenslang beraubt,
Nach dreien Tagen öffentlicher Buße,
Im Banne hier in eurem Lande leben
Mit Sir John Stanley auf der Insel Man.
Herzogin. Willkommen Bann; willkommen wär' mir Tod.
Gloster. Lenore, das Gesetz hat dich gerichtet;
Rechtfert'gen kann ich nicht, wen es verdammt. —
(Die Herzogin wird mit den andern Gefangnen von der Wache abgeführt.
Mein Auge weint, mein Herz ist voller Gram,
Ach, Humphrey, diese Schmach in deinem Alter,
Sie bringt dein Haupt mit Kummer in die Gruft! —
Erlaubt mir, Majestät, hinwegzugehen;
Der Gram will Trost, mein Alter fordert Ruhe.
K. Heinr. Halt, Humphrey, Herzog Gloster: eh' du gehst,
Gib mir den Stab. Heinrich will nun sich selbst
Protector sein, und Gott sei meine Hoffnung,
Mein Hort, mein Führer, meiner Füße Leuchte.
Geh hin in Frieden, Humphrey, noch so lieb,

Als wie du warst Protector deinem König.

K. Margaretha. Ich seh' nicht ein, warum ein münd'ger König
Noch den Protector brauche, wie ein Kind. —
Gott und der König lenken Englands Reich:
Herr, gebt den Stab und Heinrichen das Reich.

Glost. Den Stab? — Hier, edler Heinrich, ist mein Stab:
So willig kann ich selbigem entsagen,
Als ich ihn nahm zu deines Vaters Tagen;
So willig leg' ich ihn zu deinen Füßen hin,
Als Andr' ihn nähmen mit ehrsücht'gem Sinn.
Leb' wohl, mein König! Bin auch todt ich schon,
Umgebe ruhmvoll Friede deinen Thron! (Ab.)

K. Marg. Herr ist nun Heinrich, Margreth' Königin,
Und Humphrey, Herzog Gloster, kaum er selbst,
So schwer verstümmelt; auf einmal zwei Stöße, —
Sein Weib verbannt und abgehaun ein Glied;
Der Ehrenstab gereicht: — hier sei sein Stand,
Der ihm am besten ziemt, in Heinrichs Hand.

Suffolk. So muß die Ficht' die Aeste hängend tragen:
So stirbt Lenorens Stolz in seinen schönsten Tagen.

York. Lords, laßt ihn gehn! — Beliebt's Ew. Majestät,
Heut' ist der Tag zum Zweikampf angesetzt,
Und Kläger und Beklagter sind bereit;
Der Waffenschmied und Bursch gehn in die Schranken,
Wenn's Ew. Hoheit anzuschaun beliebt.

K. Marg. Ja, theurer Lord; denn dazu ging ich eben
Vom Hof, um ausgemacht den Kampf zu sehn.

K. Heinr. In Gottes Namen! Sorgt, daß Alles fertig;
Hier laßt sie's enden. Gott beschirm' das Recht!

York. Nie sah ich schlimmer einen Kerl bestellt
Und scheuer vor dem Kampf, als diesen Kläger,
Den Burschen von dem Waffenschmied, Mylords.

Von der einen Seite treten auf **Horner** und seine **Nachbarn**, die ihm so zugetrunken haben, daß er betrunken ist. Er trägt eine Stange mit einem daran befestigten Sandbeutel und eine Trommel geht vor ihm her. Von der andern Seite tritt **Peter** auf mit einer gleichen Stange, von **Lehrlingen** begleitet, die ihm zutrinken.

Erst. Nachbar. Hier, Nachbar Horner, trink' ich euch ein Glas Sekt zu. Und fürchtet euch nicht, Nachbar, ihr werdet's schon gut machen.

Zweit. Nachb. Und hier, Nachbar, hier ist ein Glas Charneco.

Dritt. Nachb. Und hier ist ein Krug gutes Doppelbier, Nachbar: trinkt, und fürchtet euch vor eurem Burschen nicht.

Horner. Nur her damit! Mein Sir, ich nehm's mit euch Allen auf, und scher' mich den Teufel um Peter.

Erst. Lehrbursche. Da, Peter, ich trink' dir vor, und sei nicht bange.

Zweit. Lehrb. Sei fröhlich, Peter, und fürchte dich nicht vor deinem Meister; schlag' dich für die Ehre der Lehrburschen.

Peter. Ich dank' euch Allen. Trinkt und betet für mich, darum bitt' ich euch; ich glaube, ich habe doch wohl den letzten Trunk in dieser Welt gethan. Da, Robin, wenn ich sterbe, so geb' ich dir mein Schurzfell, und Wilhelm, du sollst meinen Hammer haben, und hier, Thomas, nimm alles Geld hin, was ich habe. — Ach! Gott erbarme sich meiner! denn ich werde nie im Stande sein, es mit meinem Meister aufzunehmen, er hat schon so viel fechten gelernt.

Sal. Kommt, laßt vom Trinken ab und beginnt die Streiche! Bursch, wie heißt du?

Pet. Peter, wahrhaftig!

Sal. Peter? Wie weiter?

Pet. Knuff.

Sal. Knuff? Dann sieh zu, daß du deinen Meister recht knuffst.

Horner. Ihr Herrn, ich komme hierher auf Antrieb meines Gesellen, um zu beweisen, daß er ein Schurke ist, und ich ein ehrlicher Mann. Und was den Herzog von York betrifft, so will ich darauf sterben, daß ich nie was Schlechtes gegen ihn im Sinne gehabt habe, noch gegen den König und die Königin; und deßhalb, Peter, werd' ich dir einen tüchtigen Schlag versetzen, wie Bevis von Southampton den Ascapart anfiel.

York. Macht fort! — des Schurken Zunge doppelt schon. Trompeter, blast das Zeichen für die Kämpfer.

(Sie fechten und Peter schlägt seinen Meister nieder.)

Horner. Halt, Peter, halt! — Ich bekenn', ich bekenne den Verrath. (Er stirbt.)

York. Nehmt ihm die Waffe weg. — Danke Gott, Bursche, und dem guten Wein in deines Meisters Kopf.

Pet. O Gott! Hab' ich meinen Feind vor dieser Versammlung überwältigt? O Peter, deine gute Sache hat obgesiegt!

K. Heinr. Bringt den Verräther aus den Augen uns;
In seinem Tode sehn wir seine Schuld,
Und offenbart hat der gerechte Gott
Die Treu' und Unschuld dieses armen Burschen,
Den widerrechtlich er ermorden wollte. —
Komm mit, Gesell, empfange deinen Lohn. (Alle ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

Herzog **Gloster** tritt auf und **Diener** in Trauerkleidern.

Gloster. So hat der hellste Tag oft ein Gewölk;
Dem Sommer folgt der kalte Winter stets
Mit seinem beißenden und grimmen Frost:
So wechselt Leid und Lust wie Jahreszeiten.
Was ist die Glocke, Leute?

Diener. Zehn, Mylord.

Glost. Zehn ist die Stunde, die man mir bestimmt,
Zu warten auf die büßende Gemahlin.
Kaum wird die stein'ge Straße sie ertragen,
Mit ihren zarten Füßen sie zu treten.
Lieb Lenchen, schlecht erträgt dein edler Muth
Verworfnes Volk, wenn's in's Gesicht dir gafft,
Mit höhn'schen Blicken deiner Schande lacht,
Das sonst den stolzen Wagenrädern folgte,
Wenn du die Straßen im Triumph durchfuhrst.
Doch still! Mich dünkt, sie kommt. Mein Auge soll
Erfüllt mit Thränen nun ihr Elend sehn.

Die Herzogin **Gloster** tritt auf in einem weißen Hemde, Papiere auf den Rücken geheftet, barfuß und mit einer brennenden Kerze in der Hand. **Sir John Stanley**, ein **Sheriff** und **Beamte.**

Dien. Beliebt's euch, machen wir sie los vom Sheriff.

Glost. Regt euch bei Leibe nicht! Laßt sie vorbei.

Herzogin. Kommt ihr, Mylord, um meine Schmach zu sehn?
Nun thust du Buße auch. Sieh, wie sie gaffen!
Sieh, wie die dumme Menge auf uns weist,
Die Köpfe nickt, die Augen auf uns wirft!
Ach, Gloster, flieh vor den verhaßten Blicken,
Klag' eingesperrt im Zimmer deine Schmach,
Und fluche deinen Feinden, mir und dir.

Glost. Geduld, Lenore, und vergiß dein Leid.

Herz. Ach, Gloster, lehre mir mich selbst vergessen.
Denn denk' ich dran, ich sei dein eh'lich Weib
Und du ein Fürst, Protector dieses Lands,
Dünkt mich, ich sollte so geführt nicht werden,
In Schmach gehüllt, mit Zetteln auf dem Rücken,
Vom Volk begleitet, das sich meiner Thränen
Und meiner tief geholten Seufzer freut.
Der harte Kiesel ritzt die zarten Füße,

Und wenn ich strauchle, lacht das grimme Volk
Und heißt mich Achtung geben auf den Tritt.
Ach, Humphrey, kann ich dieses Joch ertragen?
Meinst du, ich könnte je die Welt anschaun?
Den glücklich schätzen, dem die Sonne scheint?
Nein; Dunkel sei mein Licht, und Nacht mein Tag!
An meine Pracht zu denken sei mir Hölle.
Zuweilen sag' ich, ich sei Humphrey's Weib,
Und er ein Fürst und ein Regent des Lands:
Doch so regiert' er und war solch ein Fürst,
Daß er dabeistand, als ich, die Verstoßne,
Zum Wunder und zum Ziel des Spotts vor jedem
Gemeinen, müß'gen Burschen ward gemacht.
Sei du mir mild, erröthe nicht für mich,
Kehr' dich an nichts, bis über dir das Beil
Des Todes hängt, was sicher bald geschieht.
Denn Suffolk, — er, der Alles ist in Allem
Bei ihr, die dich haßt und uns Alle haßt, —
Und York und Beaufort, der gottlose Pfaff',
Sie alle stellten Vogelruthen dir,
Und flieg' du, wie du kannst, sie fangen dich.
Doch fürchte nichts, bis erst dein Fuß verstrickt,
Und suche nie dem Feind zuvor zu kommen.

Glost. Halt ein, Lenore, du zielst gänzlich fehl;
Erst muß ich schuldig sein, als überführt:
Hätt' ich der Feinde zwanzigmal so viel
Und hätte jeder zwanzigmal mehr Macht,
All' diese Feinde könnten mir nicht schaden,
So lang' ich redlich, treu und schuldlos bin.
Willst du, ich sollte von dem Schimpf dich lösen?
Die Schande wär' ja dennoch nicht verwischt,
Doch mich bedrohte des Gesetzes Bruch.
Die beste Hülf' ist Ruhe, liebes Lenchen:
Ich bitte, neige zur Geduld dein Herz;
Das Wunder wen'ger Tage legt sich bald.

Ein Herold tritt auf.

Herold. Ich lade Ew. Gnaden vor Sr. Majestät Parlament, welches am ersten des nächsten Monats gehalten wird.

Glost. Man fragt nicht erst um meine Beistimmung?
Das heißt geheim getrieben! — Gut, ich komme. (Herold ab.)
Ich scheide, liebes Lenchen, nun — und, Meister Sherift.

Laßt nach des Königs Auftrag nur sie büßen.
Sheriff. Mein Auftrag endet, wenn es euch genehm:
Und Sir John Stanley ist sofort bestimmt,
Sie mit sich nach der Insel Man zu nehmen.
Glost. Müßt ihr, Sir John, beschirmen mein Gemahl?
Stanley. So ist mein Amt, mit Ew. Gnaden Gunst.
Glost. Behandelt sie nicht ärger, weil ich bitte,
Sie gut zu halten. Mag die Welt mir lächeln
Und ich euch Gutes noch erweisen, wenn
Ihr's ihr gethan. Und so lebt wohl, Sir John.
Herz. Geht mein Gemahl und sagt kein Lebewohl?
Glost. Die Thränen zeugen, daß ich's nicht vermag.
(Ab mit dem Diener.)
Herz. Auch du gingst fort? Geh' aller Trost mit dir!
Denn keiner bleibt mir, meine Lust ist — Tod;
Der Tod, deß Name mich so oft geschreckt,
Weil ich die Ewigkeit der Welt gewünscht. —
Stanley, ich bitte, geh und bring' mich fort;
Wohin? — Gleichviel! Ich bettle nicht um Gunst;
Führ' mich dahin, wohin man dir's gebot.
Stanl. Ei, gnäd'ge Frau, das ist zur Insel Man,
Nach eurem Rang behandelt dort zu werden.
Herz. O, schlecht genug! Denn ich bin lauter Schimpf,
Und soll ich schimpflich denn behandelt werden?
Stanl. Wie eine Herzogin, Humphrey's Gemahlin,
Nach diesem Rang sollt ihr behandelt werden.
Herz. Sheriff, leb' wohl, und besser, als mir's geht,
Ob du auch Führer meiner Schande warst!
Sher. Es ist mein Amt; verzeiht mir, gnäd'ge Frau.
Herz. Ja, ja. Leb' wohl; erfüllt ist dein Geschäft. —
Komm, Stanley! Gehen wir?
Stanl. Werft ab das Hemde nach gethaner Buße,
Und laßt uns gehn, zur Reis' euch anzukleiden.
Herz. Den Schimpf leg' ich nicht mit dem Hemde ab
Nein, er wird an den reichsten Kleidern hängen,
Und zeigt sich, wie ich mich auch schmücken mag.
Geh', zeig den Weg; ich schmachte nach dem Kerker. (Alle ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Die Abtei zu Bury.

Es treten auf zur Parlaments-Sitzung: König Heinrich, Königin Margaretha, Cardinal Beaufort, Suffolk, York, Buckingham und Andre.

K. **Heinrich.** Mich wundert's, daß Mylord von Gloster fehlt:
Gewöhnlich ist er nicht der letzte Mann.
Welch ein Geschäft entzieht ihn heute uns?

K. **Margaretha.** Könnt ihr nicht sehen, oder merken nicht,
Wie fremd sich sein Gesicht verwandelt hat?
Mit welcher Majestät er aufrecht steht,
Wie er seit Kurzem übermüthig ward,
Wie stolz, wie herrisch, wie sich selbst nicht gleich?
Ich weiß die Zeit, da war er sanft und freundlich,
Und flog von fern ein Blick von uns auf ihn,
Da sank er auf das Knie sogleich, daß rings
Der Hof mit Staunen seine Demuth sah:
Doch trefft ihn jetzt, und ist es früh am Tag,
Wann Jedermann uns guten Morgen wünscht,
Zieht er mit wildem Blick die Augenbrauen,
Geht steif vorbei mit ungesenktem Knie,
Die Pflicht verschmähend, die uns doch gebührt.
Man achtet kleiner Hunde Knurren nicht,
Doch Große beben, wenn ein Löwe brüllt,
Und Humphrey ist kein kleiner Mann in England.
Erst denkt, daß er euch nah ist an Geburt,
Und, wenn ihr fallt, der Nächste, welcher steigt.
Mich däucht daher, es wär' nicht klug gethan, —
Erwägt man, welchen grimm'gen Sinn er hegt,
Und wie sein Vortheil eurem Tode folgt,
Daß er zu eurer fürstlichen Person
Und eurer Hoheit Rath den Zutritt habe.
Des Volkes Herz fing er durch Schmeichelei'n;
Und wenn's ihm einfällt, Aufruhr zu erregen,
So steht zu fürchten, Alles folg' ihm nach.
Jetzt ist es Frühling, Unkraut wurzelt flach!
Doch duldet man's, so überfüllt's den Garten,
Und würgt das Kraut, weil treue Wartung fehlt
Die ehrenvolle Sorg' um meinen Herrn
Zeigt mir im Herzog solcherlei Gefahr.

Wenn's thöricht ist, nennt's eitle Weiberfurcht;
So beßre Gründe diese Furcht ersticken,
Gesteh' ich gern, ich that dem Herzog Unrecht.
Mylord von Suffolk, Buckingham und York,
Vernichtet, was ich sprach, wenn ihr es könnt;
Wo nicht, gebt meinem Worte Gültigkeit.

Suffolk. Eu'r Hoheit hat den Herzog wohl durchschaut,
Und hätt' ich erst die Meinung äußern sollen,
So hätt' ich, wie eu'r Hoheit sprach, gesprochen.
Die Herzogin begann auf seinen Antrieb,
So wahr ich lebe, ihre Teufelsränke;
War er auch nicht Mitwisser solcher Schuld,
Hat doch Erwägung seiner hohen Herkunft
(Weil nach dem König er zum Thron der Nächste)
Und großes Prahlen mit der Ahnen Ruhm
Die Tollhaus-reife Herzogin entflammt,
Boshaft nach unsers Herrschers Fall zu trachten.
Wo tief der Bach ist, fließt das Wasser glatt,
Sein schlichter Schein verbirgt Verrätherei.
Nicht schreit der Fuchs, wenn er ein Lamm sich stiehlt.
Nein, nein, mein König: Gloster ist ein Mann
Noch unerforscht und voll des tiefen Trugs.

Cardinal. Ersann er, dem Gesetz zuwider, nicht
Für kleine Fehler schnöde Todesart?

York. Und hob er nicht in der Protectorschaft
Im Reiche große Summen Gelds für Sold
Des Heers in Frankreich, den er niemals sandte?
Weshalb die Städte täglich sich empörten.

Buckingham. Pah! Kleine Fehler bei versteckten, die
Zum Licht die Zeit am glatten Humphrey fördert.

K. Heinr. Mylords, mit Eins: die Sorge, die ihr tragt,
Den Dorn vor unsrem Fuß hinwegzumäh'n,
Ist lobenswerth. Doch soll ich offen reden?
So rein ist Oheim Gloster von Verrath
An unsrer fürstlichen Person, als eine
Sanftmüth'ge Taube und ein säugend Lamm:
So tugendhaft, so mild und viel zu gut;
Er träumt kein Arg und sucht nicht meinen Fall.

K. Marg. Ach, was ist schlimmer, als ein blind Vertraun!
Er eine Taub'? — Er borgte seine Federn,
Denn er ist arg, wie der gehäss'ge Rabe.

Ist er ein Lamm? — Sein Fell ward ihm geborgt,
Denn räuberischen Wölfen gleicht sein Sinn.
Wer Ränke spinnt, kann der den Schein nicht stehlen?
Gebt Acht, o Herr! denn unser Aller Wohl
Hängt an dem Fallen dieses falschen Manns.

Sommerset tritt auf.

Sommerset. Viel Heil und Glück der gnäd'gen Majestät!
K. Heinr. Seid mir gegrüßt, Lord! — Gibt's in Frankreich Neues?
Somm. Daß all' eu'r Antheil jetzt an dort'gen Landen
Euch gänzlich ist genommen; — Alles hin!
K. Heinr. Sehr schlimm, Lord Sommerset: doch wie Gott will!
York. (Bei Seite) Sehr schlimm für mich; ich setzt' auf Frankreich
So fest ich auf das reiche England bau'. [Hoffnung,
Die Blüthe ward mir in der Knosp' erstickt,
Und Raupen fressen mir die Blätter ab;
Jedoch in Kurzem steure ich dem Handel,
Sonst kauft mein Anspruch mir ein rühmlich Grab.

Gloster tritt auf.

Gloster. Glück sei und Heil dem König, meinem Herrn!
Vergebt, mein Fürst, ich blieb zu lange aus.
Suff: Nein, Gloster, wisse, du kommst allzufrüh,
Du müßtest treuer, als du bist, denn sein:
Ich nehm' dich in Verhaft um Hochverrath!
Glost. Gut, Suffolk, nicht erröthen siehst du mich,
Noch ändern eine Mien' um den Verhaft;
Nicht leicht verzagt ein fehlerloses Herz,
Der klarste Quell ist nicht so rein von Schlamm,
Als ich's bin von Verrath an meinem Herrn.
Wer klagt mich an, und worin bin ich schuldig?
York. Man glaubt, Mylord, ihr nahmt von Frankreich Geld,
Und ließt, Protector, unbezahlt das Heer,
Was Se. Majestät um Frankreich brachte.
Glost. Man glaubt es nur? Wer sind sie, die es glauben?
Ich raubte nie den Kriegern ihren Sold,
Und nahm auch keinen Pfennig je von Frankreich.
So helf' mir Gott, wie ich des Nachts gewacht,
Und Nacht für Nacht gesorgt für Englands Wohl!
Der Deut, den ich dem König abgezwackt,
Der Grot, den ich gespart zu meinem Vortheil,
Sei am Gerichstag wider mich gebracht!
Nein! manches Pfund von meinem eignen Schatz,

Weil ich das arme Volk nicht schatzen mochte,
Hab' ich gezahlt an die Besatzungen,
Und meinen Vorschuß nie zurückverlangt.
Card. Es ziemt euch wohl, Mylord, das zu behaupten.
Glost. Die Wahrheit red' ich nur, so Gott mir helfe!
York. In der Protectorschaft ersannet ihr
Für Uebelthäter unerhörte Martern,
Daß England ward verschrieen um Grausamkeit.
Glost. Weiß doch Jedweder, daß ich als Protector
Allein des Mitleids Fehler an mir hatte:
Ich schmolz bei eines Uebelthäters Zähren,
Ein Wort der Demuth löste ihr Vergehn.
War's nicht ein blut'ger Mörder, oder Dieb,
Der ruchlos arme Wanderer beraubt,
So gab ich niemals die verwirkte Strafe:
Nur Mord, die blut'ge Sünde, straft' ich härter,
Als Diebstahl oder sonstiges Vergehn.
Suff. Herr, dies sind leichte Fehl' und rasch beseitigt:
Doch größerer Verbrechen zeiht man euch,
Wovon ihr nicht so leicht euch rein'gen könnt.
Ich geb' euch Haft in Sr. Hoheit Namen,
Und überliefr' euch dem Lord Cardinal,
Auf weitre Untersuchung euch zu wahren.
K. Heinr. Ich hoffe, Mylord Gloster, insbesondre
Von jeglichem Verdacht euch frei zu sehn;
Unschuldig seid ihr, sagt mir mein Gewissen.
Glost. Ach, gnäd'ger Herr, gefährlich ist die Zeit!
Die Tugend wird erstickt vom bösen Ehrgeiz,
Und Menschlichkeit von Grolles Hand verjagt;
Verfluchte Anstiftungen herrschen vor,
Und Billigkeit räumt Ew. Hoheit Land.
Ich weiß, ihr Anschlag steht mir nach dem Leben,
Und wenn mein Tod dies Elend glücklich machte,
Und Schranken setzte ihrer Tyrannei,
So gäb' ich's hin mit aller Freudigkeit:
Doch ist mein Tod nur ihres Stücks Prolog;
Mit Tausenden, die die Gefahr nicht ahnen,
Ist ihr entworfnes Trauerspiel nicht aus.
Beauforts hell-rother Blick spricht Bosheit,
Und Suffolks düstre Stirn den stürm'schen Haß;
Der scharfe Buckingham erleichtert sich

Die neid'sche Last des Herzens mit der Zunge:
Der saure York, der nach dem Monde greift,
Deß sehr vermess'nen Arm ich rückwärts riß,
Zielt mir mit falscher Klage nach dem Leben: —
Auch ihr, erhabne Kön'gin mit den Andern,
Habt grundlos mir das Haupt mit Schmach bedeckt,
Mit eifrigstem Bemühen meinen liebsten
Und höchsten Herrn gereizt, mir Feind zu sein: —
Ja, Alle steckt die Köpfe ihr zusammen;
Ich wußte wohl von euren Conventikeln,
Um mein unschuldig Leben wegzuschaffen.
Wohl gibt's, mich zu verdammen, falsche Zungen,
Und auch Verrätherei'n, die Schuld zu häufen.
Das alte Sprüchwort wird bewährt sich zeigen, —
Den Hund zu schlagen, ist der Stock bald da.
  Card. Mein Lehnsherr, unerträglich ist sein Schmähn:
Wenn die, so eure fürstliche Person
Vor des Verraths verborgnem Dolch beschützen,
Verhöhnt, verspottet und getadelt werden,
Und man dem Schuld'gen Raum zu reden gibt,
So wird der Eifer für Ew. Gnaden kühl.
  Suff. Hat er nicht unsre Königin berührt
Mit schmäh'nden Worten, weislich zwar gestellt,
Als ob sie Leute sich gedungen hätte,
Zum Umsturz seiner Würde falsch zu schwören?
  K. Marg. Ich kann ja den Verlierer schmähen lassen.
  Glost. Weit wahrer, als ihr's meint. Ja, ich verliere. —
Fluch den Gewinnern, denn sie spielen falsch!
Wer so verliert, der hat viel Recht zu reden.
  Buckingh. Er bringt im Wortgefecht den Tag hier zu: —
Lord Cardinal, er ist in eurer Haft.
  Card. Führt ab den Herzog und bewahrt ihn wohl!
  Glost. Ach, so wirft Heinrich seine Krücken weg,
Bevor die Beine stark sind, ihn zu tragen:
So schlägt man dir den Schäfer von der Seite,
Und Wölfe heulen, wer dich erst soll fressen.
Ach, meine Furcht! Ach, wäre sie nur Wahn!
Denn, guter Heinrich, Unglück seh' ich nahn. (Ab mit der Wache.)
  K. Heinr. Lords, was das Beste eurer Weisheit dünkt,
Thut, unterlaßt, als ob wir selbst hier wären.
  K. Marg. Ew. Majestät verläßt das Parlament?

K. Heinr. Ja, Margareth'; mein Herz versinkt in Gram,
Und seine Fluth ergießt sich in die Augen;
Mit Elend ist umgürtet ganz mein Leib,
Denn kann elender was als Mißmuth sein?
Ach, Oheim Humphrey! zeig doch dein Gesicht,
Das Bild der Ehre, Treu' und Biederkeit!
Noch kommen soll die Stunde, guter Humphrey,
Wo ich dich falsch erprobt und dir mißtraut.
Welch' dunkler Stern sieht deinem Glück nun scheel,
Da diese großen Lords und Margaretha
Dein harmlos Leben zu vernichten suchen?
Nie thatst du ihnen weh, that'st Keinem weh:
Und wie der Schlächter nimmt das Kalb, und bindet
Das arme Thier, und schlägt's, wenn's seitwärts läuft,
Es führend zu dem blut'gen Schlächterhaus,
So haben sie ihn grausam hingeführt.
Und wie die Mutter schreiend läuft umher,
Hinblickend, wo ihr Junges von ihr mußte,
Und nichts kann thun, als klagen um den Liebling,
So klag' ich um des guten Glosters Fall
Hilflos mit bittern Zähren, schau' ihm nach
Mit trübem Blick, und kann nichts für ihn thun;
So groß sind, die ihm Untergang geschworen!
Sein Loos will ich beweinen, seufzend fragen:
Wer ist Verräther? — Gloster? Nimmermehr! (Ab.)

K. Marg. Ihr freien Lords! Der kalte Schnee zerschmilzt
Vom heißen Sonnenstrahl. Mein Heinrich ist
In Großem kalt, voll blöden Mitleids: Glosters Schein
Bethört ihn, wie das traur'ge Krokodil
Mit Weh mitleid'ge Wanderer umstrickt;
Wie eine Schlang', am Blumenstrand sich ringelnd
Mit gleißend buntem Balg, den Knaben sticht,
Dem sie, der Schönheit wegen, herrlich dünkt.
Glaubt mir, wär' Keiner weiser hier, als ich
(Und doch lob' ich hierin den eignen Witz),
Schnell würde Gloster frei von dieser Welt,
Uns frei zu machen von der Furcht vor ihm.

Card. Zwar, daß er stirbt, ist würd'ge Politik:
Doch fehlt für seinen Tod Beschönigung;
Man muß ihn nach des Rechtes Lauf verdammen.

Suff. Nach meinem Sinn wär' dies nicht Politik:

Der König wird sich mühn ihn zu befrein,
Das Volk steht auf vielleicht, ihn zu befrein;
Und dennoch haben wir nur seichte Gründe,
Mehr als Verdacht, des Tods ihn werth zu zeigen.
York. Demnach begehrt ihr seinen Tod nicht sehr.
Suff. Ach, York, kein Lebender wünscht ihn wohl mehr.
York. York hat am meisten Grund für seinen Tod. —
Doch, Mylord Cardinal und Mylord Suffolk,
Sagt, was ihr denkt und sprecht aus freier Brust, —
Wär's nicht ganz Eins, den Aar, der darbt, zu setzen
Zu Schutz des Küchleins vor dem gier'gen Geier,
Und Humphrey zum Protector unsres Herrn?
K. Marg. Dann wär's des armen Küchleins Tod gewiß.
Suff. Wahr, gnäd'ge Frau: und wär's nicht Wahnsinn dann,
Dem Fuchs der Hürde Aufsicht zu vertraun?
Wird er verklagt als schlauer Mordgesell,
So würd' es nur vergeblich ihn entschuld'gen,
Daß er den Vorsatz noch nicht ausgeführt.
Nein, laßt ihn sterben, weil ein Fuchs er ist,
Der von Natur ein Feind der Heerde ist,
Eh' Purpurblut den Rachen ihm befleckt;
So Gloster unsres Herrn erwies'ner Feind.
Hegt keine Zweifel, wie man ihn erlegt,
Sei es durch Fallen, Schlingen, Pfiffigkeit,
Im Schlafen oder Wachen, Alles gleich,
Ist er nur todt. Denn das ist guter Trug,
Der den erst tödtet, der erst Trug beschloß.
K. Marg. Entschlossen sprichst du, dreimal edler Suffolk.
Suff. Entschlossen nicht, wenn's nicht auch so geschieht;
Denn Manches sagt man oft, und meint es nicht.
Damit mein Herz mit meiner Zunge stimmt, —
Weil es verdienstlich diese That erkennt,
Und abzuwehren meinem Herrn den Feind, —
Sagt nur ein Wort, ich will sein Priester sein.
Card. Ich aber wünsch' ihn todt, Mylord von Suffolk,
Eh' ich zum Priester euch könnt' weihen lassen.
Sagt, daß ihr beistimmt, und nennt gut die That,
Und einen Henker will ich schaffen ihm:
So werth ist mir des Königs Sicherheit.
Suff. Hier meine Hand! Die That ist thuenswerth.
K. Marg. Das sag' auch ich.

York. Und ich: und nun wir's alle Drei gesagt,
Liegt wenig dran, wer unsern Spruch bestreitet.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Ihr großen Lords, von Irland eilt' ich her,
Zu melden, daß Empörer dort erstanden,
Die mit dem Schwert die Englischen vertilgen.
Schickt Hülfe, Lords, und hemmt die Wuth bei Zeiten,
Bevor die Wunde ganz unheilbar wird:
Denn, da sie frisch, ist Hoffnung noch nach Hülfe.
Card. Ein Riß, dem schnelle Hemmung nöthig ist.
Was rathet ihr in diesem wicht'gen Fall?
York. Daß Sommerset gesandt wird als Regent.
Den glücklichen Anführer muß man brauchen;
Das Glück bezeugt's, das er in Frankreich hatte.
Somm. Wenn York mit all' der feinen Politik
Statt meiner dort Regent gewesen wäre,
Er wär' in Frankreich nicht so lang' geblieben.
York. Nein, nicht wie du, um Alles zu verlieren:
Mein Leben hätt' ich eh'r verloren früh,
Als eine Last von Schande heimgebracht
Durch Bleiben, bis das Ganze war verloren.
Nur eine Narbe zeig' auf deinem Kinn:
Wer so den Leib erhält, gewinnt nicht leicht.
K. Marg. Ja, dann wird dieser Funke wildes Feuer,
Wenn Wind und Zunder ihn zu nähren kommen: —
Nicht weiter, lieber York; — still, theurer Sommerset! —
Dein Schicksal, York, wenn du Regent dort warst,
Es würde leicht weit schlimmer sein, als sein's.
York. Wie? Schlimmer noch, als nichts? Ja, Schmach dann [Allen!
Somm. Und mit den Allen dir, der Schmach gewünscht!
Card. Mylord von York, erprobt nun euer Glück.
Die rothen Kernen Irlands sind in Waffen,
Benetzen Lehm mit Blut der Englischen:
Wollt ihr nach Irland führen eine Schaar
Erwählter Leut', aus jeder Grafschaft ein'ge,
Und euer Glück mit ir'schem Volk versuchen?
York. Ja, Herr, beliebt es seiner Majestät.
Suff. Ei, unser Spruch ist seine Beistimmung,
Und was wir festgesetzt, bestätigt er.
Drum, edler York, nimm dies Geschäft auf dich.
York. Ich bin's zufrieden; schafft nur Truppen, Lords,

Indeß ich meine eignen Sachen ordne.

Suff. Ein Amt, Lord York, das ich besorgen will.
Doch nun zum falschen Herzog Humphrey wieder.

Card. Nichts mehr von ihm! Mit dem verfahr' ich so,
Daß er hinfort uns nicht beschweren soll.
Und nun brecht ab; der Tag ist fast vorbei.
Wir, edler Suffolk, sprechen von dem Ausgang.

York. Mylord von Suffolk, binnen vierzehn Tagen
Erwarte ich in Bristol meine Schaar;
Denn dorten schiff' ich sie nach Irland ein.

Suff. Getreulich soll's geschehn, Mylord von York.

(Alle ab, außer York.)

York. Jetzt oder nie, York, stähl' den bangen Sinn,
Und wandle Zweifel in Entschlossenheit:
Sei, was du hoffst zu sein; sonst biete, was
Du bist, dem Tod, 's ist nicht genießenswerth.
Laß bleiche Furcht bei niedern Menschen hausen,
Nicht wohne sie in königlicher Brust.
Wie Frühlingsschauer strömen die Gedanken,
Und kein Gedanke, der nicht Würde hegt.
Mein Hirn, geschäft'ger als die emf'ge Spinne
Webt mühsam Schlingen zu der Feinde Fang.
Gut, Edle, gut! Politisch handelt ihr,
Daß ihr mit einem Heere fort mich schickt:
Ich sorg', ihr wärmt nur die erstarrte Schlange,
Die, an der Brust gehegt, in's Herz euch sticht,
Ich brauchte Leute, und ihr gebt sie mir:
Das nehm' ich gern; doch seid gewiß, ihr legt
In eines Tollen Hände scharfe Waffen.
Weil ich ein mächtig Heer in Irland halte,
Erreg' ich auch in Irland schwarzen Sturm,
Der schleudern soll zu Himmel oder Hölle
Zehntausend Seelen: und das Wetter rast,
Bis auf dem Haupte mir der goldne Reif,
So wie der hehren Sonne Strahlenglanz
Die Wuth des tollempörten Wirbels stillt.
Und als das Werkzeug meines Planes hab'
Ich einen trotz'gen Kenter schon verführt,
John Cade aus Aschford,
Aufruhr zu stiften, was er trefflich kann,
Unter dem Namen von John Mortimer.

In Irland sah ich den trotzköpf'gen Cade
Sich einer Schaar von Kernen widersetzen;
Er focht so lang', bis seine Schenkel fast
Von Pfeilen starrten, gleich dem Stachelschwein:
Zuletzt, befreit, sprang aufrecht er herum
Gleich einem wilden Mohrentänzer, schüttelnd
Die blut'gen Pfeile, wie die Glocken Jener.
Nicht selten als ein zott'ger schlauer Kern
Hat er sich unterredet mit dem Feind,
Und kam dann unentdeckt zu mir zurück
Und that mir ihre Schurkereien kund.
Der Teufel soll mein Stellvertreter sein;
Denn dem John Mortimer, der todt nun ist,
Ist er von Antlitz, Gang und Sprache gleich.
Daran werd' ich des Volkes Sinn erkennen,
Ob es dem Haus und Anspruch Yorks geneigt.
Gesetzt, man fing' ihn, quält' und foltert' ihn,
Ich weiß, kein Schmerz, den man ihm anthun kann,
Preßt es ihm aus, daß ich ihn angestellt.
Gesetzt, ihm glückt's, — wie's allen Anschein hat —
Ei, dann komm' ich mit meiner Macht aus Irland
Und ernte, was der Bube ausgesä't;
Denn ist der Humphrey todt, was bald soll sein,
Und Heinrich weggeschafft, ist Alles mein. (Ab.)

Zweite Scene.

Burg. Ein Zimmer im Palast.

Ein paar **Mörder** treten ein.

Erster Mörder. Lauf' zu Mylord von Suffolk, zeig' ihm an
Daß wir den Herzog nach Befehl befördert.

Zweiter Mörder. O, wär' es noch zu thun! — Was thaten wir?
Hast du je Wen bußfertiger gesehn?

Suffolk tritt auf.

Erst. Mörd. Hier kommt Mylord.

Suffolk. Nun, Leute, habt ihr das Geschäft gethan?

Erst. Mörd. Ja, gnäd'ger Lord, todt ist er.

Suff. Nun, das ist wohl gesagt. Geht in mein Haus,
Ich will euch lohnen für die kecke That.
Der König und die Pairs sind hier zur Hand.
Habt ihr das Bett zurecht gelegt? Ist Alles
Geordnet so, wie ich euch angewiesen?

Erst. Mörd. Ja, bester Herr.
Suff. Fort! Packt euch! (Die Mörder ab.)

König **Heinrich**, Königin **Margaretha**, Cardinal **Beaufort**, **Sommerset** und **Andere** treten auf.

K. Heinrich. Geht, ladet unsern Oheim gleich hierher:
Wir wollen seine Gnaden heut' vernehmen,
Ob er so schuldig ist, wie man verbreitet.
Suff. Ich will sogleich ihn rufen, gnäd'ger Fürst. (Ab.)
K. Heinr. Lords, nehmt euch Plätze. — Und ich bitt' euch Alle,
Verfahrt nicht schärfer gegen unsern Ohm,
Als er nach wahrbefundnem Zeugniß sich
In seinen Thaten schuldig zeigen wird.
K. Margaretha. Verhüte Gott, daß irgend Bosheit gelte,
Die schuldlos einen Edelmann verdammt!
Gott gebe, daß er vom Verdacht sich löst!
K. Heinr. Dank, Margareth'! Dies Wort erfreut mich sehr. —

Suffolk kommt zurück.

Nun, warum siehst du bleich? Was zitterst du?
Wo ist mein Oheim? Was geschah, Suffolk?
Suffolk. Herr, todt in seinem Bett! Gloster ist todt.
K. Marg. Verhüt' es Gott!
Cardinal. Des Herrn geheim Gericht! — Ich träumte heut',
Stumm sei der Herzog, spräche nicht ein Wort.
(Der König fällt in Ohnmacht.)
K. Marg. Was ist Mylord? — Helft, Lords! der König stirbt.
Sommerset. Hebt seinen Körper auf; drückt ihm die Nase.
K. Marg. Lauft! Geht! Helft! helft! — O, Heinrich, blicke auf!
Suff. Er lebt schon auf; — seid ruhig, gnäd'ge Frau.
K. Heinr. O großer Gott!
K. Marg. Wie ist's euch, mein Gemahl?
Suff. Getrost, mein Fürst! getrost, mein gnäd'ger Heinrich!
K. Heinr. Was? Will mich Lord von Suffolk jetzo trösten?
Sang er nicht eben erst ein Rabenlied,
Deß heisrer Ton die Lebenskraft mir raubte?
Und denkt er nun, daß des Zaunkönigs Singen,
Indem es Trost aus hohler Brust mir ruft,
Den erst vernommnen Ton verscheuchen kann?
Verbirg in Zuckerworte nicht dein Gift.
Leg' nicht die Hand an mich! Laß, sag' ich, laß!
Ihr Angriff schreckt mich wie der Schlange Stich.
Unsel'ger Bote! Fort, aus meinem Blick!

Auf deinen Augen thront in grauser Hoheit
Mordvolle Tyrannei zum Schreck der Welt.
Sieh mich nicht an, dein Auge blickt verwundend. —
Und dennoch geh nicht fort! — Komm, Basilisk,
Und tödte den unschuldigen Beschauer!
Denn in des Todes Schatten find' ich Lust,
Im Leben doppelt Tod, seit Gloster starb.

K. Marg. Was scheltet ihr auf Mylord Suffolk so?
Wiewohl ein Feind von ihm der Herzog war,
Beklagt er doch höchst christlich seinen Tod:
Was mich betrifft, — wenn er mir Feind auch war,
Wenn feuchte Thränen, herzbeklemmend Stöhnen
Und blutverzehrend Seufzen ihn erweckte,
Ich würde blind mich weinen, krank mich stöhnen,
Bleich sehn wie Primeln von blutgier'gen Seufzern,
Und Alles um des edeln Herzogs Leben.
Was weiß ich, wie die Welt wohl von mir denkt?
Denn unsre laue Freundschaft war bekannt;
Man glaubt vielleicht ich räumt' ihn aus dem Weg.
Den Ruf verwundet der Verleumdung Zunge,
Und Fürstenhöf' erfüllet meine Schmach.
Das bringt sein Tod mir! Ach! ich Unglücksel'ge
Mit Schimpf gekrönt nun Königin zu sein!

K. Heinr. Ach, Weh' um Gloster, um den armen Mann!

K. Marg. Wehklag' um mich, die ärmer ist, als er.
Wie? Wendest du dich ab, birgst dein Gesicht?
Ich bin kein ekler Aussatz, sieh mich an!
Was? Bist du wie die Natter taub geworden?
Sei giftig auch und stich die Königin!
Ist all dein Trost in Glosters Grab verschlossen?
Ja, dann war nie Marg'rethe deine Lust:
Dann bild' ihn aus, den Marmor, bet' ihn an,
Und laß mein Bild ein Bierhauszeichen sein.
War's darum, daß ich fast zur See gescheitert,
Daß zweimal mich ein ungeneigter Wind
Von Englands Strand zum Heimathslande trieb?
Was deutet es, als daß ein Wind wohlwarnend
Zu sagen schien: Such' kein Scorpionen-Nest,
Und fuße nicht auf dem feindsel'gen Strand!
Was that ich, als den güt'gen Stürmen fluchen
Und dem, der sie aus eh'rner Höhle ließ,

Und hieß nach Englands Segensstrand sie wehn,
Wo nicht auf starren Fels das Steuer treiben?
Doch wollte Aeolus kein Mörder sein,
Dir überließ er dies verhaßte Amt:
Es weigerte die schöngesenkte See
Mich zu ertränken, wissend, daß du mich
Am Lande würdest durch ungünstig Wesen
In Thränen, salzig wie die See, ertränken.
Die Klippen senkten sich in flachen Sand,
Mich nicht an ihren Zacken zu zerschellen,
Daß, härter noch als sie, dein Kieselherz
In deinem Schloß vernichte Margarethen.
So lang' ich deine Kreidefelsen schaute,
Als uns der Sturm vom Ufer warf zurück,
Stand ich im Wetter da auf dem Verdeck,
Und als der Dunst um deines Landes Anblick
Begann mein emsig lugend Aug' zu täuschen,
Nahm ich vom Hals ein köstliches Juwel
(Es war ein Herz, gefaßt in Diamanten)
Und warf's dem Lande zu; — die See empfing's;
So wünscht' ich, daß dein Leib mein Herz aufnähm':
Und jetzt verlor ich Englands holden Anblick,
Und hieß die Augen mit dem Herzen wandern,
Und nannte blinde, trübe Brillen sie,
Weil ihnen Albions theure Küste schwand.
Wie oft versucht' ich Suffolks Zunge nicht,
Die Botin deines leid'gen Unbestands,
Mich zu bezaubern, wie Askanius,
Wann er der tollen Dido all' die Thaten
Des Vaters kündete, seit Troja's Brand.
Bin ich nicht toll wie sie? Bist du nicht falsch wie er?
Weh mir, ich kann nicht mehr! Stirb, Margaretha!
Denn Heinrich weint, daß du so lange lebst.

Man hört Lärmen draußen. **Salisbury** und **Warwick** treten auf. Das Volk drängt sich herein.

Warwick. Man sagt, großmächt'ger Herrscher, Herzog Humphrey,
Der Gute, sei verrätherisch ermordet
Durch Suffolk und den Cardinal von Beaufort.
Das Volk, wie ein erzürnter Bienenschwarm,
Der seinen Führer mißt, schweift hin und her
Und sorgt nicht, wen es sticht in seinem Grimm.

Ich dämpfte die feindsel'ge Meuterei,
Bis sie den Hergang seines Tods vernehmen.
K. Heinr. Sein Tod ist, guter Warwick, nur zu wahr;
Doch wie er starb, weiß Gott nur, Heinrich nicht.
Geht in sein Zimmer, schaut den Leichnam an,
Und deutet euch dann seinen jähen Tod.
Warw. Das will ich, gnäd'ger Herr: — Bleibt, Salisbury,
Beim rohen Schwarm, bis ich zurückgekehrt.
(Warwick geht in ein inneres Zimmer und Salisbury zieht sich zurück.)
K. Heinr. O du, der Alles richtet, hemm' in mir
Den Trieb, der meinen Geist bereden will,
Gewaltsam sei an Humphrey Hand gelegt!
Wenn falsch mein Argwohn ist, verzeih' mir, Gott;
Denn das Gericht gebührt ja dir allein!
Gern küßt' ich ihm die bleichen Lippen warm
Mit zwanzigtausend Küssen, strömte gern
Auf sein Gesicht ein salzig Thränenmeer;
Dem stummen Körper sagt' ich meine Liebe,
Und fühlte die fühllose Hand mit meiner:
Doch, ach! umsonst ist diese Leichenfeier;
Sein todtes, ird'sches Bild so anzuschaun,
Was wär' es, als mein Leid nur größer machen?
(Die Flügelthüren eines inneren Gemachs öffnen sich, man sieht Gloster todt in seinem Bette. Warwick und Andere neben ihm.)
Warw. Kommt, gnäd'ger Fürst, hierher und seht die Leiche.
K. Heinr. Das heißt, wie tief mein Grab gemacht ist, sehn:
Mit seiner Seele floh mein irdisch Glück,
Ihn sehend seh' ich nur im Tod mein Leben.
Warw. So wahr als meine Seele hofft zu leben
Durch jenen hehren König, der den Stand
Der Menschen auf sich nahm, uns zu befrei'n
Von seines zorn'gen Vaters Fluch, so sicher
Glaub' ich, es ward gewaltsam Hand gelegt
An dieses dreifach hohen Herzogs Leber.
Suff. Ein grauser Schwur in feierlichem Ton!
Doch wie bewährt Lord Warwick seinen Eid?
Warw. Seht, wie sein Blut sich in's Gesicht gedrängt! —
Oft sah ich zeitig abgeschiedne Leichen,
Aschfarbig, mager, bleich und ohne Blut,
Weil Alles sich in's bange Herz gezogen,
Das in dem Kampf, den mit dem Tod es hält,

Zu Hülfe seinem Feind entgegenkommt,
Wo's mit dem Herzen kalt wird und nie kehrt,
Die Wangen zu verschönern und zu röthen.
Doch, seht, schwarz ist sein Antlitz und voll Blut;
Die Augen stehen mehr vor als im Leben,
Entsetzlich starrend, dem Erwürgten gleich:
Sein Haar gesträubt, die Nüstern weit vom Kämpfen,
Die Hände ausgespreizt, wie Einer, der
Nach Leben griff und überwältigt ward.
Schaut auf das Betttuch, seht sein Haar da klebt,
Sein wohlgelegter Bart zerzaust und rauh,
Wie Sommerkorn, das von dem Sturm gelegt.
Es kann nicht anders sein, er ward ermordet;
Das kleinste dieser Zeichen wär' Beweis.
Suff. Ha, Warwick, wer betrieb des Herzogs Tod?
Ich selbst und Beaufort hielten ihn in Schutz,
Und wir sind, hoff' ich, keine Mörder, Herr.
Warw. Allein geschwor'ne Feinde Herzog Humphrey's
Und hüten solltet ihr den guten Herzog,
Und pflegtet ihn vermuthlich nicht als Freund;
Man sieht sehr gut, daß einen Feind er fand.
K. Marg. So habt ihr diese Lords wohl in Verdacht,
Als am unzeit'gen Tod des Herzogs schuldig?
Warw. Wer findet todt, frischblutend noch das Rind,
Sieht dicht dabei den Fleischer mit dem Beil,
Und argwöhnt nicht, daß er's geschlachtet habe?
Wer sieht das Rebhuhn in des Habichts Nest
Und ahnet nicht, wie dieser Vogel starb,
Fliegt auch der Geier mit unblut'gem Schnabel?
Ganz so verdächtig ist dies Trauerspiel.
K. Marg. Seid ihr der Fleischer, Suffolk? wo eu'r Messer?
Heißt Beaufort Geier? wo sind seine Klau'n?
Suff. Kein Messer trag' ich, Schlafende zu schlachten;
Doch hier ein rächend Schwert, das Ruh' gerostet,
Das scheur' ich in dem tück'schen Herzen deß,
Der mit des Mordes Purpurmaal mich schmäht. —
Sprich, stolzer Lord von Warwick, wenn du's wagst,
Ich trage Schuld an Herzog Humphrey's Tod.
(Der Cardinal, Sommerset und Andere gehen ab.)
Warw. Was wagt nicht Warwick, wenn ihm Suffolk trotzt?
K. Marg. Er wagt nicht, seinen Schmähungsgeist zu zügeln

Weicht von der übermüth'gen Rüge nicht,
Trotzt Suffolk ihm auch zwanzigtausendmal.
Warw. Still, gnäd'ge Frau. Mit Achtung sag' ich's euch:
Ein jedes Wort von euch zu Gunsten ihm
Bringt eurer königlichen Würde Schimpf.
Suff. Stumpfsinn'ger Lord, unedel im Betragen!
Wenn je ein Weib so den Gemahl gekränkt,
Nahm deine Mutter in ihr sträflich Bett,
Den gröbsten Bauerkerl und setzt' auf edeln Stamm
Des wilden Apfels Reis, deß Frucht du bist,
Und nimmer von der Nevils edlem Stamm.
Warw. Beschirmte dich die Schuld des Mordes nicht,
Und brächt' ich nicht den Henker um den Lohn,
Dich lösend von zehntausendfachem Schimpf,
Und stillte mich des Königs Beisein nicht,
Du solltest, feiger Mörder, auf den Kni'en
Für deine Rede um Verzeihung flehn,
Und sagen, deine Mutter habest du
Gemeint und sei'st nach Bastardart erzeugt;
Und nach der ganzen Huldigung aus Furcht
Gäb' ich den Lohn dir, schickte dich zur Hölle,
Verderblicher Blutsauger Schlafender!
Suff. Wenn ich dein Blut vergieße, sollst du wachen,
Wagst du, mit mir aus diesem Kreis zu gehn.
Warw. Hinweg sogleich! sonst schlepp' ich dich hinaus!
Unwürdig, wie du bist, kämpf' ich mit dir,
Um Herzog Humphrey's Geiste Dienst zu leisten. (Ab mit Suffolk.)
K. Heinr. Welch stärkrer Harnisch als ein reines Herz?
Dreifach bewehrt ist der gerechte Streiter,
Und der ist nackt, obschon in Stahl gehüllt,
Dem Unrecht das Gewissen angesteckt. (Man hört draußen Lärm.)
K. Marg. Was für ein Lärm?

Suffolk und Warwick kommen mit entblößtem Degen zurück.

K. Heinr. Nun, Lords? entblößt tragt ihr die grimmen Waffen
In unserm Beisein? Was vermeßt ihr euch? —
Ha! Welch aufrührerisch Geschrei ist hier?
Suff. Verrätherisch stürmt Warwick mit dem Volk
Von Bury auf mich ein, mein Fürst.

Draußen Lärm des Volks. Salisbury tritt ein.

Salisbury. Zurück, ihr Leute! Euern Wunsch erfährt
Der König. — Herr, das Volk erklärt durch mich.

Wenn nicht Lord Suffolk gleich gerichtet wird,
Wo nicht aus Englands schönem Reich gebannt,
So wollen sie aus eurem Schloß ihn reißen
Und mit langsamer Qual zu Tod ihn foltern.
Es sagt, der gute Herzog Humphrey starb durch ihn;
Auch fürcht' es, sagt's, Ew. Hoheit Tod durch ihn:
Und reiner Trieb der Lieb' und Bürgerpflicht,
Von frecher, widerspenst'ger Absicht frei,
Als wollt' es eurem Wunsche widersprechen,
Bestimme sie, auf seinen Bann zu dringen.
Es sagt, besorgt für euer fürstlich Wohl,
Wenn Ew. Hoheit nun zu schlafen dächte,
Und anbeföhle, Niemand sollt' euch stören,
Bei eurer Ungnad' und bei Todesstrafe,
Doch ungeachtet solches Strafgebots,
Wenn eine Schlange mit gespaltner Zunge
Heimtückisch schlich an Ew. Majestät;
So wär's durchaus nothwendig, euch zu wecken,
Damit nicht euern Schlummer voller Harm
Das tödtliche Gewürm zum ew'gen machte.
Und deshalb schreit das Volk, trotz dem Verbot,
Es woll' euch hüten, wollt ihr oder nicht,
Vor solchen Schlangen, wie der falsche Suffolk,
Durch dessen gift'gen, unheilvollen Stich
Eu'r lieber Oheim, zwanzigmal ihn werth, —
So sagt's — des Lebens schmählich sei beraubt.

Volk. (Draußen) Antwort vom König, Mylord Salisbury!

Suff. Mag sein, das Volk, das rohe Bauernpack,
Schickt solche Botschaft seinem Oberherrn:
Doch ihr, Mylord, nahmt gern den Auftrag an,
Um eure feine Redekunst zu zeigen.
Doch aller Ruhm, den Salisbury gewann,
Ist, daß er Abgesandter einer Bande
Von Kesselflickern an den König war.

Volk. (Draußen) Antwort vom Könige, oder wir brechen Alle hinein!

K. Heinr. Geht, Salisbury, und Allen sagt von mir:
Ich danke für die liebevolle Sorge,
Und wär' ich auch dazu nicht aufgefordert,
Ich hätte doch beschlossen, was es fleht;
Denn wahrlich, stündlich prophezeiht mein Geist

Dem Staate Mißgeschick durch Suffolks Hand.
Und d'rum, — ich schwör' bei dessen Majestät,
Dem ich, Unwürd'ger, Stellvertreter bin —
Sein Athem soll nicht diese Luft verpesten
Mehr als drei Tage noch, bei Todesstrafe. (Salisbury ab.)

K. Marg. Laßt flehn mich, Heinrich, für den edeln Suffolk.

K. Heinr. Unedle Fürstin, edel ihn zu nennen!
Nichts weiter, sag' ich; wenn du für ihn flehst,
Wirst du nur Nahrung meinem Groll verleihn.
Ich hielte Wort und hätt' ich's nur gesagt;
Doch wenn ich schwöre, ist's unwiderruflich. —
Wenn man dich nach drei Tagen hier entdeckt,
Auf irgend einem Flecken, wo ich herrsche,
So kauft die Welt dein Leben nicht mehr los. —
Komm, Warwick, guter Warwick, geh mit mir;
Denn Wicht'ges hab' ich mitzutheilen dir.

(König Heinrich, Warwick, Lords und Andre gehen ab.)

K. Marg. Unglück und Kummer möge mit euch gehn!
Des Herzens Unmuth, traurige Bedrängniß
Sei'n stets euch als Gespielen zugesellt!
Sind eurer Zwei, der Teufel sei der Dritte!
Dreifalt'ge Rache folg' euch auf dem Fuß!

Suff. Halt ein, o zarte Königin, mit Flüchen,
Laß deinen Suffolk traurig Abschied nehmen.

K. Marg. Pfui, feiges Weib, sanftherziges Geschöpf!
Hast du nicht Muth, zu fluchen deinem Feind?

Suff. Die Pest auf sie! Was soll mein Fluchen hier?
Wär' Fluchen tödtlich, wie Alraun-Gekrächz,
So wollt' ich bitter scharfe Wort' ersinnen,
So rauh, so barsch, so scheußlich jedem Ohr,
Durch den geknirschten Zahn hervorgetobt,
Mit so viel Zeichen ew'gen Hasses, wie
Der hagre Neid in seiner tiefen Kluft:
Die Zunge sollt' in heft'ger Rede straucheln,
Mein Auge gleich geschlagnem Kiesel sprühn,
Mein Haar sich sträuben, wie dem Rasenden;
Ja, jedem Glied entführe Fluch und Bann:
Und eben jetzt bräch' mein gramvolles Herz,
Wenn ich nicht fluchte. Ha! sei Gift ihr Trank!
Gall', und viel herber noch ihr Leckerschmaus!
Ihr süßer Schatten ein Cypressenwald!

Ihr schönster Blick mörd'rische Basilisken!
Eidechsenbiß ihr sanftestes Berühren!
Sei ihr Concert wie Schlangenschrei entsetzlich!
Es stimm' ein Chor von Unglückskäuzen ein!
Der dunklen Hölle grauser Schrecken all'! —
K. Marg. Genug, mein Suffolk, denn du quälst dich selbst:
Und diese Flüche, wie die Sonn' auf Glas,
Wie überladne Büchsen, prallen rückwärts
Und wenden ihre Kräfte auf dich selbst.
Suff. Ihr hießt mich fluchen; jetzt verwehrt ihr's mir?
Nun, bei dem Lande, d'raus ich bin verbannt,
Wegfluchen könnt' ich eine Winternacht,
Und stünd' ich auch auf Bergeshöhen nackt,
Wo scharfer Frost kein Gräschen wachsen läßt;
Ich hielt's nur für minutenlangen Scherz.
K. Marg. Laß dich erflehn! Hör' auf! Reich' mir die Hand,
Daß ich mit herben Thränen sie bethaue!
Des Himmels Regen näsfe nie den Ort,
Um wegzuspülen meines Kummers Denkmal. (Küßt seine Hand.)
O, prägte sich der Kuß auf deine Hand,
Daß du an diese bei dem Siegel dächtest,
Die tausend Seufzer für dich ausgehaucht!
Jetzt geh, damit ich ganz mein Leid erfahre:
Ich ahn' es blos, stehst du mir noch zur Seite,
Wie wer im Ueberfluß an Nothdurft denkt.
Ich ruf' zurück dich, oder, sei versichert,
Ich bin verbannt, bin ich getrennt von dir.
Geh, rede nicht mit mir; geh fort sogleich! —
O, geh noch nicht! — So herzt sich Freundes-Paar
Am Richtplatz, und nimmt Abschied tausend Mal
Und bangt vor Trennung mehr als vor dem Tod.
Doch nun fahr' wohl! fahr' wohl mit dir, mein Leben!
Suff. Zehnmal wird so verbannt der arme Suffolk,
Vom König einmal, dreimal drei von dir.
Mich kümmert nicht das Land, wärst du von hinnen;
Volkreich genug ist jede Wüstenei,
Hat Soffolk deine himmlische Gesellschaft.
Denn wo du bist, da ist die Welt ja selbst,
Mit jeglichem Entzücken in der Welt,
Und wo du nicht bist, hoffnungslose Oede.
Ich kann nicht mehr: — Erfreu' du dich des Lebens,

Bin über nichts erfreut, als daß du lebst.

Vaux tritt auf.

K. Marg. Wohin so eilig, Vaux? Sag' an, was gibt's?

Vaux. Um anzukünden Sr. Majestät,
Daß Cardinal Beaufort im Sterben liege.
Denn schwere Krankheit überfiel ihn jach,
So daß er keucht und starrt und schnappt nach Luft,
Gott lästernd und den Menschenkindern fluchend.
Bald spricht er, als ob Herzog Humphrey's Geist
Zur Seit' ihm stände; ruft dem Kön'ge bald,
Und flüstert in sein Kissen, wie an ihn,
Der schwer bedrängten Seele Heimlichkeit:
Und melden soll ich Sr. Majestät,
Daß eben jetzt er laut aufschrie nach ihm.

K. Marg. Geh, bring' die Trauerkunde deinem Herrn. (Vaux ab.)
Weh mir! was ist die Welt? Welch neuer Unfall?
Doch warum rührt mich einer Stunde Raub,
Da Suffolk ist verbannt, mein Seelen-Schatz?
Was traur' ich, Suffolk, einzig nicht um dich,
Und eifr' in Thränen mit des Südens Wolken:
Das Land bewässernd die, mein Leid die meinen?
Jetzt geh von hier; der König, weißt du, kommt;
Es ist dein Tod, wenn man dich bei mir trifft.

Suff. Bin ich getrennt von dir, kann ich nicht leben:
Und vor dir hier zu sterben, wär' es mehr,
Als süßer Schlummer nur in deinem Schooß?
Hier könnt' ich von mir hauchen meine Seele,
So sanft und leise gleich dem Wiegenkind,
Das hinstirbt mit der Mutter Brust im Mund.
Doch ferne von dir würd' ich rasend toben,
Und nach dir schrei'n, mein Auge zuzudrücken,
Mit deiner Lippe meinen Mund zu schließen;
So hemmtest du die flieh'nde Seele mir,
Wo nicht, so haucht' ich sie in deinen Leib,
Dann lebte dort sie im Elysium!
Der Tod bei dir wär' nur ein Tod im Scherz,
Von dir entfernt, wär's grause Todesmarter.
O, laß mich bleiben, komme was da will!

K. Marg. Hinweg! die Trennung ist ein ätzend Mittel,
Sie dient für eine Wunde voller Tod.
Nach Frankreich, süßer Suffolk! — Schreib' mir bald;

Denn wo du sei'st auf unserm Erdenball,
Durch eine Iris wirst du ausgeforscht.
Suff. Ich geh'.
K. Marg. Und nimm mein Herz mit dir!
Suff. Ein Kleinod in dem kummervollsten Kästchen,
Das je ein kostbar Ding umschlossen hat.
Wie ein zerborstnes Schiff, so scheiden wir;
Hier sink' ich in den Grund.
K. Marg. Und ich sink' hier. (Gehen zu verschiedenen Seiten ab.)

Dritte Scene.

Des Cardinals Schlafgemach.

Es treten auf König **Heinrich**, Salisbury, **Warwick** und **Gefolge** und bleiben vor dem Bette **Beauforts** stehen.

K. Heinr. Wie geht's, Mylord? Sag's, Beaufort, deinem König.
Cardinal. Bist du der Tod, geb' ich dir Englands Schatz,
Genug, zu kaufen solch ein andres Eiland,
Wenn du mir Leben schenkst und ohne Qual.
K. Heinr. Ach! welch ein Zeichen ist's von schlechtem Leben,
Wenn uns des Todes Nah'n so schrecklich scheint!
Warwick. Beaufort, es ist dein Fürst, der mit dir spricht.
Card. Führt zum Verhör mich, wenn ihr immer wollt.
Starb er im Bette nicht? Wo sollt' er sterben?
Kann ich zum Leben zwingen, wer's nicht will? —
O! foltert mich nicht mehr, ich will bekennen! —
Nochmals lebendig? Zeigt mir, wo er ist;
Ich gebe tausend Pfund, ihn nur zu sehn. —
Nicht hat er Augen mehr, Staub macht sie blind. —
Sein Haar kämmt nieder; seht! es sträubt sich auf,
Leimruthen gleich hemmt's meine flieh'nde Seele!
Gebt mir 'nen Trunk; der Apotheker bringe
Das starke Gift, das ich von ihm gekauft.
K. Heinr. O du der Himmel ewiger Beweger,
Mit Gnadenblick schau' du den Sünder an!
O, scheuch' hinweg den dreist geschäft'gen Feind,
Der streng belagert dieses Armen Seele;
Nimm der Verzweiflung Nacht von seiner Brust!
Warw. Schaut, wie die Todesangst ihn grinsen macht!
Salisbury. O stört ihn nicht! Er fahre friedlich hin!
K. Heinr. Mit seiner Seele Frieden, will's der Herr! —
Lord Cardinal, denkst du an ew'ges Heil,

Heb' auf die Hand zum Zeichen deiner Hoffnung. —
Er stirbt! Stirbt sonder Zeichen. — Gott, sei gnädig!

Warw. Solch böser Tod verräth ein scheußlich Leben.

K. Heinr. O richtet nicht, denn Sünder sind wir Alle! —
Drückt ihm die Augen zu und schließt den Vorhang;
Wir alle wollen zur Betrachtung gehn. (Alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Kent. Die Seeküste in der Nähe von Dover.

Man hört zur See feuern. Alsdann kommen aus einem Boot ein **Schiffshauptmann**, der **Patron** und sein **Gehülfe**, **Seifarth Whitmore** und **Andere**; mit ihnen **Suffolk** und andere gefangene **Edelleute**.

Schiffshauptmann. Der bunte, plauderhafte, bange Tag
Hat sich verkrochen in des Meeres Busen;
Der Wölfe laut Geheul erweckt die Mähren,
Daß sie die tragisch-schwermuthvolle Nacht
Uns bringen, die mit trägen, läss'gen Schwingen
Der Todten Gräber decken und aus dunst'gem Schlund
Die Nacht mit gift'ger Finsterniß durchhauchen.
D'rum bringt die Krieger des genommnen Schiffs;
Denn während unsre Jacht am Strande ankert,
So sollen sie sich auf dem Sand hier lösen,
Wo nicht, ihn färben wir mit ihrem Blut. —
Patron, hier den Gefangnen geb' ich dir;
Du, sein Gehülfe, zieh' von dem Gewinn; —
Der Andre, (auf Suffolk zeigend) Seifarth Whitmore, ist dein Theil

Erster Edelmann. Was ist mein Lösegeld, Patron? Sagt an.

Patron. Ein tausend Kronen, sonst den Kopf herab.

Gehülfe. Und so viel gebt ihr mir, sonst fliegt der eure.

Schiffsh. Wie? Dünken euch zweitausend Kronen viel,
Und tragt der Edelleute Stand und Namen?
Ab beider Schurken Gurgel! — ihr müßt sterben;
Das Leben eurer eingebüßten Leute
Wiegt die geringe Summe nimmer auf.

Erst. Edelm. Ich zahle sie, d'rum schont mein Leben, Herr.

Zweiter Edelm. Ich auch, ich schreibe gleich darum nach Haus.

Whitmore. (Zu Suffolk) Mein Auge büßt' ich bei dem Entern ein.
Und dieses nun zu rächen, sollst du sterben;
Auch diese sollten's, ging's nach meinem Willen.

Schiffsh. Sei nicht so rasch! Nimm Lösung, laß ihn leben.
Suffolk. Sieh mein Georgenkreuz, ich bin vom Adel;
Schätz' mich, so hoch du willst, du wirst bezahlt.
Whitm. Das werd' ich auch, mein Nam' ist Seisarth Whitmore.
Wie? Warum starrst du? Schreckt dich Tod?
Suff. Dein Name schreckt mich, dessen Klang ist Tod.
Mir stellt ein Weiser die Nativität,
Und sagte mir, durch Seefahrt käm' ich um.
Doch laß dich nicht blutgierig dadurch machen;
Dein Nam' ist Siegfried, richtig ausgesprochen.
Whitm. Ob Siegfried oder Seisarth, mir ist's gleich;
Nie hat noch unsern Namen Schimpf befleckt,
Wo unser Schwert den Fleck nicht abgewischt.
D'rum handl' ich mit der Rache wie ein Krämer,
Zerbrecht mein Schwert, zerreißt mein Wappenschild,
Und ruft als Memme durch die Welt mich aus. (Packt Suffolk.)
Suff. Halt, Whitmore; dein Gefangner ist ein Prinz,
Der Herzog Suffolk, William de la Poole.
Whitm. Der Herzog Suffolk, eingehüllt in Lumpen?!
Suff. Ja, doch die Lumpen sind kein Theil des Herzogs.
Verkleidet ging auch Zeus, warum nicht ich?
Schiffsh. Doch Zeus ward nie erschlagen, wie nun du.
Suff. Verworfner Bauer! König Heinrichs Blut,
Das ehrenwerthe Blut von Lancaster,
Sei nicht durch solchen Kerl vom Stall vergossen.
Gabst du nicht Kußhand, hieltst den Bügel mir,
Liefst baarhaupt neben meinem Saumthier her,
Und hieltest dich beglückt, wenn ich dir nickte?
Wie oft hast du den Becher mir gereicht,
Gezehrt von meinem Teller, hingekniet
Am Tisch, wenn ich mit Margarethen schmauste?
Gedenke deß; laß senken es den Kamm
Und dämpfen deinen so unzeit'gen Stolz;
Wie standest du im Vorgemach allein,
Und harrtest voller Demuth, bis ich kam?
Zu deinem Besten schrieb hier meine Hand,
D'rum fessle sie die rohe Zunge dir.
Whitm. Sprich, Hauptmann, soll ich diesen Kerl durchbohren?
Schiffsh. Mein Wort durchbohr' ihn erst, wie er gethan.
Suff. Gemeiner Schuft! Dein Wort ist stumpf wie du.
Schiffsh. Hinweg mit ihm und schlagt den Kopf ihm ab

Am Rand des großen Boots.
Suff. So wagst du deinen.
Schiffsh. Ja, Poole!
Suff. Poole?
Schiffsh. Poole? Sir Poole? Lord?
Ja, Pfütze, Pfuhl, Kloak, deß Schmutz und Koth
Die Silberquelle trübt, wo England trinkt.
Nun stopf' ich dir den aufgesperrten Mund,
Der so den Schatz des Königreichs verschlang:
Die Lippen, die die Königin geküßt,
Schleif' ich am Boden hin, und du, der einst
Des guten Herzogs Humphrey Tod belacht,
Sollst nun umsonst fühllosen Winden grinsen,
Die wie verachtend dir entgegen zischen:
Und mit der Hölle Hexen sei vermählt,
Weil du den mächt'gen Herrn so keck verlobt
Der Tochter eines würdelosen Königs,
Ohn' Unterthanen, Gut und Diadem.
Du wardst durch Politik des Teufels groß,
Gleich dem ehrsücht'gen Sylla, überfüllt
Von Zügen Bluts aus deiner Mutter Herzen.
Anjou und Maine hast du verkauft an Frankreich;
Durch dich verschmähn rebellische Normannen
Uns Herrn zu nennen, und die Picardie
Schlug die Regenten, fiel in unsre Burgen,
Und sendet wund zerlumpte Krieger heim.
Der hohe Warwick und die Nevils alle,
Die nie umsonst die grausen Schwerter ziehn,
Erhoben sich, dich hassend, in den Waffen:
Und nun das Haus von York, der Kron' entsetzt
Durch eines wackern Königs schnöden Mord,
Durch stolze, frevelhafte Tyrannei, —
Brennt voller Racheglut und führt heran
Auf hoffnungsvollen Fahnen unsre Sonne
Mit halbem Antlitz, die durchbrechen will,
Worunter steht: invitis nubibus.
Das Volk in Kent hier steht gewaffnet auf;
Und schließlich: Schmach und Bettelhaftigkeit
Schlich in des Königes Palast sich ein,
Und Alles das durch dich. — Fort! Schafft ihn weg!
Suff. O wär' ich Gott, den Donner herzuschleudern

Auf dieses dürft'ge, niedre Bettelvolk!
Geringe machen kleine Dinge stolz:
Der Schurke hier, als Hauptmann einer Jacht,
Droht mehr, als Bargulus, Illyriens
Pirat. Die Drohne saugt nicht Adlerblut,
Sie stiehlt vom Bienenstock. Unmöglich, daß
Ich sterbe durch so niedern Kerl, wie du.
Dein Wort erweckt nur Wuth, nicht Reu' in mir.
Nach Frankreich sendet mich die Königin;
Ich sag' dir, schaff' durch den Kanal mich sicher!

Schiffsh. Seifarth! —

Whitm. Komm, Suffolk! Hin zum Tode schaff' ich dich.

Suff. Gelidus timor occupat artus: — dich fürcht' ich.

Whitm. Du findest Grund zur Furcht, eh' ich dich lasse.
Was? Zagt ihr nun? Wollt ihr euch beugen nun?

Erst. Edelm. Mein gnäd'ger Lord, gebt ihm doch gute Worte.

Suff. Suffolks Gebieterzung' ist hart und rauh,
Befehlen kann sie, nicht um Gnade flehn.
Fern sei von uns, zu ehren solche Leute
Mit niedrem Flehn: nein, eher sei mein Haupt
Zum Block gebeugt, eh' daß mein Knie sich beugt
Als Gott im Himmel nur und meinem König;
Ja, eher mag's auf blut'ger Stange tanzen,
Als unbedeckt vor solchem Pöbel stehn.
Der wahre Adel ist von Furcht befreit: —
Mehr duld' ich, als ihr waget auszuführen.

Schiffsh. Schleppt ihn hinweg! Er rede weiter nicht.

Suff. Soldaten, kommt! Zeigt eure Grausamkeit,
Daß nie mein Tod vergessen werden möge!
Durch Bettelvolk stirbt oft ein großer Mann.
Ein röm'scher Fechter und Bandit erschlug
Den holden Tullius; Brutus' Bastard-Hand
Stach Julius Cäsar; wildes Inselvolk
Den Held Pompejus: Suffolk stirbt durch Räuber.
(Suffolk, Whitmore und Andere gehen ab.)

Schiffsh. Von diesen, deren Lösung wir bestimmt,
Ist unser Wille, einer möge reisen: —
Ihr kommt deshalb mit uns, und laßt ihn gehn.
(Alle ab, außer dem ersten Edelmann.)

Whitmore kommt mit Suffolks Leiche zurück.

Whitmore. Da lieg' sein Haupt und sein entseelter Leib,

Bis ihn sein Lieb, die Königin, begräbt. (Ab.)
Erst. Edelm. O ein barbarisch blut'ges Schauspiel ist's!
Ich will zum König seine Leiche tragen:
Rächt der ihn nicht, so werden's seine Freunde,
Die Königin, die lebend werth ihn hielt. (Ab mit der Leiche.)

Zweite Scene.

Blackheath.

Georg Bevis und John Holland treten auf.

Georg. Komm, und schaff' dir einen Degen an, wär' er auch nur aus einer Latte gemacht. Sie sind schon seit zwei Tagen auf den Beinen.

John. Desto nöthiger haben sie's nun zu schlafen.

Georg. Ich sage dir, Hans Cade, der Tuchmacher will das gemeine Wohl aufstutzen, es umwenden und die Wolle von Neuem aufkratzen.

John. Das hat er auch wohl nöthig, denn sie ist bis auf den Faden abgetragen. Ich sage doch immer, alle Lust in England ist vorbei, seitdem die Edelleute aufgekommen sind.

Georg. O jämmerliche Zeit! Die Tugend wird an Handwerkern für Nichts geachtet.

John. Der Adel hält es für schimpflich, mit ledernen Schurzfellen zu gehn.

Georg. Ja, und noch mehr! Die Räthe des Königs sind keine guten Arbeitsleute.

John. Ja, und doch heißt es: Arbeite in deinem Beruf! Das heißt so viel: die Obrigkeiten sollen Arbeitsleute sein, und also müßten wir Obrigkeiten werden.

Georg. Du hast's getroffen: denn es gibt kein bess'res Zeichen eines tüchtigen Kopfs, als eine harte Hand.

John. Ich sehe sie! ich sehe sie! Da ist Best's Sohn, der Gerber von Wingham.

Georg. Er bekömmt die Häute unsrer Feinde und macht Hundsleder draus.

John. Und Richard, der Fleischer, —

Georg. Dann wird die Sünde niedergeschlagen, wie ein Ochse, und die Kehle der Gottlosigkeit wie ein Kalb abgestochen.

John. Und Smith, der Weber.

Georg. Ergo, so ist ihr Lebensfaden abgesponnen.

John. Komm, komm, wir schlagen uns zu ihnen.

Trommeln. Cade; Richard, der Fleischer; Smith, der Weber und eine große Anzahl anderer Personen treten auf.

Cade. Wir, John Cade, also genannt von unserm vermeintlichen Vater —

Richard. (Beiseite) Oder vielmehr vom Mausen einer Cade Heringe.

Cade. — denn unsre Feinde werden vor uns niederfallen, vom Geist getrieben, Könige und Fürsten abzusetzen. — Gebietet doch Stille.

Rich. Stille!

Cade. Mein Vater war ein Mortimer.

Rich. (Beiseite) Er war ein ehrlicher Mann und ein guter Maurer.

Cade. Und meine Mutter eine Plantagenet.

Rich. (Beiseite) Ich kannte sie recht gut; sie war eine Hebamme.

Cade. Meine Frau war aus dem Geschlechte der Lacies —

Rich. (Beiseite) Sie war in der That eines Hausirers Tochter und hat manchen Latz verkauft.

Smith. (Beiseite) Allein seit Kurzem ist sie nicht mehr im Stande, mit ihrem großen Felleisen umherzuwandern und wäscht zu Hause für Geld.

Cade. Mithin bin ich aus einem ehrenwerthen Hause.

Rich. (Beiseite) O ja, meiner Treu'! Das freie Feld ist ehrenwerth; denn da kam er zur Welt bei einem Zaune; denn sein Vater hatte kein anderes Haus, als das Stockhaus.

Cade. Ich bin muthig.

Smith. (Beiseite) Ja, ganz gewiß; denn Bettelei ist muthig.

Cade. Ich kann viel aushalten.

Rich. (Beiseite) Ohne Frage; denn ich hab' ihn drei Markttage hinter einander auspeitschen sehn.

Cade. Ich fürchte weder Feuer noch Schwert.

Smith. (Beiseite) Das Schwert braucht er nicht zu fürchten, denn sein Rock hält keinen Stich mehr aus.

Rich. (Beiseite) Doch dünkt mich, vor dem Feuer sollt' er sich fürchten, da sie ihm wegen seiner Schafdieberei die Hand gebrandmarkt haben.

Cade. Seid also tapfer! denn euer Anführer ist tapfer, und gelobt euch Verbesserung. Es sollen künftig in England sieben halbe Groschenbrote für einen Groschen verkauft werden; die dreireifige Kanne soll zehn Reifen haben, und für ein Hauptverbrechen will ich es erklären, Dünnbier zu trinken. Das ganze Reich soll ein Gemeingut werden und in Cheapside soll mein Klepper auf

die Weide gehn. Und wenn ich König bin, — wie ich König sein werde —

Alle. Gott erhalt' Ew. Majestät!

Cade. Ich dank' euch, ihr guten Leute: — es soll kein Geld mehr geben; Alles soll auf meine Kosten essen und trinken und Alle will ich in Eine Livrey kleiden, damit sie sich wie Brüder vertragen und ihren Herrn verehren.

Rich. Das Erste, was wir zu thun haben, ist, daß wir alle Rechtsgelehrte todtschlagen.

Cade. Ja, das denk' ich auch zu thun. Ist's nicht ein beklagenswerthes Ding, daß man aus der Haut eines unschuldigen Lammes Pergament macht? Pergament, das, wenn es bekritzelt ist, einen Menschen vernichten kann? Man sagt, die Biene sticht; aber ich sage, das Wachs der Biene ist's; denn ich habe nur einmal etwas untersiegelt und war seitdem nie mein eigner Herr. Nun? Wer kommt da?

Einige Leute führen den **Schreiber** von Chatham herbei.

Smith. Der Schreiber von Chatham: er kann schreiben, lesen und Rechnungen aufsetzen.

Cade. O verflucht!

Smith. Wir erwischten ihn, als er den Jungen Vorschriften machte.

Cade. Das ist ein Schurke.

Smith. Er hat ein Buch in der Tasche mit rothen Buchstaben drin.

Cade. Nun, so ist er ein Zauberer.

Rich. Ja, er kann auch Schuldverschreibungen machen und Kanzeleischrift schreiben.

Cade. Das thut mir Leid. Der Mann ist ein hübscher Mann, auf meine Ehre! Find' ich ihn nicht schuldig, so soll er nicht sterben. — Komm hierher, Bursch! Ich muß dich verhören. Wie ist dein Name?

Schreiber. Emanuel.

Rich. Das pflegen sie am Eingang der Briefe zu schreiben; — es wird euch übel gehn.

Cade. Laß mich nur allein! — Pflegst du deinen Namen zu schreiben, oder hast du ein eignes Namenszeichen, wie ein ehrlicher Biedermann?

Schreib. Sir, ich danke Gott, ich bin so gut erzogen worden, daß ich meinen Namen schreiben kann.

Alle. Er hat bekannt: fort mit ihm! Er ist ein Schurke und ein Verräther!

Cade. Fort mit ihm, sag' ich! Hängt ihn auf mit Feder und Dientenfaß um den Hals! (Es gehen Einige mit dem Schreiber ab.)

Michael tritt auf.

Michael. Wo ist unser General?

Cade. Hier bin ich, du specieller Gesell.

Mich. Flieht, flieht, flieht! Sir Humphrey Stafford und sein Bruder sind in der Nähe mit des Königs Truppen.

Cade. Steh', Schurke, steh' oder ich hau' dich nieder! Er soll mit einem eben so guten Mann zu thun bekommen, als er selbst ist. Er ist nichts weiter, als ein Reiter, nicht wahr?

Mich. Nein.

Cade. Um ihm gleich zu sein, will ich mich sogleich selbst zum Ritter machen. Steht auf, Sir John Mortimer! Nun auf ihn los.

Sir **Humphrey Stafford** und sein Bruder **William** kommen mit Truppen und Trommeln.

Stafford. Rebellisch Volk! Der Schmutz und Abscheu Kents!
Zum Galgen euch! — Legt eure Waffen nieder:
Zu euren Hütten heim! Verlaßt den Knecht! —
Der König ist euch gnädig, kehrt ihr um.

Will. Staff. Doch zornig, wüthend und zu Blut geneigt
Geht weiter ihr. Ergebt euch oder sterbt!

Cade. Ich achte Sklaven nicht in seidnen Kleidern;
Zu euch, ihr guten Leute, sprech' ich nur,
Die ich in Zukunft zu beherrschen hoffe,
Da ich der Krone ächter Erbe bin.

Staff. Dein Vater, Schurke, war ein Mauerklexer;
Tuchscherer bist du selber. Bist du's nicht?

Cade. Und Adam war ein Gärtner.

Will. Staff. Was soll das?

Cade. Nun das soll's: — Edmund Mortimer, Graf March,
Nahm sich zur Eh' des Herzogs Clarence Tochter. Nicht?

Staff. Ja wohl.

Cade. Von ihr bekam er auf einmal zwei Kinder.

Will. Staff. Das ist nicht wahr.

Cade. Nun ja, das frägt sich; doch ich sag', es ist so.
Der Aeltre, den man einer Amme gab,
Ward weggestohlen durch ein Bettelweib,
Und, unbekannt mit Abkunft und Geburt,
Ward er ein Maurer, als er kam zu Jahren:
Sein Sohn bin ich; nun läugnet's, wenn ihr könnt.

Mich. Ja, nur zu wahr; d'rum soll er König sein.

Smith. Herr, er baute einen Schornstein in meines Vaters Hause, und die Backsteine leben noch bis auf den heut'gen Tag, und können es bezeugen. Darum läugnet es nicht.

Staff. So glaubt ihr dieses Tagelöhners Worten,
Der spricht, er weiß nicht was?

Alle. Ja wohl, das thun wir; darum packt euch fort.

Will. Staff. Das lehrte euch der Herzog York, Hans Cade.

Cade. Er lügt, ich habe es selbst erfunden. — Hört einmal, guter Freund, sagt dem Könige von mir, um seines Vaters, Heinrichs des Fünften, willen, zu dessen Zeiten junge Bursche um französische Kronen im Spancounter spielten, wär' ich's zufrieden, daß er regiere, aber ich wollte Protector über ihn sein.

Rich. Und außerdem wollen wir Lord Say's Kopf dafür haben, weil er das Herzogthum Maine verkauft hat.

Cade. Und das von Rechtswegen; denn deshalb ist England verstümmelt und würde am Stabe einhergehn, wenn ich es nicht mit meiner Macht aufrecht erhielte. Mitkönige, ich sage euch, Lord Say hat das Gemeinwesen verschnitten und zum Eunuchen gemacht, und was mehr ist, er kann französisch sprechen, und daher ist er ein Verräther.

Staff. O grobe, klägliche Unwissenheit!

Cade. Ja, antwortet einmal, wenn ihr könnt. Die Franzosen sind unsre Feinde; nun gut! Ich frage euch nun: Kann derjenige, der mit der Sprache eines Feindes spricht, ein guter Rathgeber sein, oder nicht?

Alle. Nein, nein! Und darum wollen wir seinen Kopf haben.

Will. Staff. Wohlan! Da sanfte Worte nichts vermögen,
So greift sie mit dem Heer des Königs an.

Staff. Fort, Herold, und erklär' in jeder Stadt:
Verräther sei, wer sich mit Cade empört;
Daß die, die fliehn vor Endigung des Kampfs,
Vor ihrer Frau'n und Kinder Angesicht
An eigner Thür zur Warnung hängen sollen: —
Und ihr, des Königs Freunde, folgt mir nach.

(Die beiden Stafford mit den Truppen ab.)

Cade. Und ihr, des Volkes Freunde, folgt mir nach. —
Nun zeigt als Männer euch, 's ist für die Freiheit.
Kein Lord, kein Edelmann soll übrig bleiben:
Schont nur, die in geflickten Schuhen gehn,
Das sind betriebsam-ehrenwerthe Leute,
Die, dürften sie, gern unsern Theil ergriffen.

Rich. Sie sind schon Alle in der Ordnung und marschiren auf uns los.

Cade. Wir sind erst recht in Ordnung, wenn wir außer aller Ordnung sind. Kommt! Marschirt vorwärts! (Alle ab.)

Dritte Scene.

Getümmel. Die zwei Parteien kommen und fechten, und beide **Stafford** werden erschlagen.

Cade. Wo ist Richard, der Fleischer von Aschford?

Rich. Hier, Herr.

Cade. Sie fielen vor dir wie Schafe und Ochsen, und du benahmst dich, als wärst du in deinem eignen Schlachthause; darum will ich auf die Art geloben: — Die Fasten sollen noch einmal so lang sein, als sie sind, und du sollst die Freiheit haben, für Hundert weniger Einen zu schlachten.

Rich. Ich verlange nicht mehr.

Cade. Und die Wahrheit zu sagen, du verdienst nicht weniger. Dies Andenken des Sieges will ich tragen, und die Leichen sollen an den Fersen meines Pferdes fortgeschleift werden, bis ich nach London komme, wo wir uns des Mayors Schwert wollen vortragen lassen.

Rich. Wenn wir Gedeihen haben und Gutes thun wollen, so brecht die Kerker auf und laßt die Gefangenen heraus.

Cade. Sorge nicht, ich steh' dir dafür. Komm, laß uns nach London marschiren. (Alle ab.)

Vierte Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König **Heinrich** tritt auf. Er liest eine Bittschrift. Der Herzog von **Buckingham** und **Say**. In einiger Entfernung Königin **Margaretha**, die über Suffolks Haupt trauert.

K. Margaretha. Oft hört' ich, Gram besänft'ge das Gemüth
Und mach' es furchtsam und entart' es ganz:
D'rum denk' auf Rache und hör' auf zu weinen.
Doch wer hört auf zu weinen, der dies sieht?
Hier liegt sein Haupt an meiner wall'nden Brust:
Doch wo sein Leib, den ich umarmen sollte?

Buckingham. Welche Antwort ertheilt eure Gnaden auf die Bittschrift der Rebellen?

K. Heinrich. Ich send' als Mittler einen frommen Bischof:
Verhüte Gott, daß so viel arme Seelen
Umkommen durch das Schwert! Ich selber will,
Eh' sie der blut'ge Krieg vertilgen soll,

Mit dem Hans Cade, ihrem Führer, sprechen. —
Doch halt, ich will's noch einmal überlesen.
K. Marg. Ach, ihr barbar'schen Schurken! Hat dies holde
Gesicht mich wie ein Wandelstern beherrscht,
Und konnt' es nicht die zwingen, einzuhalten,
Die unwerth waren, nur es anzuschau'n?
K. Heinr. Lord Say, dein Haupt zu haben, schwur Hans Cade.
Say. Ich hoffe, eure Hoheit wird bald seines haben.
K. Heinr. Nun, mein Gemahl?
Noch immer klagend, Suffolks Tod betrauernd?
Ich fürchte, Herz, wenn ich gestorben wär',
Du hättest nicht so sehr um mich geklagt.
K. Marg. Nein, Herz, ich klagte nicht, ich stürb' um dich.

Ein Bote tritt auf.

K. Heinr. Was da? Was gibt's? Was kommst in solcher Eil?
Bote. In Southwark sind die Meuter; flieht, mein Fürst!
Hans Cade erklärt sich für Lord Mortimer,
Vom Haus des Herzogs Clarence abgestammt;
Nennt öffentlich eur' Hoheit Usurpator,
Und schwört, in Westminster sich selbst zu krönen.
Ein abgeriss'ner Hausen ist sein Heer
Von Bauerkerlen, roh und mitleidslos:
Sir Humphrey Staffords und des Bruders Tod
Gab ihnen Herz und Muth, es fortzutreiben;
Gelehrte, Rechtsverständ'ge, Hof und Adel
Heißt falsch Geschmeiß und wird zum Tod verdammt.
K. Heinr. Ruchloses Volk! Es weiß nicht, was es thut.
Buckingh. Mein gnäd'ger Herr, zieht euch nach Kenilworth,
Bis man ein Heer erhebt, sie zu vernichten.
K. Marg. Ach, lebte Herzog Suffolk noch, wie bald
Besänftigt' er die kentsche Meuterei!
K. Heinr. Lord Say, es haßt die Rotte dich;
Darum hinweg mit uns nach Kenilworth.
Say. Das brächte eurer Hoheit leicht Gefahr;
Mein Anblick ist ja ihrem Aug' verhaßt:
D'rum will ich mich nicht aus der Stadt begeben,
Fortan so heimlich, wie ich kann, hier leben.

Ein anderer Bote tritt auf.

Zweit. Bote. Hans Cade nahm die lond'ner Brücke ein;
Die Bürger fliehn, verlassen ihre Häuser:
Das niedre Volk, nach Beute lechzend, eint

Mit dem Verräther sich, und schwört, vereint
So Stadt wie königlichen Hof zu plündern.

Buckingh. Dann zögert nicht, mein Fürst; hinweg! Zu Pferd'

K. Heinr. Marg'rethe, komm; Gott, unsre Hoffnung, schütz' uns!

K. Marg. Seit Suffolk todt ist, schwand auch meine Hoffnung.

K. Heinr. (Zu Lord Say) Lebt wohl, Mylord! Traut nicht den kentschen Meutern.

Buckingh. Traut Keinem, aus Besorgniß vor Verrath.

Say. Auf meine Unschuld setz' ich mein Vertraun,
Und darum bin ich kühn und unverzagt. (Alle ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst. Tower.

Lord Scales und **Andere** auf den Mauern; dann treten mehrere **Bürger** unten auf.

Scales. Nun, ist Hans Cade geschlagen?

Erst. Bürger. Nein, Mylord; und er wird's auch so leicht nicht werden, denn sie haben die Brücke erobert und ermorden Alle, die sich ihnen widersetzen. Der Lord Mayor bittet eure Edeln um Hülfe aus dem Tower, um die Stadt gegen die Rebellen zu vertheidigen.

Scal. Was ich entbehren kann, steht euch zu Dienst;
Zwar bin ich selbst von ihnen hart geplagt,
Die Meuter wollten gern den Tow'r gewinnen.
Doch macht euch auf nach Smithfield, sammelt Volk,
Und dahin send' ich euch Matthias Gough.
Kämpft für den König, Vaterland und Leben!
Und so lebt wohl, denn ich muß wieder fort. (Alle ab.)

Sechste Scene.

Ebendaselbst. Die Kanonenstraße.

Hans **Cade** mit seinem **Gefolge** tritt auf. Er schlägt mit seinem Stabe auf den Londoner Stein.

Cade. Nun ist Mortimer Herr dieser Stadt. Und hier, auf dem Lond'ner Steine sitzend, verordne ich und befehle, daß in diesem ersten Jahre unsrer Regierung auf Stadt-Unkosten durch die Wasserröhre nichts als rother Wein fließen soll. Und künftig soll es Hochverrath von jedem sein, der mich anders nennt als: Lord Mortimer.

Ein **Soldat** kommt eilig herbei.

Soldat. Hans Cade! Hans Cade!

Cade. Schlagt ihn nieder. (Sie tödten ihn.)

Smith. Wenn der Kerl gescheidt ist, so wird er euch niemals

wieder Hans Cade nennen. Ich meine, er hat einen gehörigen Wischer erhalten.

Rich. Mylord, es hat sich ein Heer in Smithfield versammelt.

Cade. So kommt, laßt uns mit ihnen fechten. Aber erst geht und setzt die Lond'ner Brücke in Brand, und wenn ihr könnt, so brennt auch den Tower nieder. Kommt, laßt uns fort. (Alle ab.)

Siebente Scene.

Ebendaselbst. Smithfield.

Getümmel. Von der einen Seite kommen **Cade** und seine **Anhänger**, von der andern **Bürger** und königliche **Truppen**, angeführt von **Matthias Gough**. Sie fechten. Die **Bürger** werden zerstreut, und **Gough** fällt.

Cade. So, ihr Leute: — Nun geht und reißt das savoyer Viertel ein. Andere zu den Gerichtshöfen. Nieder mit allen!

Rich. Ich habe ein Gesuch an eure Herrlichkeit.

Cade. Und wär' es eine Herrlichkeit, sie soll dir für dieses Wort gewährt sein.

Rich. Blos, daß die Gesetze von England aus eurem Munde kommen mögen.

John. (Beiseite) Wetter! dann werden's heillose Gesetze sein; denn er wurde mit einem Speer durch den Mund gestochen, und der ist noch nicht heil.

Smith. (Beiseite) Nein, John, es werden stinkende Gesetze sein, denn sein Athem stinkt nach geröstetem Käse.

Cade. Ich hab' es überlegt, es soll so sein. Fort! Verbrennt alle Urkunden des Reichs; mein Mund soll das Parlament von England sein.

John. (Beiseite) Dann werden wir wahrscheinlich beißende Statuten bekommen, wenn man ihm nicht die Zähne ausbricht.

Cade. Und hinfort soll Alles in Gemeinschaft sein.

Ein **Bote** tritt auf.

Bote. Mylord, ein Fang, ein Fang! Hier ist der Lord Say, der die Städte in Frankreich verkauft hat, der uns zwanzig Funfzehnte zahlen ließ und einen Schilling auf das Pfund zur letzten Kriegssteuer.

Georg Bevis kommt mit Lord **Say**.

Cade. Gut, er soll zehnmal dafür geköpft werden. Ha! du seidner, du wollener, du strumpfleinwandener Lord! nun bist du im weißen Punkt unsrer Gerichtsbarkeit. Wie kannst du dich vor meiner Majestät deshalb rechtfertigen, daß du die Normandie an Musje Basimecu, den Dauphin von Frankreich, abgetreten hast? Kund und zu wissen sei dir hiermit durch Gegenwärtiges, vorzüglich durch ge-

zenwärtigen Lord Mortimer, daß ich der Besen bin, der den Hof von solchem Unrath, wie du bist, rein kehren muß. Du hast höchst verrätherisch die Jugend des Reichs verdorben, indem du eine lateinische Schule errichtet: und da zuvor unsre Voreltern keine andern Bücher hatten, als die Kreide und das Kerbholz, so bist du die Ursache, daß das Drucken aufgekommen ist, und hast zum Schaden des Königs, seiner Krone und Würde eine Papiermühle erbaut. Es wird dir in's Gesicht bewiesen werden, daß du Leute um dich hast, die gewöhnlich vom Nomen und Verbum und dergleichen scheußlichen Worten reden, die kein christliches Ohr geduldig anhören kann. Du hast Friedensrichter angestellt, daß sie arme Leute um Dinge vor sich rufen, die sie nicht verantworten können. Außerdem hast du sie in's Gefängniß gesetzt, und weil sie nicht lesen konnten, hast du sie aufhängen lassen, da sie doch im Grunde eben deswegen zu leben verdienten. Du reitest auf einer Decke, nicht wahr?

Say. Was thut das?

Cade. Zum Henker! du solltest doch dein Pferd kein Kleid tragen lassen, weil rechtschaffnere Leute, als du, in Wamms und Hosen gehn.

Rich. Und sogar im Hemde arbeiten, wie ich selbst zum Beispiel, der ich ein Fleischer bin.

Say. Ihr Männer von Kent —

Rich. Was sagt ihr von Kent?

Say. Nichts weiter als dies: 's ist bona terra, mala gens.

Cade. Fort mit ihm, fort mit ihm! Er spricht lateinisch.

Say. Hört nur, und bringt mich dann, wohin ihr wollt.
Kent heißt in dem Bericht, den Cäsar schrieb,
Der ganzen Insel freundlichstes Gebiet:
Das Land ist schön, mit Allem reich begabt,
Das Volk großmüthig, tapfer, thätig, reich,
Was hoffen läßt, ihr seid nicht mitleidlos.
Die Normandie und Maine verkauft' ich nicht;
Mit meinem Leben kauft' ich sie zurück.
Das Recht hab' ich mit Milde stets geübt;
Mich rührten Bitten, Thränen, nie Geschenke.
Wann hab' ich was von eurer Hand erpreßt,
Um Kent und König, Land und euch zu schützen
Gelehrten gab ich reichliche Geschenke,
Weil Wissenschaft dem König mich empfahl;
Und weil Unwissenheit ist Fluch on Gott,
Weisheit der Fittig, der zum Himmel hebt. —

Verblenden euch der Hölle Geister nicht,
So könnt ihr nicht den Mord an mir begehn.
Die Zunge sprach bei fremden Königen
Für euer Bestes, —

Cade. Pah! Wann hast u irgend einen Streich im Felde geführt?

Say. Der Großen Hand reicht weit: oft traf ich Menschen,
Die niemals ich gesehn, und schlug sie todt.

Georg. O die ungeheure Memme! Leute von hinten anzufallen.

Say. Die Wangen macht' ich bleich für euer Wohl.

Cade. Gebt ihm eine Ohrfeige, so werden sie schon wieder roth werden.

Say. Das lange Sitzen für das Recht der Armen
Hat mich erfüllt mit Krankheit und Gebrechen.

Cade. Ihr sollt eine hänfne Kraftsuppe bekommen und den Beistand eines Beils.

Rich. Was zitterst du, Kerl?

Say. Der Schlagfluß nöthigt mich und nicht die Furcht.

Cade. Ja, er nickt uns zu, als wollt' er sagen: Mit euch will ich's noch aufnehmen. Ich will sehen, ob sein Haupt auf einer Stange fester stehen wird oder nicht. Schafft ihn fort und schlagt ihm den Kopf ab!

Say. Sagt mir, worin am meisten ich gefehlt?
Strebt' ich nach Reichthum oder Ehre? Sprecht!
Sind meine Kasten voll erpreßten Golds?
Ist meine Kleidung kostbar anzuschau'n?
Wen kränkt' ich, daß ihr meinen Tod verlangt?
Kein schuldlos Blut vergossen diese Hände,
Nicht arge Ränke wohnten in der Brust.
O, laßt mich leben!

Cade. Seine Worte rühren mein Gewissen, aber ich will es im Zaum halten. Er soll sterben und wär' es nur, weil er so gut für sein Leben spricht. Hinweg mit ihm! Er hat einen Kobold unter seiner Zunge; er spricht nicht im Namen Gottes. Geht, schafft ihn fort, sag' ich, und schlagt ihm sogleich den Kopf ab, und dann brecht in das Haus seines Schwiegersohns, Sir Jakob Cromers, ein und schlagt dem den Kopf ab und bringt sie beide auf zwei Stangen her.

Alle. Das soll geschehen.

Say. Ach, Landesleute! wär' bei eurem Flehn
Gott so verhärtet, wie ihr selbst seid — wie
Erging' es euren abgeschiednen Seelen?
Darum erbarmt euch noch und schont mein Leben!

Cade. Hinweg mit ihm und thut, was ich befehle.

(Einige gehen mit Lord Say ab.)

Der stolzeste Pair im Reiche soll nicht den Kopf auf seinen Schultern tragen, außer, er zahlt mir Tribut; kein Mädchen soll sich verheirathen, wenn sie mir nicht ihre Jungfernschaft bezahlt, eh' sie der Mann bekommt. Die Männer sollen unter mir in capite stehn, und wir befehlen und gebieten, daß ihre Weiber so frei sein sollen, als es das Herz wünschen, oder die Zunge sagen kann.

Rich. Mylord, wann sollen wir nach Cheapside gehen und die Waaren auf unsre Hellebarden nehmen?

Cade. Ei nun, sogleich.

Alle. O herrlich!

Die Rebellen kommen zurück mit den Köpfen Lord Say's und seines Schwiegersohnes.

Cade. Aber ist das nicht noch herrlicher? — Laßt sie sich einander küssen, denn sie liebten einander, als sie noch lebten. Nun trennt sie wieder, sonst berathschlagen sie sich, ob nicht noch mehr Städte in Frankreich zu übergeben sind. Soldaten, schiebt die Plünderung der Stadt bis auf die Nacht auf: denn mit diesen Köpfen anstatt der Scepter wollen wir durch die Straßen reiten, und an jeder Ecke sollen sie sich küssen. — Fort! (Alle gehen ab.)

Achte Scene.

Southwark.

Getümmel. Cade tritt auf mit seinem Gesindel.

Cade. Die Fischergasse hinauf! — die St. Magnus Ecke nieder! Werft sie in die Themse! — (Es wird zur Unterredung und zum Rückzug geblasen.) Was ist das für ein Lärm, den ich höre? Wer ist so dreist, zur Unterredung oder zum Rückzug blasen zu lassen, wenn ich befehle, sie todt zu schlagen?

Buckingham und der alte Clifford treten auf mit Truppen.

Buckingham. Ja, hier sind die, die dich zu stören wagen!
Wir kommen als des Königs Abgesandte
Zum Volke, das du mißgeleitet hast,
Und künden Jeglichem Begnadigung,
Der dich verläßt und still nach Hause geht.

Clifford. Was sagt ihr, Landesleute? gebt ihr nach,
Und weicht der Gnade, weil man sie euch bietet?
Soll euch Gesindel führen in den Tod?
Wer liebt den König und Verzeihung will,
Schwing' seine Mütz' und sag': Gott schütz' den König!

Doch wer ihn haßt und seinen Vater nicht,
Heinrich den Fünften, ehrt, dem Frankreich bebte,
Schwing' sein Gewehr auf uns und geh' vorbei.

Alle. Gott schütz' den König! Gott schütz den König!

Cade. Wie, Buckingham und Clifford, seid ihr so tapfer? — Und ihr gemeinen Tölpel, glaubt ihr ihm? Wollt ihr denn durchaus euch mit eurer Begnadigung um den Hals hängen lassen? Brach mein Schwert euch darum die Thore von London, damit ihr mich beim weißen Hirsch von Southwark verlassen solltet? Ich glaubte, ihr wolltet diese Waffen nicht eher niederlegen, bis ihr eure alte Freiheit wieder erhalten hättet; aber ihr seid Alle Abtrünnige und Verzagte und habt eure Freude daran, in der Sklaverei des Adels zu leben Laßt sie euch denn den Rücken mit Lasten zerbrechen, laßt euch eure Häuser über den Köpfen wegnehmen, eure Weiber und Töchter vor euren Augen entehren. Ich für mein Theil will nur für Einen sorgen: und so mög' euch Alle Gottes Fluch treffen!

Alle. Wir folgen dem Cade, wir folgen dem Cade!

Cliff. Ist Cade denn Heinrichs des Fünften Sohn,
Daß ihr so aufschrei't, ihr wollt mit ihm gehn?
Führt er euch wohl durch Frankreichs Herz, und macht
Den Niedrigsten zum Grafen oder Herzog?
Ach! Er hat keine Heimath, keine Zuflucht,
Und kann nicht anders als von Beute leben,
Indem er eure Freund' und uns beraubt.
Welch eine Schmach, wenn, während ihr euch zankt,
Die bangen Franken, die ihr jüngst besiegt,
Schnell kämen über See und euch besiegten?
Mich dünkt, ich seh' in diesem Bürgerzwist
In Londons Straßen schon als Herren sie,
Zurufend Jeglichem mit: Villageois!
Laßt eh'r zehntausend niedre Cade's verderben,
Als ihr euch unter Frankengnade schmiegt.
Nach Frankreich! Frankreich! Bringt Verlornes ein;
Schont England, euer heimathliches Land!
Heinrich hat Geld und ihr seid stark und männlich:
Gott ist mit uns, drum zweifelt nicht am Sieg.

Alle. Clifford lebe! Clifford lebe! Wir folgen dem Könige und Clifford!

Cade. War je eine Feder so leicht hin und her zu blasen, als dieser Haufe? Der Name Heinrich des Fünften reißt sie zu hundertfachem Unheil fort und macht, daß sie mich allein zurücklassen. Ich

sehe, daß sie die Köpfe zusammenstecken, um mich zu überfallen: mein Schwert muß mir den Weg bahnen, denn hier ist kein Bleiben. Trotz Teufel und Hölle will ich mitten durch euch hindurch, und Himmel und Erde sind Zeugen, daß kein Mangel an Entschlossenheit in mir, sondern nur der gemeine und schimpfliche Verrath meiner Anhänger mich auf die Beine bringt. (Ab.)

Buckingh. Was? Er entfloh? Eilt fort und folgt ihm nach!
Und der, der seinen Kopf dem König bringt,
Soll tausend Kronen zur Belohnung haben. (Einige von ihnen ab.)
Folgt mir, Soldaten; wir ersinnen Mittel,
Euch Alle mit dem König auszusöhnen. (Gehen ab.)

Neunte Scene.

Das Schloß zu Kenilworth.

König Heinrich, **Königin Margaretha** und **Sommerset** auf der Terrasse des Schlosses.

K. Heinrich. War wohl auf ird'schem Thron ein König je,
Dem wen'ger Lust zu Dienste stand, als mir?
Kaum kroch ich aus der Wiege, als ich schon —
Neun Monat alt — ernannt zum König ward.
Nie sehnt' ein Unterthan sich nach dem Thron,
Wie ich mich sehn' ein Unterthan zu sein.

Buckingham und **Clifford** treten auf.

Buckingham. Heil eurer Majestät und frohe Zeitung!

K. Heinr. Wie? Buckingham, fing man den Frevler Cade?
Sag', oder wich er nur, sich zu verstärken?

Es erscheint unten ein Haufe von **Cade's** Anhängern mit Stricken um den Hals.

Clifford. Er floh, mein Fürst, und all' sein Volk ergibt sich,
Mit Stricken um den Nacken still erwartend
Von eurer Hoheit Leben oder Tod.

K. Heinr. Dann, Himmel, schließ die ew'gen Pforten auf,
Um meines Danks Gelübde zu empfangen!
Soldaten, heut' habt ihr gelöst das Leben,
Ihr zeigtet, wie ihr Land und Fürsten liebt:
Verharrt in der Gesinnung immerfort.
Und Heinrich, wenn er auch unglücklich ist,
Wird niemals, seid versichert, lieblos sein:
Und so, euch Allen dankend und verzeihend,
Laß ich euch jetzt in eure Heimath ziehn.

Alle. Gott schütz' den König! Gott schütz' den König!

Ein Bote tritt auf.

Bote. Vergönnt mir, eurer Hoheit zu berichten,
Daß Herzog York von Irland heimgekehrt,
Und mit gewaltiger und starker Macht
Von Gallowglassen und von trotz'gen Kernen
Hier herwärts zieht in stolzem Heereszug;
Und wo er hinkommt, macht er kund, er sei
Gewaffnet nur, um weg von dir zu schaffen
Den Herzog Sommerset, den er Verräther nennt.

K. Heinr. So steht mein Staat, von Cade und York bedrängt,
Gleich einem Schiff, das, einem Sturm entronnen,
Kaum ruhig, von Piraten wird geentert:
Nur erst verjagt ist Cade, sein Volk zerstreut,
Und schon ist York in Waffen, ihn zu helfen, —
Ich bitt' dich, Buckingham, geh' ihm entgegen,
Frag' ihn, warum er zu den Waffen griff.
Sag', Herzog Edmund send' ich in den Tower. —
Und, Sommerset, dort geb' ich dich in Haft,
Bis seine Schaar von ihm entlassen ist.

Sommerset. Mein Fürst,
Mit Freuden werd' ich in's Gefängniß gehn,
Ja, in den Tod, zu meines Landes Wohl.

K. Heinr. Auf jeden Fall seid nicht zu rauh in Worten;
Denn er ist wild und trägt nicht harte Reden.

Buckingh. Das will ich, Herr, und hoffe zu erfahren,
Daß Alles sich zu eurem Besten kehrt.

K. Heinr. Komm, Weib, und lernen besser wir regieren;
Denn noch darf England meiner Herrschaft fluchen. (Gehen ab.)

Zehnte Scene.

Kent. Idens Garten.

Cade tritt auf.

Cade. Pfui über den Ehrgeiz! Pfui über mich selbst, der ich ein Schwert habe, und doch auf dem Wege bin zu verhungern! Seit fünf Tagen hab' ich mich in diesen Wäldern versteckt und wagte nicht, herauszugucken, da mir das ganze Land auflauert: aber nun bin ich so hungrig, daß ich, wenn ich mein Leben auch auf tausend Jahre pachten könnte, nicht länger warten könnte. Drum bin ich über die Mauer in diesen Garten geklettert, um zu sehen, ob ich Gras essen, oder mir wieder ein paar Salathelme pflücken kann, was Einem bei diesem heißen Wetter den Magen sehr gut kühlt. Und ich denke,

das Wort Helm ist geboren, um mir gütlich zu thun; denn manchmal würde mir, hätt' ich keinen Helm aufgehabt, meine Hirnschale von einer braunen Hellebarde gespalten worden sein; und manchmal wieder, wenn ich trocken war und brav marschirt, diente er mir als eine Quartierflasche, um daraus zu trinken, und jetzt müssen ein paar Helme Salat zur Nahrung dienen.

Iden tritt auf mit Dienern.

Iden. Ach Gott, wer lebte gern im Hofgewühl,
Der solcher stillen Gänge sich erfreut?
Dies kleine Erbtheil, das mein Vater ließ,
Genügt mir, ist mir eine Monarchie.
Ich suche Größe nicht durch Andrer Sturz,
Noch häuf' ich Reichthum, unbesorgt um Neid:
Genug, daß meinen Unterhalt ich habe,
Und froh der Arme meine Thür verläßt.

Cade. Da kommt der Herr des Bodens, um mich als Landstreicher zu greifen, weil ich ohne Erlaubniß auf sein Grundeigenthum gekommen bin. — Ha, Schurke! Du willst mich verrathen und tausend Kronen vom Könige gewinnen, wenn du ihm meinen Kopf bringst; allein ich will dich nöthigen, Eisen zu fressen, wie ein Strauß, und mein Schwert wie eine große Nadel zu verschlucken, eh' wir Beide auseinander gehn.

Iden. Du roher Mensch, wer du auch immer sei'st,
Ich kenn' dich nicht, wie sollt' ich dich verrathen?
Ist's nicht genug, in meinen Garten brechen,
Und wie ein Dieb mein Land berauben wollen,
Gewaltsam meine Mauern hier erklimmen?
Willst du mit frechen Worten noch mir trotzen?

Cade. Dir trotzen? Ja, bei dem besten Blut, das jemals abgezapft wurde, und recht in's Angesicht! Sieh mich genau an: ich habe seit fünf Tagen keinen Bissen gegessen; und doch komm du so mit deinen fünf Leuten, und wenn ich euch nicht Alle so treffe, wie den Nagel auf den Kopf, so bitt' ich Gott, daß ich nie mehr Gras essen mag.

Iden. So lange England steht, soll man nicht sagen,
Daß Alexander Iden, Squire von Kent,
Mit einem Hungerleider ungleich focht.
Dein starres Aug' setz' meinem gegenüber,
Sieh, ob dein Blick mich überwält'gen kann
Setz' Glied an Glied, weit schwächer bist du ja;
Ein Daum ist deine Hand zu meiner Faust,

Dein Bein ein Stecken, mit dem Stamm verglichen,
Mein Fuß bekämpft allein schon deine Kraft;
Und wenn mein Arm sich in die Luft erhebt,
Ist in der Erde schon dein Grab gehöhlt.
Statt Worte, deren Größe Wort' entsprechen,
Verkünde dieses Schwert, was ich verschweige.

Cade. Bei meiner Tapferkeit! der vollkommenste Kämpfer, von dem ich jemals gehört habe! — Stahl, wenn du nur deine Spitze biegst, oder diesen gedrängten Tölpel nicht in lauter Stückchen Fleisch zerhackst, bevor du wieder in deine Scheide schlafen gehst, so bitt' ich Gott auf meinen Knieen, daß du in Hufnägel verwandelt werden mögst. — (Sie fechten. Cade fällt.) O, ich bin erschlagen! Der Hunger und nichts Anderes hat mich umgebracht. Laßt zehntausend Teufel auf mich zukommen, und gebt mir nur die zehn eingebüßten Mahlzeiten wieder, und ihnen allen will ich trotzen. Verdorre, Garten, und sei ein Begräbnißort für Alle, die in diesem Hause wohnen, weil hier die unbesiegbare Seele Cade's entflohn ist.

Iden. Schlug ich den gräulichen Verräther Cade?
Für diese That will ich dich heil'gen, Schwert!
Wirst nach dem Tod mir über's Grab gehängt.
Nie sei dies Blut gewischt von deiner Klinge,
Sollst es wie einen Heroldmantel tragen,
Um deines Herren Ehre zu verkünden.

Cade. Iden, leb' wohl und sei stolz auf deinen Sieg. Sage Kent von mir, daß es seinen besten Mann verloren habe, und ermahne alle Welt, feige Memmen zu sein; denn ich, der ich mich vor Keinem gefürchtet habe, bin vom Hunger besiegt, nicht von Tapferkeit. (Er stirbt.)

Iden. Wie unrecht du mir thust, bezeuge Gott!
Verdammter, stirb, du, deiner Mutter Fluch!
Und wie mein Schwert dir deinen Leib durchstieß,
So stieß ich gern zur Hölle deinen Geist.
Ich schleife häuptlings an den Fersen dich
Auf einen Haufen Mist; der sei dein Grab.
Hier hau' ich ab dein frevelvolles Haupt,
Das ich zum König im Triumph will tragen,
Den Kräh'n zur Nahrung lassend deinen Rumpf.

(Ab, indem er die Leiche hinausschleift.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Eine Ebene zwischen Dartford und Blackheath.

Das Lager des Königs auf der einen Seite, auf der andern tritt York mit Gefolge, Trommeln und Fahnen auf. Sein Heer in einiger Entfernung.

York. So kommt von Irland York, sein Recht zu fordern,
Von Heinrichs schwachem Haupt die Kron' zu reißen.
Schallt, Glocken, laut! Brennt, Feuer, klar und hell,
Um Englands ächten König zu empfangen.
Ha, sancta majestas! Wer kaufte dich nicht theuer?
Gehorchen mag, wer nicht zu herrschen weiß;
Die Hand ist da, um nichts, als Gold zu fassen.
Ich kann nicht Nachdruck meinen Worten geben,
Wenn sie ein Schwert nicht oder Zepter wägt.
Ein Zepter wird mir, ward mir eine Seele,
Auf dem ich Frankreichs Lilien schütteln will.

Buckingham tritt auf.

Wer kommt hier? Buckingham, um mich zu stören?
Gewiß sandt' ihn der König. Ich muß heucheln.

Buckingham. York, wenn du's wohl meinst, sei mir wohl gegrüßt.

York. Humphrey von Buckingham, Dank deinem Gruß.
Bist du Gesandter oder kommst von selbst?

Buckingh. Gesandter Heinrichs, unsers hohen Herrn,
Zu fragen, was der Feldzug soll im Frieden:
Weswegen du, ein Unterthan wie ich,
Trotz deinem Eid und der Vasallentreu',
So große Macht versammelst ohn' Erlaub,
Und sie so nah dem Hof zu führen wagst.

York. (Beiseite) Kaum kann ich sprechen, zu groß ist der Zorn.
O, Felsen könnt' ich spalten, Kiesel schlagen,
So ärgern die verworfnen Worte mich.
Jetzt, gleich dem Ajax Telamonius, könnt' ich
An Schaf' und Ochsen kühlen meine Wuth!
Geboren bin ich besser als der König,
Mehr einem König gleich und königlicher:
Ein wenig doch muß ich schön Wetter machen,
Bis Heinrich schwächer ist und stärker ich. —
O, Buckingham, ich bitte dich, verzeih,
Daß ich nicht Antwort gab die ganze Zeit:

Von tiefer Schwermuth war mein Geist umwölkt.
Der Grund, warum dies Heer ich hergebracht,
Ist, Sommerset vom König zu entfernen,
Der stolz sich auflehnt ihm so wie dem Staat.
Buckingh. Das ist zu große Anmaßung von dir:
Doch hat dein Kriegszug keinen andern Zweck,
So hat der König deinen Wunsch gewährt;
Der Herzog Sommerset ist schon im Tower.
York. Auf deine Ehr', ist er Gefangener?
Buckingh. Auf meine Ehr', er ist Gefangener.
York. Dann, Buckingham, entlass' ich meine Macht. —
Soldaten, Dank euch! Aus einander geht!
Trefft morgen mich auf St. Georgen-Feld,
Ich geb' euch Sold und Alles, was ihr wünscht.
Und mag mein Herr, der tugendhafte Heinrich,
Auch meinen ältsten Sohn, ja alle Söhne
Als Pfänder meiner Lieb' und Treu' begehren,
So willig, als ich lebe, send' ich sie;
Land, Güter, Roß und Rüstung, was ich habe,
Steht ihm zu Dienst, wenn Sommerset nur stirbt.
Buckingh. Die sanfte Unterwerfung lob' ich, York: —
Gehn Beide wir in seiner Hoheit Zelt.

König **Heinrich** tritt auf mit **Gefolge**.

K. Heinrich. Buckingham, sinnt York kein Arges gegen mich,
Daß er so Arm in Arm hier mit dir geht?
York. In aller Unterwürfigkeit und Demuth
Stellt York sich eurer Hoheit selber dar.
K. Heinr. Was hat das Heer zur Absicht, das du führst?
York. Den Hochverräther Sommerset zu bannen,
Zu züchtigen den Erzrebellen Cade,
Der, wie ich höre, schon vernichtet ist.

Iden tritt auf mit **Cade's** Kopf.

Iden. Wenn ein so schlichter Mann gemeinen Stands
Der Gegenwart des Königs nahen darf,
Bring' ich eu'r Hoheit ein Verrätherhaupt,
Des Cade Haupt, den ich im Zweikampf schlug.
K. Heinr. Des Cade Haupt? — Gott, wie gerecht du bist! —
O, laßt mich dessen todtes Antlitz schau'n,
Der lebend mir so großes Leid gebracht.
Sag' an, mein Freund, warst du's, der ihn erschlug?
Iden. Ich war's, zu eurer Majestät Befehl.

K. Heinr. Wie nennst du dich und welches ist dein Stand?
Iden. Mein Nam' ist Alexander Iden, bin
Ein armer Squire aus Kent, dem König treu.
Buckingh. Mit eurer Gunst, nicht unrecht wär's, mein Fürst,
Für seinen Dienst zum Ritter ihn zu schlagen.
K. Heinr. So knie' denn, Iden; (Iden kniet)
Steh' als Ritter auf.
Wir geben tausend Mark dir zur Belohnung,
Und wollen, daß du künftig uns begleitest.
Iden. Leb' Iden, zu verdienen solche Huld,
Und leb' er nie, als seinem Fürsten treu!
K. Heinr. Sieh, Buckingham, Sommerset und mein Gemahl!
Geh', heiße ihn, vor York ihn schnell zu bergen.

Königin Margaretha und Sommerset treten auf.

K. Marg. Vor tausend Yorks soll er sein Haupt nicht bergen,
Nein, kecklich stehn und ihm in's Antlitz schau'n.
York. Was soll dies sein? Ist Sommerset in Freiheit?
Dann, York, entfess'le die Gedanken endlich,
Und deine Zunge sei dem Herzen gleich.
Muß ich den Anblick Sommersets ertragen? —
Wie brachst du, falscher König, mir dein Wort,
Da du ja weißt, wie schwer ich Schmach erdulde?
Ich nannte König dich? du bist kein König,
Nicht fähig, eine Menge zu beherrschen,
Der nicht Verräther zügeln darf und kann.
Es ziemt die Krone deinem Haupte nicht;
Die Hand ward für den Pilgerstab geformt,
Nicht für ein königliches Herrscherzepter.
Dies Gold muß diese meine Stirn umgürten,
Die wild und zürnend, wie Achilles' Speer,
Durch ihren Wechsel tödten kann und heilen.
Hier ist die Hand, die halten kann ein Zepter,
Und damit zu vollziehn das Zwanggesetz.
Mach' Platz! Beim Himmel, nicht beherrsch'st du mehr
Den, so der Himmel dir zum Herrscher schuf!
Sommerset. O Erzverräther! — Ich verhafte dich
Um Hochverrathes wider Kron' und König.
Gehorche, frecher Frevler; knie' um Gnade.
York. Ich sollte knie'n? Erst laß mich diese fragen,
Ob sie es dulden, daß ich wem mich beuge. —
Ihr da, ruft meine Söhn' als Bürgen her; — (Einer vom Gefolge ab)

Ich weiß, eh' sie zur Haft mich lassen gehn,
Verpfänden sie ihr Schwert für meine Freiheit.
K. Marg. Ruft Clifford her! Er komme schnell herbei,
(Buckingham ab.)
Zu sagen, ob die Bastardknaben Yorks
Des falschen Vaters Bürgschaft sollen sein.
York. O du, Neapels blutbeflecktes Weib,
Auswurf Neapels, Englands blut'ge Geißel!
Yorks Söhne, höher von Geburt, als du,
Sind ihres Vaters Bürgen; Fluch sei denen,
Die meiner Knaben Bürgschaft weigern wollen!

Eduard und **Richard Plantagenet** treten mit **Truppen** auf; von der andern Seite der alte **Clifford** mit seinem **Sohne**, ebenfalls mit **Truppen**.

Da sind sie, seht; traut mir, sie sagen gut.
K. Marg. Und hier kommt Clifford, der die Bürgschaft hemmt.
Clifford. (Kniet) Heil sei und Glück dem König, meinem Herrn!
York. Dank, Clifford: Sprich, was bringst du Neues mir?
Nein, schreck' uns nicht mit einem zorn'gen Blick:
Wir sind dein Oberherr, knie' wiederum;
Dein Mißverständniß sei verziehen dir.
Cliff. Ich mißversteh' dich nicht. Dies ist mein König.
Du mißverstehst mich, wenn du glaubst, ich thu's: —
In's Tollhaus mit ihm! Ward der Mensch verrückt?
K. Heinr. Ja, Clifford, eine toll-ehrgeiz'ge Laune
Macht, daß er seinem Herrn sich widersetzt.
Cliff. Ha, der Verräther! Schafft ihn in den Tower,
Und schlagt den meuterischen Kopf ihm ab!
K. Marg. Er ist verhaftet, doch gehorcht er nicht;
Die Söhne, spricht er, sollen für ihn stehn.
York. Ihr Söhne, wollt ihr's nicht?
Eduard. Ja, edler Vater, gilt nur unser Wort.
Richard. Und gilt das Wort nicht, unsre Waffe soll's.
Cliff. Ei, welche Brut Verräther ist das hier!
York. Schau' in den Spiegel, nenne so dein Bild;
Ich bin ein König, du bist Erzverräther. —
Ruft her zum Pfahl mein tapfres Bärenpaar,
Daß sie durch Schütteln ihrer Ketten schon
Die lauernden ergrimmten Hunde schrecken;
Ruft Salisbury und Warwick zu mir her.

Trommeln. Salisbury und **Warwick** mit **Truppen**.

Cliff. Das deine Bären? Hetzen wir sie todt

Und fesseln den Bärführer mit den Ketten,
Wenn du sie in die Schranken bringen darfst.
Rich. Oft sah ich einen hitzig dreisten Hund,
Weil man ihn hielt, zurück sich drehn und beißen;
Der, ließ man ihn zur grimmen Bärenhetze,
Den Schwanz nahm zwischen seine Bein' und schrie:
Dergleichen Dienste werdet ihr vollziehn,
Wenn ihr euch mit Lord Warwick messen wollt.
Cliff. Fort, Last des Zorns! Du ungestalter Klump,
Der krumm an Sitten, wie an Körperbau!
York. Schon gut, wir heizen bald euch tüchtig ein.
Cliff. Daß eure Hitz' euch nur nicht selbst verbrennt!
K. Heinr. Wie, Warwick, hat dein Knie verlernt sich beugen? —
Greis Salisbury, — Schmach deinem Silberhaar,
Der toll den hirnerkrankten Sohn verleitet! —
Willst du den Schurken auf dem Todbett spielen,
Und Herzeleid mit deiner Brille suchen? —
O, wo ist Treue? wo Ergebenheit?
Wenn sie verbannt ist von dem frost'gen Haupt,
Wo findet sich auf Erden eine Zuflucht? —
Gräbst du ein Grab auf, um den Krieg zu suchen?
Willst du mit Blut dein ehrlich Alter schmähn?
Was bist du alt, wenn dir Erfahrung fehlt?
Warum mißbrauchst du sie, wenn du sie hast?
O Schmach! Pflichtmäßig beuge mir dein Knie,
Das sich zu Grabe neigt vor hohem Alter.
Salisbury. Mylord, erwogen hab' ich bei mir selbst
Den Anspruch dieses hochberühmten Herzogs,
Und im Gewissen acht' ich seine Hoheit
Als ächten Erben dieses Königthrons.
K. Heinr. Hast du mir nicht Ergebenheit geschworen?
Sal. Das hab' ich.
K. Heinr. Kannst du vor Gott dich solchem Eid entziehen?
Sal. Groß ist die Sünde, Sünden zu beschwören;
Doch größer noch, den sünd'gen Eid zu halten.
Wen bände wohl ein feierlich Gelübde
Zu einer Mordthat, Jemand auszuplündern,
Zu schänden einer reinen Jungfrau Keuschheit,
Zu rauben einer Waif' ihr Vatererbe,
Gewohntes Recht der Wittwe abzupressen,
Und zu dem Unrecht hätt' er keinen Grund,

Als daß ihn bänd' ein feierlicher Schwur?

K. Marg. Verrätherlist braucht des Sophisten nicht.

K. Heinr. Ruft Buckingham und heißt ihn sich bewaffnen.

York. Ruf Buckingham und alle deine Freunde,
Ich bin gefaßt auf Hoheit oder Tod.

Cliff. Den Tod verbürg' ich dir, wenn Träume gelten.

Warw. Das Beste: Geht zu Bett und träumet wieder,
Um euch zu sichern vor dem Sturm der Schlacht.

Cliff. Ich bin auf einen größern Sturm gefaßt,
Als den du heut heraufbeschwören kannst;
Und schreiben will ich das auf deinen Helm,
Kenn' ich dich nur am Zeichen deines Hauses.

Warw. Bei meines Vaters Zeichen, Nevils Helm,
Dem steilen Bär am Knotenstab gekettet,
Ich trag' ihn hoch auf meinem Helme heut',
Der Ceder gleich auf eines Berges Haupt,
Die jedem Sturm zum Trotz ihr Laub bewahrt,
Um dich zu schrecken durch den Anblick schon.

Cliff. Und von dem Helm reiß' ich dir deinen Bär,
Und tret' ihn voll Verachtung mit dem Fuß,
Zum Trotz dem Bärenwärter, der ihn schützt.

Der junge Cliff. Zur Waffe so, sieghafter, edler Vater,
Zu der Verräther Sturz und Feindes-Schaar.

Rich. Pfui! seid doch liebreich! Sprecht so trotzig nicht;
Ihr speis't zu Nacht mit Jesus Christus noch.

Der junge Cliff. Du faules Brandmaal, mehr ist's als du weißt.

Rich. Wer nicht im Himmel, in der Hölle speist. (Alle ab.)

Zweite Scene.

St. Albans.

Getümmel. Ausfälle. Warwick tritt auf.

Warwick. Clifford von Cumberland, den Warwick ruft!
Und wenn du dich nicht vor dem Bären birgst,
Jetzt, — da die zornige Trompete bläst,
Und Sterbender Geschrei die Luft erfüllt, —
So sag' ich: Clifford, komm und ficht mit mir!
Hochmüth'ger, nord'scher Lord von Cumberland,
Warwick ist heiser schon, dich aufzurufen.

York tritt auf.

Nun, edler Lord? Was gibt's? Ihr seid zu Fuß?

York. Des Clifford Todeshand erschlug mein Roß!

Doch Gleiches hab' mit Gleichem ich vergolten,
Und machte sein geliebtes wackres Thier
Zur Beute für des Aases Kräh'n und Geier.

Clifford tritt auf.

Warw. Die Stund' ist da für Einen von uns Beiden.
York. Halt, Warwick, such' dir eine andre Jagd,
Ich selbst muß dieses Wild zu Tode jagen.
Warw. Wohl, edler Lord; du fichtst um eine Krone. —
So wahr ich, Clifford, heut' Gedeihen hoffe,
Dich unbekämpft zu lassen, kränkt mein Herz. (Warwick ab.)
Cliff. Was siehst du, York, an mir? Was zögerst du?
York. In dein mannhaftes Thun verliebt ich mich,
Wärst du mir nicht ein so entschiedner Feind.
Cliff. Auch deinem Muth gebührte Preis und Lob,
Zeigt' er sich nicht unedel im Verrath.
York. So helf' er jetzt mir gegen dies dein Schwert,
Als ich für Recht und Wahrheit ihn beweise!
Cliff. Nun, Seel' und Leib setz' ich an dieses Werk! —
York. Furchtbares Wagstück! — Mach' dich gleich bereit!
(Sie fechten. Clifford fällt.)
Cliff. La fin couronne les oeuvres. (Stirbt.)
York. So gab der Krieg dir Frieden, du bist still. —
Mit deiner Seele Frieden, so Gott will! (Ab.)

Der junge Clifford tritt auf.

Der junge Clifford. Schmach und Zerrüttung! Alles ist zerstreut!
Die Furcht schafft Unordnung, und die verwundet,
Anstatt zu schirmen. Krieg, du Sohn der Hölle,
Den sich des Himmels Zorn zum Diener macht,
Schütt' in die frost'gen Busen unsrer Schaar
Die Gluth der Rache! — Kein Soldat entflieh!
Wer wahrhaft sich dem Krieg gewidmet hat,
Der hegt nicht Selbstlieb', und wer selbst sich liebt,
Hat nicht dem Wesen nach, zufällig nur
Des Tapfern Namen. — (Er erblickt seinen todten Vater.)
O ende, schnöde Welt,
Und die verheißne Gluth des jüngsten Tags
Mag Erd und Himmel knüpfen!
Des Weltgerichts Trompete schmettre nun,
Und jedes schwachen Tons Besonderheit
Verstumme! — War's verhängt dir, theurer Vater,
In Frieden deine Jugend zu verleben,

Des reifen Alters Silbertracht zu führen,
Und in der Ehr' und Ruhe Tagen so
In grauser Schlacht zu sterben? — Bei dem Anblick
Wird mir das Herz zu Stein, und steinern sei's,
So lang' es mein. York schont nicht unsre Greise;
Ich auch nicht ihre Kindlein. Mädchenthränen,
Die sollen mir wie Thau dem Feuer sein,
Und Schönheit, die Tyrannen oft erweicht,
Sei meinem Flammengrimme Oel und Werg.
Ich hab' hinfort mit Mitleid nichts zu thun:
Treff' ich ein Knäblein von dem Hause York,
In so viel Bissen hau' ich es entzwei,
Als wild Medea dem Absyrtus that.
Komm, neue Trümmer von des Clifford Haus:
(Er nimmt den Leichnam auf.)
Wie einst Aeneas den Anchises trug,
So trag' ich dich auf meiner Mannesschulter;
Doch trug Aeneas da lebend'ge Last,
Nichts ist so schwer, als dies mein tiefes Weh. (Ab.)

Richard Plantagenet und **Sommerset** kommen fechtend, **Sommerset** wird getödtet.

Richard. So, lieg' du da; —
Denn unter einer Schenk' armsel'gem Schild:
„Zum Schloß St. Albans," machte Sommerset
Die Zauberin durch seinen Tod berühmt. —
Schwert, bleib gestählt; Herz, sei noch voller Wuth:
Für Friede fleht der Pfaff', der Fürst sucht Blut. (Ab.)

Getümmel. Ausfälle. König **Heinrich**, Königin **Margaretha** und **Andere** auf dem Rückzuge.

K. Marg. Fort, mein Gemahl! So langsam? Schämt euch, eilt!
K. Heinr. Entrinnt man wohl dem Himmel? Theure, weilt.
K. Marg. Wie seid ihr doch? Ihr wollt nicht fliehn, noch [fechten?
Jetzt ist es Mannheit, Weisheit, Widerstand,
Dem Feind entgehen und uns sicher stellen.
Wodurch wir können; und das ist nur Flucht.
(Getümmel in der Ferne.)
Wenn man euch finge, säh'n wir auf den Boden
All unsres Glückes; doch entrinnen wir,
Was leicht wir können, wenn ihr's nicht versäumt,
Nach London gehn wir hin, wo man euch liebt,
Und wo sich dieser Riß in unser Glück

Schnell stopfen läßt.

Der junge Clifford tritt auf.

Der junge Cliff. Wär' nicht mein Herz auf künftig Leid gestellt,
Gott wollt' ich lästern, eh' ich fliehn euch hieße;
Doch müßt ihr fliehn; unheilbare Verwirrung
Herrscht in dem Herzen unsres ganzen Heers.
Fort! Rettet euch! Auch ihren Tag erleben
Wir noch, um ihnen unser Loos zu geben.
Fort! gnäd'ger Fürst, hinweg! (Gehen ab.)

Dritte Scene.

Das Feld bei St. Albans.

Schlachtgetümmel. Rückzug. Trompetenstoß. Dann treten auf York, Richard Plantagenet, Warwick und Soldaten mit Trommeln und Fahnen.

York. Wer kann berichten uns von Salisbury?
Dem Winterlöwen, der, in Wuth, vergißt
Des Alters Lähmung und den Sturm der Zeit,
Und gleich dem Helden in der Jugend Glanz
Vom Anlaß Kraft leiht? Dieser frohe Tag
Ist nicht er selbst; kein Fuß breit ward gewonnen,
Ist Salisbury dahin.

Richard. Mein edler Vater,
Ich half ihm heute dreimal auf sein Pferd,
Verfocht ihn dreimal, führt' ihn dreimal fort,
Und widerrieth ihm weiteres Gefecht:
Doch wo Gefahr war, traf ich stets auf ihn;
Und, Prachttapeten gleich in alten Hütten,
So war sein Will' im alten schwachen Leib.
Doch edel, wie er ist, seht, kommt er da.

Salisbury tritt auf.

Salisbury. Bei meinem Schwert! Brav hast du heut' gekämpft;
Beim Kreuz! wir insgesammt. — Ich dank' euch, Richard.
Gott weiß, wie lange noch mein Leben währt,
Und ihm gefiel es, daß ihr dreimal heut'
Mich schützen solltet vor dem nahen Tod. —
Wohl, Lords, wir haben noch nicht, was wir haben:
Nicht ist's genug, daß unsre Feinde flohn,
Sie sind zu leicht aufrichtender Natur.

York. Ich weiß, nur ihnen folgen sichert uns.
Der König, wie ich hörte, floh nach London,

Und will sogleich ein Parlament berufen.
Verfolgen wir ihn, eh' die Schreiben ausgehn. —
Was sagt Lord Warwick? Gehn wir ihnen nach? —
Warwick. Wie? Nach? — Vor ihnen, wenn es möglich ist.
Bei meiner Hand, Lords, glorreich war der Tag!
St. Albans Schlacht, vom großen York erkämpft,
Ist nun verewigt für die Folgezeit. —
Trompet' und Trommel! — und nach London Alle,
Daß uns noch mancher Tag, wie der gefalle! (Alle ab.)

König Heinrich der Sechste.

Trauerspiel in 5 Akten.

Uebersetzt

von

Adolph Böttger.

Dritter Theil.

Personen.

König Heinrich der Sechste.

Eduard, Prinz von Wales, sein Sohn.

Ludwig der Elfte, König von Frankreich.

Herzog von Sommerset, Herzog von Exeter, Graf von Oxfort, Graf von Northumberland, Lord Clifford,	Lords von König Heinrichs Partei.

Richard Plantagenet, Herzog von York.

Eduard, Graf von March, nachmals König Eduard d. Vierte, Edmund, Graf von Rutland, George, nachmals Herzog von Clarence, Richard, nachmals Herzog von Glocester,	seine Söhne.

Herzog von Norfolk, Marquis von Montague, Graf von Warwick, Graf von Pembroke, Lord Hastings, Lord Stafford,	von der Partei des Herzogs von York.

Sir John Mortimer, Sir Hugo Mortimer,	Oheime des Herzogs von York.

Heinrich, Graf von Richmond, ein Jüngling.

Lord Rivers, Bruder der Lady Grey.

Sir William Stanley.

Sir John Montgomery.

Sir John Sommerville.

Der Lehrmeister Rutlands. — Der Mayor von York.

Der Commandant des Tower.

Ein Edelmann. — Zwei Förster. — Ein Jäger.

Ein Sohn, der seinen Vater umgebracht hat.

Ein Vater, der seinen Sohn getödtet hat.

Königin Margaretha.

Lady Grey, nachmals Gemahlin König Eduard des Vierten.

Bona, Schwester des Königs von Frankreich.

Soldaten und andres Gefolge König Heinrichs und König Eduards. Boten, Wächter u. s. w.

Die Scene ist im dritten Akt zum Theil in Frankreich; während des ganzen übrigen Schauspiels in England.

Erster Akt.

Erste Scene.

London. Das Parlamentshaus.

Trommeln. Einige Soldaten von Yorks Partei brechen ein. Hierauf kommen der Herzog von York, Eduard, Richard, Norfolk, Montague, Warwick und Andre mit weißen Rosen auf den Hüten.

Warwick. Mich wundert, wie der König uns entkam.
York. Da wir des Nordens Reiterei verfolgten,
Stahl er sich leise fort und ließ sein Volk:
Worauf der große Lord Northumberland,
Deß krieg'risch Ohr nie Rückzug dulden kann,
Das matte Heer aufmuntert' und er selbst,
Lord Clifford und Lord Stafford, Alle siegreich,
Bestürmten unsre Reih'n, und in sie brechend,
Erlagen sie dem Schwert gemeiner Krieger.
Eduard. Lord Staffords Vater, Herzog Buckingham,
Ist, wo nicht todt, gefährlich doch verwundet:
Den Helm zerspaltet' ich mit derbem Hieb;
Daß dies wahr ist, Vater, seht sein Blut. (Zeigt sein blutiges Schwert.)
Montague. Und, Bruder, hier ist Graf von Wiltshire's Blut,
Auf den ich traf im Handgemeng' des Volks. (Zeigt sein Schwert.)
Richard. (Indem er Sommersets Kopf hinwirft) Sprich du für mich, sag' ihnen, was ich that.
York. Richard erwarb den Preis von meinen Söhnen. —
Wie, Ew. Gnaden todt, Lord Sommerset?
Norfolk. So geh's dem ganzen Stamm Johanns von Gaunt!
Rich. So schüttl' ich, hoff' ich, König Heinrichs Haupt.
Warw. Und ich mit euch. — Siegreicher Fürst von York,
Eh' ich auf jenem Thron erhöht dich seh',
Den sich Lancasters Haus jetzt angemaßt,
Schwör' ich zu Gott, schließ' ich mein Auge nicht.
Das ist des grausen Königes Palast,
Und dies des Königs Thron: York, nimm ihn ein;
Denn er ist dein, nicht König Heinrichs Erben.

York. Mein theurer Warwick, hilf mir, und ich will's;
Denn mit Gewalt sind wir hier eingedrungen.
Norf. Wir Alle helfen euch; wer flieht, der stirbt.
York. Dank, lieber Norfolk. — Bleibt bei mir, Mylords; —
Auch ihr, Soldaten, wohnt die Nacht bei mir.
Warw. Und kommt der König, so verfahrt nicht feindlich,
Es sei, daß er gewaltsam euch verdränge. (Die Soldaten ziehen sich zurück.)
York. Heut' hält die Königin hier Parlament,
Und ahnt wohl kaum, daß wir im Rathe sitzen:
Wort oder Schlag erkämpfe unser Recht.
Rich. Gewaffnet so behaupten wir das Haus.
Warw. Das blut'ge Parlament sei dies genannt,
Wo nicht Plantag'net, Herzog York, wird König,
Und Heinrich wird entsetzt, deß feiges Herz
Zum Sprüchwort unsern Feinden uns gemacht.
York. Dann, Lords, verlaßt mich nicht, seid unverzagt;
Ich fordre den Besitz von meinem Recht.
Warw. Der König nicht und nicht sein treuster Freund,
Der Stolzeste, der Lancaster beschirmt,
Rührt seine Flügel, schüttelt Warwick Glöckchen.
Plantag'net pflanz' ich; reut' ihn aus, wer's wagt: —
Entschlossen, Richard, fordre Englands Krone.

(Warwick führt York zum Throne, der sich darauf setzt.)

Trompetenstoß. König **Heinrich**, **Clifford**, **Northumberland**, **Westmoreland**, **Exeter** und **Andere** treten auf mit rothen Rosen auf den Hüten.

K. Heinrich. Mylords, seht da, der trotzende Rebell
Sitzt auf des Reiches Stuhl! Es scheint, er will,
Gedeckt durch Warwicks Macht, des falschen Pairs,
Die Kron' erstreben und als König herrschen. —
Northumberland, er schlug den Vater dir, —
Und deinen, Clifford; Beide schwurt ihr Rache
Ihm, seinen Söhnen, Günstlingen und Freunden.
Northumb. Nehm' ich nicht Rache, nimm sie, Gott, an mir.
Clifford. Auf Rache hoffend trau'rt Clifford in Stahl.
Westmoreland. Was, wir das dulden? Kommt, herab mit ihm!
Mir glüht das Herz vor Zorn, ich leid' es nicht.
K. Heinr. Geduldig, lieber Graf von Westmoreland.
Cliff. Geduld gebührt den Memmen, wie er ist:
Nicht säß' er dort, lebt' euer Vater noch.
Mein gnäd'ger Fürst, hier in dem Parlament
Gewährt den Angriff auf das Haus von York.

North. Hast wohl gesprochen, Vetter; sei es so.
K. Heinr. Ach! wißt ihr nicht, die Stadt begünstigt sie,
Und Schaaren Krieger harren ihres Winks?
Exeter. Doch, fällt der Herzog, fliehn sie eilig weg.
K. Heinr. Fern sei von Heinrichs Seele der Gedanke,
Ein Schlachthaus aus dem Parlament zu machen!
Mein Vetter Exeter, Zorn, Wort und Drohn,
Das sei der Krieg, den Heinrich führen will. —
(Sie nähern sich dem Herzog.)
Empörter Herzog York, herab vom Thron,
Und bitt' um Gnad' und Huld zu Füßen mir;
Ich bin dein Oberherr.
York. Du irrst dich, ich bin deiner.
Exet. Pfui, komm herab! Er machte dich zum Herzog.
York. Es war mein Erbtheil, wie's die Grafschaft war.
Exet. Dein Vater war Verräther an der Krone.
Warw. Du, Exeter, bist Verräther an der Krone,
Wenn du dem Usurpator Heinrich folgst.
Cliff. Wem sollt' er folgen, als dem rechten König?
Warw. Wahr, Clifford; das ist Richard, Herzog York.
K. Heinr. Was, soll ich stehn, du sitzen auf dem Thron?
York. So muß und soll es sein. Gib dich zur Ruh.
Warw. Sei Herzog Lancaster, und König Er.
Westm. Er König und auch Herzog Lancaster;
Behaupten wird das Lord von Westmoreland.
Warw. Und Warwick widerlegt es. Ihr vergeßt,
Daß wir es sind, die aus dem Feld euch jagten
Und eure Väter schlugen, durch die Stadt
Mit weh'nden Fahnen zum Palastthor zogen.
North. Wohl, Warwick, denk' ich mit Verdruß daran,
Und einst, bei meiner Seele, soll dich's reu'n.
Westm. Plantagenet, ich nehme mehr der Leben
Dir, diesen deinen Söhnen, Vettern, Freunden,
Als Tropfen Bluts mein Vater in sich hielt.
Cliff. Davon nichts weiter, Warwick; sonst anstatt
Der Worte send' ich solchen Boten dir,
Der seinen Tod, eh' ich mich rege, rächt.
Warw. Wie, armer Clifford, ich dein Drohn verachte!
York. Kommt, unser Recht der Krone darzuthun;
Wo nicht, entscheid' im Felde unser Schwert.
K. Heinr. Verräther, welches Recht hast du zur Krone?

Dein Vater war, wie du bist, Herzog York;
Deß Vater, Roger Mortimer, Graf March.
Ich bin der Sohn und Erb' Heinrichs des Fünften,
Der einst den Dauphin und die Franken beugte,
Und ihre Städte und Provinzen nahm.
Warw. Sprich nicht von Frankreich, das du ganz verloren
K. Heinr. Der Lord Protector that es, und nicht ich;
Die Kron' empfing ich, kaum neun Monde alt.
Rich. Jetzt alt genug, verliert ihr dennoch, scheint's. --
Reißt von des Frechen Haupt die Krone, Vater!
Ed. Ja, theurer Vater, setzt sie euch auf's Haupt.
Mont. (Zu York) Mein Bruder, so du Waffen liebst und ehrst,
Laß fechten uns statt dieses Wortgezänks.
Rich. Rührt nur die Trommeln, und der König flieht.
York. Still, Söhne!
K. Heinr. Still du! und laß den König Heinrich reden.
Warw. Plantagenet zuerst: — vernehmt ihn, Lords;
Und ihr seid still und hört aufmerksam zu,
Der soll nicht leben, der ihn unterbricht.
K. Heinr. Du glaubst, ich ließe meinen Königsthron,
Auf dem mein Vater und Großvater saß?
Nein: eh' entvölk're Krieg mein ganzes Reich,
Und ihr Panier (in Frankreich oft geführt,
Und jetzt in England, uns zu großem Gram)
Sei mir ein Grabtuch. — Warum zagt ihr, Lords?
Mein Recht ist gut, weit gültiger, als seins.
Warw. Beweis' es, Heinrich, König sollst du sein.
K. Heinr. Heinrich der Viert' eroberte die Krone.
York. Durch einen Aufstand gegen seinen Herrn.
K. Heinr. Was sag' ich doch darauf? Mein Recht ist schwach.
Sagt, darf ein König keinen Erben wählen?
York. Was dann?
K. Heinr. Wenn er es darf, bin ich rechtmäß'ger König:
Denn Richard trat im Beisein vieler Lords
Heinrich dem Vierten seine Krone ab;
Deß Erbe war mein Vater, ich der seine.
York. Entgegen trat er seinem Oberherrn,
Und zwang ihn, seiner Krone zu entsagen.
Warw. Gesetzt, Mylords, er that es ohne Zwang,
Denkt ihr, daß er der Krone was vergab?
Exet. Nein; denn er konnte nicht ihr so entsagen,

Daß nicht der nächste Erbe folgt und herrscht.
K. Heinr. Du, Herzog Exeter, bist gegen uns?
Exet. Sein ist das Recht, darum verzeihet mir.
York. Was flüstert ihr, und gebt nicht Antwort, Lords?
Exet. Mir sagt mein Herz, er sei rechtmäß'ger König.
K. Heinr. Von mir fällt Alles ab und geht zu ihm.
North. Plantagenet, was auch dein Anspruch sei,
Denk' nicht, daß Heinrich also wird entsetzt.
Warw. Er soll entsetzt sein, aller Welt zum Trotz.
North. Du irrst! Nicht deine Macht im Süden ist's,
Von Essex, Norfolk, Suffolk oder Kent, —
Die dich so stolz und übermüthig macht, —
Die, mir zum Trotz, den Herzog kann erhöhn.
Cliff. Sei recht, sei falsch dein Anspruch, König Heinrich,
Lord Clifford schwört zu fechten dir zum Schutz:
Der Grund soll gähnen, lebend mich verschlingen,
Knie' ich vor dem, der meinen Vater schlug.
K. Heinr. O Clifford, wie belebt dein Wort mein Herz!
York. Heinrich von Lancaster, entsag' der Krone: —
Was murmelt, was verhandelt ihr da, Lords?
Warw. Gebt dem erhabnen Herzog York sein Recht,
Sonst füll' ich mit Soldaten dieses Haus,
Und über jenen Prachtstuhl, wo er sitzt,
Schreib' ich sein Recht mit Usurpatorblut.

(Er stampft und die Soldaten zeigen sich.)

K. Heinr. Mylord von Warwick, hört ein einzig Wort, —
Laßt meine Lebenszeit mich König sein.
York. Bekräft'ge mir die Kron' und meinen Erben,
Und ruhig herrschest du, so lang' du lebst.
K. Heinr. Ich stimme ein: Richard Plantagenet,
Nach meinem Tod empfange du das Reich.
Cliff. Welch Unrecht an dem Prinzen, eurem Sohn!
Warw. Welch ein Gewinn für England und ihn selbst!
Westm. Unedler, feiger, hoffnungsloser Heinrich!
Cliff. Wie hast du dich gekränkt und uns zugleich!
Westm. Nicht bleib' ich, anzuhören den Vertrag.
North. Auch ich nicht.
Cliff. Kommt, Vetter, melden wir's der Königin.
Westm. Leb' wohl, entarteter, schwachherz'ger Fürst,
Deß kaltes Blut kein Fünkchen Ehr' enthält!
North. Sei du ein Raub fortan dem Hause York,

Und stirb in Banden für die weib'sche That!

Cliff. Im fürchterlichen Krieg sei überwunden,
Verachtet und verlassen leb' in Frieden!

(Northumberland, Clifford und Westmoreland ab.)

Warw. Komm hierher, Heinrich, achte nicht auf sie.

Exet. Aus bloßer Rache geben sie nicht nach.

K. Heinr. Ach, Exeter!

Warw. Was seufzet ihr, mein Fürst?

K. Heinr. Nicht für mich selbst; für meinen Sohn, Lord Warwick,
Den unnatürlich ich enterben soll.
Doch mög' es sein: — Hiermit vermach' ich dir
Und deinem Stamm die Kron' auf immerdar,
Mit der Bedingung, daß du gleich hier schwörst,
Den Bürgerkrieg zu enden, lebenslang
Als deinen Herrn und König mich zu ehren,
Und weder durch Verrath, noch feindlich mich
Zu stürzen, und statt meiner zu regieren.

York. Gern schwör' ich diesen Eid und halt' ihn treu.

(Er steigt vom Thron.)

Warw. Lang' lebe König Heinrich! — Plantagenet, umarm' ihn.

K. Heinr. Lang' leb' auch du mit deinen regen Söhnen!

York. Versöhnt sind York und Lancaster nunmehr.

Exet. Verflucht sei, wer sie zu entzweien sucht!

Trompeten. Die Lords treten vor.

York. Leb' wohl, mein Fürst; ich will auf meine Burg.

Warw. Und ich besetze London mit dem Heer.

Mont. Und ich will auf die See, woher ich kam.

(Es gehen York, seine Söhne, Warwick, Norfolk, Montague mit Soldaten ab.)

K. Heinr. Und ich mit Gram und Kummer an den Hof.

Die Königin Margaretha und der Prinz von Wales treten auf.

Exet. Hier kommt die Königin, ihr Blick sprüht Zorn:
Ich schleiche fort.

K. Heinr. Ich mit dir, Exeter.

K. Margaretha. Nein, geh nicht von mir, folgen will ich dir.

K. Heinr. Sei ruhig, bestes Weib, so bleib' ich da.

K. Marg. Wer bleibt geduldig bei dem Aeußersten?
Elender Mann! Starb ich als Jungfrau doch,
Sah niemals dich, gebar dir keinen Sohn,
Da du so lieblos dich als Vater zeigst!
Verlieren soll der sein Geburtsrecht so?
Hätt'st du nur halb ihn so geliebt, wie ich,
Die Qual empfunden, die ich einst gefühlt,

Ihn so genährt wie ich mit meinem Blut:
Du hättest eh'r dein liebstes Blut verströmt,
Als diesen wilden Herzog dir zum Erben
Erwählt, und so den einz'gen Sohn enterbt.
Prinz. O Vater! mich enterben kannst du nicht:
Bist du doch König, und so folg' ich nach.
K. Heinr. Verzeih', Marg'retha! — lieber Sohn, verzeih'! —
Graf Warwick und der Herzog zwangen mich.
K. Marg. Dich zwangen? Läßt dich zwingen und bist König?
Voll Scham hör' ich dich reden. Feiger Wicht!
Du hast dich, deinen Sohn und mich verderbt;
Du gibst dem Hause York solch eine Macht,
Daß du durch ihre Duldung nur regierst.
Die Krone ihm und seinem Stamm vermachen,
Was ist es anders, als dein Grab dir bau'n,
Um drein zu schlüpfen lange vor der Zeit?
Warwick ist Kanzler, Herr auch von Calais,
Der strenge Faulconbridge beherrscht den Sund,
Der Herzog ist Protector nun im Reich
Und du wärst sicher? Solche Sicherheit
Hat wohl ein zitternd Lamm, umringt von Wölfen.
Wenn ich dabei war, ich einfältig Weib,
Der Krieger Lanzen hätten mich durchbohrt,
Als daß ich dem Vertrage mich gefügt.
Doch du zogst Leben deiner Ehre vor:
Und dieses sehend, scheid' ich mich hier selbst
Von deinem Tische, Heinrich, und vom Bett,
Bis man den Parlamentsschluß widerruft,
Wodurch mein Sohn des Erbes wird beraubt.
Die nord'schen Lords, die dein Panier verschworen,
Die folgen meinem, wenn sie's flattern sehn:
Und flattern soll es, zur Unehre dir,
Zum gänzlichen Ruin des Hauses York.
So geh' ich von dir! — Sohn, komm, laß uns fort!
Bereit ist unser Heer; komm ihnen nach.
K. Heinr. Bleib', theure Margaretha, höre mich!
K. Marg. Du sprachst schon zu viel. Geh', und mach' dich fort!
K. Heinr. Du bleibst doch bei mir, Eduard, lieber Sohn?
K. Marg. Gewiß, damit ihn seine Feinde morden!
Prinz. Wenn ich mir Sieg vom Feld heimkehre, dann
Begrüß' ich euch: bis dahin folg' ich ihr.

K. Marg. Komm, Sohn, komm fort; wir dürfen nicht so zögern.
(Die Königin und der Prinz ab.)

K. Heinr. O arme Königin! Wie Liebe doch
Für mich und ihren Sohn in Wuth ausbrach!
Ihr werde Rach' an dem verhaßten Herzog,
Deß Hochmuth, von Begierd' beschwingt, die Krone
Erfassen wird; der wie ein gier'ger Aar
So mein, als meines Sohnes Fleisch zerhackt!
Mein Herz beängstigt der drei Lords Verlust:
Ich schreib' an sie und will sie freundlich bitten —
Kommt, Vetter, denn ihr sollt der Bote sein.

Exet. Und hoffentlich versöhn' ich Alle noch. (Gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in der Burg Sandal bei Wakefield in Yorkshire.

Eduard, Richard und Montague.

Rich. Bruder, obgleich ich jünger bin, vergönnt.

Eduard. Nein, besser kann ich doch den Redner spielen.

Mont. Doch Gründe hab' ich, stark und voll Gewicht.

York tritt auf.

York. Was ist das? Sohn und Bruder so im Streit?
Was ist der Zwist und wer begann zuerst?

Ed. Es war kein Zwist, nur ein gelinder Streit.

York. Um was?

Rich. Was Ew. Gnaden angeht, so wie uns:
Um Englands Krone, Vater, eure eigne.

York. Mein, Knabe? Nicht vor Heinrichs Tod.

Rich. Nicht hängt eu'r Recht an seinem Tod und Leben.

Ed. Ihr seid der Erbe, d'rum genießt es jetzt.
Laßt ihr das Haus Lancaster Odem schöpfen,
So läuft's am Ende, Vater, euch zuvor.

York. Ich schwur ihm, daß er ruhig herrschen sollte.

Ed. Doch um ein Reich bricht man wohl jeden Eid:
Ein Jahr zu herrschen, bräch' ich tausend Eide.

Rich. Verhüte Gott, daß ihr meineidig würdet.

York. Das werd' ich, wenn ich mit den Waffen fordre.

Rich. Das Gegentheil beweis' ich, wenn ihr hört.

York. Du kannst es nicht; es ist unmöglich, Sohn.

Rich. Ein Eid ist ohne Kraft, wenn man nicht schwur
Vor einer rechten, wahren Obrigkeit,

Die über Den Gewalt hat, welcher schwört:
Und Heinrich war blos eingedrungner Fürst.
Ihr seht, da er's war, der euch schwören ließ,
Daß euer Eid nur leer und eitel ist.
D'rum zu den Waffen! Vater, denkt euch nur,
Wie wundersüß ist eine Krone tragen,
In deren Umkreis ein Elysium ist,
Und was von Lust und Wonne Dichter preisen.
Was zaudern wir doch so? Ich kann nicht ruh'n,
Bis ich die weiße Ros' an meiner Brust
Gefärbt in lauem Blut von Heinrichs Herzen.

York. Richard, genug! So sei's, Kron' oder Tod! —
Mein Bruder, gleich nach London sollst du mir,
Und Warwick spornen zu dem Unternehmen. —
Du, Richard, sollst zum Herzog Norfolk hin,
Und in's Geheim ihm melden unsern Plan.
Du, Eduard, sollst zum Mylord Cobham gehn,
Mit dem die Kenter willig sich empören:
Auf sie vertrau' ich; denn Soldaten sind's,
Klug, artig, freigesinnt und voller Muth. —
Indeß ihr dies betreibt, was bleibt für mich,
Als daß ich Anlaß such', um aufzustehn,
Und doch der König meinen Plan nicht merkt,
Noch irgend wer vom Hause Lancaster?

Ein **Bote** kommt.

Doch halt! Was gibt's? Was kommst du so in Eil'?

Bote. Die Königin sammt allen nord'schen Lords
Will euch belagern hier in eurer Burg:
Sie ist schon nah mit zwanzigtausend Mann;
Deshalb befestigt euren Sitz, Mylord.

York. Ja, mit dem Schwert. Denkst du, wir fürchten sie?
Eduard und Richard, ihr bleibt da bei mir: —
Ihr, Bruder Montague, sollt gleich nach London:
Den edeln Warwick, Cobham und die Andern,
Die wir dem König als Protectorn ließen,
Heißt sie mit tapfrer Staatsklugheit versehn,
Und nicht des schwachen Heinrichs Eiden trau'n.

Mont. Ich gehe, Bruder, und gewinne sie:
Und voller Ehrfurcht nehm' ich Abschied jetzt. (Er geht.)

Sir John und **Sir Hugh Mortimer** treten auf.

York. Sir John und Sir Hugh Mortimer, Oheime!

Ihr kommt nach Sandal zu gelegner Zeit;
Das Heer der Königin will uns belagern.
 Sir John. Das braucht sie nicht, wir treffen sie im Feld.
 York. Was? Mit fünftausend Mann?
 Rich. Ja, Vater, und wenn's nöthig, mit fünfhundert.
Ein Weib ist Feldherr, was ist da zu fürchten? (Ein Marsch in der Ferne.)
 Ed. Die Trommeln hör' ich; ordnen wir das Heer;
Ziehn wir hinaus und bieten Schlacht sogleich.
 York. Fünf gegen Zwanzig! — große Uebermacht;
Doch zweifl' ich, Oheim, nicht an unserm Sieg.
Gewann ich doch in Frankreich manche Schlacht,
Wenn zehn die Feinde waren gegen eins;
Warum nicht jetzo hätt' ich den Erfolg? (Schlachtlärm. Alle ab.)

Dritte Scene.

Eine Ebene in der Nähe des Schlosses Sandal.

Getümmel. Ausfälle. **Rutland** und sein **Lehrer** treten auf.

 Rutland. Ach, wohin flieh' ich, ihnen zu entgehn?
Ach, Lehrer, sieh, der blut'ge Clifford kommt!

Clifford tritt auf mit **Soldaten.**

 Clifford. Hinweg, Kaplan! Dich schirmt dein Priesterthum.
Die Brut da vom verfluchten Herzog York,
Deß Vater mir den Vater schlug, — der stirbt.
 Lehrer. Und ich, Mylord, will ihm Gesellschaft leisten.
 Cliff. Soldaten, fort mit ihm!
 Lehrer. Ach, Clifford, morde nicht ein schuldlos Kind,
Daß nicht dir Haß nachtrage Gott und Mensch.
(Wird von den Soldaten fortgeschleppt.)
 Cliff. Wie? Ist er todt schon? Oder ist es Furcht,
Was ihm die Augen schließt? — Ich öffne sie.
 Rutl. So starrt der eingesperrte Leu den an,
Der unter der raubgier'gen Tatze lebt:
So schreitet er, verspottend seinen Raub,
Und kommt so seine Glieder zu zerreißen. —
Ach, bester Clifford, mord' mich mit dem Schwert,
Und nicht mit solchem grausen, droh'nden Blick.
Hör', eh' ich sterbe, lieber Clifford, mich,
Ich bin viel zu gering für deinen Zorn;
An Männern räche dich und laß mich leben.
 Cliff. Vergebens, armes Bübchen! Deinen Worten
Stopft meines Vaters Blut den Eingang zu.

Rutl. Laß meines Vaters Blut ihn wieder öffnen,
Er ist ein Mann; ihm, Clifford, stelle dich!
Cliff. Dein und der Brüder Leben, hätt' ich sie,
Zur Rache wär' mir's lange nicht genug!
Nein, grüb' ich deiner Ahnen Gräber auf,
Und hängt' in Ketten auf die faulen Särge,
Nicht löscht's den Zorn, nicht sänftigt' es mein Herz.
Der Anblick eines aus dem Hause York
Ist eine Furie, quälend meinen Geist;
Und bis ich ausrott' ihr verflucht Geschlecht,
Daß Keiner lebt mehr, leb' ich Höllenpein.
Darum — (hebt die Hand auf.)
Rutl. O, laßt mich beten, eh' der Tod mir naht:
Du, lieber Clifford, bitte: hab' Erbarmen!
Cliff. Wie es die Spitze meines Schwerts gewährt.
Rutl. Nie kränkt' ich dich! Warum willst du mich morden?
Cliff. Dein Vater that's.
Rutl. Eh' ich geboren war.
Auch du hast einen Sohn; erbarm' dich mein
Um seinetwillen, daß zur Strafe nicht
(Gott ist gerecht) er kläglich stirbt, wie ich!
Ach, halt' mich fest im Kerker lebenslang;
Und geb' ich Anlaß dir zu einer Kränkung,
So laß mich sterben; jetzt hast du nicht Grund.
Cliff. Ich keinen Grund?
Erschlagen hat dein Vater meinen; stirb! (Durchbohrt ihn.)
Rutl. Dî faciant, laudis summa sit ista tuae! (Stirbt.)
Cliff. Plantagenet! Plantagenet! Ich komme!
Dies, deines Sohnes Blut klebt an der Klinge,
Soll rosten d'ran, bis ich dein Blut mit seinem
In eins gemischt zugleich wegwischen kann. (Ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst.

Schlachtlärm. York tritt auf.

York. Das Heer der Königin gewinnt das Feld:
Mich rettend fielen meine beiden Ohme,
Und all' mein Volk kehrt dem erhitzten Feind
Den Rücken, flieht, wie Schiffe vor dem Wind,
Wie Lämmer von dem gier'gen Wolf verfolgt.
Die Söhne — Gott weiß, welches Loos sie traf:

Das weiß ich nur, sie hielten sich wie Männer,
Zum Ruhm geboren, lebend oder todt.
Dreimal drang Richard bis zu mir hindurch,
Rief dreimal: „Muthig, Vater! ficht es aus!“
So oft kam Eduard auch an meine Seite
Mit rothem Säbel bis zum Heft gefärbt
Im Blute derer, die mit ihm gefochten:
Und als zurück die kühnsten Streiter flohn,
Rief Richard: „Drauf, gebt keinen Fuß breit nach!“
Rief: „Eine Krone, oder rühmlich Grab!
Ein Zepter, oder Erde mir zur Gruft!“
Da griffen wir von Neuem an; doch ach!
Wir wankten wieder, wie ich oft den Schwan
Vergeblich sah der Fluth entgegenschwimmen,
Die Kraft verschwendend in zu mächt'gen Wogen.

(Kurzes Getümmel in der Ferne.)

Ha, horch! die tödtlichen Verfolger nahn;
Und ich bin schwach, kann nicht der Wuth entfliehn:
Und wär' ich stark, nicht mied' ich ihre Wuth.
Der Sand, mein Leben endend, ist gezählt,
Hier muß ich harren, hier mein Leben enden.

Königin Margaretha, Clifford, Northumberland u. Soldaten treten auf.

Kommt, blut'ger Clifford und Northumberland, —
Ich spüre eure unlöschbare Wuth,
Bin euer Ziel und harr' auf euern Schuß.

North. Ergib dich unsrer Gnade, stolzer York.

Cliff. Ja, solcher Gnade, wie sein grimmer Arm
Mit derber Zahlung meinem Vater bot.
Nun ist vom Wagen Phaeton gestürzt,
Und macht schon Abend um die Mittagszeit.

York. Mein Staub kann, wie der Phönix, einen Vogel
Erzeugen, der mich an euch Allen rächt:
In dieser Hoffnung schau' ich auf zum Himmel,
Verachtend, wie ihr mich auch quälen mögt.
Nun, kommt ihr nicht? So Viele und doch Furcht?

Cliff. So ficht der Feigling, der nicht fliehen kann;
So hacken Tauben nach des Falken Klau'n;
So stößt der Dieb, am Leben ganz verzweifelnd,
Schimpfreden gegen die Beamten aus.

York. O Clifford, denk' nur einmal noch zurück,
Durchlaufe meine Vorzeit in Gedanken:

Und, kannst du vor Erröthen, schau mich an,
Und beiß die Zunge, die den feige nennt,
Vor dessen Zürnen du oft feig geflohn.

Cliff. Ich will nicht wechseln Wort um Wort mit dir;
Nein, Hiebe tausch' ich, zweimal zwei für einen. (Er zieht.)

K. Marg. Halt, tapfrer Clifford! denn aus manchem Grund
Möcht' ich verlängern des Verräthers Leben. —
Zorn macht ihn taub; sprich du, Northumberland.

North. Halt, Clifford! Ehr' ihn so nicht, daß du dir
Den Finger ritzest, um sein Herz zu stechen.
Was ist's für Muth dem Hunde, wenn er fletscht,
Die Hand zu stecken zwischen seine Zähne,
Wenn man ihn fort kann stoßen mit dem Fuß?
Im Krieg ist's Sitte, jeden Vortheil nutzen,
Zehn gegen Eins kränkt nicht die Tapferkeit.

(Sie legen Hand an York, der sich sträubt.)

Cliff. Ja, ja, so sträubt die Schnepfe sich der Schlinge.

North. So zappelt das Kaninchen in dem Netz.

(York wird gefangen genommen.)

York. So jauchzen Diebe ob errungner Beute:
So gibt ein Biedrer nach dem Räuberschwarm.

North. Was will jetzt eure Hoheit mit ihm thun?

K. Marg. Ihr Helden Clifford und Northumberland,
Kommt, stellt ihn auf den Maulwurfshügel hin,
Der Berge griff mit ausgestreckten Armen,
Doch mit der Hand den Schatten nur getheilt. —
War't ihr's, der Englands König wollte sein?
War't ihr's, der stürmt' in unser Parlament
Und predigte von eurem hohen Stamm?
Wo ist nun, euch zum Schutz, das Rudel Söhne?
Der üpp'ge Eduard und der muntre Georg?
Und wo das tapfre, krumme Ungeheuer,
Der Bursche Richard, dessen Stimme brummend
Bei Meuterei'n dem Papa Muth einsprach?
Wo ist eu'r Liebling, Rutland, mit den Andern?
Sieh, York, dies Tuch befleckt' ich mit dem Blut,
Das mit geschärftem Schwert der tapfre Clifford
Hervor ließ strömen aus des Knaben Brust:
Und kann kein Aug' um seinen Tod sich feuchten,
So geb' ich dir's, die Wangen abzutrocknen.
Ach, armer York! haßt' ich dich tödlich nicht,

Beklagen würd' ich deinen Jammerstand.
So gräm' dich doch, mich zu erfreuen, York!
Wie? Dörrt dein feurig Herz dein Innres so,
Daß keine Thräne fällt um Rutlands Tod?
Wie so geduldig, Mann? Du solltest rasen;
Ich höhne dich, um rasend dich zu machen.
Stampf', tob' und knirsch', damit ich sing' und tanze:
Du forderst, seh' ich, Lohn für mein Ergötzen;
York kann nicht reden, trägt er Kronen nicht. —
Für York die Krone her! — Lords, neigt euch tief!
Die Hände haltet, setz' ich sie ihm auf. (Setzt ihm eine papierne Krone auf.
In Wahrheit! Ja, nun sieht er königlich!
Er ist's, der Heinrichs Stuhl sich nahm,
Und der von ihm zum Erben ward ernannt. —
Jedoch wie kommt's, daß Fürst Plantagenet
So schnell gekrönt wird, und der Eid gebrochen?
Mich dünkt, ihr solltet noch nicht König sein,
Bis Heinrich erst dem Tod die Hand gereicht.
Wollt ihr das Haupt in Heinrichs Glorie drängen,
Und so das Diadem der Stirne rauben,
Da er noch lebt, trotz eurem heil'gen Eid?
O, dies Verbrechen ist zu unverzeihlich! —
Die Kron' herab und mit der Kron' das Haupt!
Wohl auf, und schnell das Leben ihm geraubt!

Cliff. Das ist mein Amt, um meines Vaters willen.

K. Marg. Nein, haltet! Laßt uns hören sein Gebet.

York. Wölfin von Frankreich, grimmiger als Wölfe,
Von Zunge gift'ger als der Natter Zahn!
Wie übel ziemt es sich für dein Geschlecht,
Zu jauchzen wie ein Amazonenweib
Bei dessen Leiden, den's Geschick gebeugt!
Wär' dein Gesicht, wie Larven wandellos,
Durch böser Thaten Uebung nicht so frech
Geworden, solltest, Stolze, du erröthen.
Woher du kamst, von wem du stammst: dies wäre
Genug zu schämen, wärst du schamlos nicht.
Dein Vater nennt sich König von Neapel,
Beider Sicilien und Jerusalems;
Und doch ist jeder Bürger Englands reicher.
Hat trotzen dich der arme Fürst gelehrt?
Nicht frommen kann es, stolze Königin,

Als daß das Sprüchwort sich bewährt: der Bettler,
Der Reiter worden, iagt sein Pferd zu Tod.
Die Schönheit ist's, was stolz die Weiber macht;
Allein, Gott weiß, dein Antheil dran ist klein.
Die Jugend macht, daß man die Frau'n bewundert;
Das Gegentheil macht staunen über dich.
Die Sittsamkeit läßt göttlich sie erscheinen;
Der Mangel dran macht dich zum Abscheu ganz.
Du bist so abgekehrt von allem Guten,
Wie es die Antipoden von uns sind,
Und wie der Mittag und die Mitternacht.
Du Tigerherz, gehüllt in Weibeshaut!
Du fingst des Kindes Herzblut auf und hießest
Den Vater sich damit die Thränen trocknen,
Und trägst noch eines Weibes Angesicht?
Sanft sind die Frauen, mitleidsvoll und biegsam;
Du starr, verstockt, rauh, steinern und gefühllos.
Ich sollte rasen? Ja, dir ist's gewährt:
Ich sollte weinen? Ja, du hast's erreicht:
Denn Schauer bläst der wilde Sturm herbei,
Und wenn die Wuth sich legt, beginnt der Regen.
Die Thränen hier sind Rutlands Todenfeier,
Und jeder Tropfen schreiet Rach' auf dich,
Grausamer Clifford, — niederträcht'ge Fränkin!

North. Ich Thor! Doch dies sein Leben rührt mich so,
Daß kaum mein Auge sich der Thrän' erwehrt.

York. Sein Antlitz hätt' ein gier'ger Kannibal
Nicht angerührt und nicht mit Blut befleckt:
Doch ihr seid roher, unerbittlicher,
Ja, zehnmal mehr als Tiger von Hyrkanien.
Sieh, herzlos Weib, des armen Vaters Thränen:
Hast mit des Kindes Blut dies Tuch getränkt,
Und sieh, mit Thränen spiel' ich weg das Blut.
Nimm hin das Tuch und prahle groß damit. (Gibt das Tuch zurück.)
Und meldest du die Leidgeschichte recht,
Bei Gott, die Hörer werden Thränen weinen,
Ja, heiße Thränen meine Feinde selbst! —
Da, nimm die Kron' und meinen Fluch mit ihr,
Und finde solchen Trost in deiner Noth,
Wie jetzt zu grausam deine Hand mir gibt! —
Hartherz'ger Clifford, nimm mich von der Welt!

Mein Geist gen Himmel, auf eu'r Haupt mein Blut!

North. Und hätt' er mir mein ganz Geschlecht erschlagen,
Bei meinem Leben, weint' ich doch mit ihm,
Seh' ich, wie innrer Gram ihn so zerdrückt.

K. Marg. Wie? Reif zum Weinen, Lord Northumberland?
Denkt nur, wie er uns Alle so gekränkt,
Und eure weichen Thränen trocknen gleich.

Cliff. Das für den Eid, das für des Vaters Tod.
(Er durchsticht ihn.)

K. Marg. Das für des sanftgesinnten Königs Recht.
(Sie durchsticht ihn gleichfalls.)

York. Thu' auf dein Thor der Gnade, guter Gott!
Durch diese Wunden schwebt mein Geist zu dir. (Stirbt.)

K. Marg. Den Kopf ab! Setzt ihn auf das Thor von York;
Dann überschauet York von da die Stadt. (Alle ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Eine Ebene in der Nähe von Mortimers Kreuz in Herefordshire.

Trommeln. **Eduard** und **Richard** treten auf mit ihren Truppen auf dem Marsche.

Eduard. Wie unser edler Vater nur entkam?
Und ob er wohl entkommen oder nicht
Vor Cliffords und Northumberlands Verfolgung?
Wär' er gefangen, hätten wir's gehört;
Wär' er erschlagen, hätten wir's gehört;
Wär' er entkommen, dünkt mich, hätten wir
Die frohe Zeitung von der Flucht gehört. —
Wie geht dir's, Bruder? warum so betrübt?

Richard. Ich kann nicht froh sein, bis ich sicher weiß,
Was unserm tapfern Vater ist geschehn.
Ich sah ihn streifen durch die Schlacht umher,
Ich schaute, wie er Clifford sich erwählt.
Im dicksten Haufen, schien es, schwang er sich
So wie der Leu in einer Rinderheerd',
So wie ein Bär, von Hunden ganz umringt,
Der ein'ge zwickt und, wenn sie schreien, macht,
Daß fern die andern stehn und auf ihn bellen:

So macht es unser Vater mit den Feinden,
So flohn die Feinde vor dem tapfern Vater;
Mich dünkt, sein Sohn zu sein ist Ehr' genug.
Schau, wie sein goldnes Thor der Morgen öffnet
Und Lebewohl der lichten Sonne sagt!
Wie ähnlich ist er doch dem Jugendlenz,
Schmuck, wie ein Jüngling, der zur Liebsten eilt!
Ed. Bin ich geblendet, oder seh' drei Sonnen?
Rich. Drei lichte Sonnen, jede ganz vollkommen;
Nicht abgesondert durch den Wolkenzug
Vom blassen, klaren Aether scharf getrennt.
Sieh, sieh! Sie nahn, umarmen, küssen sich,
Als schwüren sie ein Bündniß ew'ger Treu':
Sind jetzt Ein Glanz nur, Ein Licht, Eine Sonne.
Der Himmel kündet ein Ereigniß an.
Ed. 's ist wunderseltsam, nie bisher gehört.
Es mahnt uns, Bruder, denk' ich, in das Feld,
Daß wir, die Söhne von dem tapfern York,
Schon einzeln strahlend Jeder durch Verdienst,
Dennoch vereinen unsrer Lichter Glanz,
Um zu erleuchten wie dies Licht die Welt.
Was es bedeuten mag, ich will hinfort
Drei Sonnengötter auf dem Schilde tragen.
Rich. Nein, lieber Göttinen; — denn sei's vergönnt,
Das Weibchen ist dir lieber, als der Mann.

Ein **Bote** tritt auf.

Doch wer bist du, deß trüber Blick voraus
Was Grauses meldet, das die Zung' umschwebt?
Bote. Ach, Einer, der mit Jammer angesehn,
Wie man den edlen Herzog York erschlug,
Den hohen Vater, meinen lieben Herrn.
Ed. So sprich nicht mehr, ich hörte schon zu viel.
Rich. Sag', wie er starb, denn Alles will ich hören.
Bote. Umringelt war er von der Feinde Schaar;
Und er bestand sie, wie die Troerjugend
Die Griechen, die auf Troja dringen wollten.
Doch Herkules weicht selbst der Uebermacht;
Und viele Hieb', obgleich von kleiner Art,
Haun ab und fällen selbst die stärkste Eiche.
Eu'r Vater ward durch viele Händ' erlegt;
Gemordet aber von dem grimmen Arm

Des wilden Clifford und der Königin.
Den edeln Herzog kränkte sie zum Hohn,
Lacht' ihm in's Antlitz; als vor Gram er weinte,
Gab die Barbarin ihm, sein Aug' zu trocknen,
Ein Tuch, getaucht in das schuldlose Blut
Des holden Rutland, den Clifford erschlug:
Und so, nach manchem Spott, manch' schnödem Schimpf
Nahm man sein Haupt und auf die Thore Yorks
Ward's aufgesteckt, und dort gewährt es nun
Das jammervollste Schauspiel, das ich sah.

Ed. Du lieber York, der unsre Stütze war,
Nun du dahin, bleibt uns kein Stab noch Halt! —
O Clifford, wilder Clifford, du erschlugst
Die Blüthe von Europa's Ritterschaft;
Verrätherisch bezwangst du diesen Mann,
Der, Hand an Hand, doch dich bezwungen hätte! —
Nun ward der Seele Haus zum Kerker mir:
Ach, bräche sie hindurch, daß dieser Leib
Zur Ruh' im Boden eingeschlossen würde!
Denn nie werd' ich hinfort mich wieder freun,
Niemals, o niemals seh' ich Freude mehr!

Rich. Ich kann nicht weinen; alles Naß in mir
Reicht kaum, mein gluthenvolles Herz zu löschen.
Auch kann die Zunge nicht das Herz entlasten:
Derselbe Hauch, womit sie sprechen sollte,
Schürt Kohlen an, die ganz die Brust durchglühn
Mit Flammen, welche Thränen löschen würden.
Die Thränen mindern die Gewalt des Grams:
Drum Thränen für die Kinder, Rache mir! —
Richard, dein Nam' ist mein, ich räche dich,
Wo nicht, so sterb' ich rühmlich im Versuch.

Ed. Den Namen ließ der edle Herzog dir;
Sein Stuhl und Herzogthum blieb mir zurück.

Rich. Nein, wenn du von dem Königsadler stammst,
So zeig' es auch durch Schauen in die Sonne:
Statt Herzogthum und Stuhl, sprich Thron und Reich;
Dein muß dies sein, sonst bist du auch nicht sein.

Ein Marsch. **Warwick** und **Montague** kommen mit Truppen.

Warwick. Nun, theure Lords, wie steht's? Gibt's etwas Neues?

Rich. Ruhmvoller Warwick, wenn wir meldeten
Die grause Nachricht und bei jedem Wort

Das Fleisch durchdolchten, bis sie ganz erzählt,
So schmerzten mehr die Worte als die Wunden.
O tapfrer Lord, der Herzog York ist todt.

Ed. O Warwick! Warwick! Der Plantagenet,
Der dich so werth hielt, als der Seel' Erlösung,
Den hat Lord Clifford fühllos umgebracht.

Warw. Zehn Tage schon ertränkte ich in Thränen
Die Zeitung, und um Euer Weh zu häufen,
Meld' ich euch jetzt, was sich seitdem begab,
Nach jenem blut'gen Kampf bei Wakefield,
Wo eures Vaters Geist verathmete,
Kam Kunde mir, so schnell ein Bote läuft,
Von eurer Niederlag' und seinem Tod.
Ich nun in London, Königshüter dort,
Hielt Must'rung, sammelte der Freunde Schaaren,
Und zog, sehr wohlgerüstet, wie ich glaubte,
St. Albans zu, die Königin zu hemmen,
Und nahm den König mir zum Besten mit.
Denn meine Späher hatten angezeigt,
Sie komme mit dem festen Vorsatz her,
Den letzten Parlamentsschluß zu vertilgen,
Der Heinrichs Eid betraf und euer Erbrecht.
Doch kurz: — dort zu St. Albans trafen wir
Zusammen; beide Seiten fochten scharf:
Doch, ob es nun des Königs Kälte war,
Der freundlich hinblickt auf sein krieg'risch Weib,
Was meinem Volk den heißen Muth benahm;
Ob's etwa war der Ruf von ihrem Sieg,
Ob ungemeine Furcht vor Cliffords Härte,
Der Blut und Tod auf die Gefangnen donnert,
Kann ich nicht sagen; doch, um wahr zu reden,
Wie Blitze kam und ging der Feinde Schwert;
Der Unsern — wie der Eulen träger Flug,
So wie ein fauler Drescher mit dem Flegel, —
Fiel sanft herab, als schlüg' es auf die Freunde.
Mit der gerechten Sache spornt' ich sie,
Mit hohen Solds Versprechen, großem Lohn:
Umsonst; sie hatten zum Gefecht nicht Muth,
Und wir durch sie nicht Hoffnung auf den Sieg,
So daß wir flohn; zur Königin der König;
Lord George, eu'r Bruder, Norfolk und ich selbst

In Eil' hierher, um uns mit euch zu einen,
Da wir gehört, ihr wäret an der Gränze,
Und würb't ein andres Heer zu neuem Kampf.
Ed. Wo ist der Herzog Norfolk, lieber Warwick?
Und wann kam George von Burgund nach England?
Warw. Der Herzog steht etwa sechs Meilen weit
Mit seiner Schaar, und euren Bruder sandte
Jüngst eure güt'ge Muhme von Burgund
Mit einer Hülfsmacht zu dem nöth'gen Krieg.
Rich. Da war wohl Uebermacht, wo Warwick floh:
Oft hört' ich schon, daß er mit Ruhm verfolgt,
Doch nie bis jetzt, daß er mit Schande wich.
Warw. Auch jetzt nicht, Richard, hörst du von mir Schimpf
Denn du sollst sehn, mein starker Arm entreißt
Das Diadem von Heinrichs schwachem Haupt
Und dreht des Zepters Würd' aus seiner Faust,
Wär' er so ruhmvoll und beherzt im Krieg,
Als man ihn milde, fromm und friedlich preis't.
Rich. Wohl weiß ich das, Lord Warwick: schilt mich nicht;
Aus Liebe red' ich nur für deinen Glanz.
Doch in so trüber Zeit, was thun wir da?
Soll man hinweg das Panzerhemde werfen?
Hüllt man den Leib in schwarzes Trauerkleid?
Und zählt Ave Marie's am Rosenkranz?
Wie? Oder sollen wir auf Feindeshelm
Mit rächerischen Waffen Andacht üben?
Seid ihr dafür, sagt ja! und, Lords, an's Werk!
Warw. Ja, darum hat euch Warwick aufgesucht,
Und darum kommt mein Bruder Montague.
Vernehmt mich, Lords. Die freche Königin,
Clifford, der trotzige Northumberland
Und des Gefieders mancher andre Vogel,
Sie dreh'n den weichen König leicht wie Wachs.
Er schwur Einwilligung zu eurem Erbrecht,
Verzeichnet ist sein Eid im Parlament;
Und nun begab die Schaar nach London sich,
Den Eidschwur zu vernichten und was sonst
Dem Hause Lancaster zuwider ist.
Ich denke, dreißigtausend sind sie stark:
Wenn sich die Hülfe Norfolks und die meine,
Und was an Freunden, tapfrer Graf von March,

Du schaffen kannst bei den getreuen Wälschen,
Auf fünfundzwanzigtausend nur beläuft:
Wohlan! so ziehn nach London wir sogleich,
Besteigen nochmals die beschäumten Rosse
Und rufen nochmals: auf die Feinde los!
Nie mehr gewandt den Rücken und geflohn.

Rich. Den großen Warwick, dünkt mich, hör' ich reden:
Nie werde mehr vom Sonnenschein erfreut,
Wer Rückzug ruft, wenn Warwick Halt gebeut.

Ed. Lord Warwick, deine Schulter stütze mich:
Und wenn du fällst (verhüte Gott die Stunde!)
Fällt Eduard auch; der Himmel wende das!

Warw. Nicht länger Graf von March, nein, Herzog York,
Die nächste Stuf' ist Englands Königsthron:
Als König sollst du ausgerufen sein
In jedem Flecken, den wir nun durchziehn;
Und wer vor Freude nicht die Mütze wirft,
Der büßt für dies Vergehen seinen Kopf.
Mein König, tapfrer Richard, Montague,
Nicht länger laßt uns hier von Siegen träumen:
Blas't die Trompeten und nun frisch an's Werk!

Rich. Wär', Clifford, auch dein Herz so hart wie Stahl,
Wie du durch Thaten steinern es gezeigt,
Ich will's durchbohren, — oder meins dir geben.

Ed. So rührt die Trommeln! — Gott und St. Georg!

Ein **Bote** tritt auf.

Warw. Ei wie? Was gibt's?

Bote. Der Herzog Norfolk meldet euch durch mich,
Die Kön'gin nahe sich mit starkem Heer;
Er ladet schleunig zur Berathung euch.

Warw. So ziehmt sich's! Tapfre Krieger, kommt hinweg.
(Alle ab.)

Zweite Scene.

Vor York.

König Heinrich, **Königin Margaretha**, der **Prinz von Wales**, **Clifford** und **Northumberland** treten auf mit **Truppen**.

K. Marg. Willkommen vor der wackern Stadt von York!
Dort steht, mein Fürst, das Haupt von jenem Feind,
Der sich mit eurer Kron' umgeben wollte:
Erfreut der Gegenstand nicht euer Herz?

K. Heinr. Ja, wie der Felsen den, der Schiffbruch fürchtet; —

Dies Schauspiel thut mir in der Seele weh. —
Halt ein die Rache, Gott! ich war nicht schuld,
Nicht wissentlich verletzt' ich meinen Schwur.
Cliff. Mein gnäd'ger Fürst, die gar zu große Milde,
Dies Mitleid, das euch schadet, legt bei Seit'
Wem wirft der Löwe sanfte Blicke zu?
Dem Thier nicht, das in seine Höhle dringt.
Und wessen Hand ist's, die der Waldbär leckt?
Nicht dessen, der sein Junges vor ihm würgt.
Wem weicht der Schlange Todesstachel aus?
Nicht dem, der ihr den Fuß setzt auf den Leib.
Getreten, krümmt das kleinste Würmchen sich,
Und Tauben picken, ihre Brut zu schützen.
Ehrgeizig strebte York nach deiner Krone:
Du lächeltest, wenn er die Stirne furchte.
Er war ein Herzog, wollte seinen Sohn
Zum König machen, seinen Stamm erhöhn
Als liebevoller Vater; du, ein König schon,
Der mit so wackrem Sohn gesegnet ist,
Gabst deine Beistimmung, ihn zu enterben,
Was dich als liebelosen Vater zeigt'.
Das unvernünft'ge Thier nährt seine Jungen,
Und fürchtet es der Menschen Antlitz auch,
Doch zur Vertheidigung der zarten Brut,
Wer hat nicht oft gesehn, daß mit den Schwingen,
Die manchmal sie zu banger Flucht gebraucht
Sie den bekriegen, der ihr Nest erklomm,
Das Leben wagend für der Jungen Schutz!
Schämt euch, mein Fürst, wählt sie zum Vorbild euch!
Ist's nicht ein Jammer, wenn der holde Knabe
Sein Erbrecht durch des Vaters Schuld verliert,
Und künftig seinem Kinde sagen muß:
„Was mein Großvater und mein Urgroßvater
Erwarben, gab mein Vater thöricht weg?"
O, welche Schande wär's! Sieh auf den Knaben,
Und laß sein männlich Antlitz, das die Gunst
Des Glücks verheißt, dein schmelzend Herz dir stählen,
Was dein, zu halten; ihm, was dein, zu lassen.
K. Heinr. Den Redner spielte Clifford trefflich hier,
Und brachte Gründe voll Gewicht und Kraft.
Doch, Clifford, sag' mir, hast du nie gehört,

Daß schlecht Erworbnes immer schlecht gedeiht?
Und war es immer für den Sohn zum Glück,
Deß Vater in die Hölle sich gekargt?
Nur Tugend lass' ich meinem Sohn zurück;
O ließ mir doch mein Vater auch nicht mehr!
Denn alles Andre von viel nied'rerm Werth
Zu wahren, bringt es tausendmal mehr Sorge,
Als im Besitz ein Pünktchen von Vergnügen.
O wüßten deine besten Freunde, York,
Wie sehr mich's kümmert, daß dein Kopf da steht!

K. Marg. Ermuthigt euch! Der Feind ist nah, mein Fürst!
Und diese Sanftmuth macht die Leute schwach.
Den Ritterschlag verspracht ihr unserm Sohn;
Zieht euer Schwert und gebt ihm den sogleich. —
Knie' nieder, Eduard!

K. Heinr. Eduard Plantagenet, steh' auf als Ritter,
Und merk': dein Schwert zieh' für des Rechtes Lauf.

Prinz. Mit königlicher Gunst, mein gnäd'ger Vater,
Ich werd' es als des Thrones Erbe ziehn,
Und in dem Streit es führen bis zum Tod.

Cliff. Das ist gesprochen, wie ein kühner Prinz.

Ein **Bote** tritt auf.

Bote. Erhabne Feldherrn, haltet euch bereit;
Mit einer Schaar von dreißigtausend Mann
Kommt Warwick her zu Hülfe Herzog York,
Den er, so wie sie durch die Städte ziehn,
Zum König ausruft. Viele folgen ihm.
Stellt euch in Ordnung, denn sie sind zur Hand.

Cliff. Ich wollte, eure Hoheit ging vom Feld;
Die Königin hat mehr Glück, seid ihr fern.

K. Marg. Ja, bester Herr, laßt unserm Schicksal uns!

K. Heinr. Das ist auch mein Schicksal; drum bleib' ich hier.

Northumberland. So sei es mit Entschlossenheit zum Kampf.

Prinz. Mein königlicher Vater, muntert auf
Die edlen Lords, und wer zum Schutz euch ficht:
Zieht euer Schwert, mein Vater; ruft: St. George!

Ein Marsch. **Eduard, George, Richard, Warwick, Norfolk** und **Montague** treten auf mit **Soldaten.**

Eduard. Nun, falscher Heinrich, willst du knie'n um Gnade,
Dein Diadem mir setzen auf das Haupt?
Wie? Oder tödtlich Loos des Felds erobern?

K. Marg. Schilt deine Schmeichler, übermüth'ger Knabe!
Ziemt dir's in Worten also frech zu sein
Vor deinem König und rechtmäß'gen Herrn?
Ed. Ich bin sein König, beug' er mir sein Knie;
Ich ward durch seine Zustimmung sein Erbe,
Seitdem brach man den Eid; denn, wie ich höre,
Habt ihr (die ihr der König seid, trägt er
Die Krone gleich) ihn angestiftet, mich
Durch neuen Parlamentsbeschluß zu streichen,
Und seinen eignen Sohn dafür zu setzen.
Cliff. Mit gutem Grund;
Wer soll dem Vater folgen, als der Sohn?
Richard. Seid ihr da, Schlächter? — O, ich kann nicht reden!
Cliff. Ja, Bucklichter, hier steh' ich Rede dir,
Und jedem noch so Stolzen deines Schlags.
Rich. Ihr tödtetet den Knaben Rutland? Nicht?
Cliff. Den alten York auch, und noch nicht genug.
Rich. Um Gottes willen, Lords, gebt das Signal!
Warw. Was sagst du, Heinrich? Willst der Kron' entsagen?
K. Marg. Schwatzhafter Warwick, wie? Du wagst zu sprechen?
Als wir uns trafen zu St. Albans jüngst,
Da war der Fuß euch schneller als die Hand.
Warw. Da war's an mir, zu fliehn, jetzt ist's an dir.
Cliff. Das sagtet ihr auch damals und floht doch.
Warw. Nicht deine Tapferkeit war's, die mich antrieb.
North. Noch eure Mannheit, die euch stehen hieß.
Rich. Northumberland, in Ehren halt' ich dich. —
Brecht das Gespräch ab; denn ich zügle kaum
Den Ausbruch meines hochgeschwollnen Herzens
An Clifford, diesem grausen Kindermörder.
Cliff. Ich schlug den Vater dir: den nennst du Kind?
Rich. Ja, wie ein Feigling, eine tück'sche Memme,
Wie unsern zarten Rutland du erschlugst;
Doch noch vor Nacht verfluchst du mir die That.
K. Heinr. Nun haltet inne, Lords, und hört mich an.
K. Marg. Trotz' ihnen denn, sonst öffne nicht die Lippe.
K. Heinr. Setz' meiner Zunge, bitt' ich, keine Schranken;
Ich bin ein König, und befugt zu reden.
Cliff. Die Wunde, Fürst, die dies Begegnen zeugt,
Wird nicht geheilt durch Worte; drum seid still.
Rich. Nun so entblöße, Henker, jetzt dein Schwert:

Bei dem, der uns erschuf, ich bin gewiß,
Daß Cliffords Mannheit auf der Zunge wohnt.
Ed. Sprich, Heinrich, wird mein Recht mir, oder nicht?
Wohl Tausend nahmen heut' ihr Frühstück ein,
Und Keiner mittagt, gibst du nicht die Krone.
Warw. Wenn du es weigerst, auf dein Haupt ihr Blut!
Denn mit Gerechtigkeit führt York die Waffen.
Prinz. Ist das, was Warwick recht benennet, Recht,
So gibt's kein Unrecht, so ist alles Recht.
Rich. Wer dich auch zeugte, dort steht deine Mutter;
Denn sicher hast du deiner Mutter Zunge.
K. Marg. Doch du bist weder Vater gleich, noch Mutter
Nein, einem häßlich mißgeschaffnen Brandmaal,
Bezeichnet vom Geschick, daß man es meide,
Wie gift'ge Kröten oder Eidechs-Stachel.
Rich. Neapels Eisen, englisch übergoldet!
Du, deren Vater König wird betitelt,
Als würde eine Pfütze See genannt,
Schämst du dich nicht, der Abkunft dir bewußt,
Daß dein gemeines Herz die Zung' entdeckt?
Ed. Ein Strohwisch wäre tausend Kronen werth
Zur Selbsterkenntniß für dies freche Mensch. —
Weit schöner war die griech'sche Helena,
Mag dein Gemahl auch Menelaus sein;
Nicht kränkte mehr den Bruder Agamemnons
Das falsche Weib, als diesen König du.
Sein Vater schwärmt' in Frankreichs Herzen, zähmte
Den König, zwang den Dauphin, sich zu beugen,
Und hätt' er sich nach seinem Rang vermählt,
Behaupten konnt' er diesen Ruhm bis heut':
Doch als er nahm die Bettlerin in's Bett,
Den Vater ehrte mit dem Hochzeittag;
Da zog der Sonnenschein noch Regen nach,
Der seines Vaters Glück aus Frankreich wusch,
Und heim auf seine Kron' Empörung häufte.
Denn was schuf diesen Aufruhr, als dein Stolz?
Wärst du nur sanft, schlief unser Anspruch noch,
Und wir, aus Mitleid für den milden König.
Versparten unser Recht auf andre Zeit.
George. Doch da wir sahn, daß unser Sonnenschein
Dir Frühling machte, ohne daß dein Sommer

Uns Früchte bringe, legten wir die Axt
An deine fremde, eingedrängte Wurzel:
Und traf uns selbst die Schneide gleich etwas,
So wisse, daß wir nach dem ersten Streich
Davon nicht lassen, bis wir dich gefällt,
Wo nicht mit unserm heißen Blut gebadet.

Ed. Und, so entschlossen, fordr' ich dich zum Kampf,
Und dulde mehr kein längeres Gespräch,
Da du das Wort dem milden König wehrst. —
Trompeten, blas't! — Laßt Blutpaniere wehn, —
Da wir zum Siege oder Grabe gehn.

K. Marg. Wart', Eduard!

Ed. Nein, zänkisch Weib; nicht länger will ich weilen:
Dein Wort wird Tausenden heut' Tod ertheilen. (Alle ab.)

Dritte Scene.

Ein Schlachtfeld zwischen Towton und Saxton in Yorkshire.

Getümmel. Angriffe. **Warwick** tritt auf.

Warwick. Erschöpft von Arbeit, wie vom Lauf der Renner,
Leg' ich mich hin, ein wenig zu verschnaufen:
So manch empfangner Streich und manch ertheilter
Beraubten ihrer Kraft die straffen Sehnen,
Und, willig oder nicht, muß ich hier ruhn.

Eduard kommt gelaufen.

Eduard. O holder Himmel, lächle! oder triff,
Unholder Tod! Denn finster blickt die Welt,
Und Eduards Sonn' ist eingehüllt in Wolken.

Warw. Nun, Lord, wie glückts? Was haben wir für Hoffnung?

George tritt auf.

George. Für Glück Verlust, für Hoffnung nur Verzweiflung:
Gebrochen sind die Reih'n, Vernichtung folgt.
Was rathet ihr? Wohin entfliehen wir?

Ed. Nichts hilft die Flucht, sie folgen uns beflügelt,
Und wir sind schwach und können nicht entgehn.

Richard tritt auf.

Richard. Ah, Warwick, warum zogst du dich zurück?
Der durst'ge Grund trank deines Bruders Blut,
Gezapft von Cliffords scharfer Lanzenspitze:
Und in der Angst des Todes rief er aus,
Als wär's ein dumpfer, fern gehörter Klang:

„O Warwick! räche, Bruder, meinen Tod!“
So unter ihrer Rosse Bauch, die wild
In heißem Blut die Fersenbüschel färbten,
Gab seinen Geist der edle Ritter auf.

Warw. Dann sei die Erde trunken unsres Bluts!
Mein Pferd erschlag’ ich, denn ich will nicht fliehn.
Was stehn wir wie weichherz’ge Weiber hier,
Verlust bejammernd, da der Feind so ras’t;
Und schauen zu, als wär’s ein Trauerspiel,
Zum Spaß nur von Schauspielern nachgeahmt?
Hier auf den Knie’n schwör’ ich zu Gott im Himmel,
Nie ruh’ ich wieder aus, nie steh’ ich still,
Bis mir der Tod den Blick geschlossen, oder
Das Glück der Rache volles Maß verschafft.

Ed. O Warwick, meine Knie’ beug’ ich mit deinen,
Und kette meine Seel’ im Schwur an deine. —
Eh’ von der Erde kaltem Antlitz sich
Die Knie’ erheben, richt’ ich meine Hände,
Die Augen und das Herz zu dir empor,
Der Kön’ge einsetzt und vom Throne stürzt,
Dich bittend: wenn’s dein Wille so beschloß,
Daß dieser Leib ein Raub der Feinde sei,
Daß doch dein ehern Himmelsthor sich öffne,
Und lasse meine sünd’ge Seele ein! —
Nun scheidet, Lords, bis wir uns wiedersehn,
Wo’s sei, im Himmel oder auf der Erde.

Rich. Gib deine Hand mir, Bruder; — theurer Warwick,
Laß meine müden Arme dich umfassen: —
Ich, der nie weinte, schmelze jetzt vor Gram,
Daß unsre Frühlingszeit der Winter nahm.

Warw. Fort, fort! Noch einmal, theure Lords, lebt wohl!

George. Doch gehn wir insgesammt zu unserm Heer,
Und wer nicht bleiben will, den laßt entfliehn,
Und nennt den Pfeiler, der bei uns verharrt,
Und wenn’s gelingt, versprecht ihm solchen Lohn,
Wie Sieger bei olymp’schen Spielen trugen:
Das pflanzt wohl Muth in die verzagte Brust.
Noch hoffen wir auf Leben und auf Sieg. —
Nicht länger zaudert! Fort mit aller Kraft. (Alle ab.)

Vierte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Ausfälle. Richard und Clifford treten auf.

Richard. Nun, Clifford, dich allein sucht' ich mir aus;
Denk', dieser Arm sei für den Herzog York,
Und der für Rutland; beid' auf Rach' erpicht,
Wärst du mit eh'rner Mauer auch umringt.
Clifford. Nun, Richard, bin ich hier mit dir allein:
Dies ist die Hand, die deinen Vater traf,
Dies ist die Hand, die deinen Bruder schlug,
Und dies das Herz, das ihres Tod's sich freut,
Das diese Hände stärkt, die Beid' erschlugen,
Das Gleiche zu vollstrecken an dir selbst.
Und so sei auf der Hut! (**Sie fechten; Warwick kommt dazu; Clifford flieht.**)
Rich. Nein, Warwick, such' ein andres Wild dir aus;
Ich selbst will diesen Wolf zu Tode hetzen. (Ab.)

Fünfte Scene.

Getümmel. König Heinrich tritt auf.

K. Heinrich. Dies Treffen ist dem Kampf des Morgens gleich,
Wenn Wolken sterbend mit dem Lichte ringen:
Wo dann der Hirt, der auf die Nägel haucht,
Genau nicht Tag und auch nicht Nacht kann nennen.
Bald schwankt es hieher gleich der mächt'gen See,
Gezwungen von des Sturmes Wuth, zu weichen;
Jetzt überwiegt die Fluth und jetzt der Sturm:
Jetzt stärker eins, das andre nun das Stärkste,
Beid' um den Sieg sich reißend, Brust an Brust,
Doch keiner siegend, keiner auch besiegt:
So ist im Gleichgewicht der grause Kampf.
Hier auf dem kleinen Hügel will ich sitzen.
Dem sei der Sieg, dem Gottes Will' ihn gönnt!
Denn Margarethe, mein Gemahl, und Clifford,
Sie schalten mich vom Schlachtfeld, Beide schwörend,
Wenn ich entfernt sei, glück' es ihnen besser.
Wär' ich doch todt! wär's Gottes Wille so;
Wer wird in dieser Welt des Jammers froh?
O Gott! mich dünkt, ein glücklich Leben wär's,
Nicht höher, als ein niedrer Hirt zu sein;
Da säß' ich auf dem Hügel so wie nun,
Schnitzt' Sonnenuhren zierlich und genau,

Und sähe dran, wie die Minuten fliehn,
Wie viel Minuten eine Stund' erfüllen,
Wie viele Stunden machen voll den Tag,
Wie viele Tage endigen ein Jahr,
Wie viele Jahr' ein Mensch auf Erden lebt.
Wann ich dies weiß, theil' ich die Zeiten ein:
So viele Stunden pfleg' ich meine Heerden,
So viele Stunden gönn' ich dann der Ruh',
So viele Stunden üb' ich Andacht aus,
So viele Stunden kann ich mich erfreun;
So viele Tage sind die Schafe trächtig,
So viele Wochen bis die Thierchen lammen,
So viele Jahr', eh' ich die Wolle scheere.
Minuten, Stunden, Tage, Monden, Jahre,
Zum Ziel gedieh'n, für welches sie bestimmt,
Sie brächten weißes Haar zum stillen Grab.
Ach, welch ein Leben wär's! wie süß! wie hold!
Gibt süßern Schatten nicht der Hagedorn
Dem Schäfer, der die fromme Heerd' erblickt,
Als wie ein reichgestickter Baldachin
Dem König, der des Volks Verrath besorgt?
O, ja, er thut's, und tausendmal so süß.
Und endlich ist des Schäfers weißer Käse,
Sein dünner, kalter Trank der Lederflasche,
Gewohnter Schlaf im Schatten kühlen Laubes,
Was Alles froh und sorglos er genießt,
Weit über eines Fürsten Leckerei'n, —
Die Speise, die in goldner Schale blinkt,
Den Leib, der immer auf dem Prunkbett ruht,
Wo Sorge lauert, Argwohn und Verrath.

Getümmel. Es tritt ein Sohn auf, der seinen **Vater** ermordet hat, und den Leichnam herbeischleppt.

Sohn. Schlecht weht der Wind, der Keinem Vortheil bringt. —
Der Mann, den ich im Handgemeng' erschlug,
Hat wohl ein Häuflein Kronen in dem Sack,
Und ich, der ich sie glücklich jetzt ihm nehme,
Kann noch vor Nacht sie und mein Leben lassen
An einen Andern, wie der Todte mir. —
Wer ist's? — O Gott! des Vaters Angesicht,
Den im Gedräng' ich unbedacht erschlug.
O grause Zeit, die solche That erzeugt!

Aus London warb man für den König mich;
Mein Vater, ein Vasall des Grafen Warwick,
Ward ausgehoben für das Heer von York;
Und ich, der Leben ich von ihm erhielt,
Mit meiner Hand raubt' ich das Leben ihm! —
Vergib mir, Gott! nicht wußt' ich, was ich that! —
Vergib mir, Vater! kannt' ich dich doch nicht! —
Mit Thränen wasch' ich weg die blut'gen Flecken:
Kein Wort mehr, bis sie völlig ausgeströmt.

K. Heinr. O kläglich Schauspiel! o du blut'ge Zeit!
Wenn Löwen um die Höhlen sich bekämpfen,
So büßen ihren Zwist harmlose Männer. —
Wein', armer Mann, dir helf' ich Thrän' um Thräne,
Daß Herz und Augen, wie ein Bürgerkrieg,
Erblind' in Thränenstrom und brech' in Gram.

Ein Vater, der seinen Sohn erschlagen hat, tritt auf mit dem Leichname im Arm.

Vater. Du, der du mir so tapfer widerstandst,
Gib mir dein Gold, wofern du welches hast;
Erkauft hab' ich's mit hundert Streichen wohl. —
Doch laß mich sehn: — ist dies ein feindlich Antlitz?
Ach nein! nein! nein! es ist mein einz'ger Sohn! —
Ach, Kind, ist etwas Leben noch in dir,
Schlag' auf den Blick; sieh, welch ein Regenschauer
Entsteht, den Herzenssturm auf deine Wunden
Gewehet hat, die Aug' und Herz mir tödten! —
O, Gott, erbarm' dich dieser Jammerzeit! —
Was doch für Unheil, groß und schlächtermäßig,
Verblendet, trugvoll, meutrisch, unnatürlich
Solch tödtliches Entzweien täglich zeugt! —
O Kind, dein Vater gab zu früh dir Leben,
Und hat zu spät des Lebens dich beraubt!

K. Heinr. Weh über Weh! Mehr als gemeines Leid!
O, daß mein Tod dies Schauspiel hemmen könnte!
Erbarmen, o Erbarmen, gnäd'ger Gott! —
Die roth' und weiße Ros' auf ihrem Antlitz!
Die Unglücksfarben unsrer zwist'gen Häuser:
Der einen gleichet ganz sein Purpurblut,
Die andre stellt die bleiche Wange dar.
Welk' eine dann, die andre mög' erblühn!
Denn kämpft ihr, müssen tausend Leben welken.

Sohn. Wie wird die Mutter um des Vaters Tod

Mich schelten, und sich nie beruhigen!

Vater. Wie wird mein Weib um meines Sohnes Mord
Von Thränen See'n vergießen, nie beruhigt!

K. Heinr. Wie wird das Land dem König diesen Jammer
Verargen und sich nie beruhigen!

Sohn. Beklagt' ein Sohn je so des Vaters Tod?

Vater. Beweint' ein Vater je so seinen Sohn?

K. Heinr. Hat je ein König so sein Volk beklagt?
Eu'r Leid ist groß, doch meins ist zehnmahl größer.

Sohn. Mich satt zu weinen, trag' ich dich hinweg.
(Er geht mit der Leiche ab.)

Vater. Dein Sterbekleid sind diese meine Arme,
Mein Herz dein Grabmal, mein geliebter Sohn!
Denn aus dem Herzen scheide nie dein Bild.
Mein banges Seufzen sei dein Grabgeläut':
Dein Vater wird die Feier so begehn,
Um den Verlust des einz'gen Sohnes klagen,
Wie Priamus um alle seine Söhne.
Fort trag' ich dich: nun kämpfet, wie ihr wollt,
Ich hab' getödtet, wo ich nicht gesollt. (Ab mit der Leiche.)

K. Heinr. Ihr Traurigen, die ihr gebeugt so sehr,
Hier sitzt ein König jammervoll noch mehr!

Getümmel. Ausfälle. Königin **Margaretha**, Prinz von **Wales** und **Exeter** treten auf.

Prinz. Flieht, Vater, flieht! all' eure Freunde flohn,
Und Warwick tobt wie ein gehetzter Stier.
Hinweg! Denn unsern Fersen folgt der Tod.

K. Marg. Zu Pferd', Gemahl, und eilig fort nach Berwick
Eduard und Richard, wie ein Windhundpaar,
Vor deren Blick der scheue Hase flieht,
Mit feur'gen Augen, wild entbrannt vor Wuth,
Den blut'gen Stahl in grimmer Hand gefaßt,
Sind hinter uns; d'rum schleunig fort von hier!

Exeter. Fort! denn die Rache kommt mit ihnen nach:
Nicht zögert mit Gesprächen! Eilet fort!
Sonst kommt mir nach; ich will indeß voraus.

K. Heinr. Nein, nimm mich mit dir, theurer Exeter.
Ich fürchte nicht zu bleiben, doch ich geh'
Der Königin gern nach. D'rum vorwärts! fort! (Alle ab.)

Sechste Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Lautes Getümmel. **Clifford** tritt auf, verwundet.

Clifford. Hier brennt mein Licht zu Ende, hier erstirbt's,
Das, weil's gebrannt, Licht König Heinrich gab.
O Lancaster! ich fürchte deinen Sturz
Mehr, als der Seele Scheiden von dem Leib.
Viel Freunde band dir meine Lieb' und Furcht,
Und da ich falle, reißt das schwache Band,
Schwächt Heinrich, stärkt den übermüth'gen York.
Wie Sommerfliegen schwärmt gemeines Volk:
Und wohin fliegt die Mücke, als zur Sonne?
Und wer erglänzt, als König Heinrichs Feinde?
O Phöbus! hätt'st du nie dem Phaeton
Der Feuerrosse Zügel anvertraut,
Dein Wagen setzte nie die Erd' in Brand:
Und Heinrich, hättest du geherrscht als König
Und wie dein Vater und deß Vater that,
Dem Hause York nicht einen Fuß breit weichend,
Sie hätten nie geschwärmt wie Sommerfliegen;
Ich und zehn Tausend in dem armen Reich,
Wir ließen nicht in Trauer unsre Wittwen,
Und friedlich säßest du auf deinem Thron.
Denn was nährt Unkraut, als die milde Luft?
Und was macht Räuber keck, als große Milde?
Fruchtlos sind Klagen, hiflos meine Wunden;
Kein Weg zur Flucht, nicht Kraft, sie zu vollziehn.
Der Feind ist hart und ist erbarmungslos;
Denn ich verdient' um ihn ja kein Erbarmen.
Die Luft drang in die Todeswunden mir,
Und großer Blutverlust ermattet mich. —
York, Richard, Warwick, all' ihr Andern naht;
Durchbohrt die Brust, wie ich's den Vätern that. (Sinkt in Ohnmacht.)

Getümmel. Rückzug. **Eduard, George, Richard, Montague** und **Warwick** treten auf mit **Soldaten.**

Eduard. Nun athmet, Lords; das Glück läßt uns verziehn,
Und hellt die Stirn des Kriegs mit Friedensblick. —
Ein Haufe folgt der blut'gen Königin,
Die, war er König auch, den sanften Heinrich
Führt, wie ein Segel, von dem Wind geschwellt,
Der Fluth die Galon' entgegentreibt.

Doch meint ihr, Lords, daß Clifford mit geflohn?

Warwick. Unmöglich ist's, daß er entkommen konnte:
Denn, sag' ich's ihm hier auch in's Angesicht,
Eu'r Bruder Richard zeichnet' ihn für's Grab,
Und, wo er sein mag, sicher ist er todt. (Clifford ächzt.)

Ed. Weß Seel' ist's, die so schweren Abschied nimmt?

Richard. Ein Aechzen war's, wie zwischen Tod und Leben.

Ed. Seht, wer es ist: nun, da die Schlacht vorbei,
Sei's Freund, sei's Feind, behandelt liebreich ihn.

Rich. Heb' auf den Gnadenspruch, denn Clifford ist's,
Der, nicht zufrieden, abzuhau'n den Zweig,
Den Rutland fällend, als er Blätter trieb,
Sein mörd'risch Messer an die Wurzel setzte,
Woher der zarte Sproß so hold erwuchs,
Ich mein' an unsern Vater, Herzog York.

Warw. Holt von den Thoren Yorks sein Haupt herab,
Des Vaters Haupt, das Clifford aufgesteckt!
Statt dessen fülle dies die Stelle aus.
Erwiedern muß man immer Maß für Maß.

Ed. Bringt unsres Hauses Unglückseule her,
Die nichts als Tod uns und den Unsern schrie:
Nun hemmt der Tod den Unheil droh'nden Laut,
Und seine grause Zunge spricht nicht mehr.
(Einige vom Gefolge bringen die Leiche hervor.)

Warw. Ich glaube, sein Verstand ist schon dahin:
Sprich, Clifford, weißt du es, wer mit dir spricht? —
Der Tod umschattet seine Lebensstrahlen,
Er sieht uns nicht und hört nicht, was wir sagen.

Rich. O, thät' er's doch! Vielleicht thut er es noch!
Es ist nur Politik, sich so zu stellen,
Um solcher bittern Höhnung zu entgehn,
Wie er bei unsers Vaters Tod sie sprach.

George. Wenn du das denkst, quäl' ihn mit herben Worten.

Rich. Clifford, erflehe Gnad' und finde keine!

Ed. Clifford, bereu' in unfruchtbarer Reu'!

Warw. Ersinn' Entschuldigung für deine Gräuel!

George. Indeß auf Marter für die Gräu'l wir sinnen.

Rich. Du liebtest York, ich bin der Sohn des York.

Ed. Wie Rutlands du, erbarm' ich deiner mich.

George. Wo schützt dich Feldherr Margarethe nun?

Warw. Man höhnt dich, Clifford! fluche, wie gewohnt.

Rich. Was! keinen Fluch? Schlecht steht es mit der Welt,
Hat Clifford keinen Fluch für seine Freunde: —
Nun weiß ich, er ist todt. Bei meiner Seele!
Erkauft' ihm dieser Arm zwei Stunden Leben,
Daß ich mit allem Spott ihn höhnen könnte,
Ich haut' ihn ab und mit des Blutes Strom
Erstickt ich den Verruchten, dessen Durst
Nicht York, der junge Rutland nicht gelöscht.
Warw. Ja, er ist todt: schlagt ab des Frevlers Haupt,
Und stellt es auf, wo eures Vaters steht. —
Und nun nach London fort im Siegesmarsch,
Die Kron' als Englands König zu empfahn.
Von da geht Warwick übers Meer nach Frankreich,
Und wirbt dir Fräulein Bona zum Gemahl:
Und fürchte nicht, ist Frankreich freundlich, den
Zerstreuten Feind, der hofft, neu zu erstehn;
Obgleich ihr Stachel nicht mehr schaden kann,
Wird doch ihr Summen lästig deinem Ohr.
Erst will ich euer Krönungsfest beschau'n,
Dann nach Bretagne setz' ich über's Meer,
Die Eh' zu stiften, wenn's Mylord erlaubt.
Ed. Ganz wie du willst, mein holder Warwick, sei's:
Auf deine Schulter bau' ich meinen Thron,
Und niemals unternehm' ich irgend was,
Worin dein Beifall und dein Rath mir fehlt. —
Richard, zum Herzog Gloster mach' ich dich,
Und George von Clarence: — Warwick, wie wir selbst,
Soll thun und lassen, was ihm nur gefällt.
Rich. Laßt mich sein Herzog Clarence, George von Gloster;
Denn Glosters Herzogthum droht mir Gefahr.
Warw. Pah! Das ist eine thörichte Bemerkung.
Richard, seid Herzog Gloster. — Nun nach London,
Um in Besitz der Ehren uns zu setzen. (Alle ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Ein Jagdrevier im Norden von England

Zwei Förster treten mit ihren Armbrüsten auf.

Erst. Förster. Laßt uns hier im verwachs'nen Strauchwerk lauern;

Denn gleich kommt über diesen Plan das Wild:
Wir nehmen hier im Dickicht unsern Stand,
Und wählen uns den besten Damhirsch aus.

Zweit. Förſt. Ich will zur Anhöh' gehn; dann Schuß auf Schuß.

Erſt. Förſt. Das darf nicht sein; denn deiner Armbrust Lärm
Verscheucht das Rudel und mein Schuß ist hin.
Hier stehn wir Beid' und zielen, wie's nur geht;
Und daß die Zeit uns nicht zu träge schleiche,
Erzähl' ich dir, was einst mir widerfuhr
An eben diesem Platz, wo wir jetzt stehn.

Zweit. Förſt. Dort kommt ein Mann. Laß den vorüber erst.

König Heinrich tritt auf, verkleidet, mit einem Gebetbuch.

K. Heinrich. Ich stahl mich fort aus Schottland, blos aus Liebe
Mit sehnsuchtsvollem Blick mein Land zu grüßen.
Nein, Heinrich, Heinrich, das ist nicht dein Land;
Dein Platz besetzt, dein Zepter dir geraubt,
Das Oel, das dich gesalbt hat, abgespült.
Nunmehr grüßt Cäsar dich kein biegsam Knie,
Kein Bittender drängt sich für's Recht zu sprechen,
Nein, Niemand nimmt Zuflucht in Noth zu dir;
Wie sollt' ich Andern beistehn und nicht mir?

Erſt. Förſt. Das ist ein Wild, deß Balg dem Förster lohnt
Der weiland König ist's. Laß uns ihn fangen!

K. Heinr. Das herbe Ungemach will ich erdulden;
Denn Weise sagen, weise sei's gethan.

Zweit. Förſt. Was zaudern wir? Laß uns ihn sicher packen.

Erſt. Förſt. Wart' noch ein Weilchen; hören wir noch mehr.

K. Heinr. Mein Sohn und Weib sucht Hülf' in Frankreich;
Auch hör' ich, der gewalt'ge große Warwick
Sei dort, des Königs Schwester zu begehren
Als Eduards Gattin. Ist die Kunde wahr,
Dann, Weib und Sohn, ist eure Müh' umsonst;
Warwick ist in der Redekunst geübt,
Und Ludwig wird durch Worte leicht gerührt.
Auch Margaretha könnt' ihn so gewinnen,
Denn sie ist Weib und sehr beklagenswerth:
Sie wird mit Seufzern seine Brust bestürmen,
Mit Thränen dringen in ein Marmorherz.
Der Tiger wird sanftmüthig, wenn sie klagt,
Und Nero fühlet Reue, hört er ihr
Gejammer und schaut ihr Thränen-Meer.

Ja, doch sie kommt zu flehn, Warwick zu geben:
Sie, links dem König, sucht für Heinrich Schutz;
Er, rechts, begehrt für Eduard ein Gemahl.
Sie weint und sagt — ihr Heinrich sei entthront;
Er lächelt, sagt — sein Eduard throne jetzt;
Daß nicht die Arme mehr vor Gram kann reden,
Weil Warwick seinen Anspruch zeigt, das Unrecht
Beschönigt, Gründe bringt von großer Kraft,
Und schließlich ihr entzieht des Königs Herz,
Der ihm die Schwester zusagt und was Alles
Verstärkt und festigt König Eduards Thron.
O Margaretha, so wird's sein! Du Arme
Bist dann verlassen, wie du hilflos gingst.

Zweit. Först. Sag', wer du bist, der so von Kön'gen spricht.

K. Heinr. Mehr, als ich schein', und minder, als ich war:
Zum mind'sten Mensch, nichts minder kann ich sein.
Darf 'n Mensch vom König reden und ich nicht?

Zweit. Först. Ja, doch du sprichst, als ob du König wärst.

K. Heinr. Nun wohl, ich bin's, im Herzen; das genügt.

Zweit. Först. Doch bist du König, wo ist deine Krone?

K. Heinr. Im Herzen trag' ich sie, nicht auf dem Haupt;
Nicht mit Demant und ird'schem Stein geschmückt,
Auch nicht zu sehn; sie heißt Zufriedenheit,
Und selten freu'n sich Kön'ge dieser Krone.

Zweit. Först. Nun, seid ihr König der Zufriedenheit,
Muß eure Kron', Zufriedenheit, und ihr
Zufrieden sein, mit uns zu gehn; wir denken,
Ihr seid's, den König Eduard abgesetzt,
Und wir, als Unterthanen, die ihm Treu'
Geschworen, greifen euch, als seinen Feind.

K. Heinr. Doch schwurt ihr niemals und bracht euern Eid?

Zweit. Först. Nie solchen Eid, und wollen's jetzt auch nicht.

K. Heinr. Wo war't ihr, als ich Englands König war?

Zweit. Först. Hier im Lande, wo wir jetzt auch sind.

K. Heinr. Neun Monat alt, ward ich gesalbt zum König;
Mein Vater und Großvater waren Könige;
Als treue Unterthanen schwurt ihr mir,
So sagt mir, bracht ihr eure Eide nicht?

Erst. Först. Nein;
Wir waren Unterthan, so lang' ihr König.

K. Heinr. Nun, bin ich todt? Athm' ich nicht wie ein Mensch?

Ach, thöricht Volk, ihr wißt nicht, was ihr schwört.
Seht, wie ich diese Feder von mir blase,
Die, wenn ich blase, meinem Hauch gehorcht,
Und nachgibt auch dem Andern, wenn er bläst,
Vom stärkern Luftzug immerfort beherrscht;
So leichten Sinns seid ihr gemeines Volk.
Doch brecht die Eide nicht; mit dieser Sünde
Soll euch mein mildes Flehen nicht beladen.
Führt, wie ihr wollt, der König folgt Befehlen;
Seid König ihr; befehlt und ich gehorche.

Erst. Först. Wir sind dem König treu, dem König Eduard

K. Heinr. Ihr wär't es auch dem Heinrich wiederum,
Wenn er an König Eduards Stelle säße.

Erst. Först. In Gottes und des Königs Namen mahnen
Wir euch, zu den Beamten mitzugehn.

K. Heinr. In Gottes und des Königs Namen denn!
Und was Gott will, mag euer König thun;
Und was er will, in Demuth nehm' ich's an. (Gehen ab.)

Zweite Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König **Eduard**, **Gloster**, **Clarence** und Lady **Grey**.

K. Eduard. Mein Bruder Gloster, auf St. Albans Feld
Sank dieser Lady Gatte, Sir John Grey;
Dem Sieger fielen seine Güter zu.
Sie bittet um Erstattung ihres Lands,
Was man mit Recht ihr nicht verweigern kann,
Weil in dem Streite für das Haus von York
Der würd'ge Mann sein Leben eingebüßt.

Gloster. Wohl thäte eure Hoheit zu gewähren;
Es wäre schmählich, ihr dies abzuschlagen.

K. Ed. Das wär' es auch; doch schieb' ich es noch auf.

Glost. (Beiseite) Ha! Steht es so?
Die Lady, seh' ich, hat was zu gewähren,
Bevor der König ihr Gesuch gewährt.

Clar. (Beiseite) Er kennt die Jagd. Wie treu folgt er der Fährte!

Glost. (Beiseite) Still!

K. Ed. Erwägen, Wittwe, will ich das Gesuch;
Kommt nochmals, den Bescheid dann zu vernehmen.

Lady Grey. Verzug steht mir nicht an, mein gnäd'ger Herr:
Geb' eure Hoheit mir sogleich Bescheid,

Und was euch nur gefällt, genüge mir.
Glost. (Beiseite) So, Wittwe? dann verbürg' ich dir die Güter,
Wenn das euch Freude macht, was ihm gefällt.
Gebt besser Acht, sonst wird euch Eins versetzt.
Clar. (Beiseite) Ich sorge nicht, wenn sie nicht etwa fällt.
Glost. (Beiseite) Verhüt' es Gott! Er nutzte dies gewiß.
K. Ed. Wie viele Kinder hast du, Wittwe? sprich!
Clar. (Beiseite) Ich glaub', er will sie bitten um ein Kind.
Glost. (Beiseite) Nein, glaube mir, er gibt ihr lieber zwei.
Lady Grey. Drei, mein höchst gnäd'ger Fürst.
Glost. (Beiseite) Er schafft euch vier, wenn ihr ihm folgen wollt.
K. Ed. Hart wär's, verlören sie des Vaters Gut.
Lady Grey. Habt Mitleid, gnäd'ger Herr; gewährt es doch.
K. Ed. Laßt uns, ihr Lords; gern probt' ich ihren Witz.
Glost. Bleibt euch gelassen und so laßt euch gehn,
Bis Jugend euch der Brücke überläßt.
(Gloster und Clarence gehen auf die andre Seite.)
K. Ed. Sagt, Lady, habt ihr eure Kinder lieb?
Lady Grey. Ja, Herr, so ganz von Herzen, wie mich selbst.
K. Ed. Und würdet ihr nicht viel thun für ihr Wohl?
Lady Grey. Ja, für ihr Wohl ertrüg' ich manches Leid.
K. Ed. Erwerbt euch dann die Güter für ihr Wohl.
Lady Grey. Zu eurer Majestät kam ich deshalb.
K. Ed. Ich sag' euch, wie sie zu erwerben sind.
Lady Grey. Das wird mich eurer Hoheit Dienst verpflichten.
K. Ed. Welch einen Dienst gewährt ihr, geb' ich sie?
Lady Grey. Was ihr befehlt, das bei mir steht zu thun.
K. Ed. Doch ihr versagtet meine Bitte wohl?
Lady Grey. Nein, gnäd'ger Herr, ich müßte denn nicht können.
K. Ed. Du kannst das aber, was ich fordern will.
Lady Grey. So will ich thun, was ihr gebietet, Herr.
Glost. (Beis.) Er drängt sie stark! Viel Regen höhlt den Marmor.
Clar. (Beis.) So roth wie Feuer! Nun, dann schmilzt ihr Wachs.
L. Grey. Was stockt mein Fürst? soll ich den Dienst nicht hören?
K. Ed. Ein leichter Dienst, nur einen König lieben.
Lady Grey. Das kann ich leicht als Unterthanin thun.
K. Ed. Dann geb' ich gleich dir deines Gatten Land.
Lady Grey. Mit tausendfachem Dank empfehl' ich mich.
Glost. (Beiseite) 's ist richtig; mit dem Knix besiegelt sie's.
K. Ed. Doch halt noch; ich versteh' der Liebe Früchte.
Lady Grey. Der Liebe Früchte mein' ich, bester Herr.

K. Ed. Ja, doch ich fürcht', in einem andern Sinn.
Um welche Liebe glaubst du, daß ich werbe?
Lady Grey. Lieb' in den Tod, Dank und Gebet für euch:
Wie Tugend Liebe bittet und gewährt.
K. Ed. Nein, solche Liebe mein' ich nicht, mein Treu'.
Lady Grey. So meintet ihr denn nicht, was ich geglaubt.
K. Ed. Nun aber merkt ihr meinen Sinn doch wohl?
Lady Grey. Mein Sinn gibt nimmer zu, was, wie ich merke,
Eu'r Hoheit denket, treff' ich anders recht.
K. Ed. Bei dir zu liegen, streb' ich, grad' heraus.
Lady Grey. Dann grad' heraus: im Kerker lieg' ich eh'r.
K. Ed. Nun, so bekommst du nicht des Gatten Land.
Lady Grey. So sei die Keuschheit meine Mitgift dann;
Um den Verlust erkauf' ich nicht mein Gut.
K. Ed. Du kränkst damit die Kinder gar zu sehr.
Lady Grey. Eu'r Hoheit thut damit es mir und ihnen.
Doch diese muntre Neigung, hoher Herr,
Stimmt nicht zu meinem Ernst bei dem Gesuch.
Entlaßt mich huldvoll, sei's mit Ja, mit Nein.
K. Ed. Ja, wenn du Ja zu meiner Bitte sagst:
Nein, wenn du Nein zu meinem Wunsche sprichst.
Lady Grey. Dann Nein, mein Fürst. Zu End' ist mein Gesuch.
Glost. (Beiseite) Die Wittwe mag ihn nicht, sie runzelt ihre Stirn.
Clar. (Beiseite) Kein Mensch in Christenlanden wirbt so plump.
K. Ed. (Beiseite) Nach ihren Blicken ist sie voller Sittsamkeit,
Ihr Witz nach ihrer Rede unvergleichlich;
All' ihre Gaben fordern Herrscherrang:
So oder so, sie ist für einen König;
Sie wird mein Schätzchen oder mein Gemahl. — (Laut)
Setz', König Eduard nähm' dich zum Gemahl.
Lady Grey. Gesagt, Herr, ist es leichter als gethan!
Ich Unterthanin tauge wohl zum Scherz;
Doch gar nicht taug' ich zur Beherrscherin.
K. Ed. Bei meinem Thron schwör' ich dir, holde Wittwe,
Ich sage nur, was meine Seel' ersehnt:
Das ist: dich als Geliebte zu besitzen.
Lady Grey. Und das ist mehr, als ich kann zugestehn:
Ich weiß, ich bin zu niedrig eure Gattin,
Und doch zu gut, eu'r Nebenweib zu sein.
K. Ed. Stecht Sylben nicht; ich meint' als Eh'gemahl.
Lady Grey. Weh thät's, wenn meine Söhn' euch Vater riefen!

K. Ed. Nicht mehr, als rief mein Töchterchen dich Mutter.
Du, eine Wittwe, du hast mehre Kinder;
Bei Gottes Mutter! ich, ein Junggesell,
Hab' ihrer auch. Ei, welch ein hübsches Ding,
Der Vater von recht vielen Kindern sein!
Erwiedre nichts, du wirst mein Eh'gemahl.

Glost. (Beiseite) Der Geistliche hat seine Beicht' vollbracht.

Clar. (Beiseite) Zum Beicht'ger hat ihn Leibliches gemacht.

K. Ed. Ihr sinnt wohl, Brüder, was wir Zwei geflüstert?

Glost. Der Wittwe ist's nicht recht, sie sieht verdüstert.

K. Ed. Euch schien es seltsam, wählt' ich sie zur Frau.

Clar. Für wen, mein Fürst?

K. Ed. Ei, Clarence, für mich selbst.

Glost. Das wär' ein Wunder auf zehn Tage mind'stens.

Clar. Das ist ein Tag mehr, als ein Wunder währt.

Glost. So endlos würde dieses Wunder sein.

K. Ed. Gut, Brüder, scherzt nur fort: ich kann euch sagen,
Gewährt ist das Gesuch ihr um die Güter.

Ein **Edelmann** tritt auf.

Edelm. Mein Fürst, eu'r Gegner Heinrich ward ergriffen;
Gefangen bringt man ihn vor euer Schloß.

K. Ed. So sorgt, daß man ihn schaffe nach dem Tower: —
Und laßt uns, Brüder, den, der ihn ergriff,
Befragen über die Verhaftungsart. —
Geht mit uns, Wittwe. — Haltet sie in Ehren.

(König Eduard, Lady Grey, Clarence und Edelmann ab.)

Glost. Ja, Eduard hält die Weiber schon in Ehren.
Wär' er doch aufgezehrt mit Mark und Bein.
Daß seinen Lenden mehr kein Sproß entblühe,
Der mir die Aussicht goldner Zeiten wehrt;
Doch zwischen meiner Seele Wunsch und mir,
Wenn erst des geilen Eduards Recht begraben,
Steht Clarence, Heinrich und sein Sohn, Prinz Eduard,
Nebst ihrer Leiber unverhofften Erben,
Um einzutreten, eh' ich selbst mich setze:
Die schlimmste Ueberlegung meines Plans!
So träum' ich also blos von Oberherrschaft,
Wie wer auf einem Vorgebirge steht,
Und sieht ein fernes, gern erstrebtes Ufer,
Und wünscht, sein Fuß wär' seinem Auge gleich;
Er schilt die See, die ihn von dorten trennt,

Ausschöpfen möcht' er sie, um Weg zu bahnen:
So wünsch' ich auch die Krone so von fern,
So schmäl' ich Alles, was mich von ihr hält,
Und sag', ich will die Hindernisse tilgen,
Mir selber schmeichelnd die Unmöglichkeit. —
Mein Aug' ist schnell, mein Herz ist überkühn,
Kann Hand und Kraft nicht ihnen gleich es thun?
Gut, setzt, es gibt kein Königreich für Richard;
Was gibt die Welt für andre Freuden mir?
Im Schooß' der Schönen schaff' ich mir den Himmel,
Mit buntem Putze schmück' ich meinen Leib,
Bezaub're holde Frau'n mit Wort und Blick.
O kläglicher Gedank'! unglaublicher,
Als der Gewinn von zwanzig goldnen Kronen!
Mich schwur die Lieb' im Mutterschooße ab,
Und, daß ihr mild Gesetz mich nicht berühre,
Bestach sie die gebrechliche Natur
Mit irgend einer Gabe, meinen Arm
Wie einen dürren Strauch mir zu verschrumpfen,
Am Rücken einen neid'schen Berg zu formen,
Wo Häßlichkeit, den Körper höhnend, sitzt;
Die Beine schuf sie von ungleichem Maß,
An jedem Theile mich recht zu entstellen,
Gleich wie ein Chaos, oder Bärenbrut,
Die, ungeleckt der Mutter Spur nicht trägt.
Und bin ich also wohl ein Mann zum Lieben?
O schnöder Wahn, nur den Gedanken hegen!
Weil keine Lust die Erde mir gewährt,
Als herrschen, zähmen, Andre unterjochen,
Die besser von Gestalt sind, als ich selbst,
So sei mein Himmel, von der Krone träumen,
Und diese Welt für Hölle nur zu halten,
Bis auf dem mißgeschaff'nen Rumpf mein Kopf
Umschlungen ist mit einer Krone Glanz.
Doch weiß ich nicht, wie ich die Kron' erlange,
Denn manches Leben trennt mich von dem Ziel,
Und ich, wie ein im dorn'gen Wald Verirrter,
Die Dornen reißend und davon gerissen,
Der einen Weg sucht und vom Wege schweift,
Und weiß nicht, wie zur freien Luft zu kommen
Doch durchzubrechen in Verzweiflung ringt —

So quäl' ich mich, die Krone zu erstreben,
Und will von dieser Qual mich selbst befrei'n,
Wo nicht, den Weg mit blut'ger Axt mir hau'n.
Kann ich doch lächeln und im Lächeln morden,
Und rufen: schön! zu dem, was tief mich kränkt,
Die Wangen mit erzwung'nen Thränen netzen
Und mein Gesicht nach jedem Anlaß drehn.
Ich will mehr Schiffer als die Nix ersäufen,
Mehr Gaffer tödten, als der Basilisk;
Ich will den Redner gut wie Nestor spielen,
Verschlag'ner täuschen als Ulyss' gekonnt,
Und, Sinon gleich, ein zweites Troja nehmen:
Ich leihe Farben dem Chamäleon,
Verwandle mehr als Proteus mich und nehme
Den mördrischen Macchiavel in die Schule.
Das kann ich thun, und keine Kron' erringen?
Ha! noch so fern, will ich sie niederzwingen. (Ab.)

Dritte Scene.

Frankreich. Ein Zimmer im Palast.

Pauken und Trompeten. König **Ludwig** und **Bona** treten auf mit **Bourbon** dem **Admiral** und **Gefolge**. Der König setzt sich auf den Thron. Dann treten Königin **Margaretha**, Prinz **Eduard** und der Graf von **Oxford** auf.

K. **Ludwig.** (Aufstehend) Setzt, schöne Königin von England, euch
Hier, würd'ge Margaretha, zu uns her:
Nicht ziemt es eurem Rang und eurem Stamm,
Daß ihr so steht, indessen Ludwig sitzt.

K. Marg. Nein, großer König Frankreichs; Margaretha
Muß nun die Segel streichen, und für jetzt,
Wo Könige befehlen, dienen lernen.
Ich war vom großen Albion Königin,
Gesteh' ich, in vergangner goldner Zeit;
Doch Mißgeschick trat meine Rechte nieder
Und streckte schmählich auf den Boden mich.
Wo ich mich gleich muß setzen meinem Glück,
Und meinem niedern Sitze mich bequemen.

K. Ludw. Wie so verzweifelt, schöne Königin?

K. Marg. Um das, was mir mit Thränen füllt die Augen,
Die Zunge hemmt, das Herz in Gram ertränkt.

K. Ludw. Was es auch sei, sei du dir immer gleich
Und setze dich zu uns. Beug' nicht den Nacken (setzt sie neben sich.)
Dem Joch des Schicksals; über Ungemach

Muß prangen stets dein unverzagter Muth.
Sei offen, Königin, sag' an dein Leid;
Wenn Frankreich helfen kann, so soll's geschehn.
K. **Marg.** Dein gnädig Wort hebt den gesunknen Geist
Und löst die Zunge dem verstummten Gram.
Zu wissen sei darum dem edeln Ludwig,
Daß Heinrich, meines Herzens ein'ger Herr,
Aus einem König ein Verbannter ward,
Und muß als Flüchtling jetzt in Schottland leben,
Indeß der stolze Eduard, Herzog York,
Sich angemaßt des Titels und des Throns
Von Englands ächtgesalbtem, rechtem König.
Dies ist's, warum ich, arme Margaretha, —
Mit meinem Sohn, Prinz Eduard, Heinrichs Erben, —
Dich um gerechten Beistand flehend komme;
Wenn du uns fehlst, ist alle Hoffnung hin.
Schottland will helfen, doch nicht helfen kann's;
Mißleitet ist so unser Volk wie Pairs,
Der Schatz genommen, auf der Flucht das Heer
Und, wie du schau'st, wir selbst im Aergsten schwer.
K. **Ludw.** Ruhmvolle Fürstin, sänft'ge mit Geduld
Den Sturm, indeß wir sinnen, ihn zu dämpfen.
K. **Marg.** Je mehr wir zaudern, stärkt sich unser Feind.
K. **Ludw.** Je mehr ich zaudre, leist' ich Hülfe dir.
K. **Marg.** Ach, Ungeduld begleitet wahres Leid:
Und seht, da kommt, der stiftete mein Leid.

Warwick tritt auf mit **Gefolge.**

K. **Ludw.** Wer ist's, der kühn in unsre Nähe tritt?
K. **Marg.** Der Graf von Warwick, Eduards größter Freund.
K. **Ludw.** Willkommen, tapfrer Warwick! Sag', was führt dich her?
(Er steigt vom Thron. Margaretha steht auf.)
K. **Marg.** Ja, nun beginnt ein zweiter Sturm zu rasen;
Denn dieser ist's, der Wind und Fluth bewegt.
Warw. Der würd'ge Eduard, König Albions,
Mein Herr und Fürst, und dein geschworner Freund,
Hat mich gesandt aus Liebe sonder Falsch,
Erst deine fürstliche Person zu grüßen,
Dann einen Bund der Freundschaft zu begehren,
Und endlich diese Freundschaft zu befest'gen
Durch ein Vermählungsband, wenn du gewährst
Die tugendsame Schwester, Fräulein Bona.

Zur Eh'genossin Englands Könige.

K. Marg. Wenn das geschieht, ist Heinrichs Hoffnung hin.

Warw. (Zu Bona) Und, gnäd'ges Fräulein, in des Königs Namen
Hab' ich Befehl, wenn's eure Huld vergönnt,
Euch demuthsvoll die Hand zu küssen, und
Zu schildern meines Fürsten glühend Herz,
Wo jüngst der Ruf, in's wache Ohr ihm dringend,
Aufstellte deiner Schönheit Bild und Tugend.

K. Marg. Vernehmt mich, König Ludwig, — Fräulein Bona,
Eh' ihr zur Antwort schreitet. Warwicks Wunsch
Kommt nicht von Eduards wohlgemeinter Liebe,
Sie kommt vom Truge her, von Noth erzeugt.
Kann ein Tyrann zu Hause sicher herrschen,
Wenn er nicht auswärts mächtig sich verbindet?
Daß er Tyrann sei, wird hieraus schon klar,
Daß Heinrich ja noch lebt: und wär' er todt,
Hier steht Prinz Eduard, König Heinrichs Sohn.
D'rum, Ludwig, schau', daß dieser Heirathsbund
Dich nicht in Schaden und Gefahren bringe:
Denn herrscht der Usurpator auch ein Weilchen,
Der Himmel ist gerecht und Unrecht straft die Zeit.

Warw. Schmähsücht'ge Margarethe!

Prinz. Warum nicht Königin?

Warw. Dein Vater Heinrich war ein Usurpator,
Du bist nicht Prinz und sie nicht Königin.

Oxford. Den großen Gaunt vernichtet Warwick denn,
Der Spaniens größten Theil bezwungen hat;
Und nach Johann von Gaunt Heinrich den Vierten,
Deß' Weisheit selbst den Weisen Spiegel war,
Und nach dem weisen Herrn Heinrich den Fünften,
Deß' Heldenkraft Frankreich erobert hat:
Von dieser Reih' stammt unser Heinrich ab.

Warw. Oxford, wie kommt's, daß in der glatten Rede
Ihr nicht gesagt, wie Heinrich doch, der Sechste,
All' das verloren, was der Fünft' errang?
Doch ferner zählt ihr einen Stammbaum auf
Von zwei und sechszig Jahren: eine dürft'ge Zeit,
Das Thronrecht eines Königs zu beweisen.

Oxf. So, Warwick, sprichst du gegen deinen Herrn,
Dem du gehorcht hast sechs und dreißig Jahr',
Und kein Erröthen zeiht dich des Verraths?

Warw. Kann Oxford, der von je das Recht verfocht,
Mit einem Stammbaum es nunmehr bemänteln?
Pfui, laß von Heinrich und nenn' Eduard König!
Oxf. Ihn König nennen, dessen harter Spruch
Den ältern Bruder mir, Lord Aubrey Vere,
Zum Tod geführt? ja, mehr noch, meinen Vater,
Recht in dem Sinken seiner reifen Jahre,
Eh' an das Todesthor Natur ihn brachte?
Nein, Warwick, nein! So lang' mein Arm sich hält,
Hält er das Haus von Lancaster empor.
Warw. Und ich das Haus von York.
K. Ludw. Geruhet, Königin, Prinz Eduard, Oxford,
Auf unsre Bitte doch beiseit zu treten,
Weil ich mit Warwick ferner mich bespreche.
K. Marg. Daß Warwicks Worte ihn nur nicht bezaubern!
(Sie tritt mit dem Prinzen und Oxford zurück.)
K. Ludw. Nun, Warwick, sag' mir recht auf dein Gewissen,
Ist Eduard wahrer König? Denn nicht gern
Hielt ich's mit dem, der unrecht wär' erwählt.
Warw. D'rauf geb' ich Ehr' und Glauben dir zum Pfand.
K. Ludw. Doch ist des Volkes Aug' er wohlgefällig?
Warw. Bei weitem mehr, als Heinrich war mißfällig.
K. Ludw. Dann ferner, alle Falschheit abgethan,
Sag' mir in Wahrheit seiner Liebe Maß
Zu unsrer Schwester Bona.
Warw. Sie erscheint
Ganz würdig eines Fürsten, so wie er.
Oft hört' ich selbst ihn sagen und beschwören:
Ein ewig grüner Baum sei diese Liebe,
Der in der Tugend Boden fest gewurzelt,
Dem Laub und Frucht der Schönheit Sonne treibt;
Von Tücke frei, nicht von verschmähter Wahl,
Bis Fräulein Bona löset seine Qual.
K. Ludw. Nun, Schwester, sagt uns euren festen Schluß.
Bona. Eu'r Jawort oder Weigern sei auch meins. (Zu Warwick)
Indeß gesteh' ich, daß schon oft zuvor,
Wenn man von eures Königs Werth berichtet,
Mein Ohr das Urtheil zum Verlangen lockte.
K. Ludw. So hör' denn, Warwick, — meine Schwester wird
Eduards Gemahlin, und entwerfen soll
Man schriftlich gleich das Witthum, das der König

Ausstellen muß, den Brautschatz aufzuwägen. —
Kommt, Kön'gin Margaretha, seid hier Zeugin,
Daß Bona sich verlobt mit Englands König.
  Prinz. Mit Eduard, aber nicht mit Englands König.
  K. Marg. Betrügerischer Warwick! deine List
War's, mein Gesuch durch diesen Bund zu hindern;
Bevor du kamst, war Ludwig Heinrichs Freund.
  K. Ludw. Und ist noch sein und Margarethens Freund;
Doch ist eu'r Anspruch auf die Krone schwach,
Wie es nach Eduards gutem Glücke scheint:
Dann ist's nur billig, daß man frei mich spricht
Von jenem Beistand, den ich jüngst verhieß.
Ihr sollt von mir noch alle Güt' erfahren,
Die euer Loos verlangt und meins gewährt.
  Warw. Heinrich lebt jetzt in Schottland ganz bequem,
Und da er nichts hat, kann er nichts verlieren.
Ihr selber, unsre weiland Königin,
Habt einen Vater, der euch nähren kann,
Und besser, ihr belästigt den, als Frankreich.
  K. Marg. Schweig, frecher, unverschämter Warwick, schweig,
Der Kön'ge stolzer Schöpfer und Vertilger!
Ich will nicht fort, bis meine Wort' und Thränen,
Voll Wahrheit, König Ludwig deine Tücke
Und deines Herren falsche Lieb' entdeckt;
Denn ihr seid Beide Vögel einer Brut.
(Man hört draußen ein Posthorn.)
  K. Ludw. Hier kommt uns Botschaft, Warwick, oder dir.

Ein Bote tritt auf.

  Bote. (Zu Warwick) Dies Schreiben, Herr Gesandter, ist an euch,
Von eurem Bruder Montague gesandt. —
(Zum König Ludwig)
Dies von dem Köng an eu'r Majestät. —
(Zur Königin Margaretha)
Und dies an euch, von wem, das weiß ich nicht.
(Sie lesen alle ihre Briefe.)
  Orf. Mich freut's, daß unsre schöne Königin
Zur Botschaft lächelt, Warwick finster blickt.
  Prinz. Sieh doch, wie Ludwig stampft, als wär' er zornig:
Ich hoff das Beste noch.
  K. Ludw. Warwick, was schreibt man dir, und, Kön'gin, euch?
  K. Marg. Die Nachricht füllt mit Freude mir das Herz.
  Warw. Die mein' ist voll von Leid und Mißvergnügen.

K. Ludw. Was! euer König freite Lady Grey?
Und, zu beschön'gen euern Trug und seinen,
Schickt er ein Blatt, mich zur Geduld zu mahnen?
Ist das der Bund, den er mit Frankreich wünscht?
Wagt er's, auf diese Art uns zu verhöhnen?
K. Marg. Ich sagt' es eurer Majestät voraus:
Dies zeugt von Eduards Lieb' und Warwicks Ehrsinn.
Warw. Beim Himmel, König Ludwig, schwör ich hier
Und bei der Hoffnung seiner Seligkeit,
Von diesem Frevel Eduards bin ich rein;
Er ist nicht mehr mein König; er entehrt mich
Und sich am meisten, säh' er seine Schmach. —
Vergaß ich denn, daß durch das Haus von York
Mein Vater vor der Zeit den Tod erlitt?
Ließ ich so hingehn meiner Nichte Schimpf?
Setzt' ich die königliche Kron' ihm auf?
Beraubt' ich Heinrich des ererbten Rechts,
Und werd' am Ende nun mit Schmach belohnt?
Ja, Schmach ihm selbst! Denn Ehr' ist mein Verdienst.
Sie herzustellen, die er mir entriß,
Entsag' ich ihm und kehr' zurück zu Heinrich. —
Erhab'ne Kön'gin, laß den alten Groll,
Von nun an bin dein treuer Diener ich;
Den Schimpf für Fräulein Bona will ich rächen
Und Heinrich in die früh're Würde setzen.
K. Marg. Warwick, dies Wort kehrt meinen Haß in Liebe:
Und ich verzeihe dir die alte Schuld,
Und freu' mich, daß du König-Heinrichs Freund.
Warw. So sehr sein Freund, sein unverstellter Freund,
Daß, leistet König Ludwig Hülfe uns
Mit einer kleinen Schaar erwählter Krieger,
Ich sie an unsrer Küste landen will,
Und nöth'gen den Tyrannen von dem Thron.
Nicht soll ihn schützen seine neue Braut:
Und in Bezug auf Clarence sagt mein Brief,
Daß er wahrscheinlich ihn verlassen wird,
Weil er aus Wollust, nicht aus Ehre freit,
Und nicht zur Stärk' und Sicherheit des Reichs.
Bona. Wie, theurer Bruder, kannst du Bona rächen,
Wenn du der armen Königin nicht hilfst?
K. Marg. Wie sollte Heinrich leben, großer Fürst,

Wenn du ihn nicht von der Verzweiflung rettest?
Bona. Mein Zorn ist der der Königin von England.
Warw. Der meine eint sich eurem, schönes Fräulein.
K. Ludw. Und meiner ihrem, deinem und Marg'rethens.
So bin ich endlich fest entschlossen nun,
Euch beizustehn.
K. Marg. Laßt mich demüthig danken für sie Alle.
K. Ludw. Dann, Bote Englands, kehr' in Eil' zurück
Und sag' dem falschen König Eduard,
Daß Frankreichs Ludwig Masken senden will
Zum Tanz mit ihm und seiner neuen Braut:
Du sahst, was vorging; setz' ihn nun in Furcht.
Bona. Sag' ihm, in Hoffnung naher Wittwerschaft,
Trag' ich den Weidenkranz um seinetwillen.
K. Marg. Sag' ihm, die Trauer hätt' ich abgelegt,
Und kriegerische Rüstung zög' ich an.
Warw. Sag' ihm von mir: er habe mich gekränkt;
D'rum würd' ich ihn entkrönen, eh' er's denkt.
Hier ist dein Lohn; nun geh'. (Der Bote geht ab.)
K. Ludw. Doch, Warwick,
Du selbst und Oxford mit fünftausend Mann,
Geht über's Meer und bietet Eduard Krieg:
Die edle Kön'gin und ihr Prinz, sie sollen
Gelegentlich mit frischer Macht euch folgen.
Doch eh' du gehst, heb' einen Zweifel mir: —
Was für ein Pfand hab' ich für deine Treu'?
Warw. Dies gebe Bürgschaft meiner festen Treu': —
Daß, ist's die Kön'gin und der Prinz zufrieden,
Ich meine jüngste Tochter, meine Lust,
Sogleich ihm eine durch der Ehe Band.
K. Marg. Ich stimme bei und dank' euch für den Antrag: —
Mein Sohn, sie ist so schön, als tugendhaft;
Bedenk' dich nicht, gib Warwick deine Hand,
Und mit ihr dein unwiderruflich Wort,
Daß einzig Warwicks Tochter dein soll sein.
Prinz. Sie nehm' ich an, denn sie verdient es wohl;
Hier geb' ich meine Hand zum Pfand der Treu'.
(Er reicht Warwick die Hand.)
K. Ludw. Was säumen wir? Die Mannschaft soll man werben,
Und du, Bourbon, Großadmiral von uns,
Bringst sie mit unsrer Flotte über's Meer. —

Ich wünsche Eduards Fall durch Kriegsunglück,
Weil Spott er trieb mit einer Dame Frankreichs.
(Sie gehen ab. Warwick bleibt zurück.)

Warw. Ich ging von Eduard als Gesandter weg,
Als sein geschworner Todfeind kehr' ich heim.
Er trug mir einen Heirathsantrag auf,
Ein Schreckenskrieg gibt Antwort dem Gesuch.
Hatt' er nicht andern Köder, als nur mich?
Niemand, als ich, soll Lust in Leid ihm kehren.
Ich war der Erste, der zur Kron' ihm half,
Und ihn zu stürzen will der Erst' ich sein:
Nicht etwa, weil mich Heinrichs Unglück rührt,
Von Rache nur an Eduards Spott geführt.

Vierter Akt.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

Gloster, Clarence, Sommerset, Montague und **Andere** treten auf.

Gloster. Nun sagt mir, Bruder Clarence, was denkt ihr
Von dieser neuen Eh' mit Lady Grey?
Traf unser Bruder keine würd'ge Wahl?

Clarence. Ach was, ihr wißt, nach Frankreich ist es weit;
Wie konnt' er Warwicks Rückkunft nun erwarten?

Sommerset. Mylords, laßt dies Gespräch: da kommt der König

Trompeten und Pauken. König **Eduard** mit **Gefolge, Lady Grey** als Königin, **Pembroke, Stafford, Hastings** und **Andere** treten auf.

Glost. Und seine wohlgewählte Braut.

Clar. Ich sag' ihm offen, was ich davon denke.

K. Eduard. Nun, Bruder Clarence, wie scheint euch die Wahl,
Daß ihr so ernsthaft steht, halb mißvergnügt?

Clar. So gut wie Ludwig und dem Grafen Warwick,
Die von so schwachem Muth und Urtheil sind,
Daß unsre Mißhandlung sie wenig kränkt.

K. Ed. Gesetzt, sie wären ohne Grund gekränkt,
Sie sind nur Ludwig, Warwick! ich bin Eduard,
Eu'r Herr und Warwicks, und muß schalten können.

Glost. Und sollt auch schalten, weil ihr unser Herr:
Doch übereilte Eh' thut selten gut.

K. Ed. Ei, Bruder Richard, seid ihr auch gekränkt?

Glost. Ich? Nein. —
Verhüte Gott, daß ich geschieden wünschte,
Was Gott verbunden: ja, und Schade wär's,
Zu trennen solch' ein Paar, das schön sich paßt.

K. Ed. Vom Spott und Widerwillen abgesehn,
Sagt euern Grund, warum nicht Lady Grey
Mein Weib und Englands Kön'gin werden soll?
Und ihr auch, Sommerset und Montague,
Sagt offen, was ihr denkt.

Clar. Nun denn, ich meine: König Ludwig wird
Euch Feind, weil ihr mit der Vermählung ihn
Mit Fräulein Bona zum Gespött gemacht.

Glost. Und Warwick, der nach eurem Auftrag that,
Ist durch die neue Heirath nun entehrt.

K. Ed. Wie, wenn ich Mittel aussänn', um so Beide,
Ludwig und Warwick zu befriedigen?

Montague. Doch solch ein Bund mit Frankreich hätte mehr
Des Staates Wohl geschirmt vor fremden Stürmen,
Als diese Landesheirath je es kann.

Hastings. Weiß Montague denn nicht, daß England selbst
Schon sicher ist, bleibt es sich selbst nur treu?

Mont. Ja; aber sichrer, wenn es Frankreich deckt.

Hast. Weit besser, Frankreich nutzen, als vertraun.
Laß uns durch Gott gedeckt sein und das Meer,
Das er als felsenfesten Wall uns gab.
Wir wehren uns mit ihrer Hülf' allein;
In ihnen und in uns liegt unser Heil.

Clar. Dies eine Wort schon macht Lord Hastings werth,
Die Erbin des Lord Hungerford zu haben.

K. Ed. Was soll das hier? Es war mein Will' und Wort,
Und diesmal gilt mein Wille als Gesetz.

Glost. Doch dünkt mich, eure Hoheit that nicht wohl,
Die Tochter und die Erbin des Lord Scales
Dem Bruder eurer theuren Braut zu geben.
Mir oder Clarence kam sie besser zu:
Doch in der Braut begrubt ihr Bruderliebe.

Clar. Sonst hättet ihr auch nicht Lord Bonville's Erben
An eurer neuen Gattin Sohn verschenkt,
Und eure Brüder sonst wo lassen frein.

K. Ed. Ach, armer Clarence! bist du mißvergnügt
Nur um ein Weib? Ich werde für dich sorgen.

Clar. Die Wahl für euch verrieth schon euer Urtheil;
Und da es seicht ist, so erlaubt mir nur,
Den Unterhändler für mich selbst zu spielen,
Weshalb ich nächstens denke fortzugehn.

K. Ed. Geht oder bleibt, Eduard will König sein,
Und sich nicht binden an der Brüder Willen.

Lady Grey. Mylords, eh' seiner Majestät gefiel,
Zum Rang der Königin mich zu erhöhn,
Gewährt mir Recht, und insgesammt gesteht,
Daß meine Abkunft nicht unedel war.
Geringern schon als ich ward gleiches Glück;
Doch wie der Rang mich und die Meinen ehrt,
So seid ihr abhold, deren Gunst ich wünschte,
Wölkt mir die Freude mit Gefahr und Leid.

K. Ed. O Theure, schmeichle nicht den Zürnenden.
Was für Gefahr und Leid kann dich betreffen,
So lang' als Eduard dein treuer Freund
Und ihr Monarch, dem sie gehorchen müssen?
Ja, und gehorchen werden und dich lieben,
Wenn sie von mir nicht Haß verdienen wollen:
Und thun sie das, so bleibst du sicher doch,
Sie sollen meines Grimmes Rache fühlen.

Glost. (Beiseite) Ich höre, sage wenig, denke viel.

Ein **Bote** tritt auf.

K. Ed. Nun, Bote, was für Brief' und Neuigkeiten
Aus Frankreich?

Bote. Mein König, keine Brief' und wenig Worte,
Doch die ich ohn' ausdrücklichen Erlaub
Nicht melden kann.

K. Ed. Gut, wir erlauben dir: drum melde kurz,
So gut du dich entsinnst, mir ihre Worte.
Was gab der König unsrem Brief zur Antwort?

Bote. Dies waren seine Worte, als ich schied:
„Geh', sag' dem falschen, eingebild'ten König,
Daß Frankreichs Ludwig Masken senden will
Zum Tanz mit ihm und seiner neuen Braut."

K. Ed. Ludwig so dreist? Er hält mich wohl für Heinrich.
Doch was sagt' Fräulein Bona zu der Eh'?

Bote. Dies waren ihre Wort' in sanftem Hohn:
„Sag' ihm, in Hoffnung naher Wittwerschaft,
Trag' ich den Weidenkranz um seinetwillen."

K. Ed. Ich tadle sie d'rum nicht; sie konnte wohl
Nicht wen'ger sagen, denn sie ward gekränkt.
Was aber sagte Heinrichs Eh'gemahl?
Denn wie ich hörte, war sie auch zugegen.

Bote. „Sag' ihm," sprach sie, „die Traur' sei abgelegt,
Und kriegerische Rüstung zög' ich an."

K. Ed. Es scheint, sie spielt die Amazon' einmal.
Was aber sagte Warwick zu dem Hohn?

Bote. Er, wider eure Majestät entrüstet
Mehr, als sie All', entließ mich mit den Worten:
„Sag' ihm von mir, er habe mich gekränkt:
D'rum würd' ich ihn entkrönen, eh' er's denkt."

K. Ed. Sprach der Verräther solche Frevelworte?
Recht wohl, ich rüste mich, voraus gewarnt:
Werd' ihnen Krieg für die Verwegenheit.
Doch sag', ist Warwick Margarethens Freund?

Bote. Ja, gnäd'ger Fürst; die Freundschaft ist so eng,
Daß ihr Prinz Eduard Warwicks Tochter freit.

Clar. Doch wohl die ältre; Clarence will die jüngste.
Lebt wohl nun, Bruder König, und sitzt fest!
Denn ich will fort zu Warwicks andrer Tochter,
Daß, folgt mir auch kein Reich, doch in der Eh'
Nicht tiefer ich gestellt sei, als ihr selbst. —
Wer mich und Warwick liebt, der folge mir. (Geht und Sommerset folgt.)

Glost. (Beiseite.) Nicht ich:
Mein Sinn geht auf ein weitres Ziel; ich bleibe,
Nicht Eduard, nein, der Krone nur zu Lieb'.

K. Ed. Clarence und Sommerset zu Warwick hin!
Doch bin ich auf das Aeußerste gerüstet,
Und Eil' ist noth bei dringender Gefahr. —
Pembroke und Stafford, geht, bringt Mannschaft auf
Für unsern Dienst, und rüstet euch zum Krieg;
Sie sind gelandet oder landen bald.
Ich selber folg' euch schleunig in Person. (Pembroke und Stafford ab.)
Doch eh' ich geh', Hastings und Montague,
Lös't mir den Zweifel. Ihr vor Allen seid
Durch Blut und Freundschaftsbund dem Warwick nah:
Sagt also, liebt ihr Warwick mehr als mich?
Wenn dem so ist, so gehet hin zu ihm;
Ich will, seid lieber Feind' als hohle Freunde.
Doch wenn ihr denkt, gehorsam mir zu sein,

Verbürgt es mir mit einem Freundesschwur,
Daß ich nie Argwohn hege gegen euch.

Mont. Gott helfe Montague, wie treu er ist!

Hast. Und Hastings, wie er Eduards Sache schirmt!

K. Ed. Nun, Bruder Richard, steht auch ihr uns bei?

Glost. Ja, Jedem trotzend, der euch widersteht.

K. Ed. Nun wohl, so bin ich denn des Siegs gewiß.
D'rum laßt uns fort; versäumet nicht die Stunden,
Bis Warwick wir mit fremder Macht gefunden. (Alle ab.)

Zweite Scene.

Eine Ebene in Warwickshire.

Warwick und **Oxford** treten auf mit französischen und andern **Truppen**.

Warwick. Glaubt mir, Mylords, bisher ging Alles gut;
Gemeines Volk strömt uns in Haufen zu.

Clarence und **Sommerset** kommen.

Doch seht, da kommt Clarence und Sommerset.
Sagt schnell, Mylords, sind lauter Freunde wir?

Clarence. Nicht zweifelt dran, Mylord.

Warw. Willkommen dann dem Warwick, lieber Clarence!
Willkommen, Sommerset! — Ich halt's für feig,
Mißtrauisch bleiben, wo ein edles Herz
Die offne Hand als Liebespfand gereicht;
Sonst könnt' ich glauben, Clarence, Eduards Bruder,
Sei ein verstellter Freund nur unsres Thuns.
Doch sei willkommen! Dein ist meine Tochter.
Was ist nun übrig, als im Schutz der Nacht,
Da unbesorgt dein Bruder sich gelagert,
Rings in den Städten seine Schaaren liegen,
Und eine bloße Wach' ihn nur bedeckt,
Ihn überfallen und nach Wunsche fangen?
Die Späher fanden leicht das Unternehmen,
Daß, wie Ulysses und Held Diomed
Zu Rhesus' Zelten schlau und muthig schlichen,
Und Thraciens verhängnißvolle Rosse
Von dannen führten: so auch wir, umhüllt
Vom Mantel schwarzer Nacht, ganz unerwartet
Die Wachen Eduards können niederhau'n,
Und ihn ergreifen — morden sag' ich nicht,
Denn nur zu überfallen denk' ich ihn. —
Ihr, die ihr folgen wollt zu dem Versuch,

Ruft Heinrichs Namen laut mit eurem Führer. (Alle rufen: Heinrich!)
Wohlan, laßt unsern Weg uns schweigend gehn:
Für Warwick und sein Herr! Gott und St. Georg! (Alle ab.)

Dritte Scene.

Eduards Lager in der Nähe von Warwick.

Mehre Wachen treten auf zur Bewachung des königlichen Zeltes.

Erste Wache. Kommt, Leute, nehme Jeder seinen Stand;
Der König hat zum Schlafen sich gesetzt.

Zweite Wache. Was? Geht er nicht zu Bett?

Erste Wache. Nein: er that einen feierlichen Schwur,
Niemals zu liegen, noch der Ruh' zu pflegen,
Bis Warwick oder er ganz unterlegen.

Zweite Wache. Nun morgen, denk' ich, wird der Tag wohl sein,
Wenn Warwick schon so nah ist, wie man sagt.

Dritte Wache. Doch bitte, sagt, wer ist der Edelmann,
Der bei dem König hier im Zelte ruht?

Erste Wache. Lord Hastings ist's, des Königs bester Freund.

Dritte Wache. O, ist's so? Doch warum befiehlt der König,
Daß all' sein Anhang rings in Städten liegt,
Indeß er selbst im kalten Felde bleibt?

Zweite Wache. Es ist mehr Ehre, weil's gefährlicher.

Dritte Wache. Ja, aber gebt mir Achtbarkeit und Ruh',
Das lieb' ich mehr als Ehre und Gefahr.
Wenn Warwick wüßt', in welcher Lag' er ist,
Ich fürchte sehr, erwecken würd' er ihn.

Erste Wache. Verschlössen unsre Lanzen nicht den Weg.

Zweite Wache. Ja, wozu wachten wir beim Königszelt,
Als ihn vor mächt'gen Feinden zu beschützen.

Warwick, Clarence, Orford und Sommerset treten auf mit Truppen.

Warwick. Das ist sein Zelt; seht seine Wache stehn.
Auf, Leute! Ehre jetzo oder nie!
Folgt mir, und Eduard soll unser sein.

Erste Wache. Wer da?

Zweite Wache. Steh', oder du stirbst!

(Warwick und die Uebrigen rufen mit einander: Warwick! Warwick! und greifen die Wachen an, welche entfliehen und rufen: Zu den Waffen! Zu den Waffen! Warwick und die Uebrigen folgen ihnen. Die Trommeln werden geschlagen und die Trompeten schmettern. Warwick und die Uebrigen kommen zurück und bringen den König im Nachtkleide, auf einem Stuhl sitzend, heraus. Gloster und Hastings entfliehen.)

Sommerset. Wer sind die, die dort fliehn?

Warw. Richard und Hastings; laßt sie! Hier der Herzog.
K. Eduard. Herzog? Wie, Warwick? Als wir schieden, nanntet
Ihr König mich.
Warw. Doch anders ist es nun:
Als ihr bei der Gesandtschaft mich beschimpft,
Entsetzt' ich eurer Königswürde euch,
Und jetzt ernenn' ich euch zum Herzog York.
Was! Wie könnt ihr ein Königreich regieren,
Der ihr Gesandte nicht behandeln könnt,
Nicht euch mit einem Weib begnügen könnt,
Nicht brüderlich an Brüdern handeln könnt,
Auf eures Volkes Wohl nicht sinnen könnt,
Euch gegen Feinde nicht beschützen könnt?
K. Ed. Ha, Bruder Clarence, bist du auch dabei?
Dann seh' ich wohl, daß Eduard sinken muß. —
Doch, Warwick, allem Mißgeschick zum Trotz,
Dir selbst und allen Helfern deiner That,
Wird Eduard stets als König sich betragen:
Stürzt gleich des Glückes Bosheit meinen Rang,
Mein Sinn geht über seines Rades Kreis.
Warw. (Nimmt ihm die Krone ab) Sei, Eduard, Englands König denn im Geist:
Doch Heinrich soll nun Englands Krone tragen,
Soll wahrer König sein; du Schatten nur. —
Mylord von Sommerset, auf mein Gesuch
Sorgt, daß man gleich den Herzog Eduard schaffe
Zu meinem Bruder, Erzbischof von York.
Wann ich gekämpft mit Pembroke und den Seinen,
So folg' ich euch, und melde, welche Antwort
Ludwig und Fräulein Bona ihm gesandt.
Lebt wohl indeß, mein guter Herzog York!
K. Ed. Was Schicksal auflegt, trage man mit Muth,
Nicht hilft es, widerstehen Wind und Fluth.
(König Eduard wird weggeführt. Sommerset begleitet ihn.)
Oxford. Mylord, was ist nun übrig noch zu thun,
Als mit dem Heer nach London hinzuziehn?
Warw. Ja, dieses ist das Erste, was wir thun,
Um König Heinrich vom Verhaft zu lösen
Und auf den Königsthron ihn zu erhöhn. (Alle ab.)

Vierte Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

Königin Elisabeth und Rivers treten auf.

Rivers. Was, gnäd'ge Frau, verwandelt euch so schnell?
K. Elisabeth. Wie, Bruder Rivers, müßt ihr erst erfahren,
Welch Unglück König Eduard betraf?
Riv. Daß er an Warwick eine Schlacht verlor?
K. Elis. Nein, weil der König selbst verloren ist.
Riv. So ward mein Fürst erschlagen?
K. Elis. Ja, fast erschlagen, denn er ward gefangen:
Sei's, daß der Wachen Falschheit ihn getäuscht,
Sei's, daß der Feind ihn unversehns befiel:
Und wie man ferner meldet, ist er jetzt
In Haft beim Erzbischof von York, dem Bruder
Des grimmen Warwick, folglich unsrem Feind.
Riv. Ich muß gestehn, die Nachricht ist betrübt:
Doch, gnäd'ge Frau, ertragt den Gram mit Macht;
Warwick kann auch verlieren eine Schlacht.
K. Elis. Bis dahin hindre Hoffnung meinen Sturz,
Und der Verzweiflung wehr' ich gern aus Liebe
Zu Eduards Sprößling unter meinem Herzen.
Das ist's, was Leidenschaft mich zügeln lehrt,
Und ruhig dulden meines Unglücks Kreuz;
Ja, ja, drum zieh' ich manche Thräne ein,
Und hemme das blutsaugende Geseufz,
Damit sie nicht ertränken und verderben
Den Sprößling Eduards, Englands ächten Erben.
Riv. Doch, gnäd'ge Frau, wo kam denn Warwick hin?
K. Elis. Man meldet mir, daß er nach London zieht,
Nochmals die Kron' auf Heinrichs Haupt zu setzen:
Das Weitre magst du selber rathen nun;
Die Freunde König Eduards müssen fallen.
Doch der Gewalt des Wüthrichs vorzubeugen
(Denn dem trau' nie, der einmal Treue brach),
Will ich von hier sogleich zur Freistatt hin,
Und Eduards Recht und Erben mind'stens retten!
Da bleib' ich sicher vor Gewalt und Trug.
Kommt also, laßt uns fliehn, noch ist es Zeit;
Fängt Warwick uns, sind wir dem Tod geweiht. (Gehen ab.)

Fünfte Scene.

Ein Park in der Nähe von Middleham, Schloß in Yorkshire.

Gloster, Hastings, Sir **William Stanley** und **Andere** treten auf.

Gloster. Nun, Mylord Hastings und Sir William Stanley,
Verwundert euch nicht mehr, daß ich hierher
In's tiefste Dickicht dieses Parks euch zog.
So steht's: Ihr wißt, mein Bruder, unser König,
Ist der Gefangne dieses Bischofs hier,
Der wohl ihn hält, ihm große Freiheit läßt;
Und oft, begleitet von geringer Wache,
Kommt er, hier an der Jagd sich zu ergötzen.
Ich hab' ihm Nachricht insgeheim ertheilt,
Daß, wenn er diesen Weg um diese Stunde
Nimmt mit dem Vorwand der gewohnten Jagd,
Er Freunde finden soll mit Roß und Mann,
Ihn zu befrei'n aus der Gefangenschaft.

König **Eduard** und ein **Jäger** treten auf.

Jäger. Hierher, Mylord! Hier liegt das Wild versteckt.
K. Eduard. Nein, hierher, Mann! Sieh, wo die Jäger stehn. —
Nun, Bruder Gloster, Hastings und ihr Andern,
Steckt ihr so hier, des Bischofs Wild zu stehlen?
Glost. Die Zeit, die Lage, Bruder, fordert Eil':
Bereit steht euer Pferd am Rand des Parks.
K. Ed. Doch wohin sollen wir?
Hast. Nach Lynn, Mylord; und dann zu Schiff nach Flandern.
Glost. Fürwahr, getroffen! denn so meint' ich auch.
K. Ed. Ich lohne, Stanley, deinen Eifer dir.
Glost. Was säumen wir? Zum Schwatzen ist nicht Zeit.
K. Ed. Was sagst du, Jäger? Willst du mit mir gehn?
Jäg. 's ist besser doch, als bleiben und dann hängen.
Glost. So kommt denn fort! Macht weiter keinen Lärm!
K. Ed. Bischof, leb' wohl! Schütz' dich vor Warwicks Drohn,
Und bete, daß mir wieder wird der Thron. (Alle ab.)

Sechste Scene.

Ein Zimmer im Tower.

König **Heinrich, Clarence, Warwick, Sommerset,** der junge **Richard Montague,** der **Commandant** des Tower und **Gefolge** treten auf.

K. Heinr. Herr Commandant, da Gott und Freunde nun
Vom Königsthrone Eduard gestürzt,
In Freiheit mein Gefängniß, meine Furcht

In Hoffnung, und mein Leid in Lust verkehrt;
So sagt, was schuld' ich euch für die Entlassung?
Command. Der Unterthan begehrt vom Fürsten nichts;
Doch wenn demüth'ges Flehen etwas gilt,
Fleh' ich Verzeihung eurer Majestät.
K. Heinr. Wofür? Daß du mich gut behandelt hast?
Ja, sei gewiß, ich lohne deine Güte,
Denn in Vergnügen schuf sie mir die Haft:
Ja, solch Vergnügen, wie im Käfig Vögel
Empfinden, wenn nach langem Gram zuletzt
Sie bei des häuslichen Gesanges Tönen
An den Verlust der Freiheit sich gewöhnen. —
Doch, Warwick, du, nächst Gott, hast mich befreit,
Drum sei, nächst Gott, mein Hauptdank dir geweiht;
Er war Urheber, und das Werkzeug du.
Auf daß ich nun des Glückes Neid besiege
Im niedern Stand, wo mir's nicht schaden kann;
Damit das Volk in diesem Segensland'
Gestraft nicht sei von meinem Unglücksstern,
Warwick — trägt auch mein Haupt die Krone noch —
Hier tret' ich meine Herrschermacht dir ab,
Denn du bist hochbeglückt in jedem Thun.
Warw. Berühmt war eurer Hoheit Tugend stets,
Und zeigt euch nun so weis' als tugendhaft,
Des Glückes Bosheit sehend und vermeidend;
Denn Wen'ge fügen sich in ihren Stern.
In Einem tadl' ich nur eur Gnaden frei,
Daß ihr mich wählt, da Clarence ist dabei.
Clar. Nein, Warwick, du bist würdig der Gewalt,
Du, dem der Himmel schon bei der Geburt
Den Lorbeerkranz und Oelzweig zugesprochen.
Gesegnet wirst du sein in Krieg und Frieden;
Drum gab ich willig meine Stimme dir.
Warw. Und ich erwähle Clarence zum Protector.
K. Heinr. Warwick und Clarence, gebt die Hand mir Beide,
Vereint sie nun, und euer Herz zugleich,
Damit nicht Zwietracht die Verwaltung hemme:
Seid Beid' ihr Protectoren dieses Reichs;
Ein stilles Leben führ' ich selbst indeß,
Und schließ' in Andacht meine Lebenstage,
Daß ich den Schöpfer preis' und Sünden klage.

Warw. Was sagt Clarence zum Willen seines Herrn?
Clar. Daß er drein willigt, wenn es Warwick thut;
Denn auf dein Glück verlass' ich mich gewiß.
Warw. So muß ich's, ungern zwar, zufrieden sein.
Wir wollen uns, ein Doppelschatten, fügen
An Heinrichs Leib und seinen Platz vertreten:
Das heißt, wir tragen die Regierungslast,
Indessen er der Ehr' und Ruh' genießt.
Und, Clarence, höchst nothwendig ist es jetzt,
Als Hochverräther Eduard zu erklären
Und alle seine Güter einzuziehen.
Clar. Was sonst? und dann das Erbrecht zu bestimmen.
Warw. Ja, und nicht fehlen soll Clarence dabei.
K. Heinr. Doch vor dem ersten Hauptgeschäfte laßt
Euch bitten (ich befehle ja nicht mehr),
Daß nach Marg'rethe, eurer Königin,
Und meinem Eduard werde hingesandt,
Aus Frankreich eilig wiederum zu kommen:
Denn bis ich sie hier seh', hält bange Furcht
Die Lust an meiner Freiheit halb verdunkelt.
Clar. Es soll in aller Eil' geschehn, mein Fürst.
K. Heinr. Mylord von Sommerset, wer ist der Knabe,
Für den so zärtlich ihr zu sorgen scheint?
Somm. Der junge Heinrich, Graf von Richmond, Herr.
K. Heinr. Komm, Englands Hoffnung! Wenn geheime Mächte
(legt ihm die Hand auf's Haupt)
In meinen Sehergeist mir Wahrheit flößen,
So wird dies holde Kind des Landes Heil.
Sein Blick ist voll von milder Majestät,
Sein Haupt geformt von der Natur zur Krone,
Die Hand zum Zepter und er selbst geweiht
In Zukunft einen Königsthron zu segnen.
Ehrt ihn, Mylords; er ist für euch erkoren,
Euch mehr zu helfen als ich euch verloren.

Ein **Bote** tritt auf.

Warw. Was bringst du Neues, Freund?
Bote. Daß Eduard eurem Bruder ist entwischt,
Und nach Burgund, wie er vernahm, geflohn.
Warw. Heillose Neuigkeit! Doch wie entwischt' er?
Bote. Er ward entführt durch Richard, Herzog Gloster,
Und den Lord Hastings, die im Hinterhalt

Auf ihn gewartet an des Waldes Rand,
Und von des Bischofs Jägern ihn befreit;
Denn täglich war die Jagd sein Zeitvertreib.

Warw. Mein Bruder war zu sorglos bei dem Auftrag. —
Doch laßt uns fort, mein Fürst, uns umzusehn
Nach Salben für die Schäden, die geschehn.

König Heinrich, Warwick, Clarence, der Commandant und Gefolge ab.

Somm. Mylord, des Eduards Flucht gefällt mir nicht:
Denn ohne Zweifel steht Burgund ihm bei,
Und dann gibt's neuen Krieg in kurzer Zeit.
Wie Heinrichs jüngst gesprochne Weissagung
Das Herz mir labt in Hoffnung auf den Richmond,
So ahnt mein Herz nun, was in diesem Kampf
Für Unheil ihm und uns begegnen kann.
D'rum wollen wir, dem Schlimmsten vorzubau'n,
Lord Oxford, schnell ihn nach Bretagne senden,
Bis dieser Bürgerzwietracht Stürme enden.

Oxf. Ja; denn kommt Eduard wieder auf den Thron,
Empfängt gewiß auch Richmond schlechten Lohn.

Somm. So ist es; nach Bretagne muß er gehn.
Kommt darum gleich, denn schnell muß es geschehn. (Gehen ab.)

Siebente Scene.

Vor York.

König Eduard, Gloster und Hastings treten auf mit Truppen.

K. Eduard. Nun, Bruder Richard, Hastings und ihr Andern,
So weit macht doch das Glück es wieder gut,
Daß ich noch einmal den gesunknen Stand
Mit Heinrichs Herrscherkrone wechseln soll.
Ich schiffte glücklich hin und wieder her,
Und bracht' erwünschte Hülfe von Burgund:
Was ist nun übrig, da von Ravensburg,
Wir vor den Thoren Yorks so angelangt,
Als einziehn, wie in unser Herzogthum?

Gloster. Das Thor zu! — Bruder, das gefällt mir nicht;
Denn Manchen, welcher an der Schwelle stolpert,
Hat dies gewarnt, es laure drin Gefahr.

K. Ed. Pah, Freund! Jetzt dürfen Zeichen uns nicht schrecken
Ich muß mit Güte oder Zwang hinein,
Denn hier versammeln sich mit uns die Freunde.

Hastings. Mein Fürst, noch einmal klopf' ich mahnend an.

den Mauern treten auf der Mayor von York und seine Genossen.

Mayor. Mylords, vor eurer Ankunft schon gewarnt,
Verschlossen wir aus Sicherheit das Thor;
Denn jetzo sind wir Heinrich Treue schuldig.
K. Ed. Herr Mayor, wenn eu'r König Heinrich ist,
Ist Eduard wenigstens Herzog von York.
Mayor. Ja, gnäd'ger Herr, nicht anders kenn' ich euch.
K. Ed. Nun, und ich fordre nur mein Herzogthum,
Und bin mit diesem völlig schon zufrieden.
Glost. (Beiseite) Doch hat der Fuchs die Nase erst hinein,
So weiß er bald den Leib auch nachzubringen.
Hast. Herr Mayor, nun? was steht ihr noch in Zweifel?
Das Thor auf, wir sind König Heinrichs Freunde.
Mayor. O, sprecht ihr so? dann öffnet sich das Thor.
(Alle gehen von oben herab.)
Glost. Ein weiser, wackrer Hauptmann, bald beredet!
Hast. Der gute Greis läßt gut gern Alles sein,
Ist er nur außer'm Spiel. Doch sind wir drin,
So zweifl' ich nicht, wir werden ihn alsbald
Mit allen Räthen zur Vernunft bereden.
Der **Mayor** kommt mit zwei **Aldermännern** aus der Stadt.
K. Ed. Herr Mayor, dieses Thor ist nicht zu schließen,
Als in der Nacht und in der Zeit des Kriegs.
Mann, fürchte nichts, und gib die Schlüssel her: (Er nimmt die Schlüssel)
Denn Eduard beschirmt die Stadt und dich,
Und all' die Freunde, so verfechten mich.
Trommeln. **Montgomery** und Truppen, auf dem Marsch begriffen, treten auf.
Glost. Das, Bruder, ist Sir John Montgomery,
Ein trauter Freund von uns, wenn ich nicht irre.
K. Ed. Sir John, willkommen! Doch ihr kommt in Waffen?
Montgomery. In seiner stürm'schen Zeit dem König Eduard
Zu helfen als ein treuer Unterthan.
K. Ed. Dank dir, Montgomery! Aber jetzt
Vergessen wir den Anspruch auf die Krone,
Und fordern unser Herzogthum allein,
Bis auch den Rest zu senden Gott beliebt.
Montg. So lebt denn wohl, denn ich muß wieder fort;
Dem König, keinem Herzog will ich dienen. —
Trommeln gerührt! und laßt hinweg uns ziehen.
(Die Trommeln fangen einen Marsch an.)
K. Ed. Ein Weilchen harrt, Sir John; laßt uns erwägen,
Wie man zur Krone sicher wieder kommt.
Montg. Was sprecht ihr von Erwägen? Kurz und gut!

Erklärt ihr euch für unsern König nicht,
So überlass' ich eurem Schicksal euch,
Und gehe fort, um die zurückzuhalten,
Die euch zu Hülfe kommen. Warum sollten
Wir fechten, wenn ihr keinen Anspruch macht?

Glost. Weshalb doch die Bedenklichkeiten, Bruder?

K. Ed. Wir machen Anspruch, sind wir stärker erst:
Klug ist's, bis dahin unsern Sinn zu bergen.

Hast. Fort mit bedachtem Witz! jetzt gilt das Schwert.

Glost. Ein kühner Sinn erklimmt am ersten Kronen.
Wir rufen, Bruder, auf der Stell' dich aus;
Der Ruf davon bringt dir so manchen Freund.

K. Ed. So sei es, wie ihr wollt! Es ist mein Recht,
Und Heinrich maßt das Diadem sich an.

Montg. Mein Oberherr spricht wieder wie er selbst,
Und nun will ich ein Kämpfer Eduards sein.

Hast. Trompeten blas't! Wir rufen Eduard aus. —
Komm, Kamerad, verrichte du den Ausruf.

(Gibt einem Soldaten einen Zettel. Trompetenstoß.)

Sold. (Liest) „Eduard der Vierte, von Gottes Gnaden König von England und Frankreich und Herr von Irland u. s. w.

Montg. Und wer da läugnet König Eduards Recht,
Den fordr' ich auf zum einzelnen Gefecht. (Wirft seinen Handschuh hin.)

Alle. Lang' lebe Eduard der Vierte!

K. Ed. Dank, tapferer Montgomery! — Dank euch Allen!
Hilft mir das Glück, so lohn' ich eure Güte.
Für diese Nacht laßt hier in York uns ruhn;
Und wenn die Morgensonne ihren Wagen
Am Rande dieses Horizonts erhebt,
Auf Warwick und auf die Genossen los!
Denn wie bekannt ist Heinrich kein Soldat. —
Ach, trotz'ger Clarence! — wie ziemt's übel dir,
Heinrich zu schmeicheln und vom Bruder lassen!
Doch dich und Warwick treff' ich wie ich kann. —
Auf, brave Krieger! Sieg ist euer schon;
Und nach dem Siege zweifelt nicht am Lohn. (Alle ab.)

Achte Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

K. Heinrich, Warwick, Clarence, Montague, Exeter u. Oxford treten auf.

Warw. Was rathet ihr? Aus Belgien hat Eduard,
Mit hast'gen Deutschen, plumpen Niederländern

In Sicherheit den schmalen Sund durchschifft,
Und zieht mit Heeresmacht auf London los,
Und viel bethörtes Volk schaart sich zu ihm.
Oxford. Man werbe Truppen, schlag' ihn dann zurück.
Clarence. Leicht wird ein kleines Feuer ausgetreten,
Das, wird's geduldet, Flüsse nicht mehr löschen.
Warw. In Warwickshire hab' ich vertraute Freunde,
Im Frieden meutrisch nicht, doch kühn im Krieg,
Die ich versammeln will: — und du, Sohn Clarence,
Bemühest dich in Suffolk, Norfolk und in Kent,
Die Ritter und den Adel aufzubieten;
Du, Bruder Montague, wirst Leute finden
In Buckingham, Northampton, Leicestershire,
Die gern gehorchen, was du nur befiehlst: —
Du, tapfrer Oxford, wunderbar beliebt,
Versammle deine Freund' in Oxfordshire. —
Mein Oberherr soll mit den treuen Bürgern, —
Wie dieses Eiland von der See umgürtet,
So wie Diana in der Nymphen Kreis —
In London bleiben, bis wir wieder kommen.
Nehmt Abschied, Lords, erwiedert weiter nichts. —
Lebt wohl, mein Fürst!
K. Heinr. Leb' wohl, mein Hektor, meines Troja's Hoffnung!
Clar. Zum Pfand der Treu' küss' ich eu'r Hoheit Hand.
K. Heinr. Mein wohlgesinnter Clarence, sei beglückt!
Mont. Getrost, mein Fürst! — Und somit nehm' ich Abschied
Oxf. (Heinrichs Hand küssend) Und so besiegl' ich meine Treu' und scheide.
K. Heinr. Mein theurer Oxford, bester Montague,
Und all' ihr Andern, lebet nochmals wohl!
Warw. Auf, Lords! wir treffen uns zu Coventry.
(Warwick, Clarence, Oxford und Montague ab.)
K. Heinr. Hier im Palast will ich ein wenig ruhn.
Mein Vetter Exeter, was meinet ihr?
Mich dünkt die Macht, die Eduard hat im Feld,
Nicht fähig, meinem Heer zu widerstehn.
Exeter. Ob er die Andern nicht verführt, ist Zweifel.
K. Heinr. Das fürcht' ich nicht. Mir schaffte Ruf mein Thun:
Ich stopfte ihren Bitten nicht mein Ohr,
Verschob durch Säumniß die Gesuche nicht;
Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden,
Und Milde heilt' ihr angeschwelltes Leid;

Mit Gnade trocknet' ich die Thränenströme.
Ich habe ihren Reichthum nicht begehrt,
Noch sie mit schweren Steuern hart bedrückt.
Nicht rasch zur Rache, wie sie auch geirrt;
Wie liebten sie dann Eduard mehr als mich?
Nein, Exeter, Gunst fordert diese Gunst;
Und wenn der Löwe liebkos't mit dem Lamm,
So hört das Lamm nie auf ihm nachzufolgen.

(Außerhalb Geschrei: „Lancaster hoch! Lancaster hoch!“ —)

Exet. Hört, hört, mein Fürst! Welch ein Geschrei ist das?

König **Eduard**, **Gloster** und **Soldaten** treten auf.

K. Eduard. Ergreift den blöden Heinrich, tragt ihn fort,
Und ruft mich wieder aus zum König Englands. —
Ihr seid der Born, der Bächlein fließen macht;
Du hemmst den Quell; mein See soll auf sie saugen,
Und durch ihr Ebben um so höher schwellen. —
Fort in den Tower! Reden soll er nicht. (Einige mit König Heinrich ab.
Und, Lords, wir wenden uns nach Coventry,
Wo der herrschsücht'ge Warwick jetzt verweilt.
Heiß scheint die Sonne; wenn wir länger weilen,
Wird Winterfrost die Ernte uns zertheilen.

Gloster. Bei Zeiten fort, eh' seine Macht sich eint,
Nehmt unversehns den groß gewordnen Frevler.
Auf, brave Krieger! Schnell nach Coventry! (Alle ab.

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Coventry.

Auf der Mauer erscheinen: **Warwick**, der **Mayor von Coventry**, zwei **Boten** und **Andere**.

Warwick. Wo ist der Bote von dem tapfern Oxford?
Wie weit ist noch dein Herr, mein guter Freund?

Erst. Bote. Für jetzt bei Dunsmore, auf dem Marsch hierher.

Warw. Wie weit ist unser Bruder Montague? —
Wo ist der Bote, der von ihm uns kam?

Zweit. Bote. Für jetzt bei Daintry mit gewalt'ger Schaar.

Sir John Sommerville tritt auf.

Warw. Sag', Sommerville, was sagt mein lieber Sohn?
Wie nahe denkst du wohl, daß Clarence sei?

Sommerville. Zu Southam ließ ich ihn mit seinem Heer,
Und ich erwart' ihn in zwei Stunden hier. (Man hört Trommeln.)
Warw. So ist er nah, ich höre seine Trommeln.
Somm. Nicht seine, gnäd'ger Herr; Southam liegt hier;
Die Trommel, die wir hören, kommt von Warwick.
Warw. Wer möcht' es sein? Wohl unverhoffte Freunde.
Somm. Sie sind ganz nah, ihr werdet's gleich erfahren.

Trommeln. König **Eduard** und **Gloster** nebst **Truppen** auf dem Marsch.

K. Eduard. Trompeter, lade sie zur Unterhandlung.
Gloster. Der finstre Warwick, seht, besetzt die Mauer.
Warw. Verhaßter Streich! der üpp'ge Eduard hier?
Wo schliefen uns're Späher, wer bestach sie,
Daß wir von seiner Ankunft nichts vernommen?
K. Ed. Nun, Warwick, öffnest du das Stadtthor uns,
Gibst gutes Wort, beugst demuthsvoll dein Knie,
Nennst Eduard König, fleh'st um Gnad' ihn an,
So wird er diese Frevel dir verzeihn.
Warw. Vielmehr: ziehst du hier deine Schaaren fort,
Bekennst, wer dich erhob und wieder stürzte,
Nennst Warwick Gönner und bereu'st dein Thun,
So sollst du ferner Herzog sein von York.
Glost. Ich glaubt', er würde mindstens König sprechen.
Wie, oder spaßt er wider seinen Willen?
Warw. Ist nicht ein Herzogthum ein schön Geschenk?
Glost. Ja, wahrlich, wenn ein armer Graf es gibt.
Ich will dir ein so gut Geschenk vergelten.
Warw. Ich war's ja, der das Königreich ihm gab.
K. Ed. Nun, so ist's mein, wenn auch nur Warwicks Gabe.
Warw. Du bist kein Atlas für so große Last:
Dem Weichling nimmt die Gabe Warwick wieder,
Und Heinrich ist mein Herr, Warwick sein Unterthan.
K. Ed. Doch Warwicks Herr ist Eduards Gefangner.
Und, wackrer Warwick, sage mir nur Eins:
Was ist der Körper, wenn das Haupt ihm fehlt?
Glost. Ach, daß doch Warwick nicht vorsicht'ger war,
Daß, da er blos die Zehne wollt' entwenden,
Der König schlau entrückt ward aus den Karten!
Ihr ließt den Armen in des Bischofs Schloß;
Zehn gegen Eins, ihr trefft ihn nun im Tower.
K. Ed. So ist es auch; doch bleibt ihr Warwick stets.
Glost. Komm, Warwick! nimm die Zeit wahr, kniee hin!

Nun, wird's? Jetzt schmiede, weil das Eisen glüht.
Warw. Eh' wollt' ich diese Hand abhau'n und flugs
Dir mit der andern schleudern in's Gesicht,
Als daß ich dir die Segel streichen sollte.
K. Ed. Ja, segle wie du kannst, mit Wind und Fluth;
Die Hand hier um dein kohlschwarz Haar gewunden,
Soll, weil dein abgehau'ner Kopf noch warm,
Mit deinem Blut dies schreiben in den Staub:
„Der wetterwend'sche Warwick wechselt nun nicht mehr."

Oxford kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Warw. O freudenreiche Fahnen! Oxford kommt!
Oxford. Oxford, Oxford, für Lancaster!

(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)

Gloft. Das Thor steht offen, laß uns auch hinein.
K. Ed. Ein andrer Feind könnt' uns in Rücken fallen.
Nein, stehn wir wohlgeschaart, denn sicherlich,
Bald brechen sie heraus und bieten Schlacht;
Wo nicht, da sich die Stadt nicht halten kann,
So scheuchen rasch wir die Verräther auf.
Warw. Willkommen, Oxford! Wir bedürfen dein.

Montague kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Montague. Montague, Montague, für Lancaster!

(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)

Gloft. Du und dein Bruder sollen den Verrath
Mit eures Herzens bestem Blut bezahlen.
K. Ed. Je stärkre Gegenwehr, je stärkrer Sieg;
Glück und Eroberung ahnt mein Gemüth.

Sommerset kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Sommerset. Sommerset, Sommerset, für Lancaster!

(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)

Gloft. Zwei Herzöge von Sommerset wie du
Verkauften an das Haus von York ihr Leben;
Sei du der dritte, wenn dies Schwert nur hält.

Clarence kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Warw. Seht, George von Clarence eilet auch herbei,
Mit Macht genug, dem Bruder Schlacht zu bieten.
Ihm gilt ein biedrer Eifer für das Recht
Mehr als Natur und brüderliche Liebe. —
Komm, Clarence, komm! Du kommst, wenn Warwick ruft.
Clarence. Weißt du, was dies bedeutet, Vater Warwick?

(Nimmt die rothe Rose von seinem Hut.)

Sieh hier, dir werf' ich meine Schande zu!
Nicht stürzen will ich meines Vaters Haus,

Deß' eignes Blut die Steine festgefügt,
Und Lancaster erhöh'n. Wie? meinst du, Warwick,
So rauh sei Clarence und so unnatürlich,
Des Krieges tödtliches Geräth zu richten
Auf seinen Bruder und rechtmäß'gen König?
Du rückst vielleicht den theuren Eid mir vor?
Hielt' ich den Eid, ich wär' unmenschlicher
Als Jephtha, da er opferte sein Kind.
So nah' geht meine Uebertretung mir,
Daß, um zu fördern meines Bruders Glück,
Ich mich für deinen Todfeind hier erkläre,
Mit dem Entschluß, wo ich dich finden mag,
(Und finden werd' ich dich, wenn du dich rührst,)
Für dein so keck Verführen dich zu strafen.
Und so, hochmüth'ger Warwick, trotz ich dir,
Und wend' erröthend mich zu meinem Bruder. —
Vergib mir, Eduard, ich will's besser machen;
Und, Richard, grolle nicht ob meinem Fehl,
Ich will nicht wieder wankelmüthig sein.

K. Ed. Willkommen nun und zehnmal mehr geliebt,
Als wenn du niemals unsern Haß verdient.

Glost. Willkommen, Clarence; das ist brüderlich.

Warw. O Erzverräther, falsch und ungerecht!

K. Ed. Nun, Warwick, willst du Feldschlacht? Komm heraus,
Sonst fliegen bald die Stein' um deinen Kopf.

Warw. Bin zur Vertheid'gung ich hier eingesperrt?
Nein, ungesäumt will ich nach Barnet gehn,
Und Schlacht dir bieten, Eduard, wenn du's wagst.

K. Ed. Ja, Warwick, Eduard wagt und zieht voran. —
Lords, in das Feld hinaus! St. George und Sieg! (Ein Marsch; Alle ab.)

Zweite Scene.

Ein Schlachtfeld bei Barnet.

Getümmel und Angriffe. König **Eduard** bringt den verwundeten **Warwick**.

K. Eduard. So lieg' du da: so stirb du, unsre Furcht;
Denn Warwick war uns Allen eine Seuche. —
Nun, Montague, sitz' fest! Dich hol' ich ein,
Daß sich zu Warwick füge dein Gebein. (Er geht ab.)

Warwick. Ach, wer ist noch hier? Komm, Freund oder Feind,
Und sage, wer gesiegt: York oder Warwick?
Weswegen frag' ich? Mein zerfetzter Leib,

Mein Blut, mein krankes Herz, die Ohnmacht zeigt,
Daß ich den Leib der Erde geben muß,
Und meinem Feind den Sieg durch meinen Fall.
So weicht der Axt die Ceder, deren Arme
Dem königlichen Adler Schutz verliehn,
In deren Schatten schlafend lag der Leu,
Die mit dem Wipfel Jovis hohen Baum
Weit überstiegen hat und niedres Kraut
Vor dem gewalt'gen Wintersturm gedeckt.
Das Auge, jetzt umhüllt vom Todesschleier,
War glänzender als wie die Mittagssonne,
Den heimlichen Verrath der Welt zu spähn:
Die Falten meiner Stirn, jetzt voller Blut,
Verglich man königlichen Grüften oft;
Denn welches königliche Grab konnt' ich nicht graben?
Wer lächelte, wenn Warwick düster sah?
Nun ist mein Glanz befleckt mit Staub und Blut!
Lustgärten, Wald und Gut, was ich besaß,
Verläßt mich, und von allen Länderei'n
Bleibt mir nichts übrig, als des Leibes Länge!
Was ist Pomp, Hoheit, Macht, als Erd' und Staub?
Wie ihr auch lebt, ihr seid des Todes Raub.

Oxford und Sommerset treten auf.

Sommerset. Ach, Warwick, Warwick! wärst du noch wie wir,
Ersetzen könnten ganz wir den Verlust!
Die Königin hat eine große Macht
Aus Frankreich mitgebracht; die Zeitung hörten
Wir eben jetzt: ach, könntest du doch fliehn!

Warw. Dann wollt' ich doch nicht fliehn. — Ach, Montague,
Nimm meine Hand, bist du da, theurer Bruder,
Halt' meinen Geist mit deinen Lippen auf!
Du liebst mich nicht; denn, Bruder, thätest du's,
Du weintest weg dies kalte, starre Blut,
Das mir die Lippen schließt, die Rede hemmt.
Komm schleunig, Montague, sonst bin ich todt.

Somm. Ach, Warwick, Montague ist hingeschieden.
Bis zu dem letzten Hauch rief er nach Warwick,
Und sprach: empfiehl mich meinem tapfern Bruder.
Mehr wollt' er reden; und er sprach auch mehr,
Das klang wie in Gewölben ein Geschütz,
Und war ganz unverständlich; doch zuletzt

Hört' ich vernehmlich unter Stöhnen rufen:
O, leb' wohl, Warwick!

Warw. Ruhe seinem Geist! —
Flieht, Lords, und rettet euch; denn Warwick sagt
Euch Leb'wohl bis auf Wiedersehn im Himmel. (Stirbt.)

Oxf. Fort, fort, dem Heer der Königin entgegen. (Ab mit der Leiche.)

Dritte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Trompeten. K. **Ed.** tritt im Triumph auf mit **Clar.**, **Gloſt.** u. den **Uebrigen.**

K. Eduard. So weit hielt aufwärts unser Glück den Lauf,
Und mit des Sieges Kranz sind wir geschmückt.
Doch mitten in dem Glanze dieses Tags
Erspäh' ich ein schwarz drohendes Gewölk,
Das unsre lichte Sonne treffen wird,
Eh' sie ihr stilles Bett im West erreicht:
Ich meine, Lords, — das Herr der Königin,
Aus Gallien, ist schon gelandet hier,
Und eilt, so hören wir, zum Kampf herbei.

Clarence. Ein Lüftchen wird die Wolke bald zerstreun,
Und sie zur Quelle wehn, woher sie kam:
Schon deine Strahlen trocknen diese Dünste;
Nicht jede Wolk' erzeugt ein Ungewitter.

Gloster. Die Königin schätzt man auf dreißig Tausend,
Und Sommerset mit Oxford flohn zu ihr.
Glaubt, wenn man sie zu Athem kommen läßt,
So wird ihr Anhang ganz so stark wie unsrer.

K. Ed. Wir sind berichtet von getreuen Freunden,
Sie wenden ihren Zug nach Tewksbury.
Da wir bei Barnet nun das Feld gewonnen,
Laßt gleich uns hin, denn Lust verkürzt den Weg:
Und unterwegs wird unsre Macht sich mehren
In jeder Grafschaft, welche wir durchziehn. —
Nun rührt die Trommeln; ruft: wohlauf! und fort. (Gehen ab.)

Vierte Scene.

Ebene bei Tewksbury.

Marsch. K. **Margaretha**, Prinz **Eduard**, **Sommerset**, **Oxford** u. **Soldaten.**

K. Margaretha. Ihr Lords, kein Weiser jammert um Verlust,
Mit frohem Muth sucht er ihn zu ersetzen.
Ist schon der Mast nun über Bord gestürzt,

Das Tau gesprengt, der Anker eingebüßt,
Die halbe Mannschaft in der Fluth ersäuft,
Doch lebt noch der Pilot: wär's recht, daß der
Das Steur' verließe, wie ein banges Bübchen
Mit thränenvollem Auge mehrt' die See,
Und das verstärkte, was zu stark schon ist,
Indeß das Schiff bei seinem Aechzen scheitert,
Das noch durch Fleiß und Muth zu retten war?
Ach, welche Schmach und welch' Vergehn wär' das!
War Warwick unser Anker: nun, was thut's?
Und Montague ein Mastbaum uns: was schadet's?
Erschlagne Freunde Tauwerk: was macht das?
Sagt, ist nicht Oxford hier ein andrer Anker?
Und Sommerset ein andrer starker Mast?
Die Freund' aus Frankreich unsre Tau und Segel?
Und warum dürften Eduard und ich,
Zwar ungeübt, für diesmal nicht das Amt
Des wohlgeübten Steuermanns versehn?
Wir wollen nicht vom Ruder, da zu weinen;
Wir steuern fort, ruft auch der Wind schon Nein
Von Sand und Klippen, die uns Schiffbruch drohn.
Die Wellen schmähen ist so viel als loben,
Und was ist Eduard, als ein fühllos Meer?
Was Clarence, als ein Triebsand des Betrugs?
Und Richard, als ein tödtlich grauser Fels?
Sie Alle Feinde unsres armen Schiffs.
Setzt, ihr könnt schwimmen; ach! das frommt nicht lang
Den Sand betretet: plötzlich sinkt ihr unter;
Erklimmt den Fels: die Fluth spült weg euch, oder
Ihr sterbt des Hungers dreifach herben Tod.
Dies sag' ich, Lords, daß ihr euch überzeugt,
Wenn Einer von euch fliehen wollte, sei
Nicht Mitleid mehr zu hoffen von den Brüdern,
Als von ergrimmten Fluthen, Bänken, Riffen.
Getrost denn! das beklagen oder fürchten,
Was unvermeidlich ist, wär' kind'sche Schwäche.

Prinz. Mich dünkt, ein Weib von so entschloss'nem Geist,
Wenn ein Verzagter so sie sprechen hörte,
Müßt' ihm die Brust mit Heldensinn erfüllen,
Daß nackt er schlüge einen Mann in Waffen.
Dies sag' ich nicht, als zweifelt' ich an wem:

Denn hätt' ich Jemand im Verdacht der Furcht,
So wär' ihm zeitig wegzugehn erlaubt,
Daß er in unsrer Noth nicht einen Andern
Anstecke und ihm gleichen Muth einflöße.
Ist doch ein Solcher hier, was Gott verhüte!
So scheid' er aus, eh' seiner wir bedürfen.

Oxford. Ach! Weiber, Kinder von so großem Muth,
Und Krieger zaghaft, — das wär' ew'ger Schimpf! —
O, tapfrer Prinz! dein ruhmgekrönter Ahne
Lebt wieder auf in dir; lang' lebe du,
Erhalt' sein Bild, erneue seinen Glanz!

Sommerset. Und wer nicht kämpfen will für solche Hoffnung,
Geh' heim in's Bett, so wie am Tag die Eule,
Beim Aufstehn rings verhöhnt und angestaunt.

K. Marg. Dank, lieber Sommerset; — mein Oxford, Dank!

Prinz. Nehmt dessen Dank, der weiter noch nichts hat.

Ein **Bote** tritt auf.

Bote. Bereitet euch, ihr Lords, denn Eduard naht,
Zum Schlagen fertig; also seid entschlossen.

Oxf. Ich dacht' es wohl: die Klugheit rathet ihm
Zu eilen, um uns außer Stand zu finden.

Somm. Allein er irrt sich, denn wir sind bereit.

K. Marg. So eifrig euch zu sehn, erfreut mein Herz.

Oxf. Sei hier das Schlachtfeld, nicht von hier gewichen!

Marsch. In der Ferne erscheinen **K. Eduard, Clarence, Gloster** u. **Truppen.**

K. Eduard. Dort, Kampfgenossen, steht der dorn'ge Wald,
Der, durch des Himmels Hülf' und eure Kraft,
Vor Nacht gehau'n muß an der Wurzel sein.
Nicht braucht es Zunder noch für eure Gluth,
Ich weiß, ihr lodert auf, sie zu verbrennen:
Gebt das Signal zur Schlacht, und frisch darauf!

K. Marg. Lords, Ritter, Edle! Was ich sagen sollte,
Versagen Thränen; denn bei jedem Wort,
Seht ihr, trink' ich das Wasser meiner Augen,
Darum nur das: — Heinrich, eu'r König, ist
Des Feinds Gefangner und sein Thron geraubt,
Sein Reich ein Mordhaus, seine Bürger Opfer,
Sein Schatz verschwendet, sein Gesetz vertilgt;
Dort ist der Wolf, der die Zerstörung schafft.
Ihr kämpft für's Recht: d'rum, Lords, in Gottes Namen,
Seid muthig, gebt das Zeichen zum Gefecht. (Alle ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst.

Getümmel, Ausfälle, dann Rückzug. Es treten auf: K. **Eduard**, **Gloster**, **Clarence** &c.; die K. **Margaretha**, **Oxford** u. **Sommerset** als Gefangene.

K. Eduard. Seht hier das Ende stürm'scher Zwistigkeit.
Hinweg mit Oxford gleich zum Schlosse Hammes:
Doch Sommerset, — herab dein schuldig Haupt!
Bringt sie hinweg; nicht hören mag ich sie.

Oxford. Ich will dich nicht belästigen mit Worten.

Sommerset. Noch ich; geduldig folg' ich dem Geschick.

(Oxford und Sommerset gehen mit Wache ab.)

K. Margaretha. So scheiden traurig wir in stürm'scher Welt,
Froh uns zu finden dort in jener Welt.

K. Ed. Hat man verkündet, daß, wer Eduard trifft,
Soll haben großen Lohn und er sein Leben?

Gloster. Man that's: und sieh, hier kommt der junge Eduard.

Soldaten treten auf mit dem **Prinzen.**

K. Ed. Bringt her den Wackern, laßt uns hören ihn.
Was! fängt so junger Dorn zu stechen an?
Wie gibst du, Eduard, mir Genugthuung,
Daß du gewaffnet mir empört mein Volk,
Und mir verursacht alle den Verdruß?

Prinz. Sprich wie ein Unterthan, hochmüth'ger York!
Bedenk', daß ich jetzt meines Vaters Mund;
Entsag' dem Thron, und wo ich stehe, knie',
Indeß dasselbe Wort ich an dich richte,
Dem ich, Verräther, Antwort geben soll.

K. Marg. Ach, daß dein Vater so entschlossen wär'!

Glost. Dann trüget ihr den Weiberrock wohl noch,
Und stahlet Lancaster die Hosen nicht.

Prinz. Laßt doch Aesop in Winternächten fabeln;
Sein hünd'sches Räthsel schickt er nicht hierher.

Glost. Beim Himmel, Bube, dafür quäl' ich dich.

K. Marg. Zu Qual der Menschen wurdest du gezeugt.

Glost. Um Gotteswillen, schafft die Zänk'rin fort.

Prinz. Nein, führt den zänk'schen Buckligen hinweg.

K. Ed. Schweig, Dreister, sonst beschwör' ich dir die Zunge.

Clarence. Du roher Bursche bist zu naseweis.

Prinz. Ich kenne meine Pflicht; ihr seid ihr untreu:
Wollüst'ger Eduard, — du, meineid'ger George, —
Du, mißgeschaffner Richard, — ja, ich sag' euch,
Ich stehe über euch, Verräther ihr; —

Du maßtest meines Vaters Recht dir an.

K. Ed. Nimm das, du Abbild dieser Schmäherin. (**Durchbohrt ihn.**)

Glost. Du zuckst? Nimm das, zu enden deine Pein. (**Durchbohrt ihn.**)

Clar. Und das hier, weil du Meineid vor mir warfst. (**Durchbohrt ihn.**)

K. Marg. Auch mich bringt um!

Glost. Fürwahr, ich will's. (**Er will sie ermorden.**)

K. Ed. Halt, Richard, halt! Wir thaten schon zu viel.

Glost. Soll leben sie, zu füll'n die Welt mit Worten?

K. Ed. Sie fällt in Ohnmacht! Sucht sie herzustellen.

Glost. Entschuld'ge, Clarence, bei dem König mich;
Ich will nach London an ein ernst Geschäft.
Ihr werdet Neues hören, eh' ihr kommt.

Clar. Was? Was?

Glost. Der Tower, Freund, der Tower!

K. Marg. O theurer Eduard, sprich mit deiner Mutter!
Kannst du nicht sprechen? — O Verräther! Mörder! —
Ja, nicht vergossen Cäsars Mörder Blut,
Sie fehlten nicht, verdienten keine Schmach,
Vergleicht man jener diese Frevelthat.
Er war ein Mann, dies gegen ihn ein Kind;
Und nimmer trifft des Mannes Wuth ein Kind.
Wie kann ich schlimmer euch, als Mörder nennen?
Nein, nein; mein Herz will springen, rede ich, —
Und ich will sprechen, daß mir bricht mein Herz. —
Ihr Henker, Buben, blut'ge Canibalen!
Welch' holde Pflanze bracht ihr vor der Zeit!
Ihr habt nicht Kinder; hättet ihr die, Henker,
Es weckte d e r Gedanke das Gewissen:
Doch würde jemals euch ein Kind zu Theil,
So werd' es in der Jugend so hinweggemäht,
Wie, Schlächter, ihr den jungen Prinzen würgtet!

K. Ed. Hinweg mit ihr; schleppt mit Gewalt sie fort!

K. Marg. Nein, schleppt mich nicht hinweg, hier mordet mich;
Hier zieh dein Schwert, verziehn sei dir mein Tod.
Was? willst du nicht? — Dann, Clarence thue du's.

Clar. Bei Gott! nicht mach' ich diese Freude dir.

K. Marg. Doch, guter Clarence! Thu' es, lieber Clarence!

Clar. Hast du es nicht gehört, daß ich's verschwor?

K. Marg. Ja, doch du bist an Meineid ja gewöhnt;
Vorher war's Sünde, jetzt Barmherzigkeit.
Was! willst du nicht? Wo ist der Teufelsmörder,

Der mißgestalt'te Richard? Richard, wo?
Du bist nicht da: Almosen ist dir Mord;
Du treibst zurück nicht, die um Blut dich bitten.
K. Ed. Fort, sag' ich! Ich befehl' euch, bringt sie fort,
K. Marg. Euch und den Euren geh's wie diesem Prinzen! (Ab.)
K. Ed. Wohin ging Richard?
Clar. In Eil' nach London, um, wie ich vermuthe,
Ein blutig Abendmahl im Tow'r zu halten.
K. Ed. Rasch ist er, kommt ihm etwas in den Sinn.
Jetzt ziehn wir fort; entlassen die Gemeinen
Mit Sold und Dank: laßt uns nach London hin,
Und seh'n, wie's unsrer lieben Kön'gin geht,
Die, hoff' ich, mir schon einen Sohn geschenkt. (Alle ab.)

Sechste Scene.

Der Tower in London.

König Heinrich tritt auf mit einem Buche und **Gloster** mit dem **Commandanten** auf den Wällen des Tower.

Gloster. Ich grüß' euch, Herr. So emsig bei dem Buch?
K. Heinr. Ja, guter Herr. Herr sollt' ich lieber sagen;
Sünd' ist's zu schmeicheln; gut ist wenig besser:
's ist gleich ja: guter Gloster, guter Teufel,
Und falsch wär' Beides; drum, nicht guter Herr.
Glost. Laß uns allein: wir müssen uns besprechen. (Command. ab
K. Heinr. So flieht der Hirte achtlos vor dem Wolf·
So muß ein harmlos Lamm die Wolle erst
Und dann den Hals des Schlächters Messer leihn. —
Welch eine Todesscen' spielt Roscius jetzt?
Glost. Ein schlecht Gewissen quälet Argwohn stets;
Der Dieb hält jeden Busch für einen Häscher.
K. Heinr. Der Vogel, der sich fing an einem Busch,
Mißtraut mit scheuen Schwingen jedem Busch:
Ich, eines lieben Vogels armes Männchen,
Ich hab' im Auge jetzt das Unglücksbild,
Wie man mein Junges lockte, fing und würgte.
Glost. Welch wunderlicher Narr war der von Creta,
Der seinem Sohn den Vogelflug gelehrt!
Trotz aller Schwingen ward der Narr ertränkt.
K. Heinr. Ich Dädalus, mein Sohn ist Ikarus,
Dein Vater Minos, der uns hemmt' im Flug;
Die Sonne, die des Knaben Schwingen sengte,
Dein Bruder Eduard, und du selbst das Meer,

Deſſ' neid'ſcher Schlund ſein Leben hinterſchlang.
Ach, morde mich mit Waffen, nicht mit Worten!
Mein Herz erträgt des Dolches Spitze eh'r,
Als meine Ohren dieſe Leidgeſchichte. —
Doch warum kommſt du? Meines Lebens wegen?
    Gloſt. Wie? ſiehſt du mich für einen Henker an?
    K. Heinr. Ich weiß gewiß, daß ein Verfolger du.
Wenn Mord der Unſchuld Werk des Henkers iſt,
Fürwahr, ein Henker biſt auch du alsdann.
    Gloſt. Für ſeinen Stolz bracht' ich den Sohn dir um.
    K. Heinr. Wärſt du im erſten Stolz getödtet worden,
Du lebteſt nicht, zu tödten meinen Sohn.
So prophezeih' ich, — daß wohl Tauſende,
Die jetzt kein Theilchen ahnen meiner Furcht,
Und manchen Greiſes, mancher Wittwe Seufzer,
Und mancher Waiſe thränenvoller Blick, —
Um Söhne Väter, um den Gatten Weiber,
Und Waiſen um der Eltern frühen Tod, —
Der Stunde, die dich zeugte, fluchen werden.
Die Eule ſchrie dabei, ein böſes Zeichen;
Die Krähe krächzte, kündend Unglückszeit;
Es heulten Hund', Orkane brachen Bäume;
Der Rabe hockte auf des Schlottes Spitze,
Zu traur'gem Mißton ſchrie'n ſchwatzhafte Elſtern,
Mehr fühlt', als Mutterwehen, deine Mutter,
Und minder doch gebahr, als Mutterhoffnung,
Zur Welt ſie einen ungeſtalten Klumpen,
Nicht gleich der Frucht ſolch eines guten Baums.
Schon Zähne hatteſt du bei der Geburt,
Zum Zeichen, daß du kämſt, die Welt zu beißen:
Und iſt es wahr, was ich noch ſonſt gehört,
So kamſt du in die Welt, voran die Beine.
    Gloſt. Nichts weiter! — Stirb, Prophet, in deiner Rede! (Erſticht ihn.)
Auch dazu war vom Schickſal ich beſtimmt.
    K. Heinr. Ja, und zu weiterm Blutvergießen noch.
Vergib, Gott, meine Sünden; Gnade dir! (Stirbt.)
    Gloſt. Ha! Sinkt der Lancaſter hochſtrebend Blut
Doch in den Grund? ich glaubt', es würde ſteigen.
Sieh, wie mein Schwert des Königs Tod beweint!
So ſeien Purpurthränen ſtets vergoſſen
Von dem, der wünſchet unſres Hauſes Sturz! —

Blieb noch eine Funke Lebens dir zurück,
Hinab, hinab zur Höll', und sag', ich send' ihn, (Durchsticht ihn nochmals.)
Der weder Mitleid hat, noch Lieb' und Furcht. —
Was Heinrich mir gesagt, ist wirklich wahr;
Denn von der Mutter hab' ich's oft gehört,
Daß ich zur Welt, voran die Beine, kam:
Meint ihr, ich hatte keinen Grund, zu eilen,
Die unsres Rechts sich angemaßt, zu stürzen?
Die Wehemutter staunt', die Weiber schrie'n:
„O, Jesus, hilf! Er kommt zur Welt mit Zähnen!"
So war's, und dieses zeigte deutlich an,
Ich sollte knurren, beißen wie ein Hund.
Nun, da der Himmel so den Leib gebildet,
Verkrümme auch die Hölle mein Gemüth.
Ich hatte keinen, gleiche keinem Vater:
Ich habe keinen, gleiche keinem Bruder:
Und Liebe, die Graubärte göttlich nennen,
Sie wohn' in Menschen, die einander gleich,
Und nicht in mir; ich bin ich selbst allein. —
Sei achtsam, Clarence; du stehst mir im Licht,
Und einen finstern Tag les' ich dir aus:
Denn ich verbreite solche Prophezeihung,
Daß Eduard für sein Leben fürchten soll;
Die Furcht zu tilgen ihm, werd' ich dein Tod.
Der Prinz und König Heinrich sind dahin:
Zuerst kommt Clarence, dann die Andern dran,
Bis Bester ich, seh' ich für schlecht mich an. —
Den Leib schaff' ich in's andere Gemach,
Frohlocke über Heinrichs jüngsten Tag. (Ab.)

Siebente Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Palast.

König Eduard, auf dem Throne sitzend, **Königin Elisabeth** mit dem jungen **Prinzen, Clarence, Gloster, Hastings** und **Gefolge.**

K. Eduard. Noch einmal sitzen wir auf Englands Thron,
Auf's Neu' erkauft mit unsrer Feinde Blut.
Wie viele tapfre Gegner haben wir,
Gleich Korn im Herbst, in ihrem Stolz gemäht?
Drei Herzöge von Sommerset, dreifach
Berühmt als kühne, unerschrockne Streiter:
Zwei Cliffords, Sohn und Vater, und die zwei
Northumberland; zwei brav're Männer spornten

Wie ihre Rosse bei Trompetenschall:
Die tapfren Bären Montague und Warwick,
Die fesselten den königlichen Leu,
Durch ihr Gebrüll den Wald erzittern machten.
So haben wir Verdacht vom Thron entfernt,
Und Sicherheit ward unsres Fußes Schemel. —
Elisabeth, komm, laß den Sohn mich küssen.
Für dich, mein Eduard, wachten deine Ohme
Und ich, gerüstet manche Winternacht;
In Sommerhitze gingen wir zu Fuß,
Daß du in Ruh' die Krone einst besitzest.
Du wirst den Lohn von unsrer Mühe erndten.

Gloster. (Beiseite) Ich will die Erndt' ihm stören, wenn du nur
Dein Haupt gelegt; jetzt sieht mich Niemand an.
Die Schulter ward so dick, um Last zu tragen;
Und tragen soll sie schwer, wo nicht, den Rücken
Mir brechen. — Sinne du, und führ' es aus.

K. Ed. Clarence und Gloster, liebt die theure Kön'gin,
Und küßt den Prinzen, euren Neffen, Brüder.

Clarence. Die Treu', die eurer Majestät ich schulde,
Versiegl' ich auf des holden Knaben Lippe.

K. Ed. Dank, edler Clarence; würd'ger Bruder, Dank.

Glost. Und daß ich lieb' den Baum, dem du entsprangst,
Bezeug' der Kuß, den auf die Frucht ich drücke. (Beiseite)
Fürwahr, so küßte Judas seinen Herrn,
Und sagte: „Heil dir!“ Leid dir, meinte er.

K. Ed. Jetzt fühl' ich mich, wie meine Seel' es wünscht,
Mein Land hat Frieden, ich der Brüder Liebe.

Clar. Was will eu'r Gnaden thun mit Margarethen?
Reignier, ihr Vater, hat an Frankreichs König
Sicilien und Jerusalem verpfändet,
Und hierher sandten sie's zum Lösegeld.

K. Ed. Hinweg mit ihr! Bringt sie nach Frankreich hin.
Und was bleibt noch, als daß die Zeit wir jetzt
Mit stattlichen Triumphen, lust'gem Spiel
Verbringen, wie's des Hofs Vergnügen heischt? —
Tönt, Trommeln und Trompeten! — Schmerz, fahr' hin!
Jetzt hoff' ich dauerhafter Lust Beginn. (Alle ab.)

Ende des achten Bandes.